

Um den Schluß eines Gebetes recht feierlich zu machen, wurde das Amen theils mehrere Male wiederholt, wovon sich einige Beispiele in den Psalmen finden, ¹⁾ theils sehr gedehnt (Amen prolongatum) gesprochen.

Das Wort Amen bildet einen sehr passenden Schluß der kirchlichen Gebete. Da dasselbe, so es vom Volke gesprochen wird, die Zustimmung desselben zu dem Gebete des Priesters ausdrückt, so prägt es diesem den unerläßlichen Charakter der liturgischen Gebete, die Gemeinsamkeit, auf. Auch kann es füglich als eine prägnante Refapitulation des vorangegangenen Gebetes selber, gleichsam als ein Brennpunkt, in dem sich die ganze Gluth der Andacht sammelt, betrachtet werden.

Dritter Abschnitt.

Von dem heiligen Liede.

Vorerinnerung.

Wie bei jedem Liede, so läßt sich auch bei dem heiligen ein Zweifaches unterscheiden, nämlich das artikulirte Wort und der unartikulirte Ton, von denen jedes den Inhalt desselben in einer eigenthümlichen Weise ausdrückt. Die dem Inhalte entsprechenden Worte bilden die heilige Poesie, die dem Inhalte entsprechenden Töne die heilige Musik. Unter diesem doppelten Gesichtspunkte werden wir daher auch das heilige Lied betrachten.

Erster Artikel.

Von der heiligen Poesie.

§ 30.

Von dem heiligen Liede überhaupt.

Das heilige Lied ist der Ausdruck der lebendig erregten religiösen Gefühle, verbunden mit einem gewissen Rhythmus in der

1) Ps. 40, 14. 71, 19. 88, 53 u. s. w.

Bewegung. Mit dem Gebete im Inhalte übereinstimmend, unterscheidet es sich von demselben nur in der Form, d. h. durch einen höheren Grad der Gefühle und eine damit konforme Sprache. Ebendarum unterscheidet man auch, entsprechend den drei Gebetsarten, eine dreifache Art von heiligen Liedern, Lob-, Dank- und Bittlieder.

Eine andere Eintheilung, welche in dem Kultus mehr Aufnahme gefunden hat, stellt die heilige Schrift selber auf. Denn der Apostel Paulus schreibt an die Epheser: „Redet mit einander in Psalmen, und Lobgesängen und geistlichen Liedern.“¹⁾ Der heilige Hieronymus²⁾ sieht hierin allerdings nur die Psalmen des Alten Bundes nach ihrem verschiedenen Inhalte bezeichnet. Denn, „was für ein Unterschied,“ sagt er, „zwischen Psalm, Hymnus und Canticum stattfindet, lernen wir auf das Vollständigste aus dem Psalterium. Hymnen müssen diejenigen genannt werden, welche die Kraft und die Majestät Gottes preisen und dessen Wohlthaten oder Werke bewundern, was diejenigen Psalmen thun, welchen das Allelujah entweder vorangeht oder nachfolgt. Die eigentlichen Psalmen haben einen ethischen Charakter, damit wir wissen, was wir durch das Werkzeug des Körpers zu thun und zu lassen haben. Wer aber von den höheren Dingen redet, und den Einklang der Welt, die Ordnung und Harmonie aller Geschöpfe als ein Kundiger (*subtilis disputator*) ausspricht, der singt ein geistliches Lied (*spirituale canticum*).“ Eine ähnliche Erklärung findet

1) Eph. 5, 19.

2) In Eph. V.: *Quid intersit inter Psalmum et Hymnum et Canticum, in Psalterio plenissime discimus. Nunc autem breviter Hymnos esse, dicendum, qui fortitudinem et majestatem praedicant Dei, et ejusdem semper vel beneficia vel facta mirantur, quod omnes psalmi continent, quibus Alleluja vel praepositum, vel subiectum est. Psalmi autem proprie ad ethicum locum pertinent, ut, per organum corporis quid faciendum et vitandum sit, noverimus. Qui vero de superioribus disputat et concertum mundi omniumque creaturarum ordinem atque concordiam subtilis disputator edisserit, iste spirituale canticum canit.*

sich bei dem heiligen Augustinus, Basilius und bei Euthymus Zigabenus. Sie weichen nur darin von Hieronymus ab, daß sie den Unterschied nicht in den Inhalt, sondern in die Form setzen. Der zuletzt genannte Schriftsteller gibt diesen Unterschied also an: „Psalm heißt jenes Lied, dessen Gesang mit einem Instrumente begleitet, Lied (*ὠδή*) jenes, das mit dem Munde gesungen wird; Hymnus wird die beigefügte Doxologie genannt, d. i. eine Lobpreisung entweder für das Gute, das wir empfangen haben, oder für das Böse, dem wir entronnen sind.“¹⁾

Neuere Erklärer finden in der angezogenen Stelle nur zwei Arten von Liedern, nämlich Psalmen und Hymnen, indem sie in den *ὁδοὶ πνευματικαὶ* nur den allgemeinen Ausdruck für beide finden. Ja es fehlt nicht an solchen, die alle drei Ausdrücke für identisch halten, so daß nur von den geistlichen Liedern überhaupt die Rede wäre.

Indessen dürfte es richtiger sein, wenn man annimmt, daß der Apostel wirklich drei verschiedene Arten von Liedern im Auge habe. Dafür scheint besonders der Umstand zu sprechen, daß der Apostel an einer andern Stelle²⁾ ganz dieselben Ausdrücke gebraucht. Es fragt sich nun, was unter den einzelnen Namen zu verstehen sei. Es ist eine ziemlich allgemeine Ansicht, daß der Apostel mit dem Ausdrucke Psalmen die bekannten heiligen Gesänge der Juden im Auge hat, deren Sammlung den Namen Psalterium führt, und deren Haupturheber David ist; mit dem Worte Hymnen (*ᾠμοὶ*) dagegen jene biblischen Gesänge, die außer den Psalmen vorkommen, z. B. den Triumphgesang Moses, die Abschiedslieder Moses, das Siegeslied der Deborah

1) Euthym. Zigab. Praefat. in Psalm. in Steph. Le Moyne var. sacr. Tom. I. p. 179 seqq.: *Ψαλμός μὲν κυρίως, ὁ μετὰ ὀργανικοῦ ψαλτήρια ἐμμελῶς ἐκφρανοῦμενος· ὠδὴ δὲ φωνὴ τις μουσική τε καὶ ἐναρμόνιος, ἀπὸ μόνου στόματος· Ἦμος δὲ ἢ ἐπιτεταγμένη δοξολογία, ἢ καλῶν ὧν πεπόνθαμεν, ἢ κακῶν ὧν δεδράκαμεν.*

2) Col. 3, 16.

u. v. a., wozu im Neuen Bunde der Lobgesang der heiligen Jungfrau (Magnificat) und des heiligen Zacharias (Benedictus) kommen. Was endlich die geistlichen Lieder (*ᾠδαὶ πνευματικαὶ*) angeht, so glaubt man, daß Paulus darunter die von begeisterten Gläubigen zur Erbauung ihrer Mitchristen gedichteten Lieder verstehe.

Während die erste Klasse von religiösen Gesängen noch bis heute ihren Namen unverändert beibehalten hat, ist mit der Benennung der beiden andern in der Kirchensprache insofern eine Veränderung eingetreten, als die zweite heutzutage den Namen Cantica oder Loblieder, die dritte dagegen den Namen Hymni führt.

Diese dreifache Art von Liedern läßt sich bezüglich ihrer Form auch in rhythmische und metrische einteilen. Die rhythmischen Gesänge nähern sich, wenn auch voll ächter lyrischer Begeisterung, Innigkeit und Erhabenheit, der prosaischen Ausdrucksweise, ohne daß es ihnen jedoch an einer gewissen harmonischen Abgemessenheit fehlt. Diese ist indessen nicht das Produkt der Kunst, sondern eine natürliche Frucht des lebendig erregten Gemüthes. Die metrischen dagegen geben dem Ausdrucke eine abgerundete Form und bewegen sich in gleichmäßig gebauten Strophen. Von der ersten Art sind die Psalmen, die Cantica der heiligen Schrift, und selbst auch einige Hymnen, wie z. B. der Hymnus Te Deum, Gloria in excelsis; von der letzteren die meisten Hymnen.

Zudem wir unserer Darstellung die erste, in der heiligen Schrift selbst begründete Einteilung zu Grunde legen, behandeln wir zuerst die Psalmen.

§ 31.

Von dem heiligen Liede im Besondern.

1) Die Psalmen. Geschichtliche Bemerkungen.

Der liturgische Gebrauch der Psalmen stammt aus dem Judenthum, das sich ihrer, gleichwie des Gesetzes und der Propheten, theils zum Vorlesen, theils zum Gesange, sowohl in

der Synagoge, als auch und ganz besonders bei dem Tempeldienste bediente. Sie vertraten bei dem jüdischen Gottesdienste die Stelle des Gesangbuches.

Dieser Gewohnheit blieben die aus dem Judenthum sich bildenden christlichen Gemeinden treu, und das um so mehr, als sie durch das Beispiel des Erlösers selbst geheiligt war. Denn von ihm heißt es: „Nachdem sie den Lobgesang gesprochen (nach der Einsetzung des heiligen Abendmahles), gingen sie zum Ölberge hinaus.“¹⁾ Ob dieses einer der Psalmen, oder ein von Christus selbst gedichteter Lobgesang gewesen sei, wie Einige wollen, darauf kommt hier wenig an. In jedem Falle zeugt diese Stelle für den Gebrauch der Psalmen. Nach dem Vorgang des Herrn richteten sich sodann auch die Apostel, wie aus den bereits angeführten Stellen der paulinischen Briefe erhellt. Es war hiernach natürlich, daß die Psalmen in die Liturgie der Christen überging. Und in der That sprechen auch alle Liturgieen für ihren Gebrauch. Die apostolischen Konstitutionen z. B. verordnen denselben mit folgenden Worten: „Hierauf (nachdem die Bücher Moses und Josua u. s. w. gelesen worden) singe ein anderer Leser die Hymnen Davids, und antworte das Volk mit dem Schluß der Verse.“²⁾ Nicht minder bezeugen die heiligen Väter denselben. Da wir im Verlaufe dieser Darstellung noch öfter auf jene Zeugnisse zurückkommen müssen, so mögen hier nur die Worte des heiligen Basiliius angeführt werden. „Schon vor Tagesanbruch,“ schreibt derselbe, „eilt das Volk zum Hause Gottes, und nachdem unter Schmerz und Thränen ein Bekenntniß vor Gott abgelegt worden, gehen sie zur Psalmodie über.“³⁾ Das hohe Alter des Psalmenge-

1) Matth. 26, 30.

2) Const. Apost. Lib. II. c. 57.: *Ἀνά δύο δὲ γενομένων ἀναγνωσμάτων, ἕτερός τις τοὺς τοῦ Δαβὶδ ψαλλέτω ἕμους, καὶ ὁ λαὸς τὰ ἀκροστίχια ὑποψαλλέτω.* Cf. Lib. V. c. 19.

3) Basil. ep. 63. ad Neocaes.: *Ἐκ νυκτὸς ὀρθίζει παρ' ἡμῶν ὁ λαὸς ἐπὶ τὸν οἶκον τῆς προσευχῆς, καὶ ἐν πόνῳ, καὶ ἐν θλίψει, καὶ ἐν συνοχῇ δακρῶν ἐξομολογούμενοι τῷ Θεῷ, τελευταῖον ἀναστάντες τῶν προσευχῶν, εἰς τὴν ψαλμοδίαν καθίστανται.* Conf.

brauches bei dem öffentlichen Gottesdienste leuchtet auch aus dem Umstande ein, daß die in der Liturgie angewendeten Psalmen der ältesten lateinischen Übersetzung, der sogenannten Itala entnommen sind. Neben den alttestamentlichen Psalmen bediente man sich hier und da auch solcher, die von Privatpersonen verfaßt waren. Augustinus dichtete z. B. einen solchen gegen die Donatisten, und ließ ihn vom Volk singen. 1)

Welch' hohen Werth die ersten Christen auf den Psalmen- gesang legten, erseht man daraus, daß sie sich desselben nicht bloß bei der öffentlichen Gottesverehrung bedienten, sondern auch im Privatleben. In Zeiten der Verfolgung sollte der Privatgebrauch der Psalmen die Stelle der öffentlichen Gottesverehrung vertreten, weshalb die apostolischen Konstitutionen verordnen: „Wenn die Versammlung weder in einem Hause, noch in der Kirche abgehalten werden kann, so psallire, lese und bete Jeder für sich.“ 2) Aber auch in Zeiten des Friedens fand dasselbe statt. „Alle,“ sagt in dieser Beziehung der heilige Basilius, „singen die Psalmen auch zu Hause und tragen sie auf dem Markte mit sich herum.“ 3) Und der heilige Hieronymus bemerkt, daß zu Bethlehem jeder Landmann die Psalmen kenne; daß der Schnitter auf dem Felde, der Winzer in dem Weinberge sie singe. Sie sind, wie man zu sagen pflegt, in dieser Provinz die Liebeslieder; sie singt der Hirt bei der Heerde, der Landmann hinter dem Pfluge.“ 4) Tertullian führt es als einen Vorzug der christlichen Ehe an, daß die Ehegatten bei ihrer Hausandacht

August. Confess. Lib. X. c. 33. Cassian. Institut. Lib. II. c. 6.
Ambros. ep. 20. ad Marcell.

1) Augustin. Psalmus c. partem Donat. Retract. Lib. I. c. 20.

2) Constit. Apost. Lib. VIII. c. 34.

3) Basil. Homil. in Ps. 1.

4) Hieron. ep. 44. ad Marc.: In Christi villula — Bethlehem — tota rusticitas, et extra psalmos silentium est. Sudans messor psalmis se avocatur, et curva attendens vitem falce vinitor aliquid Davidicum canit. Haec sunt in hac provincia carmina; haec, ut vulgo dicitur, amatoriae cantationes; hic pastorum sibilus; haec arma culturae.

Psalmen und Hymnen singen können. 1) Der heilige Ambrosius hält es für eine Schande, wenn ein Christ ohne Psalmen- gesang den Tag beschließt. 2) Kaiser Theodosius der Jüngere sang nach dem Zeugniß des Kirchenhistorikers Sozrates 3) an jedem Morgen mit seinen Schwestern Psalmen. Lehrer diffirten dieselben ihren Schülern zum Auswendiglernen. 4) Diese fromme Sitte erhielt sich nach dem Zeugnisse des ehrwürdigen Beda 5) bis in's achte Jahrhundert.

Indem wir zu dem Psalmengebrauch bei der öffentlichen Gottesverehrung wieder zurückkehren, fügen wir noch einige Bemerkungen über das übliche Verfahren bei:

1) Der Psalmengesang pflegte mit anderen biblischen Lesungen oder mit Gebeten abzuwechseln, um mehr Mannigfaltigkeit in den Gottesdienst zu bringen. Denn in dem Concil von Laodizäa 6) wird verordnet, die Psalmen in den gottesdienstlichen Versammlungen nicht hintereinander zu singen, sondern nach jedem Psalme eine Lektion folgen zu lassen. Der heilige Augustinus spricht es mit den klarsten Worten aus, daß dieses auch die Gewohnheit seiner Kirche gewesen sei; 7) und aus einer Stelle des

1) Tertull. ad uxor. Lib. II. c. 9.: Sonant inter duos Psalmi et Hymni, et mutuo provocant, quis melius Deo suo canat.

2) Hexaem. Lib. V. c. 12.

3) Hist. eccl. Lib. VII. c. 22.

4) Theodoret. Hist. eccl. Lib. IV. c. 18.

5) Hist. Angl. Lib. IV. c. 18.

6) C. 17.: *Περὶ τοῦ, μὴ δεῖν ἐπισυνάπτειν ἐν ταῖς συνάξεσι τοὺς ψαλμοὺς, ἀλλὰ διὰ μέσον καθ' ἕκαστον ψαλμὸν γίνεσθαι ἀνάγνωσιν.*

7) Augustin. Serm. X. de verbis apostoli: Hoc de apostolica lectione percepimus. Deinde cantavimus psalmum, exhortantes nos invicem una voce, uno corde dicentes: Venite, adoremus et prosternamur ei, et fleamus coram Domino, qui fecit nos. Posthaec evangelica lectio decem leprosos mundatos nobis ostendit, et unum ex iis alienigenam, gratias agentem mundatori suo. Cf. Serm. XXXIII. de verbis Domini: In lectione apostolica gratiae aguntur Deo de fide gentium. In psalmo diximus: Deus virtutum converte nos, ostende faciem tuam et salvi erimus. In evangelio ad coenam vocati sumus etc.

von Mabillon ¹⁾ uns mitgetheilten Gespraches zwischen Katholiken und Arianern, welches zur Zeit des burgundischen Konigs Gundobald im Jahre 499 stattfand, ersehen wir, da auch die gallikanischen Kirchen diese Gewohnheit hatten.

2) Schon frühe begegnen wir der Sitte, zu bestimmten Tages- oder Festzeiten auch bestimmte Psalmen zu lesen, resp. zu singen. Solche Psalmen pflegte man psalmi responsorii zu nennen, ein Name, der jedoch, wie wir später hören werden, auch noch eine andere Bedeutung hatte. So schreiben die apostolischen Konstitutionen den 62sten Psalm: „O Gott, mein Gott! frühe wache ich zu dir,“ für den Morgen-, und den 140sten: „La mein Gebet wie Rauchwerk vor dein Angesicht kommen: meiner Hände Erhebung sei ein Abendopfer,“ für den Abendgottesdienst vor, weshalb jener auch psalmus matutinus (*ψαλμὸς ὀρθινὸς*), dieser dagegen psalmus vespertinus (*ψαλμὸς ἐπιλύχνιος*) hie. ²⁾ Es gab sodann besondere Psalmen für die Feier der Eucharistie und für die Begrabnifeierlichkeit. Das von dem Presbyter Musaus zu Marseille auf Befehl des dortigen Bischofs verfate Lektionar enthielt nach dem Berichte des Gennadius ³⁾ Psalmen, die der Zeit und den Lesungen entsprachen. Gewisse Festzeiten hatten ihre eignen Psalmen. So pflegte man in der afrikanischen

1) De cursu Gallicano p. 399.: Evenit, ut ea nocte, quum lector secundum morem inciperet lectionem a Moyse, incidit in ea verba Domini: Sed ego indurabo cor ejus etc. Deinde quum post psalmos decantatos recitaret ex Prophetis, occurrerunt verba Domini ad Esaiam, dicentis: Vade et dices populo huic: Audite audientes etc. Quumque adhuc psalmi fuissent decantati, et legeret ex Evangelio, incidit in verba, quibus Salvator exprobrat Judaeis incredulitatem: Vae tibi Chorazin etc. Denique quum lectio fieret ex Apostolo, pronuntiata sunt verba illa: An divitias bonitatis ejus et patientiae et longanimitatis contemnis?

2) Constit. Apost. Lib. II. c. 59. Lib. VIII. c. 35. 37.

3) De Script. c. 79.: Responsoria etiam psalmorem capitula temporibus et lectionibus congruentia excerpit.

Kirche am Passions-Sonntage den 21sten Psalm: „O Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen?“ zu beten.¹⁾ Die übrigen Psalmen wurden in der Reihenfolge recitirt, wie sie sich in der heiligen Schrift finden. Die jedesmalige Anzahl war in den verschiedenen Kirchen verschieden. So beteten die ägyptischen Mönche in den einzelnen Gebetsstunden bald achtzehn, bald zwanzig, bald auch mehr oder weniger Psalmen.

3) Das Recht, die zu singenden Psalmen auszuwählen, stand dem Bischofe zu. So erzählt der heilige Athanasius, daß er seinem Diakon befohlen habe, den 35sten Psalm zu lesen, als seine Kirche von den arianischen Soldaten belagert wurde.²⁾ Und der heilige Augustinus spricht einmal von einem gewissen Psalm, den er seinem Diakon zum Lesen in der Absicht aufgetragen habe, um darüber zu predigen. Es geschah jedoch, bemerkte er, daß der Vorleser aus Versehen einen andern Psalm gelesen habe, als er bestimmt hatte. Er (Augustinus) habe darin einen Wink von Oben gesehen, und deshalb über diesen Psalm eine Rede an das Volk extemporirt.³⁾ Wenn wir lesen, daß die Alten zuweilen Tag und Nacht mit Psalmengesang zugebracht haben (was z. B. in Mailand geschah, als arianische Soldaten die Kirche des heiligen Ambrosius belagerten),⁴⁾ so ist leicht zu begreifen, daß man für solche Zeiten keine festgesetzten, son-

1) Augustin. in Ps. 21. praefat. Serm. II.: Miror, fratres, si hodie psalmus iste legitur et in parte Donati. Rogo vos, fratres mei, confitear vobis, novit Christi misericordia, quia sic miror, quasi lapides ibi sint et non audiant. . . Legamus illum, quantum angustia temporis patiatur etc.

2) Athanas. Apolog. II.

3) Augustin. in Ps. 138.: Psalmum nobis brevem paraveramus, quem mandaveramus cantari a lectore; sed ad horam, quantum videtur, perturbatus, alterum pro altero delegit. Malumus nos in errore lectoris sequi voluntatem Dei, quam nostram in nostro proposito. Cf. praefat. in Ps. 31.: Hunc psalmum in eam gratiam pertinere, qua Christiani sumus, testatus est Apostolus Paulus, unde ipsam lectionem nobis legi voluimus.

4) Ambros. ep. 33. ad Marcellin. soror.

dern nur solche Psalmen gesungen habe, welche der Bischof entweder selbst vorgeschrieben, oder deren Wahl er den Sängern freigelassen hatte.

Zuweilen war die Auswahl der fraglichen Psalmen auch dem Leser anheimgegeben. So erzählt der heilige Augustinus, daß er einmal über einen Psalm gepredigt habe, den er nicht selber ausgewählt, sondern den Gott dem Leser eingegeben habe, und daß er, weil jener Psalm ein Bußpsalm, nämlich der 51ste gewesen, deshalb von der Buße habe reden müssen. 1) Welch' großes Gewicht man auf die in den von den Lesern willführlich gewählten Psalmen enthaltenen vermeintlichen Winke Gottes gelegt habe, davon erzählt Sulpizius Severus 2) in dem Leben des heiligen Martinus folgendes merkwürdige Beispiel. Als Martinus zum Bischof gewählt werden sollte, widersetzte sich unter den anwesenden Bischöfen vorzüglich ein gewisser Defensor. Es ereignete sich nun, daß, weil der Leser, dem an jenem Tage das Amt des Vorlesens oblag, vom Volke eingeschlossen war, und daher der Feier nicht anwohnen konnte, einer aus den Umstehenden den Psalter ergriff, und den Psalm, der ihm zuerst aufstieß, vorlas. Es war aber der Psalm: *Ex ore infantium et lactentium perfecisti laudem propter inimicos tuos, ut destruas inimicum et defensorem* (so las damals die versio Gallicana). Das Volk sah hierin einen deutlichen Wink Gottes, um die Machinationen des Defensor zu nichte zu machen, und entschied sich für Martinus.

4) In allen occidentalischen Kirchen herrschte die Sitte, die einzelnen Psalmen mit der Doxologie: *Gloria Patri et Filio et Spiritui sancto etc.*, zu beschließen. Im Oriente dagegen wich man nach dem Zeugnisse des Cassianus 3) insofern von dieser

1) Augustin. Homil. 27. ex L. tom. X. p. 175.: *Proinde aliquid de poenitentia dicere divinitus jubemur. Neque enim nos istum psalmum cantandum lectori imperavimus, sed quod ille censuit nobis utile ad audiendum, hoc cordi etiam puerili imparavit.*

2) Vit. Mart. c. 7.

3) Institut. Lib. II. c. 8.: *Illud etiam, quod in hac provincia (Gallia) vidimus, ut, uno cantante, in clausula psalmi omnes adstantes*

Sitte ab, daß man jener Doxologie sich nur am Ende des letzten Psalmes bediente, welcher den Namen Antiphona, oder Alleluja (d. i. einer von den Psalmen, die das Wort Alleluja an der Stirne trugen und die man nach Art einer Antiphon oder Antwort rezitirte) führte. Im Abendlande war es, wie gesagt, anders. Daher verordnet das vierte Concil von Toledo ¹⁾ die Doxologie für die Psalmen und Antiphonen. Papst Vigilius ²⁾ bezeugt diese Sitte für die römische Kirche. Einige weitere Bemerkungen über diese Doxologie wird die Lehre von den kirchlichen Hymnen liefern.

§ 32.

Fortsetzung.

Psalmodie.

Wie im Gebrauche der Psalmen überhaupt, so ahmten die Christen die Juden auch in dem Vortrage derselben bei dem öffentlichen Gottesdienste nach. Man pflegte sie nämlich zu singen, was auch durch das häufig vorkommende Wort *Ψαλμῶδία* (v. *ψαλμὸς* und *ὄδῆ*) = Gesang) angedeutet wird. Die Gesangsweise war indeß je nach der Verschiedenheit des Ortes, der Zeit und der jeweiligen Verhältnisse der Kirche verschieden. Man kann aber füglich vier solcher Gesangsweisen unterscheiden.

1) Manchmal wurden sie von der ganzen Versammlung gemeinschaftlich gesungen;

concinant cum clamore: Gloria Patri et Filio et Spiritui s., nusquam per omnem orientem audivimus; sed cum omnium silentio, ab eo qui cantat, finito psalmo, orationem succedere. Hanc vero glorificationem Trinitatis tantummodo solere antiphonam terminare.

1) Can. 14.: In fine Psalmorum, non sicut a quibusdam hucusque: Gloria Patris, sed: Gloria et honor Patri, dicatur etc.

C. 15.: Sunt qui in fine responsoriorum Gloria non dicunt.

2) Epist. 2. ad Eleuther. c. 2.: In fine Psalmorum ab omnibus catholicis ex more dicatur: Gloria Patri et Filio et Spiritui sancto.

2) zuweilen wurden die Psalmen von Einem gesungen, während die übrigen schweigend zuhörten;

3) zuweilen sang sie die Versammlung, in zwei Chöre getheilt, abwechselnd, oder endlich

4) es sang Einer vor, und die andern sangen nach.

Die erste Art nennt *Thomasius* *modus directaneus*, weil Alle in Einer Stimme durchsangen. Sie dürfte wohl die älteste sein. Auf diese Weise sangen Christus und die Apostel den Hymnus bei dem letzten Abendmahle; auf diese Weise lobten Paulus und Silas Gott um Mitternacht mit Hymnen in dem Gefängnisse. Diese Gesangsweise scheint in einigen Kirchen nur zu bestimmten Zeiten und bei gewissen Psalmen üblich gewesen zu sein. Denn der heilige *Basilius* setzt, nachdem er bemerkt, wie der Chor abwechselnd zu singen pflege, hinzu: „Bei Tagesanbruch fangen Alle einstimmig, gleichsam mit Einem Munde und mit Einem Herzen an, den Psalm des Bekenntnisses zu singen.“¹⁾ Dasselbe bezeugt der heilige *Augustinus* bezüglich des 94sten Psalmes, der zu Anfang der Metten gesungen wurde.²⁾ Der heilige *Chrysostomus*, seine Zeit mit der apostolischen vergleichend, sagt in dieser Beziehung: „Einst sang die ganze Versammlung einstimmig zusammen, was auch wir heute (d. h. an dem gegenwärtigen Feste) thun.“³⁾ Und an einer anderen Stelle sagt er: „Frauen, Männer, Greise und Jünglinge sind zwar dem Geschlechte und dem Alter nach geschieden, nicht aber in Bezug auf den Gesang. Denn indem der Geist die Stimme eines Jeden regiert, macht er aus allen Eine Melodie.“⁴⁾

Nach dem Berichte *Cassians* war die zweite Gesangsweise der Psalmen besonders unter den Mönchen Aegyptens üblich.

1) *Basil. Ep. 63. ad Neocaes.*: *Ἡμέρας ἤδη ὑπολαμβούσης πάντες κοινῇ, ὡς ἐξ ἑνος στόματος, καὶ μιᾶς καρδίας τὴν τῆς ἐξομολογήσεως ψαλμὸν ἀναφέρουσι τῷ κυρίῳ.*

2) *Augustin. Serm. X. de verbis Domini: Cantavimus Psalmum exhortantes nos invicem una voce, uno corde dicentes: Venite, adoremus etc.*

3) *Chrysost. Homil. 36. in 1 Cor.*

4) *Ibid. Homil. in Ps. 145.*

Einer derselben stand nämlich in der Mitte und sang vor; die Übrigen dagegen saßen auf niedrigen Stühlen um ihn her, und lauschten mit aller Andacht des Herzens der Stimme des Psalmsirenden. ¹⁾ Und wenn auch zuweilen Vier aus der Versammlung zwölf Psalmen sangen, so thaten sie es doch nicht zusammen, sondern Einer nach dem Andern, so daß Jeder drei Psalmen sang, während die Übrigen stillschweigend bis zum letzten Psalme zuhörten, den Alle miteinander nach Art einer Antiphone sangen, und mit der Doxologie: Gloria Patri, etc. beschloßen.

Der dritte Modus bestand darin, daß die Versammlung sich in zwei Chöre theilte und die Psalmen abwechselnd einen Vers nach dem andern sang. Während die gemeinschaftliche Gesangsweise die symphonische, *cantus symphonus*, hieß, führte diese den Namen antiphonische oder responsorische (*cantus antiphonus s. responsorius*). Man hält dafür, daß Plinius d. J. diesen Modus bezeichne, wenn er in seinem Berichte an Trajan von den Christen sagt: *Soliti stato die ante lucem Christo quasi Deo carmen dicere invicem*.

Diese antiphonische Singweise geschah auf verschiedene Art, entweder dadurch, daß der eine Chor einen Theil sang, der andere mit Amen antwortete, oder daß beide in die einzelnen Psalmverse sich theilten. Die erste Art, die schon bei den Juden eine sehr gewöhnliche war, scheint der Apostel mit den Worten anzudeuten: „So du mit dem Geiste lobpreigest, wie soll der Unkundige, der dasieht, Amen sagen zu deiner Lobpreisung?“ ²⁾ Die zweite war häufiger, und wurde seit dem vierten Jahrhundert ziemlich allgemein. Sie hatte einen doppelten Vortheil; denn sie verhinderte einmal die Ermüdung der Sänger, und dann war sie auch für die Zuhörer bei weitem angenehmer und erbaulicher.

Den Urheber des Wechselgesanges anlangend, so behaupten

1) Cassian. Institut. Lib. II. c. 12. Absque eo, qui dicturus in medium psalmos surrexerit, cuncti sedilibus humillimis insidentes, ad vocem psallentis omni cordis intentione dependent.

2) 1 Kor. 14, 16.

Stuck, Liturgik. II.

die Syrer, daß der heilige Ignatius von Antiochia, nachdem er durch eine Vision ermahnt worden, den Wechselgesang der Seraphim nachzuahmen, denselben zuerst in die Kirche eingeführt habe. 1) Nach Theodoret dagegen käme dieses Verdienst zweien Mönchen, die unter Konstantin dem Großen lebten, nämlich Diodor (später Bischof von Tarsus) und Flavian (später Bischof von Antiochien) zu, die denselben mit großem Erfolge als Waffe gegen den Arianismus gebraucht hätten. 2) Das Widersprechende beider Ansichten verschwindet, wenn man mit Pagi annimmt, daß Flavianus diesen Wechselgesang in griechischer Sprache zu Antiochia eingeführt, während er in syrischer schon lange vorher in jener Kirche nach dem Zeugnisse Theodors von Mopsuestia u. A. bestanden habe. 3) Wie dem aber auch sein möge, so viel ist gewiß, daß diese Gesangsweise nach Flavian in kurzer Zeit sich über die ganze Kirche ausgebreitet habe. Chrysostomus führte sie in Konstantinopel ein, um den schädlichen Einfluß, den die des Wechselgesanges sich gleichfalls bedienenden Arianer auf die Katholiken ausübten, zu nichte zu machen. Daß er es in dieser Absicht und aus dieser Veranlassung gethan, darüber stattet uns der Kirchengeschichtschreiber Sokrates ausführlichen Bericht ab. Der Sitte aller Sekten getreu, welche das Volk auf alle Weise an sich zu ziehen suchten, eigneten sich die Arianer den jüngst in Antiochia einge-

1) Cf. Socrat. Hist. eccl. Lib. VI. c. 8.

2) Theodoret. Hist. eccl. Lib. II. c. 24.: *Οἱ τοὶ πρώτοι διχῆ διελόντες τοὺς τῶν ψαλλόντων χορούς.*

3) Pagi. Critic. in Baron. ann. 400. n. 10.: *Ea psalmodiae species jam ante Flavianum atque Diodorum a Syris videtur usurpata. Scribit enim Theodorus (Mopsuestenus), Flavianum ac Diodorum primos omnium eam psalmodiae speciem, quas Antiphonas vocant, ex Syrorum lingua in Graecam transtulisse, et omnium prope solos hujus rei auctores cunctis orbis partibus apparuisse. Quod igitur Syri diu ante Flavianum praestiterant, psalmos Davidicos lingua Syriaca antiphonatim canentes, id Flavianus ac Diodorus a Graecis Antiochensibus, psalmos Graece canentibus, fieri instituerint.*

führten Wechselgesang an. Da sie nun unter der Regierung des Theodosius alle ihre Kirchen zu Konstantinopel verloren hatten, so waren sie genöthigt, ihre Versammlungen unter öffentlichen Säulengängen abzuhalten. Hier theilten sie sich in Chöre, und sangen abwechselnd die Psalmen, wobei sie manche auf ihre Irrlehre Bezug habenden Sätze einschalteten. Sie pflegten an den höchsten Festen und außerdem noch an jedem ersten und siebenten Wochentage sich zu versammeln. Weil nun der heilige Johannes Chrysostomus mit Recht fürchtete, es möchten einige Katholiken durch diese neuen liturgischen Formen sich zum Abfall von der Kirche verleiten lassen, so ermahnte er die Gläubigen, diesen Wechselgesang nachzuahmen. In kurzer Zeit kam es dahin, daß sie die Häretiker sowohl durch die Schönheit der Melodie, als auch durch die dabei entfaltete Pracht (man hielt nämlich Prozessionen, wobei ein silbernes Kreuz vorangetragen wurde, und die Theilnehmer brennende Kerzen in den Händen hielten) weit übertrafen. ¹⁾ Der heilige Basilius ²⁾ redet von dem Wechselgesange als von etwas zu seiner Zeit im ganzen Oriente allgemein Üblichem.

Im Abendlande begann der Wechselgesang zuerst in Mailand, und zwar um dieselbe Zeit, wo man ihn zu Antiochia einführte, und auch zu demselben Zweck, nämlich um den Arianismus durch diese neue liturgische Form in Schranken zu halten. Der heilige Augustin, welcher Zeuge dieser glücklichen Neuerung

1) Soerat. Hist. eccl. Lib. VI. c. 8.

2) Ep. 63. ad Neocæs.: Ὅτι τὰ νῦν κεκρατηκότα ἐστὶ πάσαις ταῖς τοῦ θεοῦ ἐκκλησίαις συνοψά ἐστι καὶ σύμφωνα· ἐκ νυκτός γὰρ ὀρθρίζει παρ' ἡμῖν ὁ λαὸς ἐπὶ τὸν οἶκον τῆς προσευχῆς, καὶ ἐν πόλει, καὶ ἐν θλίψει, καὶ ἐν συνοχῇ δακρύων ἐξομολογοῦμενοι τῷ θεῷ, τελευταῖον ἀναστάντες τῶν προσευχῶν, εἰς τὴν ψαλμωδίαν καθίστανται· καὶ νῦν μὲν διχῆ διανεμηθέντες, ἀντιψάλλουσιν ἀλλήλοις, ὁμοῦ μὲν τὴν μελέτην τῶν λογίων ἐντεῦθεν κρατῦντες, ὁμοῦ δὲ καὶ τὴν προσευχὴν καὶ τὸ ἀμετεώριστον τῶν καρδιῶν ἑαυτοῖς διακονοῦμενοι· ἔπειτα πάλιν ἐπιτρέψαντες ἐνὶ κατάρχειν τοῦ μέλους, οἱ λοιποὶ ὑπηχοῦσιν, καὶ οὕτως ἐν τῇ ποιικιλίᾳ τῆς ψαλμωδίας τὴν νύκτα διενέκοντες μεταξύ προσευχόμενοι.

gewesen, entwirft darüber folgende interessante Schilderung. „Wie oft,“ sagt er, „wurde mein Herz bewegt; wie oft habe ich geweint bei dem Gesange deiner Hymnen und Lieder, o Gott! wann die Stimmen deiner Kirche so süß wiederhallten! Jene Stimmen drangen in meine Ohren, und träufelten die Wahrheit in mein Herz; und es erglühete dann das Feuer der Frömmigkeit; es floßen Thränen, und mir ward so wohl bei ihnen. Noch nicht lange hatte die Kirche von Mailand diese Art des Trostes und der Erbauung, worin die Stimmen und Herzen der Brüder, miteinander wetteifernd, zusammentönten, begonnen. Es war jenes Jahr, oder doch nicht viel früher, wo Justina, des jungen Valentinianus Mutter, deinen Diener Ambrosius der arianischen Häresie wegen, zu der sie sich hatte verleiten lassen, verfolgte. Das fromme Volk wachte in der Kirche, mit seinem Bischöfe, deinem Diener, zu sterben bereit. Dort war auch meine Mutter, deine Magd, die erste bei den Nachtwachen, die gleichsam vom Gebete lebte. Obgleich wir damals noch unerwärmt waren vom Feuer deines Geistes, wurden wir doch von der erschütterten und verwirrten Stadt aufgeschreckt. Damals wurde die Sitte eingeführt, daß die Hymnen und Psalmen nach Art des Orients gesungen würden, damit das Volk der Längeweile nicht erliege; und von jenem Tage an wurde sie bis zu dem heutigen beibehalten, und von vielen, ja fast von allen deinen Heerden auf dem Erdkreise nachgeahmt.“¹⁾ Von dem Vorhandensein

1) Augustin. Confess. Lib. IX. c. 6 und 7.: Quantum flevi in hymnis et canticis tuis, suave sonantis Ecclesiae tuae commotus acriter! Voces illae influebant auribus meis, et eliquabatur veritas in cor meum; et exaestuabat inde affectus pietatis, et currebant lacrymae, et bene mihi erat cum eis. Non longe cooperat Mediolanensis Ecclesia genus hoc consolationis et exhortationis celebrare, magno studio fratrum concinentium vocibus et cordibus. Nimirum annus erat, aut non multo amplius, cum Justina Valentiniani regis pueri mater, hominem tuum Ambrosium persequeretur, haeresis suae causa qua fuerat seducta ab Arianis. Excubabat pia plebs in Ecclesia, mori parata cum Episcopo suo, servo tuo. Ibi mater mea, ancilla tua, sollicitudinis et vigiliarum primas

des Wechselgesanges zeugt der heilige Ambrosius selbst, wenn er ihn mit dem Rauschen des Meeres vergleicht. ¹⁾ Diese Gesangsweise war so beliebt, daß sie auch in das Privatleben überging, wofür das oben angeführte Beispiel des Kaisers Theodosius Zeugniß ablegt.

Die vierte Art, die Psalmen zu singen, bestand darin, daß Einer vorsang, und die Andern nachsangen, gleichsam die Antwort gaben, weshalb sie auch *modus responsorius* genannt wurde. Die Antwort erfolgte aber auf doppelte Weise. Nachdem der Vorsänger (im Lateinischen *monitor*, *suggestor*, *Psalmi pronunciator*, *praenunciator*, *praecentor*, *phonascus*, im Griechischen *ὑποβολεύς* genannt) einen Psalmvers vorgesungen hatte, wiederholte der Chor entweder die letzten Worte desselben, oder er antwortete mit einem besondern passenden Spruche, was die Griechen *ὑπηγεῖν* oder *ὑπακούειν*, die Lateiner *succinere* nannten. Diese Gesangsweise war im vierten Jahrhundert sehr gewöhnlich. Nach der vorhin angeführten Stelle aus dem Briefe des heiligen Basiliius an die Neucäsaräer wechselte dieselbe oft bei einem und demselben Gottesdienste mit der antiphonischen. Den ersten Modus schreiben die apostolischen Konstitutionen vor, wenn sie sagen: „Nachdem die Lesungen durch je Zwei vollendet sind, so fange Einer an, die Psalmen Davids zu singen, und das Volk antworte mit dem Schluß der Verse.“ ²⁾ Der letztere scheint vor-

tenens, orationibus vivebat. Nos adhuc frigidi a calore spiritus tui, excitabamur tamen civitate attonita atque turbata. Tunc hymni et psalmi ut canerentur secundum morem orientalium partium, ne populus moeroris taedio contabesceret, institutum est; ut ex illo in hodiernum retentum, multis jam ac pene omnibus gregibus tuis et per caeteras orbis partes imitantibus. Cf. Paulin. Vita Ambros.

- 1) Ambros. Hexaem. Lib. III. c. 5.: Responsoriiis Psalmorum, cantu virorum, mulierum, virginum, parvulorum, consonans undarum fragor resultat.
- 2) Constit. Apost. Lib. II. c. 57. Die betreffenden Worte lauten hier: Ὁ λαὸς τὰ ἀκροβίχια ὑποψάλλετω, was Cotelier mit:

züglich in Alexandria eingebürgert gewesen zu sein. Denn Athanasius erzählt, wie er bei der Belagerung der Kirche durch die Arianer einem Diakon befohlen, einen Psalm zu singen, und dem Volke, darauf mit: „Denn seine Barmherzigkeit währet ewig,“ zu antworten, und so sei er in Mitte der Schaar der Psallirenden glücklich entronnen.¹⁾ Von dem heiligen Chrysostomus erfahren wir, daß sie auch in Konstantinopel nicht unbekannt gewesen sei.²⁾

Zuweilen war es eine selbstgemachte Formel. So hatte z. B. der heilige Augustinus³⁾ einen Psalm gegen die Donatisten gedichtet, dessen einzelnen Versen das Volk mit den Worten respondirte: *Omnes qui gaudetis de pace, modo verum judicate.* Sozomenus erzählt von einer ähnlichen Psalmodie, mit welcher die Christen die Reliquien des Martyrers Babelas unter der Regierung des Kaisers Julian nach Antiochien gebracht hätten. „Es sangen jene,“ heißt es dort, „welche der Psalmen kundig waren, den Übrigen vor, worauf die Volksmenge gemeinschaftlich antwortete und folgenden Versikel sang: *Confusi sunt omnes, qui adorant sculptilia, qui gloriantur in simulacris.*“⁴⁾ Daß am Ende eines jeden Psalmes das Volk mit der Doxologie geantwortet habe, ist bereits oben erwähnt worden.

Extrema versuum succinat, übersetzt. Binterim (Denkw. IV. 1. S. 322.) hält nach Thomasius diese Übersetzung für unrichtig, und behauptet, daß mit dem Worte *ἀκροστιχία* der ganze vorgesungene Vers zu verstehen sei, so daß also das Volk den von dem Vorsänger vorgetragenen Vers jedesmal wiederholt habe. Wir gestehen aber, daß die zur Begründung dieser Ansicht vorgebrachten Beweisstellen uns nicht haben überzeugen können.

1) Athanas. Apolog. I.: *Καθεσθεῖς ἐπὶ τοῦ θρόνου, προέτερον τὸν μὲν διάκονον ἀναγινώσκειν ψαλμὸν· τοὺς δὲ λαοὺς ὑπακούειν, ὅτι εἰς τὸν αἰῶνα τὸ ἔλεος αὐτοῦ.* Cf. Theodoret. Hist. eccl. Lib. II. c. 13. Soerat. Hist. eccl. Lib. II. c. 11.

2) Chrysost. Homil. 36. in 1 Cor. Cf. in Ps. 137.

3) *Retract.* Lib. I. c. 20.

4) Sozom. Hist. eccl. Lib. V. c. 19.

Was nun den Ton der Stimme angeht, mit dem die Psalmen gesungen wurden, so war derselbe doppelter Art. Man unterschied den ruhigen und einfachen (*cantus planus et simplex*) und den mehr künstlichen (*c. artificiosus*) Gesang. Jener geschah mit einer mäßigen, jedoch angenehmen Beugung der Stimme und einem eigenthümlichen Tone in der Aussprache, und war nicht viel von der Lesung verschieden. Diese Art von Gesang scheint in der alexandrinischen Kirche üblich gewesen zu sein; denn Augustinus erzählt von Athanasius, daß derselbe den Leser die Psalmen mit einer mäßigen Beugung der Stimme habe singen lassen, so daß er eher einem Vortragenden, als einem Singenden ähnlich gewesen wäre.¹⁾ Aus einer andern Stelle des nämlichen Kirchenvaters entnehmen wir, daß diese Gesangsweise auch in den übrigen Kirchen Afrikas üblich gewesen, und daß sie hauptsächlich in dem phlegmatischen Temperamente der Afrikaner ihren Grund gehabt habe.²⁾ Die Donatisten nahmen hievon Veranlassung, sie der allzugroßen Nüchternheit und Schläfrigkeit bei dem Psalmengesang zu beschuldigen, während sie selber, wie Augustinus sagt, eine Art Trompetengeschmetter bei dem Gesange ihrer selbstverfaßten Psalmen ertönen ließen, und dadurch sich in einen Zustand von Trunkenheit versetzten. Hiemit wollte dieser Kirchenvater durchaus nicht den künstlichen und melodischen Psalmengesang überhaupt verwerfen, sondern nur das Übermaß und die Unnatur darin bei den Donatisten. Denn er lobt anderwärts diese Gesangsweise, als geeignet, fromme Gefühle zu erwecken, wenn sie mit fließender Stimme und einer entsprechenden Modulation vorgetragen werde, und bemerkt, daß er durch sie zu Thränen gerührt worden sei,

1) Augustin. Confess. Lib. X. c. 33.: Tutius mihi videtur, quod de Alexandrino episcopo Athanasio saepe mihi dictum commemini, qui tam modico flexu vocis faciebat sonare lectorem psalmos, ut pronuntianti vicinior esset, quam canenti.

2) Augustin. Ep. 119. ad Januar. c. 18.: Pleraque in Africa ecclesiae membra pigriora sunt; ita ut Donatistae nos reprehendant, quod sobrie psallimus etc.

als er sie zum ersten Male in der Kirche des heiligen Ambrosius vernommen habe.¹⁾

Aus dieser Stelle sehen wir zweierlei; einmal, daß neben dem einfachen auch ein künstlicherer oder musikalischer Gesang in der Kirche bestanden habe, sodann, daß derselbe vorzugsweise in Italien angewendet worden sei.

Diese wenigen Bemerkungen über den Modus, die Psalmen zu singen, mögen einstweilen hier genügen, da wir später noch ausführlicher über diesen Gegenstand uns verbreiten werden.

Zum Schlusse wollen wir noch eine Bemerkung über die bei dem Psalmengesange beobachtete Körperstellung beifügen. Um seine Wichtigkeit anzudeuten, wurde derselbe meistens stehend vorgenommen. Es ist abermals der heilige Augustinus, den wir hiefür als Zeugen aufrufen.²⁾ Eine Ausnahme von dieser Regel machten, wie Cassianus berichtet, die ägyptischen Mönche. Er bemerkt jedoch zugleich, daß derjenige, den gerade die Reihe traf, vorzusingen, dieses Geschäft stehend verrichtet, sowie daß bei der Schlußformel des letzten Psalms sich Alle erhoben und laut: Gloria Patri etc. gesungen hätten.³⁾

1) Augustin. Confess. Lib. X. c. 33.: Verumtamen cum reminiscor lacrymas meas, quas fudi ad cantus ecclesiae tuae, in primordiis recuperatae fidei meae, et nunc ipse commoveor, non cantu, sed rebus quae cantantur; cum liquida voce et convenientissima modulatione cantantur, magnam instituti hujus utilitatem rursus agnosco. Ita fluctuo inter periculum voluptatis et experimentum salubritatis, magisque adducor, non quidem irretractabilem sententiam proferens, cantandi consuetudinem approbare in ecclesia, ut per oblectamenta aurium infirmior animus in affectum pietatis adsurgat.

2) Augustin. Serm. 3. in Ps. 36.: Certe verum est, quod cantavi; certe verum est, quod in ecclesia stans tam devota voce personui.

3) Cassian. ib. c. 7.

§ 33.

Heutiger Gebrauch der Psalmen.

Aus den bisher geführten geschichtlichen Nachweisungen dürfte der Leser die Überzeugung gewonnen haben, daß die Psalmen von jeher einen wesentlichen Bestandtheil des christlichen Gottesdienstes gebildet haben. Und so ist es auch heute noch. Denn sie bilden den Hauptbestandtheil des Breviergebetes der Kleriker,¹⁾ der Messgebete, des Ritus der meisten Sacramente und Sacramentalien,²⁾ und pflegen auch bei keinem Gemeinde-Gottesdienste³⁾ zu fehlen. Wie bei der öffentlichen Gottesverehrung, so wird von den Psalmen auch in der privaten ein sehr häufiger Gebrauch gemacht. Besonders sind es einige Klassen von Psalmen, namentlich die unter dem Namen der Bußpsalmen bekannten, welche fast in jedes Gebetbuch übergegangen sind. Auch in anderen christlichen Religionsgenossenschaften werden die Psalmen in dem Kultus verwendet. Besonders zeichnet sich hierin die griechische Kirche aus. Weniger ist dies der Fall in der protestantischen Kirche, mit Ausnahme der Reformirten, namentlich der schweizerischen, bei denen wir noch der eigenthümlichen Erscheinung begegnen, daß sie sich nicht bloß der biblischen, sondern auch selbstverfaßter Psalmen bedienen.⁴⁾ Auch die anglikanische Kirche macht von den Psalmen einen sehr häufigen Gebrauch.

Die Kirche hat darum Recht, wenn sie auch heute noch die Psalmen zum Ausdruck ihrer Gottesverehrung macht. Sie würde mit ihrer ganzen geschichtlichen Vergangenheit brechen, und mit

1) S. Breviergebet. § 74 ff.

2) S. die betreffenden Artikel im ersten Bande dieses Werkes. S. 191 ff. und 415 ff.

3) S. später die einzelnen Arten dieses Gottesdienstes. § 102 ff.

4) Die Psalmen, welche Ambrosius Lobwasser (1573) nach dem Vorgange der Franzosen Clemens und Marot herausgab, erhielten in der reformirten Kirche beinahe ein symbolisches Ansehen, welches nach zwei Jahrhunderten noch nicht erloschen ist. S. Rambach's Anthologie christl. Gesänge. Thl. II. 1817. S. 9 ff.

sich selber in einen auffallenden Widerspruch treten, wollte sie die Psalmen zu irgend einer Zeit von sich weisen. Oder hat sie vielleicht heute andere Bedürfnisse, als vor tausend oder zweitausend Jahren? Wenn nun die Kirche von Anfang an in den Psalmen einen passenden Ausdruck für diese Bedürfnisse gefunden, warum sollte sie es heute nicht mehr? Sodann, welch' ein erhebendes Moment liegt nicht in dem Umstande, daß wir durch den fortwährenden Gebrauch der Psalmen mit den Millionen Gläubigen der Vergangenheit in die innigste Verbindung treten! Welch' ein erhabenes Schauspiel für Gott, bei dem es keine Vergangenheit und Zukunft gibt, die Millionen seiner Kinder wie aus Einem Munde in den Psalmen sein Lob verkündigen, seine Liebe dankbar anerkennen, seine Allmacht und Barmherzigkeit anflehen zu hören!

Überdies haben die Psalmen durch den beinahe zweitausendjährigen ununterbrochenen Gebrauch von Seiten der Kirche nichts von dem verloren, was sie den ersten Christen so theuer machte. Denn sie sind noch immer und werden es bis zum Ende der Zeiten bleiben die heiligen Gesänge, die Gott einem David, den Propheten, und wer immer sonst die Verfasser sein mögen, eingehaucht hat. Was könnte es darum, wie für die Gottesverehrung überhaupt, so auch für die unsrige Geeigneteres geben, als die Psalmen? Welche andere Lieder könnten auch nur entfernt einen Vergleich mit ihnen aushalten?

Ebenso wenig ist eine Veränderung in Bezug auf ihren Inhalt mit ihnen vor sich gegangen. Wie ehemals, so haben sie noch heute theils dogmatische, theils moralische, theils geschichtliche Wahrheiten und die denselben entsprechenden religiösen Gefühle zum Gegenstande. In ihnen sprechen sich der festeste Glaube, die reinsten Liebe, eine unerschütterliche Hoffnung, das zuverlässigste Vertrauen, die erhabenste Bewunderung, die tiefste Demuth und Reue, die heiligsten Gelöbniße, das inbrünstigste Flehen aus. Wo wäre das religiöse Gemüth, das durch diesen Inhalt sich nicht wunderbar angesprochen fühlte, und in ihnen nicht seine kühnsten Erwartungen befriedigt fände? Grade hierin haben wir, unsers Bedünkens, auch den Grund zu suchen, warum die Psalmen

so tief in das christliche Volk eingedrungen, warum sie nicht blos in den geheiligten Räumen der Gotteshäuser ertönten, sondern auch den Wüden zu seiner Ruhe, den Einsiedler in seine Zelle, den Landmann auf das Feld, den Schiffer auf die See, den Wanderer auf seine Reisen begleiteten. Nehmen wir hierzu noch ihren vielfach prophetischen Charakter, wodurch sie auf den kommenden Messias hinweisen, die Herrlichkeit seines Reiches schildern, die Sehnsucht nach ihm rege machen, so werden wir auch ihre innige Beziehung zu dem speziell-christlichen Gottesdienste nicht verkennen dürfen.

Freilich läßt sich das Gesagte nicht auf alle Psalmen in gleichem Maße anwenden, da viele derselben nur eine unmittelbare Beziehung zur Geschichte und nationalen Eigenthümlichkeit des jüdischen Volkes enthalten, sei es, daß sie irgend eine Persönlichkeit, sei es, daß sie irgend ein besonderes Ereigniß desselben zum Gegenstande haben. Und grade dieser Umstand ist es, der häufig den Vorwand leihen mußte, um die Benutzung der Psalmen bei der christlichen Gottesverehrung zu bekämpfen. Dieser Einwurf ist jedoch, wie uns dünkt, von keinem Belange. Denn ganz abgesehen davon, daß diese Behauptung nur auf eine verhältnißmäßig sehr geringe Anzahl Anwendung findet, und daß es daher unvernünftig wäre, deshalb alle Psalmen zu verbannen, läßt es sich auf der anderen Seite nicht in Abrede stellen, daß diese historischen Momente sich auf so wesentliche Situationen des innern und äußern Lebens beziehen, daß sie im Leben jeder Zeit und jedes Volkes, sowie im Leben jedes Einzelnen stets Anklänge finden, daß sich in ihnen also die Geschichte der Menschheit überhaupt abspiegelt. Ueberdies darf man auch nicht vergessen, daß die Kirche derartige Psalmen nicht wegen ihres speziellen geschichtlichen Inhaltes, als vielmehr wegen ihres lyrischen Charakters, den sie mit allen übrigen theilen, d. h. wegen ihrer begeisterten und begeisternden Gefühle und Ideen, die an jene geschichtlichen Fakta sich knüpfen, aufgenommen hat. Und hiemit haben wir einen neuen Grund berührt, warum die Kirche an den Psalmen noch immer so innig festhält. Es ist deren formelles Gepräge.

Die Psalmen sind, wie es Ergüssen der erhabensten und

reinsten Begeisterung eigenthümlich ist, hinsichtlich ihrer Darstellung, wenn sie das Lob Gottes verkündigen, so voll Schwung und Kraft, wenn sie im Sonnenscheine der göttlichen Liebe sich ergehen, so rührend und salbungsvoll, wenn sie um Erbarmen flehen, so wehmüthig und ergreifend, und selbst wenn sie von gewöhnlichen Dingen reden, so voll Frische und Lebendigkeit, daß auch das kälteste Gemüth ihres heilsamen Einflusses sich nicht erwehren kann; jedes empfängliche Gemüth dagegen sich wunderbar ergriffen, lieblich erwärmt und zu heiligen Entschlüssen angefeuert fühlt. Man sieht es ihnen an, daß sie Blüthen sind, die nicht aus rein irdischem Boden entsprossen, sondern im Heiligthume Gottes selber ihren Farbenschmelz erhalten haben. Welch' eine Erhabenheit z. B. in jenem Psalme, der die Allgegenwart des die Sünde züchtigenden Armes Gottes schildert mit den Worten: „Wohin soll ich fliehen vor deinem Angesichte, o Herr? Nähm' ich der Morgenröthe Flügel, und eilte bis zum fernsten Osten, stieg' ich in die Tiefe der Erde, schwäng' ich mich auf zum Himmel u. s. w.“ (Ps. 138.) Was gibt es Lieblicheres, als der Psalm: „Wie der Hirsch nach der Wasserquelle schmachtet, so schmachtet meine Seele nach dir“? (Ps. 83.) was Ergreifenderes, als der Psalm: „O Gott! erbarme dich meiner nach deiner großen Barmherzigkeit u. s. w.“? (Ps. 50.) Gewiß, wie bezüglich ihres Inhaltes, so werden die Psalmen auch bezüglich ihrer Form ewig als unerreichte Muster dastehen. Zwar fehlt ihnen der strenge Rhythmus und ein bestimmtes Versmaß, wie es sich später ausgebildet hat, und sie mögen darum für unsere verwöhnten Ohren hier und da etwas hart klingen. Man übersehe aber nicht, daß lebendig erregte Gefühle von Haus aus Feinde sein müssen von jeder beengenden Schranke, weil dies nothwendig nur auf Kosten der Lebendigkeit und Frische hätte geschehen können. Es fehlt ihnen indessen nicht ganz an einer gewissen Rhythmik, wir meinen den den Psalmen eigenthümlichen Parallelismus der Glieder, der darin besteht, daß sie denselben Gedanken, dasselbe Gefühl auf verschiedene Weise ausdrücken, und der den Zweck hat, den ersten Ausdruck theils zu erweitern, theils zu erklären und zu ergänzen.

Was den Vortrag der Psalmen bei dem heutigen Gottesdienste angeht, so wechseln die verschiedenen Arten desselben auch jetzt noch ab. Denn die Psalmen werden, wie z. B. in den Vespere, theils chorweise gesungen, theils gemeinsam gebetet, theils auch von dem Geistlichen allein gesprochen, ohne daß jedoch eine bestimmte Regel dafür gegeben wäre. Nach Ursprung, Inhalt und Form nehmen die Psalmen, wie wir gesehen haben, unter den Erzeugnissen der heiligen Poesie unstreitig die erste Stelle ein. Wenn doch dieser hohen Würde auch immer die gebührende Rechnung getragen; wenn doch bei ihrem Vortrage, sei er Gesang oder bloße Rezitation, auch immer die erforderliche Andacht und Ruhe beobachtet würde, die ihnen geziemen! Leider aber wird in der Wirklichkeit hiegegen gar oft verstoßen. Wenn man hört, wie sie in vielen Kirchen so flüchtig und so lärmend gesungen oder gelesen, wie sie zum Tummelplatz der Gedankenlosigkeit oder der Eitelkeit gemacht werden, so muß das im höchsten Grade betrüben, und den Wunsch nahe legen, daß die Liturgen der ästhetischen Seite des Gottesdienstes eine größere Aufmerksamkeit und Sorgfalt widmen möchten.

§ 34.

Heutiger Gebrauch einzelner Arten von Psalmen, insbesondere der Buß- und Stufenpsalmen.

Dem ersten Versuche, die Psalmen in verschiedene Klassen einzutheilen, begegnen wir bei dem heiligen Augustinus. ¹⁾ Freilich gesteht er, daß ihm dieselben noch nicht ganz klar geworden; doch unterläßt er es nicht, das Resultat seiner Untersuchungen mitzutheilen. Es schien ihm der Umstand von Bedeutung zu sein, daß der fünfzigste Psalm von der Buße, der hundertste von der Barmherzigkeit und dem Gerichte Gottes, der hundertfünfzigste dagegen von dem Lobe Gottes in seinen Heiligen handelt. Er sah hierin einen dreifachen Stufengang festgehalten, und theilt daher die Psalmen in drei Klassen ein. Zur ersten (von Ps. 1

1) Enarrat. in psalm. 150. c. 1.

bis 50 incl.) gehören solche Gesänge, welche die Bitte um Buße oder Reinigung; zur zweiten (von Ps. 51—100) solche, welche den Ruf um Gerechtigkeit; zur dritten (von Ps. 101—150) solche, welche die Freude der Verherrlichung enthalten. Nach Augustinus trifft also die Ordnung der Psalmen mit den drei Wegen der Mystik, mit der *via purgativa*, *illuminativa* und *unitiva* zusammen.

Es bedarf jedoch nur eines flüchtigen Blickes auf das Psalterium, um die Überzeugung zu gewinnen, daß diese Ordnung nicht streng festgehalten werde, da in der ersten Abtheilung Psalmen der zweiten und dritten Art, und umgekehrt vorkommen.

In neuerer Zeit hat man eine andere Eintheilung beliebt, die von dem Inhalt der einzelnen Psalmen hergenommen ist, wobei die Reihenfolge ganz außer Acht gelassen ist. Man unterscheidet nämlich:

1) dogmatische Psalmen, d. h. solche, die sich über Gott, sein Wesen, seine Eigenschaften u. s. w. verbreiten;

2) moralische, d. h. solche, welche sich über sittliche Wahrheiten verbreiten, zum Guten mahnen, vor der Sünde warnen;

3) historische, d. h. solche, welche die Geschichte des Judenthums zum Gegenstande haben; als eine Unterart derselben können die messianischen, d. h. jene Psalmen betrachtet werden, welche den Messias, seine Abstammung, seine Erniedrigung, sein Leiden, seine Verherrlichung und die Ausbreitung seines Reiches zum Gegenstande haben.

4) Lobgesänge, die das Lob Gottes, und Klagelieder, die den Schmerz über das zeitliche und geistige Elend schildern. Eine besondere Unterart der letzteren bilden die sogenannten Bußpsalmen (*psalmi poenitentiales*), in welchen das Bekenntniß der Sünden abgelegt und Gott um Verzeihung für dieselben angefleht wird, und die sogenannten Stufenpsalmen (*psalmi graduales*).

Während die zuerst erwähnten Klassen auf die Sonn-, Fest- und Ferialtage des ganzen Jahres vertheilt sind, werden die letzten, nämlich die Buß- und Stufenpsalmen nur zu gewissen Zeiten gebetet; und zwar die Bußpsalmen an jedem

Freitag in der Fastenzeit, die Stufenpsalmen dagegen an jedem Mittwoch der Fastenzeit. Beide unterbleiben jedoch in der Charwoche, und an jenen Mittwochen und Freitagen der Fastenzeit, an denen ein Offizium von neun Lektionen zu rezitiren ist. Der Grund für diese Ausnahmefälle liegt theils in dem Charakter der Charwoche, in welcher die Trauer über den leidenden und sterbenden Heiland vorwiegt, theils in dem Charakter der Feste, der ein freudiger ist, und daher der Trauer keinen Raum gestattet. Quid enim peccatoris tristitia cum festivitate Beatorum? Die Zahl der Bußpsalmen anlangend, so enthält das Brevier deren sieben, nämlich Ps. 6, 31, 37, 50, 101, 129 und 142. Mit ihrer Rezitation ist die Litanei von allen Heiligen, von der oben die Rede war, nebst verschiedenen Orationen verbunden. Ihrem Inhalte nach sprechen sie das Gefühl der Zerknirschung über die begangenen Sünden aus, und bitten Gott um Vergeltung derselben. Sie eignen sich daher ganz gut für die kirchliche Bußzeit, d. i. die Fastenzeit.

Die Stufenpsalmen anlangend, so zählt das Brevier deren fünfzehn. Woher ihre Benennung komme, darüber ist man nicht einig. Die Rabbinen nehmen zu einer Fabel ihre Zuflucht, indem sie sagen, es sei zur Zeit, als die Grundveste zum zweiten Tempel in Jerusalem gelegt wurde, eine so reichliche Wasserquelle aus dem Boden hervorgesprudelt, daß sie eine allgemeine Überschwemmung veranlaßt hätte, wenn nicht noch zur rechten Zeit Achitophel (vgl. 2. Kön. 15, 12.) auf die fünfzehn Stufen des Tempels den Namen Gottes (יהוה) geschrieben hätte. Andere finden in denselben eine Hinweisung auf die fünfzehn Stufen, auf denen man nach Ezechiel (40, 22. 26. 31. 37.) in den Tempel hinaufstieg. Die gewöhnlichere Meinung hält sie für Herzensergüsse frommer Juden zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft, in deren Sprache die Rückkehr in's gelobte Land gewöhnlich ein Hinaufsteigen (ascendere, gradus ascendere) nach Jerusalem genannt wird. Der Inhalt derselben dürfte diese Meinung bestätigen, da sich darin bald ein Schmerz über die lange Gefangenschaft, bald die Bitte um Erlösung aus derselben, bald der antizipirte Dank über die gewährte Freiheit, bald die

schon im Geiste gehaltene Tempelfeier und damit verbundene Anforderung an die Priester und Leviten, sich würdig zu ordnen, ausspricht. 1) Die Mystik des Mittelalters sieht in ihnen die Stufen, auf denen wir zum himmlischen Jerusalem hinaufsteigen sollen. 2) In Betreff ihres Ritus bemerken wir, daß sie in drei Abtheilungen von je fünf Psalmen gebetet werden, von denen jeder Psalm der ersten mit Requiem aeternam etc., die beiden andern dagegen mit Gloria Patri etc. beschloffen werden. Nimmt man an, daß durch diese dreifache Abtheilung der dreifache Weg zur Vollkommenheit angedeutet werde, so paßt der Schluß: Requiem aeternam, ganz gut zu der ersten, als der via purgativa, da es nahe liegt, daß die Betenden sich auf der ersten an die Verstorbenen im Reinigungsorte erinnern.

Für beide Arten von Psalmen besteht indessen außer dem Chore, seit Pius V. keine Rezitationspflicht mehr, sondern blos ein Rath, dessen Erfüllung eine Indulgenz zur Folge hat. 3)

§ 35.

2) Die sogenannten *Cantica*.

Unter den *Cantica* versteht man, wie oben bemerkt wurde, jene heiligen Gesänge, die neben den Psalmen in der heiligen Schrift noch vorkommen. Aus dem Alten Testamente gehören hierher: 1) die beiden Triumphlieder Mosis bei dem Durchgang durch das rothe Meer; 2) der Lobgesang Anna's, des Weibes Simeons, nachdem Gott ihr Flehen erhört und ihr in Samuel einen Sohn geschenkt; 3) der Lobgesang des Jesaias; 4) jener

- 1) Kirchenlexikon von Weger und Weste. Art. Gradualpsalmen. Bd. IV. S. 654.
- 2) Bona, de div. Psalm. c. 15. § 1. n. 1. Cf. Bellarm. de ascensionibus in Deum, worin mit Rücksicht auf die Gradualpsalmen 15 Stufen, auf denen wir zu Gott gelangen, angegeben werden.
- 3) Bulla Pii V. a. 1568.
- 4) Exod. 15. Deut. 32.
- 5) 1 König. 2.
- 6) Jes. 12.

des Ezechias; ¹⁾ 5) der des Habakuf; ²⁾ 6) jener der drei Jünglinge im Feuerofen. ³⁾ Aus dem Neuen Testamente, 1) der Lobgesang der heiligen Maria; ⁴⁾ 2) der des Zacharias; ⁵⁾ 3) der des Simeon. ⁶⁾ Hierzu kommen noch die kleineren, aus einzelnen Worten bestehenden, nämlich Halleluja, und Hosanna.

Auch sie sind gleich den Psalmen von hohem poetischem Werthe. Denn sie sind ebenfalls die Frucht einer heiligen Begeisterung, die durch besondere Ereignisse veranlaßt wurde. Darum und weil sie Bestandtheile der heiligen Schrift waren, standen sie bei den Juden in hohen Ehren und bildeten einen Bestandtheil ihrer öffentlichen Gottesverehrung. Es konnte daher nicht fehlen, daß sie, wie die Psalmen, auch in den christlichen Gottesdienst aufgenommen wurden. So empfiehlt z. B. der heilige Athanasius den Lobgesang der drei Jünglinge im Feuerofen den Jungfrauen zum Privatgebrauche bei dem Morgenbete; ⁷⁾ das vierte Concil von Toledo dagegen schreibt den öffentlichen vor, und droht denen, die es unterlassen, mit der Excommunication. ⁸⁾ Noch früher wurde er in der griechischen Kirche

1) Jes. 38.

2) Habak. 3.

3) Dan. 3.

4) Luk. 1, 46.

5) Ebend. 1, 68.

6) Ebend. 2, 29.

7) Athanas. de virginit.: *Διάφραγμα* (sub diluculum), *λέγεται*.
Εὐλογοῦτε πάντα τὰ ἔργα κυρίου τὸν κύριον.

8) Concil. Tolet. IV. c. 13. al. 14.: Hymnum quoque trium puerorum, in quo universa coeli terraeque creatura Dominum collaudat, et quem ecclesia catholica per totum orbem diffusa celebrat, quidam sacerdotes in missa dominicorum dierum et in solemnitatibus martyrum canere negligunt; proinde hoc sanctum concilium instituit, ut per omnes ecclesias Hispaniae vel Galliciae (alii Galliae) in omnium missarum solemnitate idem in pulpito decantetur; communionem amissuri, qui et antiquam hujus hymni consuetudinem nostramque definitionem excesserint.

öffentlich gesungen, wie Chrysostomus bezeugt. ¹⁾ Namentlich war dies bei den neutestamentlichen schon frühe der Fall, was hauptsächlich darin seinen Grund hatte, daß dieselben mit Jesus Christus, dem Mittelpunkte des gesammten christlichen Kultus, in so enger Beziehung stehen. Die ältesten Nachrichten, denen wir in dieser Beziehung begegnen, beziehen sich auf den liturgischen Gebrauch des simeonischen Lobgesanges. Denn nach den apostolischen Konstitutionen bildete er einen Theil des officium vespertinum. Jedoch läßt sich nicht genau bestimmen, ob die deßfallige Vorschrift sich auf den öffentlichen Gottesdienst oder nur auf die Privatgebete zu Hause beziehe. ²⁾ Eine andere Nachricht über den freilich auch nur privaten Gebrauch des simeonischen Lobgesanges finden wir in dem Leben der ägyptischen Maria, die um das Jahr 525 starb. Denn darin lesen wir, daß sie kurz vor ihrem Tode, nachdem sie das Glaubensbekenntniß und das Gebet des Herrn gesprochen, und die Eucharistie empfangen, ausgerufen habe: „Nun läßt du deine Magd im Frieden fahren; denn meine Augen haben dein Heil gesehen.“ ³⁾ Nicht so frühe ging der Lobgesang der heiligen Jungfrau, oder das sogenannte Magnificat in den öffentlichen Gottesdienst über. Die erste Spur davon erhalten wir erst im siebenten Jahrhunderte, indem der heilige Casarius von Arles ihn zuerst in seine Regel aufnahm, und bei dem Officium matulinum zu singen

1) Chrysostom. Quod nemo laeditur nisi a se ipso. C. 10. (Tom. IV. p. 593.): *Ἦδὴ πανταχοῦ τῆς οἰκουμένης ἀδομένην καὶ ἀσθουμένην εἰς τὰς μετὰ ταῦτα γενεάς.* Cf. Lectionar. Gallican. ap. Mabillon. de liturg. Gallican. Lib. II. p. 108.

2) Constit. apostol. Lib. VII. c. 48.

3) Vita Mariae Aegypt. ap. Durant. de ritib. Lib. I. c. 15.: In Mariae Aegyptiae vita, quam Paulus ecclesiae Neapolitanae diaconus conscripsit, legitur: Mariam Aegyptiacam sanctissimam feminam aegrotantem Sosimum abbatem rogasse, eucharistiam sanctis vasculis inclusam sibi deferre, quam quum, symbolo et dominica oratione recitatis, sumsisset, dixit: Nunc dimittis etc.

befahl. Dasselbe wird in der Regel des heiligen Aurelian verordnet. 1)

Heutzutage sind alle Cantica in das Officium divinum eingeflochten, indem jene des Alten Testaments für die Laudes der Wochentage, die des Neuen, nämlich der Lobgesang des Zacharias für die Laudes an Sonn- und Festtagen, das Magnificat für die tägliche Vesper, und der simeonische für das Completorium bestimmt sind. Seltener ist die Benutzung derselben bei dem Gemeindegottesdienste, indem nur das Magnificat in den nachmittägigen Vespers vorkommt.

Die Zweckmäßigkeit ihres Gebrauches läßt sich nicht bestreiten, wenn man bedenkt, daß von ihnen das Nämliche gilt, was wir oben von dem Ursprunge, dem Inhalte und der Form der Psalmen gesagt haben.

Nach diesen geschichtlichen Bemerkungen, wollen wir jene Cantica, von denen am häufigsten bei dem Gottesdienste Gebrauch gemacht wird, ihrem Inhalte nach etwas näher betrachten.

Aus dem Alten Testamente gehört hierher der Lobgesang der drei Jünglinge im Feuerofen. Veranlassung zu demselben gab bekanntlich die wunderbare Rettung, welche Gott diesen Jünglingen dafür angedeihen ließ, weil sie der Versuchung zur Abgötterei kräftigst widerstanden hatten. Mitten in dem Feuerofen stehend, und dennoch von den Flammen nicht verlegt, preisen sie wie aus Einem Munde die sich hierin kundgebende Macht des Herrn, und fordern Himmel und Erde auf, in ihren Preis einzustimmen. Es herrscht in diesem Lobgesang ein höchst staunenswerther logischer Ideengang, der schon allein hinreichend ist, dessen göttliche Inspiration uns erkennen zu lassen. Zuerst wird die Gesamtschöpfung aufgefordert, Gott zu loben: „Preiset den Herrn, alle ihr Werke des Herrn, lobet und erhebet ihn über Alles in Ewigkeit.“ Hierauf

1) Mabill. De cursu Gallican. p. 407.: Ad haec Caesarius et Aurelianus in matutinis laudibus canticum Magnificat et hymnum Gloria in excelsis pro diebus paschalibus praecipiant, itemque pro singulis dominicis et majoribus festivitibus.

ergeht die Aufforderung an die erhabensten Geschöpfe, die Engel des Himmels: „Preiset den Herrn, ihr Engel des Herrn“ u. s. w. Sodann an den flüssigen Äther über dem Dunstkreis der Erde: „Preiset den Herrn, alle ihr Gewässer über dem Himmel“ u. s. w. Hierauf an die Kräfte des Himmels, voran Sonne, Mond und Sterne, an deren Wirkungen: Regen und Thau, Feuer und Hitze, Kälte und Wärme, Frost und Kälte, Eis und Schnee, Nacht und Tag, Licht und Finsterniß, Blitz und Wolken. Sodann zur Erde niedersteigend, wird diese selbst, mit Allem, was auf und in ihr ist, Berge und Hügel, Pflanzen und Bäume, Quellen, Meere, Flüsse, und deren Bewohner, die Fische, die Vögel der Luft, die Thiere der Erde, zahme und wilde, zum Lobe Gottes gemahnt. Von nun an zu den vernünftigen Wesen übergehend, steigt er von dem Menschen überhaupt zu jenen hinauf, deren ganz besonderer Beruf es ist, den Herrn zu preisen, zu Israel, dem auserwählten Volke Gottes, zu seinen Priestern und Dienern, zu den Geistern der Gerechten, zu den Heiligen, und zuletzt mahnen sie sich selber, da ihnen, als den Hochbegnadigten, ganz besonders der Lobpreis Gottes zieme.

Dies der Inhalt unsers herrlichen Lobgesanges. Neben seinem Inhalte darf auch dessen höchst poetische Form nicht außer Acht gelassen werden. Wie es lebendigen Gefühlen eigenthümlich ist, so bewegt er sich in kräftigen, prägnanten Sätzen, und fügt jeder neuen Aufforderung stancienartig als Refrain hinzu: „Lobet und erhebet ihn über Alles in Ewigkeit.“

Zum Lobe Gottes muß sich auch die Kirche gedrungen fühlen: denn große Wunder hat der Herr auch an ihr gethan. So oft sie sich daher einer Liebesthat des Herrn erinnert, ertönt auch dieser Gesang aus ihrem Munde; darum an allen Festtagen des Herrn, an welchen sie irgend eines bedeutungsvollen Erlösungsmomentes gedenkt, an jedem Sonntage, der ihr die Auferstehung Christi vergegenwärtigt, an jedem Heiligentage, worin sie der gnadenreichen Wirkung der Erlösung an einem ihrer Glieder gedenkt.

Aus dem Neuen Bunde:

1) Der Lobgesang der heiligen Jungfrau oder das Magnificat.¹⁾ Er beginnt mit den Worten: „Hoch preiset meine Seele den Herrn, und mein Geist frohlocket in Gott, meinem Herrn.“ Maria sang ihn während ihres Aufenthaltes bei Elisabeth, nachdem diese sie als die Mutter ihres Herrn begrüßt. Er ist der Ausdruck reinsten Freude über das Wunder der Liebe, das der Herr an ihr, der niedrigen Magd, gethan, und ergeht sich dann voll heiliger Begeisterung in schwungvoller Betrachtung der göttlichen Macht und Barmherzigkeit, die er an den Schwachen und Armen, der göttlichen Gerechtigkeit, die er an den Gewaltigen und Stolzen übt. („Er ist barmherzig von Geschlecht zu Geschlechte denen, die ihn fürchten. Er übet Macht mit seinem Arme, zerstreut, die da hoffärtig sind in ihres Herzens Sinne. Die Gewaltigen stürzt er vom Throne, und erhöht die Niedrigen. Die Hungrigen erfüllt er mit Gütern, die Reichen läßt er leer ausgehen.“ B. 50—53.) Zum Schlusse ruht ihr Blick auf Israel, an dem sich nun die Verheißungen Gottes zu erfüllen beginnen. („Er nimmt sich Israels an, seines Knechtes; eingedenk seiner Barmherzigkeit: wie er zu unsern Vätern gesprochen hat, zu Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.“ B. 54 und 55.)

Die Worte, mit welchen die heilige Jungfrau ihrer heiligen Freude einen Ausdruck geliehen, sind theils aus ihrer eigenen begeisterten Seele geflossen, theils den Büchern des Alten Testaments entnommen. Man hat das Letztere unnatürlich finden und darin einen Grund der Unächtheit dieses Lobgesanges sehen wollen, indem man behauptete, daß eine wahre Begeisterung nur produktiv wirke, und nicht fremder Ausdrücke sich bediene. Wir unsrerseits vermögen in diesem Umstande nichts Unnatürlichen, und darum auch kein Zeichen der Unächtheit dieses Lobgesanges zu erblicken. Wir sehen darin nur das gänzliche Durchdrungensein von der heiligen Schrift, die Maria durch stete Beschäftigung

1) Luf. 1, 46 — 55.

mit ihr, durch stetes Sinnen über sie so sehr zu ihrem Eigenthum gemacht, daß deren Sprache auch die ihrige geworden.

Die Kirche bedient sich des Magnificat in der täglichen Vesper sowohl wegen der Segnungen, deren sie überhaupt, als auch wegen jener, die sie an dem nun zu Ende gehenden Tage empfangen hat.

Eine ähnliche Bewandniß hat es 2) mit dem Lobgesange des Zacharias oder dem Benedictus, ¹⁾ sowohl hinsichtlich seiner Entstehung, als nach Zweck und Inhalt. Er preist Gott wegen der Erfüllung seiner Verheißungen, die er den Vätern gemacht („Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels: denn er hat sein Volk heimgesucht und ihm Erlösung verschafft, . . . wie er es durch den Mund seiner heiligen Propheten zu allen Zeiten verheißten hat, . . . daß wir, aus der Hand unserer Feinde erlöst, furchtlos ihm dienen, in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm alle Tage unsers Lebens.“ B. 68—75); sieht im Geiste die Herrlichkeit des Reiches Gottes, zu dessen Vorläufer sein Kind von dem Herrn bestimmt ist. („Und du, Kind, wirst ein Prophet des Höchsten genannt werden; denn du wirst vor dem Angesichte des Herrn hergehen, um ihm den Weg zu bereiten, um sein Volk zur Erkenntniß des Heiles zu führen, zur Vergebung der Sünden, durch die innigste Barmherzigkeit unsers Gottes, in welcher uns heimgesucht hat der Aufgang aus der Höhe, um denen zu leuchten, die im Finstern und Todesschatten sitzen, und unsere Füße auf den Weg des Friedens zu leiten.“ B. 76—79.)

Die Kirche singt diesen Lobgesang täglich zu den Laudes, und begrüßt damit den neuen Tag, wie Zacharias den Tag der Erlösung, der mit der Geburt seines Sohnes begann.

3) Der Lobgesang Simeons, ²⁾ den dieser fromme und

1) Luk. 1, 68—79.

2) Ebend. 2, 29—32.

ehrwürdige Greis im Tempel sprach, als er das Jesuskind auf den Armen trug. Er ist eigentlich ein Dankgebet für die große Gnade, daß er gewürdigt worden, den Erlöser zu sehen, den Gott als Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung des Volkes Israel aufgestellt. („Nun entläßt du, Herr! nach deinem Worte deinen Diener im Frieden; denn meine Augen haben dein Heil gesehen, das du bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker, als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel.“)

Die Kirche hat ihn in das Completorium aufgenommen, um ihn am Schlusse jedes Tages von ihren Kindern beten zu lassen. Wie sinnvoll diese Einrichtung! Wenn es uns auch nicht vergönnt war, gleich Simeon, den Heiland von Angesicht zu Angesicht zu sehen, wir haben ihn doch in seinen Wirkungen, in den zahllosen Erweisen seiner Liebe an dem dahingeschwundenen Tage sehen können, an der Wahrheit, die er uns lehrte, an dem Troste, den er uns spendete, an der Hilfe, die er uns angedeihen ließ. In selbigem Entzücken hierüber legen wir, wie jener Greis, unser Haupt getrost zur Ruhe nieder.

§ 36.

Fortsetzung.

Das Halleluja und Hosanna.

1) Halleluja ¹⁾ ist, wie Amen, ein hebräisches Wort und enthält eine Aufforderung zum Preise Gottes. Es kommt in den Psalmen sehr häufig vor, und war bei dem jüdischen Gottesdienste sehr gewöhnlich, namentlich in dem großen Hallel, das bei der Passafeyer gesungen wurde. Es darf uns daher nicht befremden, wenn es in den Gottesdienst der Judenthristen überging. Diese Ansicht wird bestätigt durch das Zeugniß Gregors des Großen, welcher sagt, daß das Halleluja aus der Kirche von

1) הלל יהוה = preiset den Herrn.

Jerusalem sich nach dem Abendlande verbreitet habe.¹⁾ Und dies ist wohl auch der Grund, warum man das hebräische Wort selbst beibehalten hat.²⁾ Vielleicht blieb darauf auch der Umstand nicht ohne Einfluß, daß Johannes in der geheimen Offenbarung das Halleluja als einen Gesang der Himmlischen vernommen haben will.³⁾ Nur die englische Kirche macht hiervon eine Ausnahme, welche es in der Übersetzung: Praise ye the Lord, mit der Antwort des Volkes: The Lord's Name be praised (Der Name des Herrn sei gepriesen), gebraucht.⁴⁾

Der Gebrauch dieses Lobspruches war von jeher in der Kirche unbestritten; sowohl das Morgenland, als das Abendland bedienten sich seiner gleichmäßig. Nur darin herrschte einige Verschiedenheit, wann dasselbe zu gebrauchen sei. In der Kirche von Jerusalem war es üblich, ihn während der Osterfeier und in der Zeit der Quinquagesima, d. h. von Ostern bis Pfingsten, zu singen. Und dies ward auch im Abendlande Regel. „Die Sitte,“ schreibt z. B. Augustinus, „das Halleluja nur

1) Greg. M. Epist. Lib. IX. ep. 12.

2) Augustin. Exposit. in Ev. S. Joann. Cf. Serm. de temp. 151.: Laudes nostrae Alleluja sunt. Quid autem est Alleluja? Verbum est hebraicum: Alleluja, laudate Dominum; Alleluja, laudate Deum. Canamus et invicem nos excitemus ad laudandum Deum, nec non corde melius quam cithara dicimus, laudes Deo canamus Alleluja; et cum cantaverimus, propter infirmitatem recedimus, ut corpora reficiamus.

3) Isidor. Hispal. Orig. Lib. VI. c. 19.: Quae duo verba: Amen et Alleluja, nec Graecis, nec Latinis, nec Barbaris licet in suam linguam omnino transferre, vel alia lingua annuntiare. Nam quamvis interpretari possint, propter sanctiorem tamen auctoritatem servata est ab Apostolis in iis propriae linguae antiquitas. Tanto enim sacra sunt nomina, ut etiam Joannes in Apocalypsi refert, se spiritu revelante vidisse et audivisse vocem aquarum multarum et tonitruum validorum, dicentium: Amen et Alleluja; ac per hoc sic oportet in terris utrumque dici, sicut in coelo resonant.

4) Bingham. Orig. eccl. Tom. VI. p. 42.

fünfzig Tage lang zu singen, wird nicht überall beobachtet.“¹⁾ Anderwärts nennt er diese Sitte eine alte Tradition.²⁾

Schon frühe indessen ward es üblich, auch noch zu andern Zeiten als in der Osterzeit des Jahres das Halleluja zu singen, wie die eben angeführte Stelle des heiligen Augustinus beweist. Ausgeschlossen war nur die vierzig tägige Fastenzeit, als eine Zeit der Trauer, für die sich die Freude nicht ziemt, wie der nämliche Kirchenvater uns belehrt.³⁾ Nachdem im Mittelalter die Fastenzeit bis zum Sonntag Septuagesima ausgedehnt worden war, unterblieb das Halleluja schon von diesem Sonntage an. Das deßfallige Verbot datirt aus dem Pontifikate Alexander II. (im elften Jahrhundert) her. Man sagte: Depositionis clausum est Halleluja. In Frankreich bildete sich sogar seit dem dreizehnten Jahrhundert die Sitte, an dem fraglichen Sonntage dem Halleluja ein feierliches Leichenbegängniß zu halten (sepelitur Halleluja).⁴⁾ Da die Adventszeit neben der schmerz-

1) Augustin. Ep. 119.: Ut Alleluja per solos dies quinquaginta cantetur in ecclesia, non usquequaque observatur. Cf. Hieron. Praef. in Ps. 50.

2) Augustin. in Ps. 106.: Halleluja quod nobis cantare certo tempore solemniter moris est, secundum ecclesiae antiquam traditionem. Neque enim et hoc sine sacramento certis diebus cantamus halleluja.

3) Augustin. in Ps. 148.: Propter haec duo tempora, unum quod nunc est in tentationibus et tribulationibus hujus vitae, alterum quod tunc erit in securitate et exultatione perpetua, instituta est nobis etiam celebratio duorum temporum ante pascha et post pascha. . . . Illud tempus in jejuniis et orationibus exercemus, hoc vero tempus relaxatis jejuniis in laudibus agimus. Hoc est enim halleluja, quod cantamus, quod latine interpretantur, ut nostis: Laudate Dominum.

4) Varietés Historiques. Vol. III. p. 160. In dem dabei stattfindenden Todtenamte kam folgende Oration vor: Deus, qui nos concedis Allelujatici cantici deducendo solemnia celebrare, da nobis in aeterna beatitudine cum Sanctis tuis Alleluja cantantibus perpetuum feliciter Alleluja posse cantare. Per Dominum etc. Hierauf folgte der Hymnus:

lichen doch immer auch eine freudige Seite (denn wir harren ja des verheißenen Erlösers, und sollen ihn bald sehen) darbietet, so blieb der Halleluja-Gesang für dieselbe bestehen.

Eine eigenthümliche Erscheinung bietet in dieser Beziehung die spanische Kirche dar, die wir nicht übergehen wollen. Das vierte Concil von Toledo verbietet denselben nämlich nicht blos in der vierzigstägigen Fastenzeit, sondern auch an andern Fasttagen, besonders am ersten Januar, welcher in der spanischen Kirche deshalb als Fasttag angesehen wurde, weil die Heiden denselben mit vielen abergläubischen Gebräuchen und Gewohnheiten zu feiern pflegten. ¹⁾

Das Halleluja wird heutzutage auch nicht bei dem Todtengottesdienste gesungen. Der Grund dafür ist einleuchtend. So war es indessen nicht immer. Denn sowohl aus der Liturgia Mozarabica und Gallicana, ²⁾ als auch aus Hieronymus ³⁾ ersehen wir, daß man damals auch hier dasselbe gebraucht habe. Letzterer erzählt in dem Epitaphium Fabiolae, daß bei der Beerdigung derselben Psalmen ertönt wären, und die vergoldeten Gemölbe der Tempel von dem Halleluja wiedergehallt hätten. Seit Gregors des Großen Zeiten aber fing man an, dasselbe wegzulassen. Wenigstens bemerkt schon Amalarius, ⁴⁾ daß

Alleluja dulce carmen,
Vox perennis gaudii.
Alleluja laus suavis,
Est choris coelestibus,
Quod canunt Dei manentes
In domo per saecula.

- 1) Conc. Tolet. IV. c. 10.: In omnibus quadragesimae diebus (quia tempus non est gaudii, sed moeroris) alleluja non decantetur. Hoc enim ecclesiae universalis consensus roboravit. In temporibus vero reliquis, i. e. kalendis Januarii, quae propter errorem gentilitatis aguntur, omnino alleluja non decantabitur.
- 2) Cf. Hug. Menard. Not. ad Sacrament. Greg. M. Opp. Tom. III. P. I. p. 480.
- 3) Ep. XXX. c. 4.: Sonabant psalmi, aurata tecta templorum reboans in sublime quatiebat alleluja.
- 4) De off. ecclēs. Lib. III. c. 44.: Missa pro mortuis differt a con-

man zu seiner Zeit das Halleluja in den Messen für die Abgestorbenen nicht mehr gesungen habe.

Was die orientalische Kirche angeht, bedient sie sich desselben jetzt zu jeder Zeit und bei jedem Gottesdienste, also auch selbst in der vierzigstägigen Fastenzeit und bei dem Todtengottesdienste, sei es, daß sie darin nicht, wie die Lateiner, ein Zeichen der Freude, sondern der Trauer und des Schmerzes erblickten, sei es, daß sie, von dem concreten Falle und seinen unmittelbaren Wirkungen wegsehend, nur den Zweck desselben in's Auge faßten. Und in dieser letzten Beziehung konnte sie allerdings behaupten, daß der Alleluja-Gesang auch in der Fastenzeit nicht unstatthaft sei, weil ja in dem Leiden und Tode des Herrn die Erlösung des Menschengeschlechtes sich vollendet, ja sogar bei Todtenmessen, insofern man erwägt, daß der Tod die Erlösung von dem Elende dieses Lebens und der Übergang zu der ewigen Seligkeit ist, oder insofern man darin das Bestreben der Kirche erblickt, die um des Todes der Jhrigen trauernden Gläubigen zu trösten, und zum Preise der verborgenen, aber liebevollen Rathschlüsse der göttlichen Vorsehung aufzufordern. Wenn auch dieser Rechtfertigungsversuch, dem wir bei G o a r ¹⁾ mehrmals begegnen, Manches für sich hat, so will es uns doch scheinen, als ob er etwas gesucht

sueta missa, quod sine Gloria et Hallelujah et pacis osculo celebratur. . . . Gloria et Hallelujah suavitatem et laetitiam nostris mentibus inculcant.

- 1) Euchol. graec. p. 174. n. 8.: In officiis quadragesimalibus canticum Alleluja frequentant saepius et iterant Graeci, eique decantando facilius indulgent, quo tempus illud diuturniores divinas laudes requirere agnoscunt, idem quoque in mortuorum exequiis assumunt, atque ita non sicut Latinis laetitiae, sed potius moeroris, compunctionis devotionisque apud eos est argumentum. P. 435. n. 6.: Nulla vox frequentior in Graecorum exequiis quam Alleluja . . . quasi defuncto, hujus vitae miseriis perfuncto et jam beatitudinis aeternae compoti gratulari gestiant viventes, vel, ut alii exponunt, quasi perturbatos quosvis de morte suorum consolari tentet Ecclesia et ad laudandum secretum aequumque divinae providentiae ordinem excitare.

sei. Viel natürlicher kommt uns der Gebrauch der lateinischen Kirche vor, die, einem unabwiesbaren Gefühle Rechnung tragend, das Halleluja bei solchen Gelegenheiten wegläßt.

Die bisher beschriebene Sitte der abendländischen Kirche besteht noch heute. Daß dieser Freudenruf ganz besonders der Osterzeit wohl anstehe, wer wird das läugnen wollen? Daß er aber auch bei dem Gedächtniß jedes andern freudigen Ereignisses sich dem Christen nahe lege, ist ebenso gewiß.

2) Hosianna. Die Etymologie dieses Wortes anlangend, so ist es gebildet aus $\text{הוֹשִׁיעַנוּ הוֹשִׁיעַנוּ}$. Dieses Wort kommt im ganzen Alten Testament nur einmal vor, nämlich Ps. 118, 25, wo es die LXX mit: Ὁ κύριε σῶσον δὴ (o Herr, erlöse mich doch), ¹⁾ übersezt hat, also ein Bittgebet ist. Im Neuen Testamente begrüßt die Volksmenge Jesus bei seinem Einzuge in Jerusalem ²⁾ damit und fügt noch die Worte *ἐν ὑψίστοις* (in der Höhe) bei. Daraus, daß die Evangelisten bei dieser Gelegenheit sich nicht der Übersetzung, sondern des hebräischen Wortes selber bedienen, folgern Hieronymus, Augustinus u. A., daß man dieses Wort, gleichwie Halleluja, nur in der Ursprache gebrauchen dürfe.

Obgleich dasselbe, wie wir eben gehört haben, eigentlich nur ein Bittgebet ist, so kommt es doch nach dem Vorgange der Evangelisten in der Kirche nur als Preisgesang vor, und erscheint als gleichbedeutend mit δόξα (Ehre, Preis), wie es denn Lukas ³⁾ in der That auch so übersezt hat.

1) Diese Übersetzung erkennen auch Origenes (Comment. in Matth. Tom. I. p. 438. ed. Colon.) und Hieronymus (Ep. 145 ad Damas.) als richtig an.

2) Matth. 21, 9. 15. Mark. 11, 9. 10. Joh. 12, 13. Der Gedächtnistag dieses Ereignisses, der Palmsonntag, erhielt von diesem Worte den Namen Festum Hosiannae.

3) R. 19, V. 38.: $\text{Εὐχόμενη ἐν τῷ οὐρανῷ, καὶ δόξα ἐν ὑψίστοις}$. Iheophylakt (Comment. in Marc. c. 11. p. 252.) zieht ebenfalls diese Übersetzung der erstern vor, und Suidas (Lex. Tom. II. p. 768. ed. Küst.) erkennt nur diese als richtig an.

Den ersten liturgischen Gebrauch sehen wir davon in den apostolischen Konstitutionen gemacht, wo es mit der großen Doxologie: *Εἰς ἄγιος, εἰς Ἰησοῦς Χριστός εἰς δόξαν Θεοῦ πατρὸς*, u. s. w. in Verbindung gesetzt wird. Sein Gebrauch findet sich auch in der Liturgie des heiligen Chrysostomus. Goar nennt den Hosannaruf den Hymnus triumphalis. 1)

In Betreff des heutigen Gebrauches bemerken wir, daß es in der Messe mit dem Dreimalheilig vor der Wandlung verbunden wird, und in dem Hymnus: Gloria, laus et honor, der für die Palmen=Prozession vorgeschrieben ist, vorkommt.

§ 37.

3) Die Hymnen.

Es hat, wie schon oben bemerkt worden ist, nicht an Solchen gefehlt, welche der Ansicht waren, der von Matthäus erwähnte und von Christus und den Jüngern nach der Feier des heiligen Abendmahles gesungene Hymnus gehöre zu jener Klasse heiliger Lieder, von denen hier die Rede ist, sei nämlich von Christus selber verfaßt worden. Da man ihn aber nicht in dem Neuen Testamente fand, so glaubte man, daß er durch die Tradition fortgepflanzt worden, später aber verloren gegangen sei. Nur Eine Sekte behauptete, ihn zu besitzen. Es waren dies nach Augustinus die Priscillianisten. Das Ungereimte dieser Behauptung springt aber sogleich in die Augen, wenn man das von Augustinus aufbewahrte Bruchstück desselben etwas näher betrachtet. Es lautet:

Solvere volo, et solvi volo.

Salvare volo, et salvari volo.

Generari volo.

Cantare volo.

Saltate cuncti.

Ornare volo, et ornari volo.

Verbo illusi cuncta, et non sum illusus in toto.

1) Goar. Euch. graec. p. 117.

„Das ist,“ sagten sie, „der Hymnus des Herrn, den er im Geheimen zu den heiligen Aposteln, seinen Schülern, gesprochen, weil in dem Evangelium geschrieben steht: „Nachdem sie den Hymnus gesungen, gingen sie an den Ölberg hinaus.“ 1)

Der in Rede stehende Hymnus war jedoch kein anderer, als der für die Passah-Feier in der jüdischen Liturgie vorgeschriebene Lobgesang, nämlich das große Hallel (Ps. 112—117).

Wenn wir aber auch hiernach nicht Christus selbst als Beweis für den Gebrauch selbstverfaßter Lieder bei der Liturgie aufrufen können, so sind wir doch keineswegs zu der Annahme berechtigt, als seien sie in der apostolischen Zeit überhaupt nicht üblich gewesen. Das Zeugniß des Apostels Paulus an den obenangeführten Stellen spricht zu laut für das Gegentheil. Auch dürfte es nicht schwer halten, in den Schriften des Neuen Testaments selbst Spuren von apostolischen Hymnen zu finden. 2) Diese Sitte war natürlich maßgebend für die späteren Zeiten. Und in der That fehlt es auch nicht an Zeugnissen dafür aus der ältesten Kirche. So bemerkt Justin der Martyrer in seiner zweiten Apologie, daß Hymnen zur Ehre Gottes und Jesu Christi in den christlichen Versammlungen gesungen worden seien; und wir haben wohl auch an Hymnen zu denken, wenn Plinius in seinem Berichte über die bithynischen Christen sagt, daß sie Loblieder auf Christus als ihren Gott mit einander sängen. 3) Aus den Martyrakten des heiligen Ignatius erfahren wir, daß die Gläubigen zu Rom nach dem Tode des heiligen Bischofs mehrere Nächte hindurch Hymnen angestimmt hätten. 4) Und Eusebius

1) Augustin. Ep. 237. ad Ceret.: Hymnus Domini, quem dixit secreta sanctis Apostolis discipulis, quia scriptum est in Evangelio: „Hymno dicto adscendit in montem.“

2) Dergleichen Stellen sind: Apg. 4, 21—30, die jedoch mehr psalmenartig ist; Dffenb. 1, 4—6. 5, 9 ff. 11, 15—19. 15, 3. 4. 21, 1—8. 22, 10—18. u. s. w. S. Augusti, Denkw. Bd. V. S. 248 ff., wo dieselben metrisch und rhytmisch übersetzt sind.

3) Plin. lib. X. ep. 97.: Carmen Christo quasi Deo dicere invicem.

4) Martyr. Ignat. c. 7.: *Μετὰ πολλῆς τοίνυν χάρας ταῦτα ἰδόντες*

theilt uns die Worte des Presbyters Cajus mit, die dieser zu dem die Gottheit Christi läugnenden Artemon gesprochen: „Wer weiß nicht, in wie vielen Psalmen und Hymnen, die von Anfang an von gläubigen Christen verfaßt worden sind, Christus als Gott besungen wird?“ ¹⁾ In ebendemselben Geschichtschreiber lesen wir, daß der heilige Dionysius von Alexandrien den ägyptischen Bischof Nepos gelobt, weil er so vortreffliche Hymnen verfaßt habe. ²⁾ In der abendländischen Kirche bestätigt ihren frühen Gebrauch Tertullian, der da sagt, daß der Hymnengesang ebenso häufig gewesen sei, als der Psalmengesang. Auch der syrischen Kirche war derselbe nicht fremd. Ein großes Verdienst erwarb sich hier in dieser Beziehung Ephräm, genannt der Syrer, der, um dem Einflusse der von Bardesanes und Harmonius herrührenden gnostischen Gefänge ein Gegengewicht entgegenzustellen, eine bedeutende Anzahl von Hymnen verfaßte, die noch jetzt im Oriente üblich sind.

Wenn es sich nun auch nicht läugnen läßt, daß die orientalische Kirche früher, als die abendländische, sich der Hymnen bei dem Gottesdienste bedient habe, so ist es doch auf der andern Seite gewiß, daß diese jene in späterer Zeit weit hinter sich zurückgelassen habe, sowohl was die Zahl der Hymnen angeht, als auch in Betreff ihres erhabenen Schwunges, ihrer formellen Ausbildung. Wer kennt nicht die Namen eines Hilarius, Ambrosius, Gregorius, Paulinus, Prudentius, Marius Viktorinus, Prosper Aquitanus, Avitus Alcimus, Sidonius Apollinarius, Venantius Fortunatus, Gregor des Großen, Beda des Ehrwürdigen, Notker, Robert, Königs von Frankreich, Petrus Damiani, Bernhard von Clairvaux, Thomas von Aquin, Jakobus de Benediktis, Thomas von Celano u. v. A., die auf dem Gebiete der christlichen Poesie so Staunens-

*καὶ συμβαλόντες τὰς ὀψεις τῶν ὀνειράτων, ὑμνήσαντες τὸν Θεόν,
τὸν δοῦρα τῶν ἀγαθῶν, καὶ μακαρίζοντες τὸν ἅγιον.*

1) Euseb. Hist. eccl. Lib. V. c. 28.

2) Idem. l. c. Lib. VII. c. 24.

wertbes geleistet, und an deren Erzeugnissen sich heute noch unzählige fromme Seelen laben? Die griechische Kirche ist im Vergleich zur römischen, was die Hymnendichter angeht, wahrhaft arm zu nennen. Außer Klemens von Alexandrien, der seinen Pädagogus mit einem Hymnus auf den Logos schließt, Gregor von Nazianz, dessen Hymnen jedoch nie in die Liturgie aufgenommen wurden, Synesius, Bischof von Ptolemais, Kosmas, Johannes Damascenus, Theophanes und einigen Andern, hat dieselbe nichts Kennenswerthes aufzuzählen. ¹⁾

Die Hymnen haben zum Gegenstande theils das Lob Gottes, sowohl Gottes überhaupt, als der Trinität und der einzelnen Personen derselben im Besondern, theils der Heiligen, namentlich der heiligen Jungfrau. Die Hymnen auf die letztere gehören unstreitig zu dem Schönsten, was die christliche Dichtkunst hervorgebracht hat.

Hieraus ergibt sich also, daß man von der ältesten Zeit her bei dem christlichen Gottesdienste sich auch solcher Lieder bedient habe, die von Privatpersonen gedichtet worden waren. Diese Sitte blieb lange Zeit hindurch unangefochten. Der Erste, welcher Anstoß daran nahm, war, unsers Wissens, Paul von Samosata, ²⁾ der sie in der Kirche von Antiochia verbot. Es geschah dies aber weniger,

1) Der Raum dieses Werkes gestattet uns nicht, auf die Geschichte der Hymnologie weiter einzugehen. Wir könnten dieselbe doch auch nur unvollständig liefern. Wer eine gründliche und umfassende Belehrung über diesen Gegenstand wünscht, mag sie in den einschlägigen Schriften von Schlichtoväus (Elucidator eccl. ad off. eccles. pertinentia planius exponens. Venet. 1555.), Thomassinus (Opp. omnia. Tom. II.), Cassander (Hymni eccles.), Fabricius (Poetarum vet. eccles. opp. christ. etc.), Björn (Hymni vett. poetarum christ. eccl. lat.), Rambach (Anthologie christl. Gesänge), Bähr (Geschichte der christl. Dichter und Geschichtschreiber), Daniel (Thesaurus Hymnolog.), Augusti (Denkw. Bd. V.), Lüft (Liturgik. Thl. I. Abthl. 2.) u. m. A. lesen.

2) Euseb. Hist. eccl. Lib. VI. c. 30.: *Ψαλμοὺς δὲ τοὺς μὲν εἰς τὸν Κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν παύσας, ὡς δὴ νεωτέρους καὶ νεωτέρων ἀνδρῶν συγγράμματα.*

weil sie menschliche Produkte waren, als vielmehr weil sie seiner Irrlehre von der Person des Logos widersprachen. Einen edlern Beweggrund hatte die Synode von Laodizea (zwischen 344—364), als sie derartige Psalmen verbot. 1) Denn sie wollte damit entweder, wie Balsamon und Zonaras die Stelle erklären, die unter Salomo's Namen bekannten Apokryphen verbieten, 2) oder, was wahrscheinlicher ist, dem Unfuge der Häretiker wehren, welche nach dem Zeugnisse des heiligen Chrysostomus und Ephräms des Syrers zur Verbreitung ihrer Irrlehren Psalmen und Hymnen dichteten und bei den gottesdienstlichen Versammlungen von dem Volke singen ließen. 3) Wenn man auch den heiligen Augustinus unter die Gegner der fraglichen Lieder rechnen will, so ist man in großem Irrthum. Allerdings tadelt er die Donatisten wegen ihrer selbstverfertigten Psalmen, jedoch nicht deshalb, weil sie selbst solche verfaßt hatten, sondern weil sie dieselben jenen der heiligen Schrift und deren unanständige Gesangsweise der nüchternen und ernstern der Kirche vorzogen. Augustinus konnte gegen derartige Psalmen an sich um so weniger einen Tadel aussprechen, als er ja selber einen Psalm gegen die Irrthümer der Donatisten verfaßte, um ihn von dem Volke singen zu lassen. 4) Wie unkonsequent und lächerlich wäre

1) Conc. Laodic. c. 59.: "Οτι ουδὲ ἰδιωτικὸς ψαλμοὺς λέγεσθαι ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, οὐδὲ ἀκανόνιστα βιβλία, ἀλλὰ μόνα τὰ κανονικὰ τῆς καινῆς καὶ παλαιᾶς διαθήκης.

2) Bingham, Orig. Tom. VI. p. 26.

3) Augusti, Denkwürdigkeiten. Bd. V. S. 271 und 272.

4) Augustin. Psalmus c. partem Donati. Opp. Tom. VII. p. 5. Derselbe beginnt:

Omnes, qui gaudetis de pace,
Modo verum iudicate.

Zu den *Retractat.* Lib. I. c. 20. gibt er selbst darüber folgende Erklärung: „Weil ich wünschte, daß die Sache der Donatisten auch der niedrigsten und unwissendsten Volksklasse bekannt werden und soviel als möglich ihnen im Gedächtnisse bleiben möchte, habe ich einen Psalm nach den lateinischen Buchstaben (man nennt sie *Abecedarios*) bis zum Buchstaben V gemacht, welchen sie singen könnten. Die drei

Stück, Liturgik. II.

es von Augustinus gewesen, hätte er Andern zum Verbrechen anrechnen wollen, was er sich selber zu thun erlaubte.

Auch in der spanischen Kirche erhob sich ein Widerspruch gegen die in Rede stehende Art heiliger Gesänge. Er fand einen Ausdruck auf der im Jahre 563 zu Braga gehaltenen Synode,¹⁾ die mit den Schlußworten: *Sicut et sancti praecipunt canones*, ohne Zweifel auf den oben angeführten Kanon der Synode von Laodizäa hinweist. Diese Ansicht fand jedoch keinen Beifall; sie wurde vielmehr geradezu als unsatthast von dem vierten Concil von Toledo im J. 633 verworfen. Denn dort wurde folgender Beschluß gefaßt: „Bekanntlich sind von Einigen durch menschlichen Fleiß Hymnen zum Lobe Gottes und der Triumphe der Apostel und Martyrer verfaßt worden, wie jene, welche die heiligen Lehrer Hilarius und Ambrosius verfaßten, die jedoch gewisse Leute besonders darum verwerfen, weil sie nicht in den heiligen Schriften, den heiligen Kanonen und der apostolischen Tradition vorkommen. Diese mögen daher auch jenen Hymnus, welchen wir täglich im öffentlichen, wie im privaten Offizium am Ende aller Psalmen sprechen, nämlich: Ehre sei dem Vater u. s. w., verwerfen. Von nun an tadle keiner mehr die zum Lobe Gottes verfaßten Hymnen, so wenig als die Orationen, sondern man bediene sich ihrer auf gleiche Weise in Gallizien und Spanien. Wer die Hymnen zu verwerfen sich unterfangen sollte, soll mit

letzten Buchstaben hab' ich weggelassen, um einen andern Epilog dafür anzubringen, worin die Kirche die Leute anredet, wie die Mutter ihre Kinder. Es ist auch ein Hypopsalm (oder Diapsalm, ἀκροτελεύτιον) dazu, zur Antwort, und noch ein Eingang, ebenfalls zum Singen, aber außer der Reihe der Buchstaben, welche erst nach dem Eingang anfangen. Übrigens hab' ich's nicht metrisch machen wollen, damit ich nicht in die Nothwendigkeit gesetzt würde, allenfalls ungewöhnliche Worte zu brauchen.“

- 1) Concil. Bracar. can. 12.: *Item placuit, ut extra Psalmos vel canonicarum scripturarum novi et veteris Testamenti, nil poetice compositum in Ecclesia psallatur, sicut et sancti praecipunt canones.*

der Exkommunikation bestraft werden.“¹⁾ Was hier von den Hymnen gesagt wird, gilt natürlich auch von den Psalmen, die ja oft in der alten Kirche diesen Namen führen.

Das Gesagte beweist also hinlänglich, daß man von den ältesten Zeiten her kein Bedenken getragen, bei dem öffentlichen Gottesdienste auch solche Psalmen und Hymnen zu gebrauchen, die von Menschen verfaßt waren, vorausgesetzt, daß sie religiösen Inhaltes, mit der gesunden Lehre übereinstimmend, von ausgezeichneten Personen verfaßt, durch die rechte Auktorität aufgenommen, und nicht heimlich in die Kirche eingeführt waren.²⁾

Einen neuen Angriff hatte dieser Theil des katholischen Kultus von den Vorläufern der Reformation, Wiclef und Huß, und von den Reformatoren selbst zu bestehen, die ihrem Prinzip gemäß Alles, was der Tradition angehörte, verwerfen und nur Biblisches dulden zu dürfen glaubten. Es ist aber bekannt, daß sie diesem Prinzip selbst untreu wurden, indem sie statt der alten neue Formeln verfaßten,³⁾ und so den menschlichen Faktor, den sie zu einer Thür hinausgetrieben, durch eine andere wieder hereinließen.

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß die Häresie fast durchgängig die menschlichen Produkte des Kultus anseindet.

1) Concil. Tolet. IV. c. 12.: Quia a nonnullis Hymni humano studio compositi esse noscuntur in laudem Dei et Apostolorum ac Martyrum triumphos, sicut hi, quos beatissimi doctores Hilarius atque Ambrosius ediderunt, quos tamen quidam specialiter reprobant, pro eo quod de scripturis, sanctorum canonum vel apostolica traditione non existunt. Respuant ergo et illum Hymnum, quem quotidie publico privatoque officio in fine omnium Psalmorum dicimus: Gloria et honor Patri, etc. Sicut ergo orationes, ita et Hymnos in laudem Dei compositos nullus nostrum ulterius improbet, sed pari modo in Gallicia Hispaniaque celebrent. Excommunicatione plectendi, qui Hymnos rejicere fuerint ausi.

2) Bingham, l. c. p. 26.

3) Man vergl. hierüber die trefflichen Bemerkungen Guéranger's, Liturg. Unterweisungen, übers. von Glück, S. 413 ff.

Woher dieses? Unfers Crachtens liegt der Grund nicht allein in ihrem Prinzip, sondern auch darin, weil jener Theil des Kultus ein bestimmter Ausdruck des katholischen Glaubens zu sein pflegt, weit bestimmter, als bloße Schriftworte, die eine vielfache Deutung zulassen. Würden sie denselben daher dulden, so unterschrieben sie gewissermaßen selbst ihr Verdammungsurtheil. Hieraus erklärt es sich aber auch auf der andern Seite, warum sie selbst wieder zu menschlichen Produkten ihre Zuflucht nehmen. Sie sehen darin das einfachste und zugleich leichteste Mittel, ihre häretischen Ansichten zu verbreiten und zu verewigen. Wir erinnern hier an das, was oben von den Arianern und Donatisten gesagt worden ist.

Wir versuchen es, nur die vorzüglichsten Hymnen, die noch heute in der Liturgie der katholischen Kirche im Gebrauche sind, aufzuzählen und sie mit erläuternden Bemerkungen zu begleiten.

§ 38.

Die vorzüglichsten kirchlichen Hymnen.

1) *Gloria in excelsis Deo.*

Dieser Hymnus führt verschiedene Namen. Zum Unterschiede von der oben als Schlußformel der Psalmen behandelten kleineren Doxologie: *Gloria Patri et Filio* etc., heißt er die große Doxologie (*magna doxologia*). Weil ihn, wenigstens die Anfangsworte, die Engel bei der Geburt Jesu sangen, heißt er auch der englische Hymnus (*hymnus angelicus*). Die ersten Worte: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind,“ sind, wie angedeutet wurde, aus der heiligen Schrift ¹⁾ genommen. Das Übrige: „Dich loben wir; dich preisen wir; dich beten wir an; dich verherrlichen wir; dir danken wir wegen deiner großen Herrlichkeit. Herr Gott, himmlischer König, Gott, allmächtiger Vater! Herr! eingeborner Sohn Jesus Christus! Herr Gott,

1) Luf. 2, 14.

Lamm Gottes, Sohn des Vaters, der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser! Der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, nimm auf unser Flehen! Der du zur Rechten des Vaters sitzt, erbarme dich unser! Denn du allein bist heilig, du allein der Herr, du allein der Allerhöchste, Jesus Christus mit dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.“ — ist späteren Ursprungs. Wer diesen Zusatz aber gemacht, läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen. Jedemfalls aber ist er sehr alt. Denn ihn führen schon die apostolischen Konstitutionen ¹⁾ fast mit denselben Worten an, und schreiben ihn als *hymnus matulinus* (*πρὸς ἐνζή ἐωθινή*) vor. Auch Athanasius ²⁾ gedenkt desselben, empfiehlt ihn aber gleichfalls nur als Privatgebet. Eine ähnliche Bemerkung macht Chrysostomus. ³⁾ Den Gottesdienst der Asketen beschreibend, sagt er, daß sie, sobald sie sich am Morgen vom Bette erhoben, wie mit Einem Munde Gott durch Hymnen lobten, für alle eignen sowohl, als gemeinschaftlichen Wohlthaten Gott dankten, und unter Andern gleich den Engeln sängen: Ehre sei Gott in der Höhe u. s. w. Auch im Abendlande wurde hier und da unser Hymnus als Morgengesang benutzt, wie Mabillon aus den Regeln des heiligen Casarius von Arles und Aurelianus (im Anfang des sechsten Jahrh.) nachweist. Jedoch war dies dort nur an den Sonntagen, am Osterfeste und an andern Festen der Fall. ⁴⁾ Seine vorzüglichste Verwendung fand in der Messe statt. Wer ihn hiefür angeordnet, und welche Bedeutung er in dem Ganzen der Messe habe, ist schon früher gezeigt worden. ⁵⁾

1) Lib. VII. c. 47.

2) De virginit. tom. I. p. 1057.

3) Homil. 69. in Matth.

4) Mabill. de cursu Gallican. p. 407.: Ad haec Caesarius et Aurelianus in matutinis laudibus canticum: Magnificat, et hymnum: Gloria in excelsis, pro diebus paschalibus praecipiant, itemque pro singulis dominicis et majoribus festis.

5) Vergl. Bd. I. S. 155.

Wie der Priester, so singt ihn auch die Gemeinde bei der Feier der heiligen Messe, obgleich nicht immer in wörtlicher Übersetzung. Daß er hier den nämlichen Zweck habe, wie in den Messgebeten selbst, ist klar.

Seinem Inhalte und seiner Form nach gehört das Gloria zu den schwingvollsten Lobgesängen, welche die Kirche besitzt. Er ist ein Loblied auf den Vater, der uns seinen Eingebornen aus unendlicher Liebe geschenkt; auf den Sohn, der gekommen ist, um uns von der Sünde zu erlösen, und, nachdem er dieses Liebeswerk vollendet, zur Rechten des Vaters erhoben worden ist, und nun mit dem Vater und dem heiligen Geiste der Herrlichkeit des Himmels genießt.

§ 39.

2) Das Dreimalheilig.

Das Dreimalheilig (trisagion) führt den Namen cherubinischer Lobgesang, weil ihn Jesaias ¹⁾ von den Seraphim vernommen haben will. Es lautet: „Heilig, heilig, heilig bist du, o Herr, Gott Sabaoth! Himmel und Erde sind voll von deiner Herrlichkeit. Hosanna in der Höhe! Gebenedeit sei, der da kömmt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!“ Der zweite Theil dieses Lobgesanges (Hosanna u. s. w.) ist der heiligen Schrift des Neuen Testaments ²⁾ entnommen. Eine etwas andere Form hat unser Hymnus in den apostolischen Konstitutionen, ³⁾ Er lautet dort: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Sabaoth. Himmel und Erde sind voll von seiner Herrlichkeit. Gebenedeit in Ewigkeit. Amen!“ In dieser Form kommt er auch bei Chrysostomus ⁴⁾ vor. Später erhielt er, wahrscheinlich durch Proklus, Patriarch

1) R. 6, B. 3.

2) Matth. 21, 9. 15.

3) Lib. VII. c. 12.

4) Homil. I. de verbis Jesaiae. Homil. VI. in Seraphim. Cf. Cyrill. catech. myst. V. n. 5.

von Konstantinopel, und Theodosius den Jüngern um das Jahr 446 einen Zusatz in den Worten: „Heiliger Gott, heiliger Starke, heiliger Unsterblicher, erbarme dich unser!“ Und in dieser Weise finden wir ihn nicht lange nachher auch von dem Concil zu Chalzedon¹⁾ bei der Verdammung des Dioskorus angewendet. Wie wir aus Johannes Damascenus erfahren, so gebrauchte man diese Formel, um seinen Glauben an die Trinität zu bekennen, indem man das heiliger Gott von dem Vater, heiliger Starke von dem Sohne, und heiliger Unsterblicher von dem heiligen Geiste verstand.²⁾ Einen weitem Zusatz erhielt unser Hymnus in der griechischen Kirche durch den Kaiser Anastasius,³⁾ oder, wie Andere⁴⁾ wollen, durch Petrus Gnapheus, Bischof von Antiochien, in den Worten: „Der du für uns gekreuzigt worden bist,“ um damit die Häresie der sogenannten Theopaschitae einzuführen, welche lehrten, die göttliche Natur selber habe am Kreuze gelitten, was gleichbedeutend war mit dem Satze: Die göttliche Trinität hat gelitten, weil dieser Hymnus allgemein als ein Lobgesang auf die Dreieinigkeit angesehen wurde. Um diesen Irrthum zu vermeiden, fügte ein gewisser Calandio, Bischof von Antiochia, zur Zeit des Kaisers Zeno, nach sanctus immortalis die Worte: Christe rex, hinzu.⁵⁾ Die zuletzt erwähnten Zusätze brachten eine große Aufregung in der orientalischen Kirche hervor. Die Kirche von Konstantinopel hat sie nie aufgenommen; desgleichen die abendländische. Wie man aus den alten griechischen Liturgieen sehen kann, so wurde das Trisagion an verschiedenen Stellen der heiligen Messe gebraucht, zuerst vor der Lesung der Epistel, und dann vor der Wandlung, wo es noch heute seine Stelle hat. Das erste nannte man kurzweg das Trisagion, das zweite Epinicion oder den Hymnus triumphalis.

1) Conc. Chalced. act. 1.

2) Johann. Damascen. de orthodox. fide. Lib. III. c. 10.

3) Evagr. Hist. eccl. Lib. III. c. 44.

4) Johann. Damascen. l. c.

5) Theodor. Lect. Lib. II. Cedren. an. 16. Zenonis.

Wie bereits früher bemerkt wurde, so wird die Aufnahme des Dreimalheilig in den Meßritus dem Papste Sixtus I. († 130) zugeschrieben. Die Kirche spricht darin ihre Freude aus über das Glück, daß sich der Eingeborne des Vaters würdigt, in ihre Mitte zu treten, und mit seinem heiligen Opfer sie zu entsündigen. ¹⁾

§ 40.

3) Te Deum laudamus.

Das Te Deum, welches man, wie es auch von Binterim ²⁾ geschieht, füglich unter die Cantica rechnen könnte, da es fast nur aus Stellen der heiligen Schrift zusammengesetzt ist, nimmt unter den Hymnen der katholischen Kirche, sowohl was seinen Inhalt, als auch seine Melodie betrifft, eine der ersten Stellen ein, und lebt, wie kein anderer, in dem Munde des katholischen Volkes.

Über seinen Verfasser liegt indessen ein tiefes Dunkel ausgebreitet, das kaum mehr ganz aufgehellt werden dürfte. Er führt gewöhnlich die Überschrift: Hymnus S. Ambrosii et Augustini. Sie beruht auf dem Zeugnisse der Chronik des heiligen Dezius, eines Bischofs von Mailand, welche erzählt: Als Augustinus von Ambrosius getauft wurde, so hätten beide, während sie am Taufbrunnen standen, aus göttlicher Eingebung in Gegenwart aller Anwesenden diesen Hymnus gesungen. Mit der Unächtheit dieser Chronik, welche Joh. Mabillon sehr gründlich nachgewiesen, fällt jedoch diese Behauptung in sich selber zusammen. Nicht viel besser steht es um eine andere Ansicht, die auf den Worten des vierten Concils von Toledo (633) beruht, nämlich, daß Ambrosius allein der Verfasser sei. Denn dieses Concil sagt nur, daß gewisse Hymnen von Hilarius und Ambrosius für die Kirche verfaßt worden seien, ohne jedoch unsers Hymnus namentlich Erwähnung zu thun. Hätte das

1) S. Band I. S. 178.

2) Denkw. Bd. IV. Thl. 1. S. 401.

Concil unsern Hymnus wirklich im Auge, so leuchtet ein, daß eben so sehr Hilarius als Ambrosius der Verfasser sein könnte. Die gelehrten Benediktiner, welche die Werke des heiligen Ambrosius herausgegeben haben, sprechen ebenfalls die Urheberschaft diesem Heiligen ab, weil sich weder in seinen Schriften, noch bei seinem Biographen Possidius eine Andeutung dafür findet.

Wahrscheinlicher ist es, daß derselbe von einem gallischen Schriftsteller, etwa hundert Jahre nach dem Tode des Ambrosius, zum Gebrauche der gallikanischen Kirche verfaßt worden sei. Nach dem Zeugnisse Pagis¹⁾ fand Gavanti den fraglichen Hymnus in einem alten Manuscripte mit dem Titel: Hymnus Abundii, in andern mit diesem: Hymnus Sisebuti; in zwei anderen wird er nach Jak. Usser²⁾ dem Rizetius, Bischof von Trier, der ungefähr um 535 lebte, zugeschrieben. Und dieser gilt bei den Gelehrten heutzutage ziemlich allgemein als Verfasser.

Den ersten Spuren desselben begegnen wir in der Regel des heiligen Benedikt³⁾ und in jener des heiligen Casarius von Arles, welche dessen Gesang für das Offizium vorschreiben.

Den heutigen Gebrauch des Te Deum anlangend, so bildet er einen Bestandtheil des Brevieres, wo er, die Advents- und Fastenzeit abgerechnet, die Matutin beschließt. Außerdem wird es bei allen wichtigen Veranlassungen, z. B. bei öffentlichen Danksgungen, nach Ertheilung der heiligen Firmung, nach Empfang der ersten heiligen Kommunion u. s. w. gesungen.

Inhalt und Form unsers Hymnus tragen das Gepräge der höchsten Begeisterung an sich. Es ist, wie der gelehrte Maistre sich ausdrückt, eine begeisterte Poesie, die sich über alle Schranken des Metrums hinwegsetzt, eine göttliche Dithyrambe, worin die Begeisterung sich auf eignen Flügeln erhebt und aller Regeln der Kunst spottet. Glaube, Liebe und Dankbarkeit haben nie eine ausdrucksvollere Sprache geredet. Wir geben denselben hier wortgetreu wieder:

1) Critic. in Baron. 388. n. 11.

2) De Symb. p. 2.

3) C. 11.

„Dich, Gott, loben wir; dich, den Herrn, bekennen wir.
Dich, den ewigen Vater, verehrt das ganze Weltall.

Dir rufen alle Engel, dir die Himmel und alle Mächte, dir die Cherubim und Seraphim unablässig: Heilig, heilig, heilig, Herr Gott Sabaoth! Himmel und Erde sind voll deiner Herrlichkeit.

Dich preist die glorreiche Schaar der Apostel, der Propheten lobwürdige Zahl; dich lobt der Martyrer glänzendes Heer.

Dich bekennst auf dem ganzen Erdenrunde die heilige Kirche, dich, den Vater der unermesslichen Majestät, deinen anbetungswürdigen, wahren und einzigen Sohn, desgleichen den heiligen Geist.

Du, o Christus! bist der König der Herrlichkeit; du bist des Vaters ewiger Sohn.

Indem du zur Erlösung des Menschen Fleisch annehmen wolltest, hast du nicht den Schoos der Jungfrau verabscheut.

Nachdem du den Stachel des Todes überwunden, hast du den Gläubigen das Reich der Himmel erschlossen.

Du sitztest zur Rechten Gottes, in der Herrlichkeit des Vaters. Wir glauben, daß du als Richter dereinst wieder kommen werdest.

Darum flehen wir dich an: Komm zu Hilfe deinen Dienern, die du mit deinem kostbaren Blute erlöstest hast!

Laß sie unter die Zahl deiner Heiligen im Himmel gerechnet werden!

Erlöse, o Herr! dein Volk, und segne dein Erbe; regiere sie und erhebe sie bis in Ewigkeit.

Wir preisen dich an jedem Tage, und loben deinen Namen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Würdige dich, o Herr! uns an diesem Tage ohne Sünde zu bewahren.

Erbarme dich unser, o Herr! erbarme dich unser!

Deine Barmherzigkeit komme über uns, o Herr! wie wir auf dich gehofft haben.

Auf dich, o Herr! hoffe ich; laß mich in Ewigkeit nicht zu Schanden werden.“

Aus dem Wortlaute des Te Deum sehen wir, daß dasselbe

in seiner ersten Hälfte ein Lobgesang auf die Trinität ist, in seiner zweiten dagegen sich in ein Bittgebet an den Heiland auflöst. Man wundere sich darüber nicht. Dieser Übergang erscheint als ein ganz natürlicher und, wir möchten sagen, nothwendiger, wenn wir uns die Sache etwas näher ansehen. Indem nämlich die Kirche die Hauptmomente des Erlösungslebens Jesu Christi an ihrem Geiste vorüberziehen läßt, und ihrer Freude darüber in einer Lobpreisung einen Ausdruck leiht, kann sie nicht umhin, zugleich ihrer selbst, um derentwillen Christus Mensch geworden und am Kreuze gestorben ist, und damit ihrer Noth zu gedenken. Das Gefühl der Noth drängt aber unwillkürlich zur Bitte hin. Gerade dieser letzte Theil unsers Hymnus ist es, der fast ganz aus der heiligen Schrift, namentlich aus den Psalmen, genommen ist.

Ebenso ausgezeichnet wie durch seinen Inhalt, ist das Te Deum auch durch seine Melodie. Wer kennt nicht den herrlichen, volkstümlichen Strophengefang des deutschen: Großer Gott! wir loben dich? Älter und erhabener noch aber ist der Choral, nach dem er in der römischen Kirche gesungen wird.

§ 41.

4) Advents-Hymnen.

Indem wir bei der Aufzählung der vorzüglichsten Kirchenslieder der Ordnung des Kirchenjahres folgen, beginnen wir mit dem Advente.

Das römische Brevier enthält deren drei, nämlich:

- 1) Creator alme siderum, für die Vesper,
- 2) Verbum supernum prodiens, für die Matutin, und
- 3) En clara vox redarguit, für die Laudes,

die alle den heiligen Ambrosius zum Verfasser haben. Ihrem Inhalte nach sind sie ein feuriger Erguß der Freude und des Dankes, weil Gott sich gewürdigt, seinen Eingebornen zur Rettung des Menschengeschlechtes in die Welt zu senden, und ein inständiges Flehen um Barmherzigkeit, wann der Herr zum Gerichte kommen werde. Der erste lautet:

Creator alme siderum,
Aeterna lux credentium,
Jesu Redemptor omnium,
Intende votis supplicum.

Gott, Schöpfer, hoch gebenedeit,
Der Gläub'gen Licht in Ewigkeit,
Neig', Herr, aus deinen sel'gen Höh'n,
Dich deiner niedern Knechte Fleh'n.

Qui, daemonis ne fraudibus
Periret orbis, impetu
Amoris actus, languidi
Mundi medela factus es.

Der du, daß Feindes List und Wuth
Sie nicht verderb', in Liebesglut
Entbraunt, zum Heiltrank, Jesu Christ,
Der franken Welt geworden bist.

Commune qui mundi nefas
Ut expiaries, ad Crucem
E Virginis Sacratio
Intacta prodis victima.

Der für der Menschheit Sünd' und Schuld,
Am Stamm des Kreuzes, du, voll Huld,
Dich aus dem Schoos der reinen Magd
Zum Sühnungsoffer dargebracht.

Cujus potestas gloriae,
Nomenque cum primum sonat,
Et coelites et inferi
Tremente curvantur genu.

Vor dessen Macht und Herrlichkeit
Und hehrem Namen weit und breit
Des Himmels Heer sich zitternd beugt,
Der Hölle Schaar best und erbleicht:

De deprecamur ultimae
Magnum diei Judicem;
Armis supernae gratiae
Defende nos ab hostibus.

Der du am großen Tag dereinst
Als Richter aller Welt erscheinst,
Sei uns barmherzig, Jesu Christ,
Und schütz' uns vor der Feinde List.

Virtus, honor, laus, gloria
Deo Patri, cum Filio,
Sancto simul Paraclito,
In saeculorum saecula.

Lob, Ehr' und Preis erschall' zum Thron
Dem Vater und dem ew'gen Sohn,
Dem heil'gen Tröster auch geweiht
Sei Ruhm und Preis in Ewigkeit. 1)

Amen.

Amen.

Der zweite:

Verbum supernum prodiens
E Patris aeterni sinu,
Qui natus orbi subvenis,
Labente cursu temporis.

Wort, Gott aus Gott, das hehr und groß
Kam aus des ew'gen Vaters Schoos:
Das Mensch geworden in der Zeit,
Die Welt vom Sündenfluch befreit:

1) Schlosser, die Kirche in ihren Liedern durch alle Jahrhunderte.
Mainz 1851. Bd. I. S. 39.

Illumina nunc pectora,
Tuoque amore concrema;
Ut cor caduca deserens
Coeli voluptas impleat.

Schenk' uns dein Licht, o höchstes Gut!
Geuß in die Herzen Liebesglut:
Daß, Nicht'gem abgewandt, die Brust
Entbrenn' in reiner Himmelsluft:

Ut, cum tribunal Judicis
Damnabit igni noxios,
Et vox amica debitum
Vocabit ad coelum pios:

Daß, wenn verdammt des Richters Mund
Die Sünder in der Hölle Schlund,
Und holder Stimme milder Ton
Die Frommen ruft zum sel'gen Lohn:

Non esca flammaram nigros
Volvamus inter turbines,
Vultu Dei sed compotes
Coeli fruamur gaudiis.

Uns nicht der Flamme wüth'ge Glut
Verschling' in düst'rer Wirbel Fluth:
Daß wir, durch Gottes Huld erneut,
Uns sein erfreu'n in Ewigkeit.

Patri, simulque Filio,
Tibique sancte Spiritus,
Sicut fuit, sit jugiter
Saeclum per omne gloria.
Amen.

Preis sei dem Vater und dem Sohn,
Und dir, o Geist! auf gleichem Thron,
Gleichwie er sein wird, ist und war
Zu allen Zeiten immerdar. ¹⁾
Amen.

Der dritte:

En clara vox redarguit,
Obscura quaeque personans:
Procul fugentur somnia:
Ab alto Jesus promicat.

Sieh', eine helle Stimm' erklingt,
Die mahnend durch das Dunkel dringt:
Fern fliehe nächt'ger Träume Heer:
Vom Himmel schimmernd glänzt der Herr.

Mens jam resurgat torpida,
Non amplius jacens humi:
Sidus refulget jam novum,
Ut tollat omne noxium

Auf! träger Geist, ermun'tre dich!
Des Schlummers Erdenbände brich!
Ein neuer Stern glänzt hell und licht,
Deß' Strahl des Unheils Nacht durchbricht.

En Agnus ad nos mittitur
Laxare gratis debitum:
Omnes simul cum lacrymis
Precemur indulgentiam:

Sieh', Gottes Lamm naht uns voll Huld,
Zu tilgen unsrer Sünden Schuld:
Zu ihm mit Thränen laßt uns schrei'n,
Daß er uns wolle gnädig sein:

1) Schloffer a. a. D. S. 42.

Ut cum secundo fulserit,
Metuque mundum cinxerit,
Non pro reatu puniat,
Sed nos pius tunc protegat.

Daß, wenn zum andern Mal er naht,
Und Schrecken alle Welt umfaßt,
Er mild von Strafen uns befreit,
Und uns ein treuer Schirmer sei.

Virtus, honor, laus, gloria
Deo Patri cum Filio,
Sancto simul Paraclito,
In saeculorum saecula.

Lob, Ehr' und Preis erschall' zum Thron
Dem Vater und dem ew'gen Sohn:
Dem heil'gen Tröster auch geweiht
Sei Ruhm und Preis in Ewigkeit.¹⁾

Amen.

Amen.

Hiezu kommt noch der bekannte und so beliebte Hymnus:

Thauet, Himmel, den Gerechten,
Wolken, regnet ihn herab!
Rief das Volk in bangen Nächten,
Dem Gott die Verheißung gab,
Einßt den Mittler selbst zu sehen,
Und zum Himmel einzugehen:
Denn verschlossen war das Thor
Zu des Heiles Erb' empör.

Dieser ließ die Stimm' erschallen:
Sünder, wacht vom Schlummer auf!
Denn es naht das Heil uns Allen;
Hemmet euern Sündenlauf!
Brüder, laßt zu diesen Zeiten
Unser Herz zur Buß' bereiten!
Wandelt auf der Tugendbahn,
Biehet Jesum Christum an!

Gott der Vater ließ sich rühren,
Daß er uns zu retten sann,
Und den Rathschluß auszuführen,
Trug der ew'ge Sohn sich an.
Gottes Engel kam hernieder,
kehrte mit der Antwort wieder:
Sieh', ich bin des Herren Magd,
Mir gescheh', wie du gesagt.

Laßt uns wie am Tage wandeln,
Nicht in Fraß und Trunkenheit:
Suchet, um gerecht zu handeln,
Wahrheit, Fried' und Einigkeit!
Jenem gänzlich nachzuarten,
Dessen Ankunft wir erwarten:
Dies, durch des Apostels Mund,
Macht die ew'ge Wahrheit kund.

Als die Botschaft angekommen,
Lag Maria im Gebet:
Als das Wort Fleisch angenommen,
Ging sie zu Elisabeth.
Von dem Gruße ganz durchdrungen,
Ist Johannes aufgesprungen,
Der von Gott geheiligt war,
Eh' die Mutter ihn gebar.

Komm', o Herr, hilf uns erfüllen
Deines Knechtes heil'gen Rath!
Komm', nach deines Vaters Willen,
Wie sein Bot' verkündet hat!
Komm' herab, bring' uns den Frieden,
Den du Jenen hast beschieden,
Welche guten Willens sind.
Komm' zu uns, o göttlich Kind!²⁾

1) Schlosser, a. a. D. S. 41.

2) Ebend. Bd. II. S. 241.

Dieser Hymnus, dem die im priesterlichen Gebete für diese Zeit sich häufig wiederholenden Worte des Jesaias: *Rorate coeli desuper, nubes pluant justum etc.* (Jes. 45, 8.), zu Grunde liegen, der indessen in seiner dermaligen Gestalt erst neuern Ursprungs und auch nicht überall gleichlautend ist, drückt auf eine rührende Weise die Sehnsucht der vorchristlichen Welt, in welche sich die Kirche versetzt, aus, läßt sodann den Bußeruf des Johannes erschallen, und mahnt mit den Worten des Apostels Paulus (Röm. 13, 11—14.) zu einem heiligen Leben, damit der Heiland bei seiner Ankunft eine würdige Wohnung in unsern Herzen finden möge. Ebenso ansprechend, wie sein Inhalt, ist auch seine Melodie.

§ 42.

5) Weihnachts-Hymnen.

Die Kirche hat in das Offizium für die Geburt Jesu zwei Hymnen aufgenommen, nämlich:

- 1) Jesu, Redemptor omnium,
Quem lucis ante originem, für die Vesper und Matutin, und
- 2) A solis ortus cardine, für die Laudes.

Der erste wird dem heiligen Ambrosius zugeschrieben, und lautet also:

Jesu, Redemptor omnium,
Quem lucis ante originem
Parem Paternae gloriae
Pater supremus edidit.

O Jesu, der die Welt befreit,
Dem Vater gleich an Herrlichkeit,
Der, eh' das Licht geschaffen war,
Dich, Sohn, von Ewigkeit gebar.

Tu lumen et splendor Patris,
Tu spes perennis omnium,
Intende, quas fundunt preces
Tui per orbem servuli.

O du, des Vaters Glanz und Licht,
Du Aller Trost und Zuversicht,
Du wirst die Deinen nicht verschmäh'n,
Die heut' zu dir in Demuth steh'n.

Memento, rerum Conditor,
Nostri quod olim corporis,
Sacrata ab alvo Virginis
Nascendo, formam sumpseris.

Bedenk', o Schöpfer! hehr und klar,
Daß unser Fleisch einst wunderbar,
Als dich gebar der Jungfrau Bier,
Du nahmst, und wurdest Mensch, wie wir.

Testatur hoc praesens dies
Currens per anni circulum,
Quod solus e sinu Patris
Mundi salus adveneris.

Vom heut'gen Tag wird dies bewährt,
Der in dem Kreislauf wiederkehrt,
Daß du aus Vaters Schoos' kamst,
Und unsre Menschheit an dich nahmst.

Hunc astra, tellus, aequora,
Hunc omne quod coelo subest,
Salutis Auctorem novae
Novo salutat cantico.

D helle, gnadenvolle Nacht,
Die Heil und Leben uns gebracht!
Dir jauchzt die Erde, dir das Meer,
Dir aller Himmelsbürger Heer.

Et nos, beata quos sacri
Rigavit unda sanguinis,
Natalis ob diem tui
Hymni tributum solvimus.

Auch wir, die du durch deinen Tod
Erlöset von der Sünde Noth,
Weih'n dir an diesem Tage Dank,
Und feiern dich mit Lobgesang.

Jesu, tibi sit gloria,
Qui natus es de Virgine,
Cum Patre et almo Spiritu,
In sempiterna saecula.

Preis dir, o Jesu! immerdar,
Dir, den die Jungfrau uns gebar:
Dir, Vater, Tröster, dir geweiht
Sei Ruhm und Preis in Ewigkeit.¹⁾

Amen.

Amen.

Der zweite: A solis ortus cardine, hat Sedulius (in der Mitte des fünften Jahrhunderts) zum Verfasser, und lautet also:

A solis ortus cardine
Ad usque terrae limitem,
Christum canamus Principem,
Natum Maria virgine.

Vom Aufgang bis zum Niedergang
Erschalle Preis und Lobgesang
Dem Sohn der Jungfrau, Jesu Christ,
Der aller Herren Herrscher ist.

Beatus auctor saeculi
Servile corpus induit;
Ut carne carnem liberans,
Ne perderet quos condidit.

Der aller Welt das Dasein gab,
In Knechtsgestalt kam er herab,
Das Fleisch im Fleische zu befre'n,
Heil den Gefall'nen zu verleih'n.

Castae Parentis viscera
Coelestis intrat gratia:
Venter Puellae hajulat
Secreta, quae non noverat.

Der Gnade Himmelsstrom ergoß
Sich in der Jungfrau reinsten Schoos':
Ihr Leib umschloß das Gottepfand,
Das der Natur war unerkannt.

1) Schloffer, a. a. D. Bd. I. S. 43.

Domus pudici pectoris Templum repente fit Dei: Intacta nesciens virum, Concepit alvo Filium.	Die Klause heil'ger Züchtigkeit Hat Gott zum Tempel sich geweiht: Der unberührte Leib sofort Empfing den Heiland durch das Wort.
Enititur puerpera, Quem Gabriel praedixerat, Quem ventre Matris gestiens, Baptista clausum senserat.	Geboren hat die keusche Magd, Den Gabriel vorausgesagt: Dem, als ihr Schoos ihn noch umschloß, Johannes jauchzt' im Mutterschoos.
Foeno jacere pertulit: Praesepe non abhorruit: Et lacte modico pastus est, Per quem nec ales esurit.	Zum Lager wählt er sich das Heu, Ruht in der Krippe sonder Scheu: Er ward mit karger Milch getränkt, Der selbst dem Vogel Nahrung schenkt.
Gaudet chorus coelestium, Et Angeli canunt Deo; Palamque fit pastoribus Pastor, Creator omnium.	Hoch freuet sich der Engel Chor, Laut schallt ihr Jubelsang empor: Als Hirte macht der Hirten Schaar Der Herr der Welt sich offenbar.
Jesu, tibi sit gloria, Qui natus es de Virgine, Cum Patre et almo Spiritu, In sempiterna saecula. Amen.	Preis dir, o Jesu, immerdar, Dir, den die Jungfrau uns gebar: Dir, Vater, Tröster, dir geweiht Sei Ruhm und Preis in Ewigkeit. ¹⁾ Amen.

Diese beiden Hymnen haben theils die ewige, theils die zeitliche Geburt des Erlösers im Auge, preisen die sich darin kundgebende Liebe, und fordern die Christenheit zum Danke auf. In ihnen spiegelt sich daher die Idee des Weihnachtsfestes auf vortreffliche Weise ab.

Außer diesen beiden im Breviere enthaltenen Hymnen auf die Geburt Jesu ist in neuerer Zeit noch ein anderer sehr allgemein geworden, der in der Christmette gesungen zu werden pflegt, und sowohl was seinen Inhalt, als auch was seine Melodie betrifft, sich würdig an diese anreihet. Er lautet:

1) Schlosser, a. a. D. Bd. 1. S. 80.

Heiligste Nacht!

Erste der Nächte für Menschen hienteden,
 Heiligste, ewig uns heiligste Nacht!
 Engel erscheinen, verkünden den Frieden;
 Allen wird fröhliche Botschaft gebracht.

Nun ist die größte Verheißung erfüllt;
 Endlich die Sehnsucht der Väter gestillt.

Stannet, o Sterbliche!

Sehet der Ewige

Lebet als Kind!

Christen bedenk!

Raum von dem Schooße der Mutter entbunden,
 Ward er zum Leiden, zum Dulden bestimmt.

Der nie die Freuden der Erde empfunden,
 Den zogen Sünder, von Bosheit ergrimmt —

Also beschloß es der heilige Gott —

Sin zu dem schmähtichsten bittersten Tod.

Dadurch riß uns der Herr,

Ihm sei Dank, Preis und Ehr!

Aus unserer Noth.

Göttlicher Freund!

Allen zum Lehrer, zum Beispiel geboren,

Sei es, so lang' ich noch lebe, auch mir!

Dann bin ich nicht für die Tugend verloren,

Sondern ich finde den Himmel in ihr:

Bin nicht vergebens geboren zur Welt:

Lebe und sterbe dann, wie's dir gefällt,

Mit dir, du Göttlicher!

Du bist mein Gott und Herr

Der mich erhält.¹⁾

§ 43.

6) Hymnen für das Fest der Erscheinung.

Das Fest der Erscheinung hat zwei Hymnen, deren erster:
 Crudelis Herodes, Deum, den Cölius Sedulius (gegen die
 Mitte des fünften Jahrhunderts lebend), deren zweiter: O sola

1) Mainzer Gesangbuch. N. A. S. 164.

magnarum urbium, Prudentius († nach 405) zum Verfasser hat. Während jener drei Thatsachen aus dem Leben Jesu, die Huldigung der Weisen, die Taufe Christi und dessen erstes Wunder zu Kana feiert, hat dieser blos die Ankunft und das Opfer der Weisen zum Gegenstande. Sie lauten:

1) Für die Vesper und Matutin:

Crudelis Herodes, Deum	Was rasest du in grimmem Wahn?
Regem venire quid times?	Schreckt dich, Herodes, Gottes Nah'n?
Non eripit mortalia,	Nicht ird'scher Kronen Glanz begehrt,
Qui regna dat coelestia.	Der Himmelskronen uns bescheert.
Ibant Magi, quam viderant,	Die Weisen zogen her von fern,
Stellam sequentes praeiviam:	Ihr Führer war der lichte Stern:
Lumen requirunt lumine:	Im Lichte sucht das Licht die Schaar,
Deum fatentur munere.	Bringt Gaben ihm zum Opfer dar.
Lavacra puri gurgitis	Der reinen Boge Taufe nahm
Coelestis Agnus attigit:	Das hochgelobte Gotteslamm:
Peccata quae non detulit,	Die Sünde, rein von Sündenschuld,
Nos abluendo sustulit.	Abwaschend, reint uns seine Schuld.
Novum genus potentiae:	Der Allmacht Kräfte thut er kund,
Aquae rubescunt hydriae,	Die Welle röthet sich zur Stund':
Vinumque jussa fundere,	Des Wassers Elemente schafft
Mutavit unda originem.	Er um in Wein durch seine Kraft.
Jesu, tibi sit gloria,	Dir, Jesu, Preis und ew'ger Dienst,
Qui apparuisti Gentibus,	Der du den Völkern einst erschienst:
Cum Patre, et almo Spiritu,	Dir, Vater, Tröster, dir geweiht
In sempiterna saecula.	Sei Ruhm und Preis in Ewigkeit. ¹⁾
Amen.	Amen.

2) Für die Laudes:

O sola magnarum urbium	Ob allen Städten hehr und groß
Major Bethlehem, cui contigit	Nagt Bethleh'm, wo zum Licht entsproß,
Ducem salutis coelitus	Mit unserm Fleische angethan,
Incorporatum gignere.	Der Führer auf des Heiles Bahn.

1) Schloffer, a. a. D. S. 82.

Quem stella, quae solis rotam Der Stern, vor dessen Licht so rein
Vincit decore ac lumine, Erleuchtet der Sonne Flammenschein,
Venisse terris nuntiat Verkündet durch sein mächt'ges Glüh'n,
Cum carne terrestri Deum. Daß Gott in Knechtsgestalt erschien.

Vidère postquam illum Magi, Des Morgens Weisen seh'n den Stern,
Eòa promunt munera; Sie neigen huld'gend sich dem Herrn:
Stratique votis offerunt Sie bringen dar der Treue Sold,
Thus, myrrham et aurum regium. Weihrauch und Myrrh' und Königsgold.

Regem Deumque annuntiant Das Gold des Königs Würde preist:
Thesaurus, et fragrans odor Sabä'schen Weihrauchs Duft erweist
Thuris Sabaei ac myrrheus Den Gott: die Myrrhe deutet an,
Pulvis sepulchrum praedocet. Daß Grabesnacht ihn werd' umfah'n.

Jesu tibi sit gloria, Dir, Jesu, Preis und ew'ger Dienst,
Qui apparuisti Gentibus, Der du den Völkern einst ersiehst:
Cum Patre, et almo Spiritu, Dir, Vater, Tröster, dir geweiht
In sempiterna saecula. Sei Ruhm und Preis in Ewigkeit. ¹⁾
Amen. Amen.

§ 44.

7) Hymnen für die heilige Fastenzeit.

Das römische Brevier zählt deren drei, nämlich:

1) Audi benigne Conditor,

dessen Verfasser der heilige Gregor der Große ist. Seinem Inhalte nach ist derselbe ein aufrichtiges Schuldbekentniß und eine herzliche Bitte an Gott, theils um Vergebung der Sünden, theils um ein reines Herz und einen heiligen Wandel, als Früchte des Fastens. Er lautet lateinisch und deutsch ²⁾ also:

Audi, benigne Conditor, Sieh', Herr, aus deinen lichten Höh'n,
Nostras preces cum fletibus, Auf unsre Thränen, unser Fleh'n,
In hoc sacro jejunio Das in der heil'gen Fastenzeit
Fusas quadragenario. Die Schaar der Deinen dir geweiht.

1) Schloffer, a. a. D. S. 78.

2) Ebend. S. 96.

Scrutator alme cordium,	Du schonest in des Herzens Grund,
Infirma tu scis virium:	All' unsre Schwächen sind dir kund:
Ad te reversis exhibe	Mit Schmerz erfüllt uns unsre Schuld,
Remissionis gratiam.	Erzeig' uns Sündern deine Guld.

Multum quidem peccavimus,	Viel Übels haben wir gethan,
Sed parce confitentibus:	Nimm unsre Reue gnädig an:
Ad nominis laudem tui	Mach' uns von unsern Schäden rein,
Confer medelam languidis.	Zu Ehr' und Preis dem Namen dein.

Concede nostrum conteri	Der Fasten und der Buße Frucht
Corpus per abstinentiam:	Sei des bezähmten Leibes Zucht:
Culpae ut relinquunt pabulum	Daß unser Herz von Sünden frei,
Jejuna corda criminum.	Und unser Wandel heilig sei.

Praesta beata Trinitas,	Du Brunnquell aller Heiligkeit,
Concede simplex Unitas:	D seligste Dreieinigkeit,
Ut fructuosa sint tuis	Laß unser Fasten uns gedeih'n,
Jejuniorum munera.	Und ewig uns dein eigen sein.
Amen.	Amen.

2) Ex more docti mystico.

Dieser von dem heiligen Ambrosius herrührende Fasten-
hymnus lenkt die Blicke der Gläubigen zuerst auf die heiligen
Vorbilder der Fastenzeit sowohl im Alten, als im Neuen Bunde,
mahnt dann zu ernster Buße, und endet in einem inbrünstigen
Flehen um Erbarmung. Er lautet lateinisch und deutsch in
möglichst wortgetreuer Übersetzung ¹⁾ also:

Ex more docti mystico,	Durch myst'scher Sitte Brauch geweiht,
Servemus hoc jejunium,	Sei heilig uns die Fastenzeit,
Deno dierum circulo	Da uns von Gott geschenkt ist
Ducto quater notissimo.	Der vierzig Tage Gnadefrist.

Lex et Prophetæ primitus	Gesetz und heil'ger Seher Chor
Hoc praetulerunt, postmodum	Beschritten diese Bahn, bevor
Christus sacravit, omnium	Der Herr sie heil'gend selbst betrat,
Rex atque Factor temporum.	Der Welt und Zeit geschaffen hat.

1) Schloffer, a. a. D. S. 51.

Utamur ergo parcius
 Verbis, cibus et potibus,
 Somno, jocis et arctius
 Perstemus in custodia.

So maß'gen wir der Triebe Drang
 In Wort' und Rede, Speis' und Trank:
 Den Schlaf, den Scherz mit kräft'ger Hand
 Bezähme strenger Zügel Band.

Vitemus autem noxia,
 Quae subruunt mentes vagas,
 Nullumque demus callidi
 Hostis locum tyrannidi.

Die Sünde fleh'n wir, die den Geist
 In des Verderbens Abgrund reißt:
 Auf daß kein Raum gegeben sei
 Des list'gen Feindes Tyrannei.

Flectamus iram vindicem,
 Ploremus ante Judicem,
 Clamemus ore supplicii,
 Dicamus omnes cernui:

Den Zorn des Rächers beugen wir,
 Und fleh'n zum Richter für und für,
 Mit Reuethränen brünstiglich,
 Und sprechen all' einmüthiglich:

Nostris malis offendimus
 Tuam, Deus, clementiam:
 Effunde nobis desuper
 Remissor indulgentiam.

Wir haben, Gott, durch unsre Schuld
 Beleidigt deine Liebeshuld:
 Sieh' uns, Erbarmere, gnädig an,
 Und laß Vergebung uns empfah'n!

Memento quod sumus tui,
 Licet caduci, plasmatis:
 Ne des honorem nominis
 Tui, precamur, alteri.

Gedenk', daß uns dein Allmächt'ruß,
 Wenn auch aus schwachem Thon, erschuf:
 Gib, die du schufst zu deinem Ruhm,
 Herr, nicht dem Feind' zum Eigenthum.

Laxa malum, quod fecimus,
 Ange bonum, quod poscimus:
 Placere quo tandem tibi
 Possimus hic, et perpetim.

Vergib das Böse, so gescheh'n,
 Das Gute mehr', um das wir fleh'n:
 Daß hier und ewig dir allein
 Wir endlich wohlgefällig se'n.

Praesta beata Trinitas,
 Concede simplex Unitas,
 Ut fructuosa sint tuis
 Jejuniorum munera.

Du Brunnenquell aller Heiligkeit,
 O seligste Dreieinigkeit,
 Laß unser Fasten uns gedeih'n,
 Und ewig uns dein eigen sein.

Amen.

Amen.

3) O sol salutis intimis,
 aus dem zehnten bis dreizehnten Jahrhundert stammend, und
 einem unbekanntem Verfasser angehörig. Dieser Hymnus ist eine
 begeisterte Bitte um würdige Früchte der Buße während der

heiligen Fastenzeit, damit das heilige Osterfest uns als neue Menschen antreffe. Er lautet lateinisch und deutsch ¹⁾ also:

O sol salutis, intimis	Geuß, Heiles Sonne, deinen Schein,
Jesu refulge mentibus,	Herr, in der Herzen Tiefen ein:
Dum nocte pulsa gratior	Da, siegend, ob der dunklen Nacht,
Orbi dies renascitur.	Des jungen Tages Licht erwacht.

Dans tempus acceptabile,	Der du uns schenkst die Gnadenzeit,
Da, lacrymarum rivulis	Gib, daß, zum Opfer dir geweiht,
Lavare cordis victimam,	Das Herz, gereint in Zährenflut,
Quam laeta adurat charitas	Entbrenn' in heil'ger Liebe Blut.

Quo fonte manavit nefas,	Dem Brunnuquell, dem die Schuld entquoll,
Fluent perennes lacrymae,	Entströmet, Thränen, reuevoll:
Si virga poenitentiae	Daß schmelz', im Schmerz der Buß' erneu't,
Cordis rigorem conterat.	Des starren Herzens Härtekeit.

Dies venit, dies tua,	Es naht der Tag, dein Tag erglüht,
In qua reflorent omnia:	An welchem Alles neu erblüht:
Laetemur et nos in viam	Führ' uns, Herr, auf des Heiles Bahn,
Tua reducti dextera.	Zu sel'gen Wonnen himmelan.

Te prona mundi machina	Dreiein'ger Gott, vor dem die Welt
Clemens adoret Trinitas,	In Staub anbetend niederfällt,
Et nos novi per gratiam	Laß uns, in deiner Gnade Schein
Novum canamus canticum.	Erneu't, ein neues Lied dir weih'n.
Amen.	Amen.

4) Vexilla regis prodeunt.

Der Verfasser dieses Hymnus ist Venantius Fortunatus († c. 610). Ein Lobgesang auf das heilige Kreuz, singt ihn die Kirche vom Passionssonntage an bis zum Gründonnerstag. Er lautet ²⁾:

Vexilla Regis prodeunt:	Des Königs Banner wallt hervor:
Fulget Crucis mysterium,	Hell leuchtend strahlt das Kreuz empor,
Qua vita mortem pertulit,	Woran im Tod das Leben sank,
Et morte vitam protulit.	Und Leben in dem Tod errang.

1) Schloffer, a. a. D. S. 189.

2) Ebd. S. 85 und 86.

Quae vulnerata lanceae
Mucrone diro, criminum
Ut nos lavaret sordibus,
Manavit unda et sanguine.

Das, von der scharfen Lanze Stich
Grausam verwundet, mildiglich
Von uns zu waschen unsre Schuld,
Strömt Blut und Wasser aus voll Huld.

Impleta sunt, quae concinit
David fideli carmine,
Dicendo nationibus:
Regnavit a ligno Deus.

Erfüllt ist, was im heil'gen Drang,
Im treuen Liede David sang,
Als er den Völkern Kunde gab:
Es herrschte Gott vom Holz herab.

Arbor decora et fulgida,
Ornata Regis purpura,
Electa digno stipite
Tam sancta membra tangere.

Baum, schön geschmückt und lichtumstrahlt,
Vom Königspurpur reich umwallt,
Des' würd'ger Stamm erkoren ward,
Zu rühr'n die heil'gen Glieder zart.

Beata, ejus brachiis
Pretium pendit saeculi,
Statèra facta corporis,
Tulitque praedam tartari.

Heil dir, des' Arm umschlungen hält
Das Lösegeld der sünd'gen Welt,
An dem der reinste Leib sich wiegt,
Das Tod und Hölle obgesteht.

O crux ave spes unica,
Hoc passionis tempore
Piis adauge gratiam,
Reisque dele crimina.

Kreuz, unsre Hoffnung allezeit,
Zu dieser heil'gen Leidenszeit¹⁾
Den Frommen mehre Gnad' und Huld,
Zu nichte mach' der Sünder Schuld.

Te fons salutis, Trinitas,
Collaudet omnis spiritus:
Quibus Crucis victoriam
Largiris, adde praemium.

Dir, Heiles Quell, Dreieinigkeit,
Lob, Ehr' und Preis in Ewigkeit:
Zum Sieg des Kreuzes, welchen du
Schenkst, schenk' uns, Herr, den Lohn hinzu.

Amen. Amen.

1) O crux ave spes unica:
Hoc passionis tempore.

So in der Passionszeit. Am Feste der Kreuzerfindung lautet
die zweite Zeile:

Paschale quae fers gaudium,
Das Ostermommen uns verleiht.

Am Feste der Kreuzerhöhung:

In hac triumphii gloria,
In deines Sieges Herrlichkeit.

5) Pange lingua gloriosi

Lauream certaminis. 1)

Dieser Hymnus wird ebenfalls dem Venantius Fortunatus, von Andern Claudius Mamertus zugeschrieben. Seinem Inhalte nach ist er ein Lobgesang auf den Erlöser. Nachdem der Dichter den Sündenfall des Menschen an dem Blicke der Gläubigen vorübergeführt, beschreibt er den ganzen Vorgang der Erlösung, die Geburt, hierauf das Leiden des Herrn, und endigt mit einer unübertrefflichen Apostrophe an das Werkzeug der Erlösung, an das Kreuz. Die fünf ersten Strophen mit dem doxologischen Schlusse bilden den Hymnus für die Matutin, die übrigen jenen für die Laudes. Wir lassen ihn mit seiner Übersetzung 2) hier folgen:

Pange lingua gloriosi
Lauream certaminis,
Et super Crucis trophaeo
Die triumphum nobilem:
Qualiter Redemptor orbis
Immolatus vicerit.

Künd', o Zunge, des erhab'nen
Kampfes lorbeerreichen Sieg,
Und den auf der Kreuztrophäe
Hochgefeierten Triumph,
Wie der hohe Welterlöser
Singschlachtet überwand.

De parentis protoplasti
Fraude Factor condolens,
Quando pomi noxialis
In necem morsu ruit:
Ipse lignum tunc notavit,
Damna ligni ut solveret.

Um des erstgeschaffnen Vaters
Fall erbarmungsvoll bewegt,
Da er durch des schicksalvollen
Apfels Biß zum Tod gestürzt,
Zeichnet selbst das Holz der Schöpfer,
Das des Holzes Schuld bezahlt.

Hoc opus nostrae salutis
Ordo depoposcerat:
Multiformis proditoris
Ars ut artem falleret:
Et medelam ferret inde,
Hostis unde laeserat.

Dieses Werk hat unsers Heiles
Plan von Anbeginn erheischt:
Daß des vielgewandten Trügers
List durch List getäuscht sei,
Und die Heilung da entquelle,
Wo der Feind den Schaden gab.

1) In älterer Form:

Pange lingua gloriosi

Proelium certaminis.

2) Schlosser, a. a. D. S. 87.

Quando venit ergo sacri
Plenitudo temporis,
Missus est ab arce Patris
Natus, orbis Conditor:
Atque ventre Virginali
Carne amictus prodiit.

Als der heil'gen Zeiten Fülle
Endlich nun erschienen war,
Ward gesandt der Sohn, der Schöpfer,
Aus des Vaters Burg herab,
Der aus jungfräulichem Schooße
In des Fleisches Hülle kam.

Vagit infans inter arcta
Conditus praesepia:
Membra pannis involuta
Virgo Mater alligat:
Et Dei manus pedesque
Stricta cingit fascia.

Sieh', das Knäblein schreit, gebettet
In der Krippe engem Raum,
Und in Bindeln hüllt die Gfieder
Die magdliche Mutter ihm,
Und um Gottes Händ' und Füße
Windet sie die Binden fest.

Lustra sex qui jam peregit,
Tempus implens corporis,
Sponte libera Redemptor
Passioni deditus,
Agnus in Crucis levatur
Immolandus stipite.

Als er dreißig Jahr' vollendet,
Und des Lebens Zeit erfüllt,
Gab er sich, der Welterlöser,
Willig hin in Pein und Tod,
Um als Opferlamm zu bluten,
An des Kreuzes Stamm erhdht.

Felle potus ecce languet,
Spina, clavi, lancea
Mite corpus perforarunt:
Unda manat et cruor:
Terra, pontus, astra, mundus,
Quo lavantur flumine.

Galle tränkt ihn, sieh', er dürstet,
Sieh', mit Dornen, Nägeln, Speer
Bohren sie den zarten Leib wund,
Wasser rinnt und Blut zumal:
Erde, Meere, Sterne, Weltall
Waschet rein der heil'ge Strom.

Crux fidelis, inter omnes
Arbor una nobilis:
Silva talem nulla profert
Fronde, flore, germine:
Dulce ferrum, dulce lignum,
Dulce pondus sustinent.

Kreuz, du treues, unter allen
Bäumen einzig edler Baum,
Kein Wald zeuget einen solchen,
Gleich an Laub, an Blüth', an Keim:
Süßes Holz, das süße Nägel,
Das die süße Bürde trägt.

Flecte ramos arbor alta,
Tensa laxa viscera,
Et rigor lentescat ille,
Quem dedit nativitas:
Et superni membra Regis
Tende miti stipite.

Beug' die Äste, hoher Baumstamm,
Mach' dein hartes Inn'res weich,
Und laß alle Starrheit schmelzen,
Welche die Natur dir gab;
Winde dich mit zarten Zweigen
Um des Herrn der Herren Leib.

Sola digna tu fuisti	Du nur warst der würd'ge Altar
Ferre mundi victimam,	Für des Weltalls Opferlamm,
Atque portum praeparare	Und als Arche aus dem Schiffbruch
Arca mundo naufrago,	Lenkst zum Hafen du die Welt,
Quam sacer cruor perunxit,	Weil das heil'ge Blut dich salbte,
Fusus Agni corpore.	Das dem reinsten Leib entquoll.

Sempiterna sit beatae	Ew'ger Lobgesang ertöne
Trinitati gloria,	Der sel'gen Dreifaltigkeit,
Aequa Patri Filioque	Gleich dem Vater, gleich dem Sohne,
Par decus Paraclito:	Gleicher Ruhm dem Tröster Geist:
Unius Trinique nomen	Des Dreiein'gen Name rühme
Laudet universitas.	Preisend aller Völker Mund.

Amen.

Amen.

§ 45.

8) Hymnen für die Osterzeit.

1) Victimae Paschali.

Der Verfasser dieses Hymnus ist unbekannt. Wie hoch die Kirche ihn von jeher geschätzt habe, geht daraus hervor, daß sie ihn in das Messformular des Osterfestes aufgenommen hat. Er gehört zu den sogenannten Sequenzen, und lautet in lateinischer und deutscher Übersetzung ¹⁾ wie folgt:

Victimae Paschali laudes im-	Opfert dem Osterlamme, o Christen, Ge-
molent Christiani.	sänge des Dankes:
Agnus redemit oves: Christus	Das Lamm erlöste die Schafe: Christus,
innocens	unschuldig, versöhnte die Sünder
Patri reconciliavit peccatores.	dem Vater.
Mors et vita duello confluxere	Tod und Leben kämpften in wunderwür-
mirando.	digem Kampfe.
Dux vitae mortuus regnat	Der Fürst des Lebens, gestorben, herr-
vivus.	schet lebendig.
Die nobis Maria: quid vidisti	Maria, o rede: Was sahst du auf dem
in via?	Wege?
Sepulcrum Christi viventis, et	„Christi Grab, des Lebendigen, und die
gloriam vidi resurgentis:	Glorie sah ich, des Erstandenen:

1) Schloffer, a. a. D. S. 209.

Angelicos testes, sudarium et vestes.	„Engel als Zeugen erkannt' ich, das Schweißtuch und die Gewande:
Surrexit Christus, spes mea; praecedet vos in Galilaeam.	„Erstanden ist Christus, mein Leben; voran euch geht er nach Galiläa.“
Scimus Christum surrexisse a mortuis vere;	Wir wissen, daß Christus erstand aus des Todes Armen:
Tu nobis victor Rex miserere.	O wolle dich unser, o Sieger, König! erbarmen.

Amen. Alleluja.

Amen. Alleluja.

2) Ad regias Agni dapes.

Dieser Hymnus, welcher den heiligen Ambrosius zum Verfasser hat, und in die Vesper des Officium divinum für die österliche Zeit aufgenommen ist, nimmt seinen Ausgang von dem jüdischen Osterlamme, dem Vorbilde des Opfertodes Jesu Christi, beschreibt dann dessen Sieg über den Tod und Hölle und mahnt zum Schlusse die Gläubigen, mit dem Herrn ein sittliches Auf-erhebungsfest zu feiern. Auf biblischer Grundlage sich bewegend, offenbart unser Hymnus einen erhabnen Schwung der Phantastie. Er lautet wie folgt 1):

Ad regias Agni dapes Stolis amicti candidis, Post transitum maris rubri Christo canamus Principi.	Da wir dem Mahl des Lamm's uns nah'n, Mit weißen Kleidern angethan, Schall' Ehr' und Preis ihm, der regiert, Der uns durch's rothe Meer geführt:
Divina cujus charitas Sacrum propinat sanguinem, Almique membra corporis Amor sacerdos immolat.	Der priesterlich, voll Liebesgluth, Darbringt für uns sein theures Blut, Und seinen Leib gebenedeit Zum heil'gen Liebesopfer weihet.
Sparsum cruorem postibus Vastator horret Angelus: Fugitque divisum mare: Merguntur hostes fluctibus.	Sieh', der Bürgengel flieht entsetzt Vom Blute, das die Pfosten neigt: Es theilt und scheidet sich das Meer, Die Flut verschlingt der Feinde Heer.
Jam Pascha nostrum Christus est, Paschalis idem Victima, Et pura puris mentibus Sinceritatis azyma.	Uns ward zum Osterlamm der Herr, Und auch zum Osteropfer er: Er, für die Herzen trenn und rein, Zum ungesäu'rten Brod allein.

1) Schloffer, a. a. D. S. 49.

O vera coeli Victima,
 Subjecta cui sunt tartara,
 Soluta mortis vincula,
 Recepta vitae praemia.

Das wahre Opfer Jesu Christ,
 Dem unterthan die Hölle ist:
 Der aus des Todes Banden sich
 Aufschwang zum Leben mächtiglich:

Victor subactis inferis
 Trophaea Christus explicat,
 Coeloque aperto, subditum
 Regem tenebrarum trahit.

Des Arm der Hölle Troß bezwingt,
 Der hoch sein Siegesbanner schwingt:
 Den Himmel öffnend, schlägt mit Macht
 In Fesseln er den Fürst der Nacht.

Et sis perenne mentibus
 Paschale Jesu gaudium:
 A morte dira criminum
 Vitae renatos libera.

Daß sich die Herzen ewig dein
 Und deiner Osterwonnen freu'n,
 Schenk' uns, vom Sündentod befreit,
 Zu leben, Herr, in dir erneut.

Deo Patri sit gloria,
 Et Filio, qui a mortuis
 Surrexit, ac Paraclito,
 In sempiterna saecula.

Preis sei dem Vater, unserm Gott,
 Dem Sieger auch von Grab und Tod,
 Dem Sohn, und ihm, der Trost verleihst,
 Von nun an bis in Ewigkeit.

Amen.

Amen.

3) Rex sempiternae coelorum.

Ebenfalls dem heiligen Ambrosius angehörig, schildert dieser Hymnus im Eingang die erhabene Würde des Erlösers, dessen Menschwerdung, besingt sodann die Auferstehung Christi, unsere eigene in der Taufe, und fordert zum Schlusse zu heiliger Freude über den Sieg des Herrn und zu einem himmlischen Leben auf. Er ist in die Matutin der Osterzeit aufgenommen, und lautet ¹⁾ also:

Rex sempiternae Coelorum,
 Rerum Creator omnium,
 Aequalis ante saecula
 Semper Parenti Filius.

Der Engel König, Jesu Christ,
 Der du des Weltalls Schöpfer bist,
 Du, gleichen Wesens vor der Zeit,
 Des Vaters Sohn, von Ewigkeit.

Nascente qui mundo Faber
 Imaginem vultus tui
 Tradens Adamo, nobilem
 Limo jugasti spiritum.

Der du, der Schöpfung Hier und Kron',
 Hast Adams Leib aus Erdenthon
 Geformt, und hast in ihn gehüllt
 Den edlen Geist, dein Ebenbild:

1) Schloffer, a. a. D. Anhang I. S. 417.

Cum livor et fraus daemonis
Foedasset humanum genus,
Tu carne amictus, perditam
Formam reformas Artifex.

Du, als der Mensch durch Satans Trug
Verfallen war der Sünde Fluch,
Gabst, Fleisch geworden, ihm das Heil
Verlor'ner Würde neu zu Theil.

Qui natus olim e Virgine,
Nunc e sepulchro nasceris,
Tecumque nos a mortuis,
Jubes sepultos surgere.

Du, den der Jungfrau Leib umschloß,
Erschwingst dich aus des Grabes Schoos:
Willst, daß mit dir, durch deine Macht,
Wir aufersteh'n aus Grabes Nacht.

Qui Pastor aeternus gregem
Aqua lavas Baptismatis:
Haec est lavacrum mentium:
Haec est sepulchrum criminum.

Du, ew'ger Hirte, waschst voll Huld
Uns in der Taufe klar von Schuld:
Sie ist der Seelen Reinigungsbad,
Daß Grab der Sünd' und Missethat.

Nobis diu, qui debitae
Redemptor affixus Cruci,
Nostrae dedisti prodigus
Pretium salutis sanguinem.

Für unsre Schuld, o Gottes Lamm,
Starbst du voll Huld am Kreuzesstamm:
Du, uns zum Leben zu erneu'n,
Gabst hin dein theures Blut so rein.

Ut sis perenne mentibus
Paschale Jesu gaudium:
A morte dira criminum
Vitae renatos libera.

Daß deiner Osterwonne sich
Die Herzen freu'n beständiglich,
Gib, daß, vom Sündentod befreit,
Wir leben, Herr, in dir erneut.

Deo Patri sit gloria,
Et Filio, qui a mortuis
Surrexit, ac Paraclito,
In sempiterna saecula.

Preis sei dem Vater, unserm Gott,
Dem Sieger auch von Grab und Tod,
Dem Sohn, und ihm, der Trost verleiht,
Von nun an bis in Ewigkeit.

Amen.

Amen.

4) Aurora coelum purpurat.

Auch dieser Hymnus hat den heiligen Ambrosius zum Verfasser. Er übertrifft die vorausgegangenen an Umfang, wie an Tiefe der Gefühle, und ist ein bewundernswürdiger Preisgesang der Auferstehung. Die Kirche hat einen Theil davon den Laudes der Osterzeit (Str. 1—4), einen andern (Str. 5—8. 11) der Vesper des Commune Apostolorum paschali tempore und den dritten (Str. 9 bis zum Ende) den Laudes ebendasselbst einge-

fügt. Seine Übersetzung entnehmen wir der Schlosser'schen Sammlung. 1) Er lautet also:

Aurora coelum purpurat,	Der Himmel glüht im Morgenduft,
Aether resultat laudibus,	Triumphgesang durchhallt die Luft,
Mundus triumphans jubilat,	Frohlockend jauchzt das Erdenrund,
Horrens avernus infremit.	Die Hölle bebt im finstern Schlund.

Rex ille dum fortissimus	Der Siegesfürst, der Herr der Macht,
De mortis inferno specu	Führt aus des Abgrunds Todesnacht,
Patrum senatum liberum	D'in harrend sie gefesselt war,
Educit ad vitae jubar.	Befreit an's Licht der Väter Schaar.

Cujus sepulchrum plurimo	Sein Grab verschließt ein schwerer Stein,
Custode signabat lapis,	Der Wächter viele hüten sein:
Victor triumphat, et suo	Doch triumphirend siegt der Held,
Mortem sepulchro funerat.	Deß Tod des Todes Macht gefällt.

Sat funeri, sat lacrymis,	Besieget Thränen, Seufzer schweigt,
Sat est datum doloribus:	Des Grabes Grau'n, der Schmerz ent-
	flucht:

Surrexit extinctor necis,	Er, der den Tod besiegt, erstand:
Clamat corruscans Angelus.	Der Engel ruft's, im Lichtgewand.

Tristes erant Apostoli	Durchdrungen war von bitterm Schmerz
De Christi acerbo funere,	Von Christi Tod der Jünger Herz,
Quem morte crudelissima	Den grausamlich, in frevlem Muth,
Servi necarant impii.	Gewürgt hat frecher Knechte Wuth.

Sermone verax Angelus	Den heil'gen Frau'n, in früher Stund',
Mulieribus praedixerat:	Erscholl das Wort aus Engels Mund:
Mox ore Christus gaudium	Bald zeigt der Herr von Angesicht
Gregi feret fidelium.	Sich seinen Gläub'gen, zaget nicht.

Ad anxios Apostolos	Schnell flieh'n sie zu den Eilfen fort,
Currunt statim dum nuntiae,	Zu künd'gen das vernomm'ne Wort:
Illae micantis obvia	Da, auf dem Wege, schimmernd seh'n
Christi tenent vestigia.	Sie sich den Herrn entgegengeh'n.

1) N. a. D. S. 46.

Galilaeae ad alta montium
 Se conferunt Apostoli,
 Jesuque, voti compotes,
 Almo beantur lumine.

Nach Galiläa's Bergen zieh'n
 D'rauf die Apostel eilig hin:
 Wo sie, umstrahlt von hehrem Licht,
 Den Heiland schau'n von Angesicht.

Paschale mundo gaudium
 Sol nuntiat formosior,
 Cum luce fulgentem nova
 Jesum vident Apostoli.

In Osterwonne jauchzt die Welt,
 Von schön'rer Sonne Glanz erhellet,
 Als lichtverklärt sich offenbar
 Der Herr macht der Apostel Schaar.

In carne Christi vulnera
 Micare tanquam sidera
 Mirantur, et quidquid vident,
 Testes fideles praedicant.

Der Wunden Mal' am Leibe sein,
 Gleich Sternen, geben hellen Schein:
 Es staunt die Schaar, und hoch entzückt
 Bezeugen sie, was sie erblickt.

Rex Christe clementissime,
 Tu corda nostra posside:
 Ut lingua grates debitas
 Tuo rependat nomini.

O Christe, Herr voll Gültigkeit,
 In unsern Herzen herrsch' allzeit:
 Daß wir, in dir erneut und rein,
 Dir ein erneutes Leben weih'n.

Deo Patri sit gloria,
 Et Filio, qui a mortuis
 Surrexit, ac Paraclito
 In sempiterna saecula.

Preis sei dem Vater, unserm Gott,
 Dem Sieger auch von Grab und Tod,
 Dem Sohn, und ihm, der Trost verleihet,
 Von nun an bis in Ewigkeit.

Amen.

Amen.

§ 46.

9) Hymnen auf die Himmelfahrt Christi.

1) *Salutis humanae sator*. Verfasser dieses Hymnus ist der heilige Ambrosius. Nachdem er die Liebe des Herrn, die sich in dessen Tode gegen die Menschheit kundgegeben, geschildert, besingt er dessen Sieg über den Tod und die Himmelfahrt, fleht zum Schlusse um Erbarmen, sowie um die Gnade, dereinst sein Angesicht im Himmel zu schauen, und damit dies geschehen könne, um seinen Schutz während der irdischen Pilgerfahrt. Die Kirche singt ihn in der Vesper und den Laudes des Himmel-

fahrtsfestes und dessen Oktav. In der Ursprache und in deutscher
Übersetzung ¹⁾ lautet er also:

Salutis humanae Sator,
Jesu, voluptas cordium,
Orbis redempti Conditor,
Et casta lux amantium.

Der du der Menschheit Heiland bist,
Der Herzen Wonne, Jesu Christ,
Du Schöpfer der erlösten Welt,
Deß Licht der Seelen Nacht erhellst.

Qua victus es clementia,
Ut nostra ferres crimina?
Mortem subires innocens,
A morte nos ut tollereres?

Wie zwang dich deine Güte und Guld,
Auf dich zu nehmen unsre Schuld?
Schuldlos zu tragen Tod und Pein,
Vom Tod uns Sünder zu befrei'n?

Perrumpis infernum chaos:
Vinctis catenas detrahitis:
Victor triumpho nobili
Ad dexteram Patris sedes.

Du brichst der Hölle Thor entzwei,
Machst, die in Banden liegen, frei,
Schwingst nach vollbrachtem Siegeslauf,
Dich zu des Vaters Rechten auf.

Te cogat indulgentia,
Ut damna nostra sarcias,
Tuique vultus compotes
Dites beato lumine.

Du, unser Heil, erbarme dich,
Heil' unsre Schäden mildiglich;
Hilf uns, dich, Herr, von Angesicht
Zu schau'n in deinem sel'gen Licht.

Tu dux ad astra, et semita,
Sis meta nostris cordibus,
Sis lacrymarum gaudium,
Sis dulce vitae praemium.

Sei Weg uns auf der Himmelsbahn,
Sei Ziel des Weg's und führ' uns an;
Sei unsrer Thränen Wonne du,
Sei unser Lohn, und ew'ge Ruh.

Amen.

Amen.

2) Aeterne rex altissime. Der Verfasser dieses Hymnus ist unbekannt, gehört aber wahrscheinlich in die Zeit vom sechsten bis zum neunten Jahrhunderte. Der Hymnus selbst ist ein begeisterter Lobgesang auf die Himmelfahrt Christi, wodurch der Heiland sich zur Rechten des Vaters gesetzt, um dort die Guldigung des Weltalls zu empfangen, und von dort aus die erlöste Menschheit zu regieren. Am Ende löst sich derselbe in ein Bittgebet auf, das um die Gnade der Sündenvergebung, um die Kraft auf dem Lebenswege zum Himmel, um ein gnädiges Gericht

1) Schloffer, a. a. D. S. 35.

Stuck, Liturgik. II.

und Aufnahme in den Himmel fleht. Er bildet einen Bestandtheil der Matutin des Himmelfahrtsfestes, und lautet lateinisch und deutsch also ¹⁾:

Aeterne Rex altissime,
Redemptor et fidelium,
Cui mors perempto detulit
Summae triumphum gloriae.

O König, Gott von Ewigkeit,
Der du die Gläub'gen hast befreit,
Als siegreich mit dem Tod du rangst,
Und triumphirend dich erschwangst.

Ascendis orbis siderum,
Quo te vocabat coelitus
Collata, non humanitus
Rerum potestas omnium:

Du fährst hinan zum Sternenzelt,
Wo deinen Thron dir hat bestellt
Der Vater, der zu eigen dir
Gab alle Dinge für und für:

Ut trina rerum machina,
Coelestium, terrestrium,
Et infernorum condita,
Flectat genu jam subdita.

Daß der dreifält'ge Weltbau sich,
Dir huld'gend, beuge ewiglich,
Was himmlisch und was irdisch ist,
Und was der Hölle Schlund verschließt.

Tremunt videntes Angeli
Versam vicem mortalium:
Peccat caro, mundat caro,

Der Engel Chöre zitternd seh'n
Der Menschheit Wiederaufersteh'n:
Fleisch sühnt des Fleisches Schuld, das
Wort,

Regnat Deus Dei caro.

Das Fleisch ward, herrschet fort und fort.

Sis ipse nostrum gaudium,
Manens olympo praemium,
Mundi regis qui fabricam,
Mundana vincens gaudia.

Du unsre Bonne, Gottes Sohn,
Im Himmel unser ew'ger Lohn,
Du lenkst die Welt mit starker Hand:
Lehr' uns verschmäh'n der Erde Land.

Hinc te precantes quaesumus,
Ignosce culpae omnibus,
Et corda sursum subleva
Ad te superna gratia.

Wir fleh'n zu dir, erbarme dich,
Heil' unsre Schäden mildiglich:
Erleucht' uns auf des Heiles Bahn,
Reuch unsre Herzen himmelan.

Ut cum repente coeperis
Clarere nube Judicis,
Poenas repellas debitas,
Reddas coronas perditas.

Daß, wenn du einst in hellem Licht
Auf Wolken sitzt zum Gericht,
Du unsre Schuld uns wollst verzeih'n,
Und sel'ger Wonnen Lohn verleih'n.

1) Schloffer, a. a. D. S. 114. 115.

Jesu, tibi sit gloria,
 Qui victor in coelum redis,
 Cum Patre, et almo Spiritu,
 In sempiterna saecula.

Amen.

Dir, Jesu, den der Weltkreis ehrt,
 Der siegreich heim gen Himmel kehrt,
 Dir, Vater, Tröster, dir geweiht
 Sei Ruhm und Preis in Ewigkeit.

Amen.

§ 47.

10) Pfingst-Hymnen.

1) Die Sequenz: Veni, sancte Spiritus. Sie wird dem heiligen Robert, König von Frankreich († 1031), zugeschrieben, und ist ein Lobgesang auf den heiligen Geist, voll wunderbarer Salbung, und von dem erhabensten Schwunge. In kindlich rührender Weise beschreibt sie die Wirkungen des heiligen Geistes, und fleht mit Inbrunst seine Gaben auf die Gläubigen herab. Wenn auch die Übersetzung, ¹⁾ die wir sogleich geben werden, nicht ungelungen genannt werden kann, so wird man doch nicht in Abrede stellen wollen, daß sie hinter dem Original weit zurückbleibt. Jene bündige Kürze, jenes zärtliche Flehen, jene heilige Begeisterung läßt sich eben nicht ganz getreu wiedergeben.

Veni, sancte Spiritus,
 Et emitte coelitus
 Lucis tuae radium!

Komm herab, o heil'ger Geist,
 Geuß den Strahl, der dir entleucht,
 In der Deinen Herzen ein.

Veni Pater pauperum,
 Veni dator munerum,
 Veni lumen cordium!

Vater, hör' der Armen Schrei'n,
 Komm, uns Gaben zu verlei'h'n,
 Komm, der Seelen lichter Schein.

Consolator optime,
 Dulcis hospes animae,
 Dulce refrigerium!

Unsre Tröstung, unsre Raft,
 Du, der Seelen süßer Gast,
 Süße Labung, zuech herein.

In labore requies,
 In aestu temperies,
 In fletu solatium!

Du in Arbeit unsre Ruh,
 In der Hitze Kühlung du,
 Hilf und Trost in aller Pein.

1) Schloffer, a. a. D. S. 125.

O lux beatissima,
 Reple cordis intima
 Tuorum fidelium!

Heil'ger Lichtquell, sel'ge Lust,
 Fülle deiner Gläub'gen Brust
 Mit dem Licht der Gnaden dein.

Sine tuo numine
 Nihil est in homine,
 Nihil est innoxium.

Ohne deiner Gottheit Strahl
 Kann im Menschen nichts zumal,
 Nichts von Sünde ledig sein.

Lava quod est sordidum,
 Riga quod est aridum,
 Sana quod est saucium!

Was besleckt ist, wasche rein,
 Was verwelkt ist, woll' erneu'n,
 Und den Wunden Heilung leih'n.

Flecte quod est rigidum,
 Fove quod est frigidum,
 Rege quod est devium!

Mache weich, was sprödd und hart,
 Wärme, was von Frost erstarrt,
 Führt' auf sichern Pfad uns ein.

Da tuis fidelibus
 In te confidentibus
 Sacrum septenarium!

Gib, Herr, deiner Gläub'gen Schaar,
 Die auf dich vertrauet gar,
 Deiner Gaben Siebenschlein.

Da virtutis meritum,
 Da salutis exitum,
 Da perenne gaudium!

Woll' der Tugend Lohn verleih'n,
 Laß das Ende selig sein,
 Dort uns ewig dein zu freu'n.

Amen.

Amen.

2) Veni, Creator Spiritus. Neben dem Te Deum kommt dieser Hymnus in der Liturgie am häufigsten vor. Nicht nur hat die Kirche ihn in die kanonischen Horen, in die Vesper und die Terz des Pfingstfestes und seiner Oktav, aufgenommen, sondern sie singt ihn auch bei vielen andern Gelegenheiten, z. B. bei der Spendung der Firmung, bei der Priester- und Bischofsweihe, und bei allen andern Gelegenheiten, wo man der Erleuchtung des heiligen Geistes ganz besonders bedarf. Als Verfasser desselben wird Karl der Große genannt. In deutscher Übersetzung ¹⁾ lautet er also:

1) Schloffer, a. a. D. S. 104.

Veni, Creator Spiritus,
Mentes tuorum visita,
Imple superna gratia,
Quae tu creasti pectora.

Qui diceris Paraclitus,
Altissimi donum Dei,
Fons vivus, ignis, charitas,
Et spiritalis unctio.

Tu septiformis munere,
Digitus paternae dexteræ,
Tu rite promissum Patris,
Sermone ditans guttura.

Accende lumen sensibus:
Infunde amorem cordibus:
Infirma nostri corporis
Virtute firmans perpeti.

Hostem repelle longius,
Pacemque dones protinus:
Ductore sic te praevio
Vitemus omne noxium.

Per te sciamus da Patrem,
Noscamus atque Filium:
Teque utriusque Spiritum
Credamus omni tempore.

Deo Patri sit gloria,
Et Filio, qui a mortuis
Surrexit, ac Paraclito,
In saeculorum saecula.

Amen.

Komm, Schöpfer Geist, fehr' in uns ein,
Der Deinen Herzen harren dein:
Füll' an mit lichter Gnaden Strahl
Die Seelen, die du schufst, zumal.

Dich preisen wir, o Tröster werth,
Dich, den uns Gottes Huld bescheert,
Lebend'ger Born, Feu'r, Liebe, dich,
Und Geistesalbung kräftiglich.

Du siebenfält'ger Gaben Pfand,
Du Finger an des Vaters Hand,
Von Gott verheiß'ner Gnadenhort,
Du schenkst der Zunge Flammenwort.

Die Sinn' erleucht' mit lichtem Schein,
Geuß Lieb' in unsre Herzen ein:
Wann unser müder Leib erschläfft,
Stärk' uns mit deiner ew'gen Kraft.

Des Feindes Grimm scheid' von uns weit,
Und schenk' uns Fried' in aller Zeit:
D leit' uns stets auf rechtem Pfad,
Und schüh' uns, wann Gefahr uns naht!

Den Vater auf dem ew'gen Thron
Lehr' uns erkennen, und den Sohn:
Geist, der aus beiden strömt, an dich
Glaub' unser Herz beständiglich.

Preis sei dem Vater, unserm Gott,
Dem Sieger auch von Grab und Tod,
Dem Sohn, und ihm, der Trost verleihet,
Dem heil'gen Geist in Ewigkeit.

Amen.

3) Jam Christus astra ascenderit. Ein Werk des heiligen Ambrosius, besingt dieser Lobgesang die wunderbaren Umstände, unter welchen die Herabkunft des heiligen Geistes nach dem Berichte der Apostelgeschichte stattfand. Die Kirche hat ihm

eine Stelle in der Matutin des Feststoffiziums angewiesen. Er lautet lateinisch und deutsch ¹⁾ also:

Jam Christus astra ascenderat,	Gen Himmel aufgefahen schon,
Reversus unde venerat,	Woher er kam, war Gottes Sohn:
Patris fruendum munere	Da, durch des Vaters Guld bescheert,
Sanctum daturus Spiritum.	Sandt' er den Geist, den Tröster werth.

Solemnis urgebat dies,	Es brach heran der hehre Tag,
Quo mystico septemplici	Da, dunkler Deutung, siebenfach
Orbis volutus septies,	Das Licht war siebenmal gekehrt,
Signat beata tempora.	Das sel'ger Zeiten Nah'n bewährt.

Cum lucis hora tertia	Sieh, um die dritte Stund' erhebt
Repente mundus intonat,	Sich plötzlich, daß das Haus erbebt,
Apostolis orantibus	Ein Brausen, kündend Gottes Nah'n
Deum venire nuntiat.	Den betenden Aposteln an.

De Patris ergo lumine	Dem Licht des Vaters wunderbar
Decorus ignis almus est,	Entsprömt das Feu'r, das hell und klar
Qui fida Christi pectora	Herab auf Christi Jünger sinkt,
Calore Verbi compleat.	Sie mit des Wortes Glut durchbringt.

Impleta gaudent viscera,	Der Herzen lauter Jubel preißt,
Afflata sancto Spiritu,	Entflammet von dem heil'gen Geist,
Vocesque diversas sonant,	In fremden Zungen, hoch erfreut,
Fantur Dei magnalia.	Des Herren Macht und Herrlichkeit.

Notique cunctis Gentibus	Die allen Völkern sind bekannt,
Graecis, Latinis, Barbaris,	Aus Aßen, Rom und Griechenland,
Simulque demirantibus,	Sie sprechen — Staunen faßt die Schaar —
Linguis loquuntur omnium.	In allen Sprachen wunderbar.

Judaea tunc incredula,	Ungläub'ges Judenth'volk, erfüllt
Vesana torvo Spiritu,	Von wildem Grimme, raßt, und schilt
Madere musto sobrios	Die Gläub'gen Christi, meint, es sei'n
Christi fideles increpat.	Die Jünger voll von süßem Wein.

1) Schloffer, a. a. D. S. 36 und 37.

Sed editis miraculis
Occurrit, et docet Petrus,
Falsum profari perfidos,
Joële teste comprobans.

Doch Petrus tritt hervor, bewährt
Durch Wunderzeichen, und befehrt
Die Schaar, falsch sei der Juden Wort,
Was er durch Joël zeigt sofort.

Deo Patri sit gloria,
Et Fiko, qui a mortuis
Surrexit, ac Paraclito,
In saeculorum saecula.

Amen.

Preis sei dem Vater, unserm Gott,
Dem Sieger auch von Grab und Tod,
Dem Sohn, und ihm, der Trost verleihet,
Dem heil'gen Geist, in Ewigkeit.

Amen.

4) Beata nobis gaudia. Dieser Hymnus, den die Kirche den Laudes einverleibt hat, ist eines der wenigen Überbleibsel, die wir noch von dem heiligen Hilarius, Bischof von Poitiers († 308), besitzen. Man sieht daraus, welch' hohes Dichtertalent diesem Heiligen eigen war. Der Hymnus beschreibt in sehr anziehender Weise die wunderbare Herabkunft des heiligen Geistes auf die Apostel, dessen Wirkungen in diesen, und löst sich am Schlusse in ein Bittgebet auf, das auf uns die Gaben des heiligen Geistes herablehrt. Er lautet also:

Beata nobis gaudia
Anni reduxit orbita,
Cum Spiritus Paraclitus
Illapsus est Apostolis.

Glücksel'ge Wonnen, hoch und hehr,
Bringt uns des Tages Wiederkehr,
Da sich ergossen wunderbar
Der Geist auf der Apostel Schaar.

Ignis vibrante lumine
Linguae figuram detulit,
Verbis ut essent proflui,
Et charitate fervidi.

Die Flamme, die hernieder walt,
Zeigt, Feuerzungen gleich gestalt,
Daß stark sei ihrer Rede Flut,
Und brünstig ihrer Liebe Glut.

Linguis loquuntur omnium:
Turbae pavent Gentilium:
Musto madere deputant
Quos Spiritus repleverat.

In allen Sprachen tönt ihr Wort,
Es staunt der Völker Schaar sofort:
Berauscht von süßem Weine schilt
Man sie, die Gottes Geist erfüllt.

Patrata sunt haec mystice,
Paschae peracto tempore,
Sacro dierum circulo,
Quo lege fit remissio.

Vollbracht ward Solches wunderbar,
Als das Passah vollendet war,
Und jener heil'gen Tage Zeit,
Da Nachlaß das Gesetz gebent.

Te nunc, Deus piissime,
Vultu precamur cernuo,
Illapsa nobis coelitus
Largire dona Spiritus.

Sieh, Herr, aus deinen sel'gen Höh'n,
Voll Huld auf unsrer Demuth Fleh'n,
Ergieß' auf uns vom Himmelsdom
Der Geistesgaben Gnadenstrom.

Dudum sacrata pectora
Tua repleti gratia:
Dimitte nostra crimina,
Et da quieta tempora.

Du hast die Herzen dir geweiht,
Mit Guad' erfüllt und Freudigkeit:
Tilg' unsre Schuld auch mildiglich,
Und schenk' uns Friede gnädiglich.

Deo Patri sit gloria,
Et Filio, qui a mortuis
Surrexit, ac Paraclito,
In saeculorum saecula.

Preis sei dem Vater, unserm Gott,
Dem Sieger auch von Graf und Tod,
Dem Sohn, und ihm, der Trost verleihst,
Dem heil'gen Geist in Ewigkeit. ¹⁾

Amen.

Amen.

§ 48.

11) Dreifaltigkeits-Hymnen.

Für das Fest der heiligen Dreifaltigkeit (fest. ss. Trinitatis) enthält das römische Brevier drei Hymnen, nämlich für die Vesper: Jam sol recedit igneus; für die Matutin: Summae Parens clementiae, und für die Laudes: Tu Trinitatis Unitas. Sie sind Bestandtheile des ambrosianischen Hymnus: O lux, beata Trinitas, ²⁾ eines Lob- und Bittgesangs auf das Geheimniß der Trinität vom höchsten Schwunge. Jeder dieser Theile besteht aus zwei Strophen mit dem doxologischen Schlußverse. Sie lauten also:

(Vesper.)

Jam sol recedit igneus,
Tu lux perennis Unitas,
Nostris, beata Trinitas,
Infunde amorem cordibus.

Du ew'ger Lichtquell, Einigkeit,
Hochheiligste Dreifaltigkeit,
Schon weicht der Sonne Flammenschein,
Gieß Licht in unsre Herzen ein.

1) Schloffer, a. a. D. S. 3 und 4.

2) Die vollständige Übersetzung dieses Hymnus s. bei Schloffer, a. a. D. S. 59 und 60.

Te mane laudum carmine,	Dich fleh'n wir, wann der Morgen graut,
Te deprecamur vespere:	Dich, wann der Abend niederthaut:
Digneris, ut te supplices	Schenk' uns, mit deiner Sel'gen Schaar,
Laudemus inter Coelites.	Dein Lob zu preisen immerdar.

(Matutin.)

Summae Parens clementiae,	O Vater, Herr voll Gütigkeit,
Mundi regis qui machinam,	Der mächtig aller Welt gebent,
Unius et substantiae,	In deines Wesens Einigkeit
Trinusque personis Deus:	Dreieinig, Gott, in Ewigkeit:

Da dexteram surgentibus,	Reich' uns Erwachenden die Hand,
Exurgat ut mens sobria,	Rein sei das Herz, klar der Verstand,
Flagrans et in laudem Dei,	Daß brünstig wir, zur Ehre dein,
Grates rependat debitas.	Dir würd'ge Dankesänge weih'n.

(Laudes.)

Tu Trinitatis Unitas,	Du, Einheit der Dreifaltigkeit,
Orbem potenter quae regis,	Die mächtig aller Welt gebent,
Attende laudis canticum,	Dich preisen wir inbrünstiglich:
Quod excubantes psallimus.	Nimm an dies Loblied gnädiglich.

Ortus refulget lucifer,	Der Morgenstern erglänzt mit Macht,
Praeiturque solem nuntius:	Dem Lichte weicht die dunkle Nacht:
Cadunt tenebrae noctium:	Er kündet uns der Sonne Nah'n;
Lux sancta nos illuminet.	Dein heil'ges Licht zünd' in uns an.

Deo Patri sit gloria,	Dem Vater auf dem ew'gen Thron,
Ejusque soli Filio,	Und seinem eingebornen Sohn,
Cum Spiritu Paraclito,	Dem heil'gen Geist auch sei geweiht
Nunc et per omne saeculum.	Ruhm, Ehr' und Preis in Ewigkeit. 1)
Amen.	Amen.

Außer diesem durch sein hohes Alterthum, wie durch die Schönheit seines Inhaltes und seiner Form ausgezeichneten, lassen wir einen Preis- und Bittgesang auf die heilige Dreifaltigkeit aus neuerer Zeit hier folgen, der hauptsächlich wegen seiner volks-

1) Schloffer, a. a. D. S. 18. 14. 16.

thümlichen Melodie sehr beliebt ist und eine weite Verbreitung gefunden hat. (Es ist folgender ¹⁾):

Gott Vater, sei gepriesen
Auf deinem höchsten Thron,
Und Ehre werd' erwiesen
Dir, eingeborner Sohn.
Heiligste Dreifaltigkeit,
Unzertheilte Einigkeit,
Jung und Alt, Groß und Klein,
Preisfet Alle insgemein.

Wend' ab des Kriegs Gefahren:
Zerbrich des Feindes Schwert,
Und halt', uns zu bewahren,
Uns deines Schutzes werth.
Heiligste Dreifaltigkeit,
Unzertheilte Einigkeit,
Jung und Alt, Groß und Klein,
Preisfet Alle insgemein.

Auch sei von uns geehret
Du, Geist der Heiligkeit:
Der alle Wahrheit lehret,
Und uns mit Trost erfreut.
Heiligste u. s. w.

Beschirm' in unsern Tagen
Uns alle väterlich;
Entferne Pest und Plagen,
O Herr, wir bitten dich.
Heiligste u. s. w.

Vereine deine Kinder
In Glaubenseinigkeit:
Bekehr' zu dir die Sünder
Zum Heil der Christenheit.
Heiligste u. s. w.

Auf unser frommes Bitten
Gib uns das täglich Brod,
Und fern von unsern Hütten
Sei Brand und Hungersnoth.
Heiligste u. s. w.

Beglücke den Regenten
Durch deine milde Hand,
Und laß durch sein Verwenden
Stets blüh'n das Vaterland.
Heiligste u. s. w.

Auf unsrer letzten Reise,
Zu unsrer Todesnoth,
Reich' uns zur Seelenspeise
Das wahre Himmelsbrod.
Heiligste u. s. w.

O schenke uns den Frieden,
Den Niemand geben kann:
Es bete dich hienieden
Die Kirche ruhig an.
Heiligste u. s. w.

Dort führe uns zusammen
Zu deine Engel Schar:
Wer dies begehrt, sprech' Amen:
Dies Alles werde wahr.
Heiligste u. s. w.

1) Mainzer Gesangbuch. Neue Aufl. S. 495 und 496.

§ 49.

12) Frohnleichnamshymnen.

Das Fest des heiligen Frohnleichnam, dessen Entstehung in das dreizehnte Jahrhundert fällt, verdankt seine herrlichen Lobgesänge dem heiligen Thomas von Aquin, der mit der Abfassung eines Offiziums für dasselbe von Papst Urban beauftragt wurde. Sie zählen ohnstreitig zu dem Erhabensten, was die Kirche von heiliger Poesie aufzuweisen hat. In ihnen muß man ebensosehr die Bestimmtheit des katholischen Dogmas, als die hohe Begeisterung für das Geheimniß der Liebe bewundern. Diese Hymnen sind:

1) Die Sequenz:

Lauda, Sion, Salvatorem.

Sie lautet mit ihrer deutschen Übersetzung ¹⁾:

Lauda, Sion, Salvatorem,	Preis', o Sion, deinen Führer,
Lauda ducem et pastorem,	Deinen Hirten und Regierer,
In hymnis et canticis:	Mit Gebet und Lobgesang:
Quantum potes, tantum aude,	Was du kannst, das laß erklingen,
Quia major omni laude,	Denn ihn würdig zu besingen,
Nec laudare sufficit.	Ist zu schwach des Liedes Klang.

Laudis thema specialis,	Heute laß dein Lob vor Allen
Panis vivus et vitalis,	Zu des Brodes Ruhm erschallen,
Hodie proponitur:	Welches lebt und Leben bent:
Quem in sacrae mensa coenae	Das beim heil'gen Mahl, im Kreise
Turbae fratrum duodenae	Seiner Jünger, hat zur Speise
Datum non ambigitur.	Selbst der Heiland eingeweicht.

Sit laus plena, sit sonora,	Jauchzend tön', in süßen Klängen
Sit jucunda, sit decora	Schnell' empor, in Lobgesängen,
Mentis jubilatio:	Zubel, der das Herz entzückt:
Dies enim solemnis agitur,	Denn dies Fest ist ausersuchen,
In qua mensae prima recolitur	Die Einsetzung zu begehen
Hujus institutio.	Zenes Mahls, das uns erquickt.

1) Schlosser, a. a. D. S. 171 ff.

In hac mensa novi Regis
 Novum Pascha novae legis
 Phase vetus terminat:
 Vetustatem novitas,
 Umbram fugit veritas,
 Noctem lux eliminat.

Seht den neuen Herrn sich weihen,
 Neues Osterlamm des neuen
 Bunds: das alte Vorbild weicht:
 Altes schwand, das Neue siegt,
 Schatten vor der Wahrheit Licht,
 Vor dem Tag das Dunkel flucht.

Quod in coena Christus gessit,
 Faciendum hoc expressit
 In sui memoriam:
 Docti sacris institutis,
 Panem, vinum in salutis
 Consecramus hostiam.

Was beim Mahle Christus dorten
 That, thun, folg' ihm seinen Worten,
 Wir zum Denkmal seiner Guld:
 Beißend, tren' des Herrn Geheiß,
 Brod und Wein, geheimer Weise,
 Zum Sühnopfer unsrer Schuld.

Dogma datur Christianis,
 Quod in carnem transit panis,
 Et vinum in sanguinem:
 Quod non capis, quod non vides,
 Animosa firmat fides,
 Praeter rerum ordinem.

Dies ist unsers Glaubens Lehre,
 Daß das Brod in Fleisch sich kehre,
 Und in Christi Blut der Wein:
 Sagt Verstand, seh'n's nicht die Sinne,
 Kühner Glaube doch wird's inne,
 Ungetäuscht vom äußern Schein.

Sub diversis speciebus,
 Signis tantum, et non rebus,
 Latent res eximiae:
 Caro cibus, sanguis potus,
 Manet tamen Christus totus
 Sub utraque specie.

Unter den Gestalten beider
 Zeichen nur, nicht Wesenheiten,
 Liegt Hochheiliges verbüllt:
 Blut Getränke, Fleisch ist Speise,
 Doch bleibt Christus gleicher Weise
 Ganz in beiderlei Gebild.

A sumente non concisus,
 Non confractus, non divisus,
 Integer accipitur:
 Sumit unus, sumunt mille,
 Quantum isti, tantum ille;
 Nec sumptus consumitur.

Vom Empfänger nicht versehret,
 Nicht gebrochen, nicht zerstört,
 Ungetheilt an sich gewährt:
 Einer — Tausend ihn empfangen,
 Der erlangt, was die erlangen,
 Nicht verzehrt ihn, der ihn zehrt.

Sumunt boni, sumunt mali,
 Sorte tamen inaequali
 Vitae vel interitus:
 Mors est malis, vita bonis,
 Vide paris sumptionis
 Quam sit dispar exitus.

Gute, Böse ihn genießen,
 Doch verschieden unter diesen
 Sind die Loose, — Leben, Tod:
 Tod den Bösen, Guten Leben,
 Sieh, ungleiches End' erstreben,
 Die genießen gleiches Brod.

Fracto demum sacramento,
Ne vacilles, sed memento,
Tantum esse sub fragmento,
Quantum toto tegitur.

Sind gebrochen die Gestalten,
Wanke nicht, woll' fest es halten,
So viel sei im Theil enthalten,
Als das Ganze in sich schloß.

Nulla rei fit scissura,
Signi tantum fit fractura,
Qua nec status, nec statura
Signati minuitur.

Nicht das Wesen wird zerrissen,
Nur das Zeichen wird zerchliffen,
Stand und Maß bleibt, wie wir wissen,
Im Bezeichneten gleich groß.

Ecce panis Angelorum,
Factus cibus viatorum,
Vere panis filiorum,
Nec mittendus canibus.

Seht das Brod, das Engel nähret,
Pilgern jezt zur Kost bescheeret,
Gehres Brod, dem Kind gewähret,
Nicht vor Hunde hingestellt.

In figuris praesignatur,
Cum Isaac immolatur,
Agnus Paschae deputatur,
Datur Manna patribus.

In Vorbildern ist's bedentet,
Wie zum Opfer Isaak schreitet,
Zum Passah das Lamm bereitet
Wird, den Vätern Manna fällt.

Bone Pastor, Panis vere,
Jesu, nostri miserere,
Tu nos pasce, nos tuere,
Tu nos bona fac videre
In terra viventium.

Wahres Brod, sieh' auf uns Arme,
Guter Hirte, dich erbarme,
Weid' uns, birg in deine Arme
Uns, daß wir einst, frei vom Harme,
Heil im Land des Lebens seh'n.

Tu qui cuncta scis et vales,
Qui nos pascis hic mortales,
Tuos ibi commensales,
Coheredes et sodales
Fac sanctorum civium.

Der du siehst in Näh' und Weiten,
Hier im Todesthal der Leiden
Mild uns weidest, zu den Freuden
Deines Mahls woll' uns, zur Seiten
Deiner Heil'gen, dort erhöh'n.

Amen.

Amen.

2) Der Hymnus:

Pange lingua gloriosi
Corporis mysterium,

welcher der Vesper des Feststoffiziums einverleibt ist. Seine wort-
getreue Übersetzung lautet lateinisch und deutsch nach Schloffer 1),
wie folgt:

1) H. a. D. S. 163.

Pange, lingua, gloriosi
 Corporis mysterium,
 Sanguinisque pretiosi,
 Quem in mundi pretium
 Fructus ventris generosi
 Rex effudit gentium

Nobis datus, nobis natus
 Ex intacta Virgine,
 Et in mundo conversatus,
 Sparso verbi semine,
 Sui moras incolatus
 Miro clausit ordine.

In supremæ nocte coenæ
 Recumbens cum fratribus,
 Observata lege plene
 Cibis in legalibus,
 Cibum turbae duodenæ
 Se dat suis manibus.

Verbum caro, panem verum
 Verbo carnem efficit:
 Fitque sanguis Christi merum:
 Et si sensus deficit,
 Ad firmandum cor sincerum
 Sola fides sufficit.

Tantum ergo Sacramentum
 Veneremur cernui,
 Et antiquum documentum
 Novo cedat ritui:
 Praestet fides supplementum
 Sensuum defectui.

Genitori, Genitoque
 Laus et jubilatio,
 Salus, honor, virtus quoque
 Sit et benedictio:
 Procedenti ab utroque
 Compar sit laudatio.

Amen.

Künd', o Zunge, des verklärten
 Frohnleihnams Mysterium;
 Und des Bluts, des hochbewährten,
 Das zur Weltentsündigung
 Gab die Frucht des unversehrten
 Leibs, der Völker Heil und Ruhm.

Uns geboren, uns gegeben
 Aus dem Schoos der reinen Magd,
 Als er in der Welt zu leben
 Und des Wortes Saat vollbracht,
 Schloß der Herr sein irdisch Leben
 Durch ein Werk der Wundermacht.

Bei dem letzten Mahl im Kreise
 Siegend mit der Brüder Schaar,
 Als in der gebotnen Speise
 Das Gesetz erfüllet war,
 Reich't zur Speise gleicher Weise
 Er sich selbst den Zwölfen dar.

Wort und Fleisch, schafft mit dem Worte
 Wahres Brod in Fleisch er um:
 Wein wird Blut kraft seiner Worte:
 Und, ob auch der Sinn verstumm',
 Zu des treuen Herzens Horte
 G'nügt des Glaubens Heiligthum.

Soldh' erhab'nes Bundeszeichen
 Beten wir mit Ehrfurcht an:
 Und der alte Brauch muß weichen,
 Da der neue Brauch begann:
 Wo die Sinne zagend schweigen,
 Steigt der Glaube himmelan.

Preis dem Vater und dem Sohne,
 Preis und steter Jubelsang:
 Heil und Ehre schall' zum Throne,
 Lob und Segens Wonneklang:
 Auch den Geist, in gleichem Tone,
 Singe unser Hochgesang.

Amen.

3) Der Hymnus der Matutin:

Sacris solemnibus juncta sint gaudia,
 der mit seiner Übersetzung ¹⁾ also lautet:

Sacris solemnibus juncta sint gaudia,	Heiligen Jubel heischt heute die Fest- lichkeit,
Et ex praecordiis sonent prae- conia:	Und mit Lobgesang mische sich Fröhlich- keit:
Recedant vetera, nova sint omnia,	Weich, o Verastetes, Alles sei ganz er- neut,
Corda, voces et opera.	Gesänge, Werke, Herzen auch.
Noctis recolitur coena novis- sima,	Feiernd begehn wir das nächtliche letzte Mahl,
Qua Christus creditur agnum et azyma	Da, wie des alten Bundes Vätern der Herr befahl,
Dedisse fratribus, juxta le- gitima	Christus das Osterlamm theilte der Bräu- der Zahl,
Priscis indulta patribus.	Und brach das ungesäu'rte Brod.
Post agnū typicum, expletis epulis,	Als das vorbildliche Lamm ganz genossen war,
Corpus Dominicum datum di- scipulis,	Siehe, des Herren Leib reichet der Jünger Schaar,
Sic totum omnibus, quod totum singulis,	Gänzlich den Sämmtlichen, gänzlich Jed- wedem dar,
Ejus fatemur manibus.	Mit seiner eignen Hand der Herr.
Dedit fragilibus corporis fer- culum,	Zur Speise gab er den Leib den Ge- brechlichen,
Dedit et tristibus sanguinis poculum,	Gab zum Getränke sein Blut den Ge- ängsteten,
Dicens: Accipite quod trado vasculum,	Sprechend: Den Kelch, den ich reiche, den heiligen,
Omnes ex eo hibite.	Nehmt hin und trinket All' daraus.

1) Schloffer, a. a. D. S. 165.

Sic sacrificium istud instituit, Cujus officium committi voluit Solis presbyteris, quibus sic congruit,
Ut sumant et dent ceteris.

So sezt' er jenes hochheilige Opfer ein,
Dessen erhabenen Dienst zu begeh'n allein
Den Priestern er befahl, daß sie Empfän-
ger sei'n
Zugleich und Spender auch zumal.

Panis Angelicus fit panis hominum:
Dat panis coelicus figuris terminum:
O res mirabilis, manducat Dominum
Pauper, servus et humilis.

Brod, das die Engel nährt, wird Brod der
Menschen gar,
Und vor dem Himmelsbrod weicht der Vor-
bilder Schaar:
Siehe, den Herrn empfängt zur Speise
wunderbar
Der Arme, Knecht und Niedrige.

Te trina Deitas unaque poscimus,
Sic nos tu visita, sicut te colimus:
Per tuas semitas duc nos quod tendimus,
Ad lucem quam inhabitas.
Amen.

Ein' und dreifältige Gottheit, wir flehen
dich,
Rehr' in uns ein, o Herr, gleichwie wir
ehren dich,
Leit' uns auf deinem Pfad hin, wo wir
schauen dich
Im heil'gen Lichte, d'rin du wohnst.
Amen.

4) Der Hymnus der Laudes:

Verbum supernum prodiens,
Nec patris linquens dexteram,
den Schloffer ¹⁾ also verdeutscht hat:

Verbum supernum prodiens,
Nec Patris linquens dexteram,
Ad opus suum exiens,
Venit ad vitae vesperam.

Das Wort, das kam vom Himmel her,
Und nicht von Vaters Rechten wich,
Zu seinem Werk ging aus der Herr,
Dem Lebensabend naht er sich.

In mortem a discipulo
Suis tradendus aemulis,
Prius in vitae ferculo
Se tradidit discipulis.

Oh' von dem Jünger er zum Tod
Gegeben seinen Feinden war,
Gab er zuvor zum Lebensbrod
Sich selber seiner Jünger Schaar.

1) N. a. D. S. 167.

Quibus sub bina specie
Carnem dedit et sanguinem,
Ut duplicis substantiae
Totum cibaret hominem.

Er reicht in der Gestalten zwei,
Von Fleisch und Blut, den Seinen sich,
Den Menschen so, von zweierlei
Substanz, zu nähren völliglich.

Se nascens dedit socium,
Convalescens in edulium,
Se moriens in pretium,
Se regnans dat in praemium.

In der Geburt zum Bruder sich,
Im Mahl er sich zur Speise heut,
Im Tod zum Kaufpreis minniglich,
Vom Thron zum Lohn er sich verleiht.

O salutaris hostia,
Quae coeli pandis ostium:
Bella premunt hostilia,
Da robur, fer auxilium.

Heilvolles Opfer, hoch und hehr,
Du schließt auf des Himmels Thür:
Der Feinde Grimm bedrängt uns sehr:
Gib Kraft und Hilfe für und für.

Uni trinoque Domino
Sit sempiterna gloria:
Qui vitam sine termino
Nobis donet in patria.

Lob sei und Ehre ewiglich
Gott, dem dreieinen Herrn, geweiht,
Deß Huld im Himmel mildiglich
Uns Leben schenk' und Seligkeit.

Amen.

Amen.

§ 50.

13. Hymnen auf einige Jesu-Feste zweiten Ranges.

Es gibt in dem Kirchenjahre außer den bisher angeführten Hauptfesten des Herrn noch einige andere Feste zweiten Ranges, die ebenfalls besondere Hymnen besitzen. Wir haben hier vorzüglich das Fest des Namens (am zweiten Sonntag nach Epiphanie) und jenes der Verkörperung (s. transfigurationis, 6. August) Jesu im Auge.

I. Das Fest des Namens Jesu. Die Hymnen desselben sind Theile eines Lobgesanges des heiligen Bernhard von Clairvaux († 1153) auf Jesus Christus: Jesu dulcis memoria, dem, was die Zartheit und Lebendigkeit der Gefühle, die Schönheit der Darstellung angeht, kaum ein anderes Lied an die Seite gestellt werden dürfte. Der große Mystiker schildert darin die Seligkeit einer mit Jesus Christus innig verbundenen Seele. Da uns der Raum mangelt, dieses herrliche Erzeugniß der heil-

Stück, Liturgik. II.

ligen Poesie — es enthält 47 Strophen — ganz hierhersehen zu können, so geben wir hier nur jene Strophen wieder, die das römische Brevier enthält, ¹⁾ nämlich

1) für die Vesper:

Jesu dulcis memoria,	Jesu, dein süß Gedächtniß macht,
Dans vera cordi gaudia:	Daß mir das Herz vor Freuden lacht:
Sed super mel et omnia	Doch süßer über Alles ist,
Ejus dulcis praesentia.	Wo du, o Jesu, selber bist.

Nil canitur suavius,	Nichts Lieblicheres man singen kann,
Nil auditur jucundius,	Nichts Bonnevollers höret man,
Nil cogitatur dulcius,	Nichts Süßers zu gedenken ist,
Quam Jesus Dei Filius.	Als du, Sohn Gottes, Jesu Christ.

Jesu, spes poenitentibus,	Jesu, Hoffnung der Reuenden,
Quam pius es petentibus,	Wie hold bist du den Bittenden,
Quam bonus te quaerentibus!	Wie gnadevoll den Suchenden!
Sed quid invenientibus?	Was wirst du sein den Findenden?

Nec lingua valet dicere,	Kein Mund es je aussprechen mag,
Nec littera exprimere:	Die bloßen Worte sind zu schwach:
Expertus potest credere,	Nur wer's erfahren, glaubet's frei,
Quid sit Jesum diligere?	Wie süß es Jesum lieben sei.

Sis, Jesu, nostrum gaudium,	Sei, Jesu, unsre Seligkeit,
Qui es futurus praemium:	Du, unser Lohn in Ewigkeit:
Sit nostra in te gloria,	Al' unser Ruhm, Herr, sei allein,
Per cuncta semper saecula.	Uns dort einst ewig dein zu freu'n.
Amen.	Amen.

2) Für die Matutin:

Jesu, Rex admirabilis,	Jesu, du König hehr und klar,
Et triumphator nobilis,	Du Sieger stark und wunderbar,
Dulcedo ineffabilis,	Du unnennbare Süßigkeit,
Totus desiderabilis.	Nach dir verlangt mich alle Zeit.

1) Schloffer, a. a. D. S. 136 ff.

Quando cor nostrum visitas, Zeuchst du in unser Herze ein,
Tunc lucet ei veritas, So leuchtet ihm der Wahrheit Schein,
Mundi vilescit vanitas, All' Eitelkeit fleucht dann dahin,
Et intus fervet charitas. Und innen Liebesflammen glüh'n.

Jesu, dulcedo cordium, Jesu, du Herzens Freud' und Wonn',
Fons vivus, lumen mentium, Lebend'ger Brunnquell, Geistesfonn',
Excedens omne gaudium, Dir gleichet nichts auf dieser Erd',
Et omne desiderium. In dir ist, was man je begehrt.

Jesum omnes agnoscite, Jesum erkennet allzumal,
Amorem ejus posecite: Nach seiner Liebe dürstet all,
Jesum ardentem quaerite, Jesum sucht auf inbrünstiglich,
Quaerendo inardescite. Nach ihm verlanget ewiglich.

Te nostra, Jesu, vox sonet, Dir, Herr, sei unser Mund allzeit,
Nostri te mores exprimant: Und unser Wandel dir geweiht:
Te corda nostra diligant, Du unsrer Seelen Freundigkeit,
Et nunc, et in perpetuum. Sei unsre Lieb' in Ewigkeit.
Amen. Amen.

3) Für die Laudes:

Jesu, decus Angelicum, Jesu, du Hler der Engelschaar,
In aure dulce canticum, Dem Mund ein Honig wunderbar,
In ore mel mirificum, Dem Ohr ein wonniger Gesang,
In corde nectar coelicum. Dem Herzen sel'ger Himmelstrank.

Qui te gustant, esuriunt, Die von dir essen, hungern noch,
Qui bibunt, adhuc sitiunt, Die von dir trinken, dürsten noch,
Desiderare nesciunt, Doch all ihr Sehnen ewig bist
Nisi Jesum, quem diligunt. Du, den sie lieben, Jesu Christ.

O Jesu mi dulcissime, O Jesu, meine Süßigkeit,
Spes suspirantis animae! Der Seele Trost, die zu dir schreit!
Te quaerunt piae lacrymae, Die frommen Zähren fließen dir,
Te clamor mentis intimae. Des Herzens Angstschrei ruft nach dir.

Mane nobiscum, Domine, Bleib' bei uns, Herr, und weiche nicht,
Et nos illustra lumine, Erleuchte uns mit deinem Licht,
Pulsa mentis caligine, Treib' aus der Seele Dunkelheit,
Mundum reple dulcedine. Füll' an die Welt mit Süßigkeit.

Jesu, flos Matris Virginis,
 Amor nostrae dulcedinis,
 Tibi laus, honor nominis,
 Regnum beatitudinis.
 Amen.

Der Jungfrau ewig blüh'nder Sohn,
 O Jesu, meine Lieb' und Boun',
 Lob und Anbetung sei geweiht
 Dir, und das Reich der Seligkeit.
 Amen.

II. Das Fest der Verkklärung Jesu hat zwei Hymnen, von denen der eine: *Quicumque Christum quaeritis* (für die Vesper und Matutin), *Prudentius*, und der andere: *Lux alma Jesu mentium* (für die Laudes), dem heiligen Bernhard angehört. Der erste läßt den Heiland uns in seiner Herrlichkeit auf Tabor schauen, und legt uns die dort von dem Vater ergangene Mahnung, ihn zu hören, an das Herz; der zweite entwirft ein anziehendes Bild von den Wirkungen, welche die Einkehr Jesu in uns hervorbringt. Jener lautet mit deutscher Übersetzung ¹⁾ also:

*Quicumque Christum quaeritis,
 Oculos in altum tollite:
 Illic licebit visere
 Signum perennis gloriae.*

Die ihr den Herrn sucht mit Begier,
 Nach oben schauet für und für:
 Dort seht ihr strahlend, hocherfreut,
 Den Abglanz ew'ger Herrlichkeit.

*Illustre quiddam cernimus,
 Quod nesciat finem pati,
 Sublime, celsum, interminum,
 Antiquius coelo et chao.*

In lichtem Schimmer zeigt sich,
 Was endlos währet, ewiglich,
 Erhaben, gränzenlos und klar,
 Was eh' als Welt und Himmel war.

*Hic ille Rex est Gentium,
 Populique Rex Judaici,
 Promissus Abrahae patri,
 Ejusque in aevum semini.*

Der Herrscher ist es aller Welt,
 Der Juda's Königszepter hält,
 Der Abraham verheiß'ne Hort,
 Und seinem Saamen fort und fort.

*Hunc et Prophetis testibus,
 lisdemque signatoribus,
 Testator, et Pater jubet
 Audire nos, et credere.*

Ihn, dem zur Seiten auf den Höb'n
 Als Zeugen heil'ge Seher steh'n,
 Bezeugt der Vater, heißt uns schar'n
 Auf ihn, ihn hören, ihm vertrau'n.

1) Schloffer, a. a. D. S. 79.

Jesu, tibi sit gloria,
 Qui te revelas parvulis,
 Cum Patre et almo Spiritu,
 In sempiterna saecula.
 Amen.

Preis dir, o Jesu, immerdar,
 Der du dich zeigst der Deinen Schaar:
 Dir, Vater, Tröster, dir geweiht
 Sei Ruhm und Preis in Ewigkeit.
 Amen.

Der zweite lautet mit deutscher Übersetzung ¹⁾:

Lux alma, Jesu, mentium,
 Dum corda nostra recreas,
 Culpae fugas caliginem,
 Et nos reple dulcedine.

O Herr, der Seelen heil'ges Licht,
 Der Herzen Trost und Zuversicht,
 Du scheuchst der Sünde Dunkelheit,
 Und füllst das Herz mit Süßigkeit.

Quam laetus est, quem visitas,
 Consorts paternae dexteræ,
 Te dulce lumen patriæ,
 Carnis negatum sensibus.

Glücklichst der, bei dem du wohnst,
 Der du zur Rechten Gottes thronst:
 O du, der Heimath süßes Licht,
 Das ird'sche Aug' erfasset dich nicht.

Splendor paternae gloriae,
 Incomprehensa Charitas,
 Nobis amoris copiam
 Largire per praesentiam.

Abglanz des Vaters, hehr und klar,
 O Liebe, maßlos, wunderbar,
 Durch deine Einkehr, Herr, verleihs',
 Daß reich das Herz an Liebe sei.

Jesu, tibi sit gloria,
 Qui te revelas parvulis,
 Cum Patre et almo Spiritu,
 In sempiterna saecula.
 Amen.

Preis dir, o Jesu, immerdar,
 Der du dich zeigst der Deinen Schaar,
 Dir, Vater, Tröster, dir geweiht
 Sei Ruhm und Preis in Ewigkeit.
 Amen.

§ 51.

14) Marienlieder.

I. Hymnen.

Unter den Sterblichen ist Niemand, der in einem engeren Verhältniß zu dem Erlösungswerke stünde, als die Mutter Jesu, die heilige Jungfrau Maria. Von Gott erwählt, das Heil der Welt zu gebären, pflegte sie des göttlichen Kindes mit zärtlicher Mutterliebe, war sie Zeugin seines Wirkens, Leidens und Sterbens, und ward um seinetwillen mit dem Schwerte des Schmerzes

1) Schloffer, a. a. D. S. 148.

durchbohrt. Sie hat im Geiste das Opfer ihres göttlichen Sohnes mit dargebracht, und umfaßt die Menschheit mit innigster Mutterliebe. Von dieser Überzeugung durchdrungen, hat ihr daher die Kirche von jeher eine tiefe Verehrung bewiesen. Was die menschliche Sprache an ehrenvollen Titeln aufzuweisen hat, das hat sie auf die heilige Jungfrau übertragen. Sie galt als die Königin der triumphirenden Kirche, als die Mutter der Reinigkeit, als die Trösterin der Betrübten, als die Zuflucht der Sünder. Was Wunder daher, daß auch die religiöse Dichtkunst diesem Ideal reiner Jungfräulichkeit und mütterlicher Liebe sich zuwandte, und sie in rührenden Liedern besang? Und in der That gehören die Marienlieder zu dem Erhabensten und Herrlichsten, was die christliche Dichtkunst je zu Tage gefördert hat.

Zur leichteren Übersicht derselben unterscheiden wir die eigentlichen Hymnen und die sogenannten Antiphonen, welche die Kirche am Schlusse ihrer Andachten zu singen pflegt.

Das Offizium der heiligen Jungfrau enthält folgende Hymnen:

1) Jener der Vesper:

Ave, maris stella.

Der Verfasser derselben ist unbekannt. Der Hymnus selbst jedoch ist sehr alt, und lautet deutsch ¹⁾ also:

Ave, maris stella,	Meersterne, sei begrüßet,
Dei mater alma;	Hohe Mutter Gottes,
Atque semper virgo,	Und ewiglich Jungfrau,
Felix coeli porta.	Gehre Himmelspforte.

Sumens illud Ave	Jenen Gruß entnehmend
Gabrielis ore,	Aus Gabriels Munde,
Funda nos in pace,	Friede uns bescheere,
Mutans Hevae nomen.	Wendend Eva's Name.

Solve vincla reis,	Löß' der Schuld'gen Bande,
Profer lumen caecis,	Licht den Blinden sende,
Mala nostra pelle,	Übel von uns wende,
Bona cuncta posce.	Jedes Heil bereite.

1) Schlosser, a. a. D. S. 119.

Monstra te esse matrem,	Zeige dich als Mutter,
Sumat per te preces,	Durch dich nehm' Gebete
Qui pro nobis natus,	Der, für uns geboren,
Tulit esse tuus.	Trug dein Sohn zu werden.

Virgo singularis,	Jungfrau hochverkläret,
Inter omnes mitis,	Und vor Allen milde,
Nos culpis solutos,	Uns, von Schuld gelbset,
Mites fac et castos.	Milde mach' und reine.

Vitam praesta puram,	Gib ein heil'ges Leben,
Iter para tutum,	Sichern Pfad bescheere,
Ut videntes Jesum	Daß wir, Jesum schauend,
Semper collectemur.	Sein' uns ewig freuen.

Sit laus Deo Patri,	Preis sei Gott dem Vater,
Summo Christo decus,	Ruhm dem hohen Sohne,
Spiritui sancto,	Und dem heil'gen Geiste,
Tribus honor unus.	Ehre dem Dreieinen.

Amen.

Amen.

2) Der Hymnus der Matutin und Laudes:

Quem terra, pontus, sidera,
 dessen Verfasser Venantius Fortunatus ist. In deutscher
 Übersetzung ¹⁾ lautet er:

Quem terra, pontus, sidera	Dem Erde, Meer und Sternenheer
Colunt, adorant, praedicant,	Anbetung gibt, und Preis und Ehr',
Trinam regentem machinam,	Der den dreifält'gen Weltbau lenkt,
Clastrum Mariae bajulat.	Liegt in Mariä Schrein versenkt.

Cui luna, sol et omnia	Dem Sonn', Mond, Alles, was da ist,
Deserviunt per tempora,	Zum Dienst sich beugt zu jeder Frist,
Perfusa coeli gratia,	Den trägt, von Gottes Guld erfüllt,
Gestant puellae viscera.	Der Leib der Jungfrau rein und mild.

Beata mater munere,	O Gnadenmutter hehr und klar,
Cujus supernus artifex,	Die ihren Schöpfer wunderbar,
Mundum pugillo continens,	Der mit der Hand erfasset die Welt,
Ventris sub arca clausus est.	Im keuschen Schoos beschloffen hält.

1) Schloffer, a. a. D. S. 90.

Beata coeli nuntio,
Foecunda sancto Spiritu,
Desideratus gentibus
Cujus per alvum fusus est. ¹⁾

Magd, die der Engel selig preißt,
Beschattet du vom heil'gen Geist,
Von der, den alles Volk erharrt,
Der Heiland uns geboren ward. ¹⁾

O gloriosa Virginum,
Sublimis inter sidera,
Qui te creavit, parvulum
Lactente nutris ubere.

O heil'ge Jungfrau hoch und hehr,
Erhöht ob aller Sterne Heer,
Der dich erschuf, des Himmels Lust,
Nährst du als Kind an deiner Brust.

Quod Heva tristis abstulit,
Tu reddis almo germine:
Intrent ut astra flebiles,
Coeli recludis cardines.

Du schenkst, was raubte Eva's Schuld,
Uns neu durch deines Kindes Huld:
Du ruffst uns aus dem Thränenthal,
Und schließest auf des Himmels Saal.

Tu Regis alti janua,
Et aula lucis fulgida:
Vitam datam per Virginem,
Gentes redemptae, plaudite.

Du bist des höchsten Königs Thier,
Des Himmels Glanz und Gnadenthür:
Den uns der Jungfrau Schoos gebar,
Preis' ihn, erlöset Völker Schaar.

Jesu, tibi sit gloria,
Qui natus es de Virgine,
Cum Patre et almo Spiritu,
In sempiterna saecula.

Preis dir, o Jesu, immerdar,
Dir, den die Jungfrau uns gebar:
Dir, Vater, Tröster, dir geweiht
Sei Ruhm und Preis in Ewigkeit.

Amen.

Amen.

3) Der Hymnus, welcher den Schmerz Mariä unter dem Kreuze besingt, in das Messformular des Festes septem dolorum Mariae als Sequenz, und in das Offizium jenes Tages aufgenommen ist. Man war lange ungewiß, wer der Verfasser dieses unübertrefflichen Liedes sei. Der um die Geschichte der religiösen Poesie des Mittelalters hochverdiente Franzose Ozanam ²⁾ hat jedoch auf das Bestimmteste nachgewiesen, daß das Verdienst der Urheberschaft dem Franziskaner Jakobus de Benedictis,

1) Bis hierher wird der Hymnus zur Matutin gesungen. Das Folgende:
O gloriosa Virginum, O heil'ge Jungfrau hoch und hehr u. s. w.,
bildet den Hymnus der Laudes.

2) Poètes franciscains en Italie au treizième siècle. Paris, 1852.

auch *Jakopone de Todi* genannt († 1306), gehöre. Wir geben denselben nach der Übersetzung *Diepenbrock's* 1):

(Vesper.)

Stabat Mater dolorosa Juxta crucem lacrymosa, Dum pendebat Filius, Cujus animam gementem, Contristatam et dolentem, Pertransivit gladius.	Stand die Mutter, voller Zähren, Bei dem Kreuz, dem leidenschweren, Draun ihr Sohn verschmachtend hängt; Durch ihr Herz, voll Weh und Trauer, Gehet ein Schwert mit Todeschauer, Wenn sie ihres Jammers denkt.
O quam tristis et afflicta, Fuit illa benedicta Mater Unigeniti: Quae moerebat et dolebat, Pia Mater, cum videbat Nati poenas inelyti.	Wie gebeugt, ach! wie bekümmert Stand die Frömmste aller Frommen, Stand die Gotterwählte da, Als sie mit zerriss'nem Herzen Ihres Eingebornen Schmerzen, Ihres Sohnes Leiden sah.
Quis est homo, qui non fletet, Matrem Christi si videret In tanto supplicio? Quis non posset contristari, Christi Matrem contemplari, Dolentem cum Filio?	Wer ist Mensch, und wird nicht weinen, Sieht er unter solchen Peinen Dort die Mutter Jesu seh'n? Wer, der sie so wenig liebte, Ungerührt die Tiefbetrübte Leidend mit dem Sohn zu seh'n?
Pro peccatis suae gentis Vidit Jesum in tormentis, Et flagellis subditum: Vidit suum dulcem Natum, Moriendo desolatum, Dum emisit spiritum.	Für sein Volk und dessen Schulden Sah sie ihn die Geißel dulden, Ihn empor am Kreuze zieh'n: Sah ihn, trostlos und verlassen, Unter Qual und Kampf erblassen, Und des Lieblings Geist entflieh'n.
Eja Mater, fons amoris, Me sentire vim doloris Fac, ut tecum lugeam: Fac, ut ardeat cor meum In amando Christum Deum, Ut sibi compleaceam.	O Mutter, Quell der Liebe, Daß ich mich mit dir betrübe, Flöße deinen Schmerz mir ein. Laß mich liebend ihn umfassen, Der zum Tod für mich gegangen, Um einst seiner werth zu sein.

1) Geistlicher Blumenstrauß. S. 353.

(Matutin.)

Sancta Mater, istud agas,
 Crucifixi sige plagas
 Cordi meo valide.
 Tui Nati vulnerati,
 Tam dignati pro me pati,
 Poenas mecum divide.

Drücke deines Sohnes Wunden,
 Wie du sie mit ihm empfunden,
 So auch mir tief in das Herz,
 Mich, für den sein Blut geflossen,
 Nimm zum Leidensmitgenossen,
 Theile mit mir seinen Schmerz.

Fac me tecum pie flere,
 Crucifixo condolere,
 Donec ego vixero.
 Juxta crucem tecum stare,
 Et me tibi sociare
 In planctu desidero.

Laß mich wahrhaft mit dir weinen,
 Dir in Schmerz um ihn mich einen,
 So lang hier mein Leben währt.
 Unter'm Kreuz mit dir zu stehen,
 Dort zu theilen deine Wehen,
 Ist es, was mein Herz begehrt.

(Laudes.)

Virgo virginum praeclara,
 Mihi jam non sis amara,
 Fac me tecum plangere.
 Fac ut portem Christi mortem,
 Passionis fac consortem,
 Et plagas recolare.

Laß mich, aller Jungfrau'n Krone,
 Dir vereinigt, deinem Sohne
 Mitleidvolle Klagen weih'n,
 Seinen Tod mit ihm ertragen,
 Seiner Wunden, seiner Plagen,
 Eingedenk und theilhaft sein.

Fac me plagis vulnerari,
 Fac me Cruce inebriari,
 Et cruore Filii,
 Flammis ne urar succensus,
 Per te, Virgo, sim defensus
 In die judicii.

Kampf und Mühfal sei mein Erbe,
 Mein Verlangen, bis ich sterbe,
 Seinem Kreuze zugekehrt:
 Daß dort einst zu ew'ger Flamme
 Sein Gericht mich nicht verdamme,
 Sei dein Beistand mir gewährt.

Christe, cum sit hinc exire,
 Da per Matrem me venire
 Ad palmam victoriae.
 Quando corpus morietur,
 Fac ut animae donetur
 Paradisi gloria.

Hilf, daß mich sein Kreuz beschütze,
 Daß sein bitt'rer Tod mir nütze,
 Und mich Gnade stärk' im Streit:
 Gilt dem Leib es, einst zu sterben,
 Hilf dann meiner Seel' erwerben
 Dort des Himmels Herrlichkeit.

Amen.

Amen.

Außer den bisher aufgezählten Marienliedern sind eine große Anzahl anderer aus älterer und neuerer Zeit im liturgischen Gebrauche. Es gibt kaum einen christlichen Dichter, der nicht sein,

wenn auch noch so schwaches Scherflein zur Verherrlichung Mariens beigetragen hätte. Darum ist der Reichthum an Marienliedern wahrhaft unermesslich. Wenn es daher auch unmöglich ist, alle aufzuzählen, so mögen doch einige der schönsten hier folgen.

Ein äußerst liebliches und in neuerer Zeit, wegen seiner ergreifenden Melodie, auch vielfach gesungenes ist das sogenannte sizilianische Schifferlied:

O sanctissima,	D hochheiligste,
O piissima,	D mildseligste,
Dulcis virgo Maria!	Süße Jungfrau Maria!
Mater amata,	Mutter, wie keine,
Intemerata,	Jungfräulich reine,
Ora pro nobis!	Bitte Gott für uns! ¹⁾

Dieses Lied hat in neuerer Zeit mehrfache Bearbeitungen und Erweiterungen erfahren, von denen wir nur zwei, jede in ihrer Art vortrefflich, hier anführen wollen. Die erste rührt von Krummacher, ²⁾ die zweite von Joh. v. Geißel, ³⁾ Cardinal und Erzbischof in Köln, her. Wir stellen sie neben einander.

Krummacher.

Du Heilige,
Du Jungfräuliche,
Holde Mutter Maria,
Selig gepries'ne,
Herrlich erwies'ne,
Heil dir, holde Maria!

Gott geweihte,
Benedeete!
Janzzen Engel und Hirten.
Himmliſche Lieder
Tönen hernieder:
Heil dir, Mutter Maria!

Geißel.

D hochheilige,
Stets jungfräuliche,
Gnadenreiche Maria!
Du lichter Morgenstern,
Du, Mutter unsers Herrn,
Hör' unsre Bitte, Maria!

D mildthätige,
Huldreich gnädige,
Süße Hoffnung der Armen,
Blicke voll Gnad' und Huld
Auf deiner Kinder Schuld,
Fleh' uns des Sohnes Erbarmen!

1) Schlosser, a. a. D. S. 345.

2) Staudenmaier, Geist des Christenthums. Bd. II. S. 622 und 623.

3) Schlosser, a. a. D. Bd. II. S. 374.

Du demüthiglich
Schweigst und neigest dich
Deinem Kindlein, Maria.
Hörst die Weisen
Selig dich preisen,
Heil dir, holde Maria!

O unschuldige,
O geduldige,
Treue Mutter Maria!
Ach, in dem Herzen
Wunden und Schmerzen,
Wehe, Mutter Maria!

Treubewährete,
Hochverklärte,
Heil'ge Mutter Maria!
Nun bei dem Sohne
Schmückt dich die Krone,
Preis dir, Preis dir, Maria!

Amen.

O du gütige,
Du starkmüthige
Mutter unendlicher Leiden,
Wende dein Aug' auf uns,
Maria, bitt' für uns,
Wann wir vom Irdischen scheiden.

Sonnenumkränzte,
Sternumkränzte
Jungfrau, hochgebenedeite,
Der Engel Königin,
Der Menschheit Netterin,
Führ' uns zur himmlischen Freude!
Amen.

Ein überaus schönes Lied ist auch folgendes ¹⁾:

Wann Angst uns hält unwunden,
O Maria, hilf!
In Noth und trüben Stunden,
O Maria, hilf!
O Maria, hilf zumal
Uns in diesem Thränenthal,
Hier in diesem Thränenthal!

Wann böse Lüste winken,
O Maria, hilf!
Wann uns der Muth will sinken,
O Maria, hilf!
O Maria, hilf zumal
Uns in diesem Thränenthal,
Hier in diesem Thränenthal!

Wann unsre Augen brechen,
O Maria, hilf!
Laß nichts die Liebe schwächen,
O Maria, hilf!
O Maria, hilf zumal
Uns in diesem Thränenthal,
Hier in diesem Thränenthal!

Im letzten Kampf und Sterben,
O Maria, hilf!
Daß wir das Heil erwerben,
O Maria, hilf!
O Maria, hilf zumal
Uns in diesem Thränenthal,
Hier in diesem Thränenthal!
Amen.

1) Schloffer, a. a. D. S. 349.

Desgleichen folgendes 1):

Maria, du Schöne,
 Das Lied dir nun töne,
 Ein frühliches Lied.
 Es drängt mich, zu loben
 Dich, Seligste, oben
 Im Himmelsgebiet.

Du bist ja so heilig,
 So rein und jungfräulich,
 So lieblich und mild.
 Wer sollte nicht preisen
 In lieblichen Weisen
 Der Frömmigkeit Bild?

Du warst Gott geweiht,
 Von ihm benedeiet,
 Voll Gnade, voll Huld.
 Du hast ihm vor Allen
 Am Meisten gefallen
 In Lieb' und Geduld.

D selig Verklärte,
 Durch Tugend Bewährte,
 Mit himmlischem Glanz
 Schmückt dich nun beim Sohne
 Die strahlende Krone,
 Der sternichte Kranz.

D höre, du Süße,
 Maria, ich grüße,
 Ich rufe zu dir:
 Errette, beschirme,
 Und wende die Stürme
 Des Unglücks von mir.

Du hattest das Leben
 Auf Erden gegeben
 Dem Heiland der Welt.
 Wir sind deine Kinder,
 Du bist uns nicht minder
 Zur Mutter bestellt.

Hilf uns im Gebete,
 Ach, Mutter, vertrete
 Uns Sünder bei Gott:
 Wir rufen und schauen
 Zu dir mit Vertrauen
 In jeglicher Noth.

Hilf, daß wir auf Erden
 Dir ähnlicher werden,
 Verlasse uns nicht:
 Und bitte beim Sohne,
 Daß er uns verschone
 In seinem Gericht.

Amen.

Zum Schlusse möge hier noch ein herrliches Marienlied von
 Friedrich Leopold Grafen von Stolberg stehen. 2)

Sei begrüßt, die außerkoren
 Unter allen Weibern war,
 Die den Heiland uns geboren,
 Ihn, der sein wird, ist und war:

Jungfrau, deren Schoos die Sonne
 Der Gerechtigkeit empfing,
 Mutter, deren Blick mit Wonne
 An dem ew'gen Sohne hing.

1) Mainzer Gesangbuch. Neue Ausgabe S. 400.

2) Schloffer, a. a. D. S. 335 ff.

Wie der Engel dich begrüßte,
Grüßet dich die Christenheit:
Denn das Kindlein, so dich küßte,
Ist der Herr der Herrlichkeit:
Den du oft mit sanften Armen
An die Mutterbrust gelegt,
Ist der Herr, der mit Erbarmen
Aller Himmel Himmel trägt.

In dem Stroh des niedern Stalles,
Von den Menschen, die er schuf,
Unbemerkt, sag er, der Alles
Werden hieß auf seinen Ruf:
Sieh, in einer Krippe weinet
Er, durch den die Sternenwelt,
Wann als Richter er erscheint,
Wie ein Buch zusammenfällt.

Deren Brüste er gezogen,
Deren Lied in Schlaf ihn sang,
Die in Armuth ihn erzogen,
Deren Seel' ein Schwert durchdrang,

Als im Angesicht der Sonne
Finsterniß die Erd' umflug,
Weil er, aller Himmel Wonne,
Fluch gemacht, am Kreuze hing.

Heil'ge Mutter Gottes, bete
Du für uns am ew'gen Thron,
Und mit mächt'gem Fleh'n vertrete
Uns bei Jesu, deinem Sohn:
Daß er Guad' um Guad' uns spende,
Daß er seinen heil'gen Geist
Uns in unsre Herzen sende,
Der aus Lieb' in Liebe fleußt.

Preis dem Vater, Preis dem Sohne,
Der zur Mutter dich erkor,
Auch zum Geist auf gleichem Throne
Schalle Lobgesang empor:
Den der Engel sel'ge Chöre
Zubelnd rühmen immerdar,
Dir, Dreieiniger, sei Ehre,
Dir, der sein wird, ist und war.
Amen.

§ 52.

Fortsetzung.

II. Marianische Antiphonen.

Der Marianischen Antiphonen gibt es vier, die auf die verschiedenen Kreise des Kirchenjahres vertheilt sind. Sie pflegen von den Priestern nach Beendigung des ganzen Offiziums, sowie eines Haupttheiles desselben, von der Gemeinde am Schlusse der Nachmittagsandachten gesungen zu werden. Sie sind folgende:

1) Die Antiphon von Advent bis zum Feste Purificationis inclus.: Alma redemptoris mater, die aus Hexametern besteht. Ihr Verfasser ist Hermannus Contractus († 1054). Mit deutscher Übersetzung 1) lautet sie also:

1) Schloffer, a. a. D. Bd. I. S. 127.

Alma Redemptoris Mater, quae pervia coeli	Gnadenbeseeligte Mutter des Herrn, o ge- öffnete Pforte
Porta manes, et stella maris, succurre cadenti,	Du des Himmels, und Meeresgestirn, nah' helfend dem Volke,
Surgere qui curat, populo tu quae genuisti,	Welches versinkt und nach Rettung verlangt: Du, welche den Schöpfer,
Natura mirante, tuum sanctum Genitorem.	Daß die Natur darob staunend erbebt, im heiligen Schoos trugst,
Virgo prius ac posterius, Ga- brielis ab ore	Jungfrau zuvor und nach der Geburt: aus dem Munde des Engels
Sumens illud Ave, peccatorum miserere.	Lönt dir der Gruß: o vernimm ihn, und trag' mit uns Sündern Erbarmen.
V. Angelus Domini nun- tiavit Mariae.	V. Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft:
R. Et concepit de Spiritu sancto.	R. Und sie empfing von dem heiligen Geiste.

2) Die Antiphon von dem Feste Purificat. bis zum Gründonnerstage exclus.: Ave Regina coelorum. Sie rührt von einem unbekanntem Verfasser her, und lautet mit deutscher Übersetzung, ¹⁾ wie folgt:

Ave Regina coelorum,	Himmelskön'gin, Heil und Ehre,
Ave Domina Angelorum:	Herrin, dir, der Engel Ehre:
Salve radix, salve porta,	Wurzel, Pforte, auserkoren,
Ex qua mundo lux est orta:	D'raus das Licht der Welt geboren:

Gaude, Virgo gloriosa,	Preis dir, Jungfrau, quaderfüllte,
Super omnes speciosa,	Aller Schönheit schönstes Bilde,
Vale, o valde decora,	Heil'ger Liebe Ehrenkrone,
Et pro nobis Christum exora.	Bitt' für uns zu deinem Sohne.

V. Dignare me laudare te, Virgo sacrata.	V. O würd'ge mich, zu preisen dich, Jungfrau, du behre;
R. Da mihi virtutem contra hostes tuos.	R. Verleihe mir Stärke wider deine Feinde.

3) Die Antiphon von Ostern bis zu Pfingsten inclus.: Regina coeli laetare. Der Verfasser ist ebenfalls unbekannt. Sie lautet also ²⁾:

1) Schlosser, a. a. D. S. 221.

2) Ebend. S. 222.

Regina coeli, laetare, alleluja,	Himmelskön'gin, jauchz' in Wonne: Alleluja.
Quia quem meruisti portare, alleluja,	Den du trugst, des Lebens Sonne, Alleluja.
Resurrexit, sicut dixit, alleluja.	Er stand, wie er verheißten: Alleluja.
Ora pro nobis Deum, alleluja.	Bitt' für uns zum Herrn. Alleluja.
V. Gaude et laetare Virgo Maria, alleluja.	V. Freue dich und frolocke, o Jungfrau Maria, Alleluja.
R. Quia surrexit Dominus vere, alleluja.	R. Denn der Herr ist wahrhaftig erstanden, Alleluja.

4) Die Antiphon von Pfingsten bis Advent: *Salve Regina*, deren Verfasser Hermannus Contractus ist. Die Schlussworte: *O clemens, o pia, o dulcis Virgo Maria*, rühren von dem heiligen Bernhard her, der sie im Jahre 1144 bei seinem Einzug in den Dom zu Speier, wo er den zweiten Kreuzzug predigen sollte, unserer Antiphon hinzusetzte. Diese so lieblichen und zarten Worte, welche von freien Stücken dem Herzen des heiligen Bernhard entquollen, blieben seitdem der Hymne *Salve Regina* angehängt, und vervollständigten die erhabene Dichtung. Zum Andenken an dieses Ereigniß sang man seit jener Zeit an der Kathedrale von Speier das *Salve Regina* feierlich jeden Tag des Jahres, und dieser Gebrauch besteht noch heutzutage.¹⁾

In wörtlicher Übersetzung²⁾ lautet unsere Antiphon, wie folgt:

<i>Salve, Regina, mater misericordiae, vita, dulcedo et spes nostra, salve.</i>	Sei begrüßet, Königin, Mutter der Barmherzigkeit: Du, unser Leben, Süßigkeit und Hoffnung, sei begrüßet.
<i>Ad te clamamus exules, filii Hevae.</i>	Zu dir schreien wir verbannete Kinder Heva's:
<i>Ad te suspiramus gementes et flentes in hac lacrymarum valle.</i>	Zu dir seufzen wir ächzend und weinend in diesem Thale der Zähren.

1) Ratisbonne, Geschichte des heiligen Bernhard. Aus dem Französ. übersetzt von Carl Reising. Bd. II. S. 137.

2) Schloffer, a. a. D. Bd. I. S. 128.

Eja ergo, advocata nostra, illos
tuos misericordes oculos
ad nos converte.

Et Jesum, benedictum fructum
ventris tui, nobis post hoc
exilium ostende.

O clemens, o pia, o dulcis
virgo Maria.

V. Ora pro nobis, sancta
Dei genitrix.

R. Ut digni efficiamur promissionibus Christi.

Wohlan dann, du, unsre Fürsprecherin,
kehre auf uns jene deine mittele=
vollen Augen:

Und Jesum, die gebenedeite Frucht deines
Leibes, laß uns nach diesem Elende
schauen:

O gütige, o milde, o süße Jungfrau
Maria.

V. Bitte für uns, heilige Gottes=
gebärerin:

R. Auf daß wir würdig werden der
Verheißungen Christi.

In freier metrischer Übersetzung,¹⁾ die als Gemeindegesang
gebraucht wird, lautet diese schöne Antiphon also:

Sei, Mutter der Barmherzigkeit,
Sei, Königin, begrüßet,
Der Seele Trost und Süßigkeit,
Quell, d'raus uns Leben fließet:
Zu dir, o Mutter, schreien wir,
Mit Thränen seufzen wir zu dir.

O blick' herab voll Güt' und Guld
Auf uns vom Himmelsthron:
Erfleh' uns Nachlaß unsrer Schuld
Von Jesu, deinem Sohne:
Nach diesem Elend zeig' uns ihn,
Bei ihm sei unsere Mittlerin.

In aller Trübsal, Angst und Noth
Sei unser Trost im Leiden:

Hilf, schirm' uns, fleh' für uns zu Gott,

Wann wir von hinnen scheiden:

Erwirb uns Sieg im letzten Streit,

O Mutter der Barmherzigkeit!

Amen.

§ 53.

15) Hymnen auf die heiligen Engel.

Wenn wir erwägen, welch' eine erhabene Stellung die Engel
in der Ökonomie des Reiches Gottes einnehmen, welch' einen
regen Eifer sie bei der Ein- und Ausführung des Erlösungs=
werkes bewiesen, welch' eine warme Theilnahme sie dem Wohle

1) Schloffer, a. a. D. Bd. II. S. 299.

und Wehe der Menschen schenken, mit welsch' hoher Obsorge sie in Bezug auf diese von Gott betraut, und welscher Ehre sie in dem Himmel gewürdigt sind, dann kann es uns nicht Wunder nehmen, daß die christliche Dichtkunst sich auch an ihrer Verherrlichung versucht habe. Die Kirche hat einige Erzeugnisse derselben dadurch verewigt, daß sie dieselben den Offizien auf die Feste der heiligen Schutzengel (1ster Sonntag im September oder Oktober) und der einzelnen Engel (Michael, Gabriel u. s. w.) einverleibt hat. Wir führen zwei derselben hier an, nämlich: 1) Custodes hominum psallimus angelos, und 2) Aeterne Rector siderum. Beide werden dem Kardinal Robert Bellarmiu zugeschrieben, und stehen Gott an, daß er durch die Hilfe der Engel uns seinen Schutz in zeitlichen und geistlichen Gefahren angeedeihen lassen möge.

Mit seiner deutschen Übersetzung ¹⁾ lautet der erste also:

Custodes hominum psallimus	Den Ruhm der Engelschaaren zu er-
Angelos,	heben,
Naturae fragili quos Pater ad-	Eön' unser Lied, die uns zur Huth ge-
didit	geben,
Coelestis comites, insidiantibus	Auf daß nicht arge Feinde'st uns schade,
Ne succumberet hostibus.	Des Vaters Gnade.
Nam quod corruerit proditor	In neid'scher Brust, entkleidet seiner
angelus,	Ehren,
Concessis merito pulsus hono-	regt stets der Fürst der Sünde dies Be-
ribus,	gehren,
Ardens invidia, pellere nititur	Daß er, die Gott berief zu Himmelskerben,
Quos coelo Deus advocat.	Stürz' in's Verderben.
Huc custos igitur pervigil ad-	D'rum stellt euch, Hefre, schirmend uns
vola,	zu Seiten,
Avertens patria de tibi credita	Vom euch vertrauten Land scheidt herbes
	Leiden,
Tam morbos animi, quam re-	Was trübt die Seele, scheidt, daß Ruh'
quiescere	und Frieden
Quidquid non sinit incolas.	Uns sei beschieden.

1) Schloffer, a. a. D. Bd. I. S. 328.

Christe, sanctorum decus Angelorum, Gentis humanae Sator et Redemptor, Coelitum nobis tribuas beatas Scandere sedes. 1)	D. Christe, du, der Engel Zier und Krone, Der Menschheit Herr und König, unser schöne: Gesell' uns ewig einst, befreit von Mängeln, Zu deinen Engeln. 1)
Angelus pacis Michaël in aedes Coelitus nostras veniat, serenae Auctor ut pacis lacrymosa in orbem Bella releget.	Den Friedensboten, Michael, den werthen, Send' oft, o Herr! herab zu unsrer Erden: Daß Segen uns sein Rah'n und heil'ge Freude, Und Heil bereite.
Angelus fortis Gabriël, ut hostes Pellat antiquos, et amica coelo, Quae triumphator statuit per orbem, Templa revisat.	Auch Gabriel, die Stärke sonder Gleichen, Rah' häufig, unsrer Feinde Trost zu beugen: Daß wir ihn, schwebt er zu den ird'schen Auen, Als Retter schauen.
Angelus nostrae medicus salutus Adsit e coelo Raphaël, ut omnes Sanet aegrotos, dubiosque vitae Dirigat actus.	Und Raphael, der Heil und Heilung spendet, Werd' oft von dir zu uns herab gesendet: Genesung schenk' er, lenk' auch unsre Thaten Zum Ziel der Gnaden.
Virgo, Dux pacis, Genitrixque lucis, Et sacer nobis chorus Angelorum Semper assistat, simul et micantis Regia coeli.	D. Jungfrau, die das Licht gebar, du hehre Fürstin des Friedens, und ihr Engelschöre, Mit aller Sel'gen Schaar, steht uns zur Seiten Zu allen Zeiten.
Sanctae sit Triadi laus pia jugiter, Cujus perpetuo numine machina Triplex haec regitur, cujus in omnia Regnat gloria saecula.	Preis dir, dreitein'ger Gott, und Ruhm und Ehre, Der Erde, Meer und alle Himmelsheere Allwaltend lenkt, die stets dein Lob verbreiten Durch ew'ge Zeiten.

1) Nach Mone, lat. Hymnen des Mittelalters (Vd. 1. S. 444), gehört diese und die vier folgenden Strophen Rhabanus Maurus an.

Oder:

Praestet hoc nobis Deitas beata	Schenk', ew'ge Gottheit, aus den lichten Höhen
Patris ac Nati, pariterque sancti	Gewährung, o Dreiein'ger, unserm Flehen,
Spiritus, cujus resonat per omnem	Deß Ehre preisen mit vereintem Schalle

Gloria mundum.

Die Besten alle.

Amen.

Amen.

Von voranstehendem Liede bilden die erste und zweite Strophe mit dem dogologischen Schlußverse den Hymnus der Vesper und Matutin des Schutzengelfestes; die übrigen werden als Hymnus der Laudes an den Festen der einzelnen Engel verwendet.

Der zweite: Aeterne Rector siderum, für die Laudes des Schutzengelfestes bestimmt, lautet deutsch ¹⁾ also:

Aeterne Rector siderum,	Herr, ew'ger Gott, deß Allmachtsruf,
Qui, quidquid est, potentia	Was Dasein hat, aus Nichts erschuf,
Magna creasti, nec regis	Der du der Welt Erhaltung schenkst,
Minore providentia:	Und sie mit weiser Vorsicht lenkst:

Adesto supplicantium	Neig' aus den sel'gen Himmelshöh'n
Tibi reorum coetui:	Dich deiner ren'gen Knechte Fleh'n;
Lucisque sub crepusculum	Geuß, wie des Tages Licht erwacht,
Lucem novam da mentibus:	Dein Licht in unsrer Seelen Nacht:

Tuusque nobis Angelus,	Dein Engel, den uns deine Tren'
Electus ad custodiam,	Bestellt zum Wächter, steh' uns bei:
Hic adsit, a contagio	Daß, bringt Versuchung uns Gefahr,
Ut criminum nos protegat.	Er uns vor Sündenschuld bewahr'.

Nobis draconis aemuli	Des Drachen Trug und grimme Macht
Versutias exterminet:	Zerschmettr' er in des Abgrunds Nacht:
Ne rete fraudulentiae	Daß schwachen Herzen schade nicht
Incauta nectat pectora.	Das Netz, das seine Lücke slicht.

Metum repellat hostium	Der Feinde Wuth, die uns undräut,
Nostris procul de finibus:	Schenk' er von unsern Gränzen weit:
Pacem procuret civium,	Daß Fried' im Lande mög' erblich'n,
Fugetque pestilentiam.	Und Pest und Seuchen fern entflieh'n.

1) Schloffer, a. a. D. S. 330.

Deo Patri sit gloria,	Preis Gott, dem Vater, immerdar,
Qui, quos redemit Filius,	Der die vom Sohn erlöste Schaar,
Et sanctus unxit Spiritus,	Die von dem heil'gen Geist geweiht,
Per Angelos custodiat.	Durch seine Engel schütz' allzeit.
Amen.	Amen.

§ 54.

16) Hymnen auf die Heiligen.

Nur wenige Heiligensfeste des römischen Breviers besitzen eigene Hymnen. Bei weitem die meisten haben mit andern, gleichartigen gemeinschaftliche. Während jene in dem Proprium, sind diese in dem Commune Sanctorum des Breviers aufgezeichnet. Wir beginnen mit den letzteren zuerst.

1) Gemeinschaftliche Hymnen auf die heiligen Apostel. Hierhin gehören:

a) Der Hymnus für die Vesper und Laudes der Aposteltage, welcher von einem unbekanntem Dichter des Mittelalters herrührt, und mit folgenden Worten beginnt: Exultet orbis gaudiis, der mit deutscher Übersetzung ¹⁾ also lautet:

Exultet orbis gaudiis,	Frohlock' und jauchz', o Erdenkreis,
Coelum resultat laudibus:	Im Himmel schalle Lob und Preis:
Apostolorum gloriam	Da der Apostel Herrlichkeit
Tellus et astra concinunt.	Das weite Weltall sich erfreut.

Vos saeculorum Iudices,	Der Völker Richter hoch verehrt,
Et vera mundi lumina,	Als Lichter aller Welt verklärt,
Votis precamur cordium,	Blickt huldvoll aus der Sel'gen Höh'n
Audite voces supplicum.	Hör ab auf eurer Diener Fleh'n.

Qui templa coeli clauditis,	Die ihr verschließt des Himmels Pfort',
Serasque verbo solvitis,	Die Kegel löst durch euer Wort:
Nos a reatu noxios	Fleht, daß der Herr der Gnad' und Huld
Solvi jubete, quaesumus.	Uns spreche frei von Sünd' und Schuld.

1) Schloffer, a. a. D. Bd. I. S. 199.

Praecepta quorum protinus	Krankheit und Siechthum wich alsbald
Languor, salusque sentiunt:	Vor cures hehren Wort's Gewalt:
Sanate mentes languidas;	Erbarmt der kranken Seelen euch;
Augete nos virtutibus:	Heilt sie, an Tugend macht uns reich:

Ut, cum redibit Arbiter	Daß, wenn der Richter aller Welt
In fine Christus saeculi,	Am jüngsten Tag das Urtheil fällt,
Nos sempiterni gaudii	Sein Spruch uns rufe mildiglich
Concedat esse compotes.	Zu seinen Sel'gen ewiglich.

Patri simulque Filio,	Dem Vater auf dem Himmelsthron,
Tibique sancte Spiritus,	Und, mit dem Geist, dem ew'gen Sohn,
Sicut fuit, sit jugiter	Gleichwie er sein wird, ist und war,
Saeculum per omne gloria.	Lob, Preis und Ehre immerdar.
Amen.	Amen.

b) Zur Matutin werden aus folgendem, dem heiligen Ambrosius angehörenden Hymnus, der mit den Worten: Aeterna Christi munera, beginnt, die Strophen 1, 2, 6 und 7 gesungen; die übrigen (3, 4, 5 und 8) bilden den Hymnus der Matutin für die Feste mehrerer heiligen Martyrer mit der Anfangstrophe: Christo profusum sanguinem. Mit deutscher Übersetzung ¹⁾ lautet er also:

Aeterna Christi munera,	Die Wonnen ew'ger Seligkeit,
Apostolorum gloriam,	Der Zeugen Christi Herrlichkeit,
Palmas et hymnos debitos	Die Palmen, so des Sieges Lohn,
Laetis canamus mentibus.	Preis' unser Lied im Jubelton.

Ecclesiarum Principes,	Der Kirchen Fürsten, reich an Macht,
Belli triumphales Duces,	Die Führer in der Siegeschlacht,
Coelestis aulae milites,	Die Helden in des Herren Schaar,
Et vera mundi lumina. ²⁾	Und Weltensichter hell und klar. ²⁾

1) Schloffer, a. a. D. S. 11.

2) An den Festen der Martyrer beginnt der Hymnus von hier an mit folgender Anfangstrophe:

Christo profusum sanguinem	Das Blut verströmt für Christi Ehr',
Et martyrum victorias,	Die Siegestrophä'n der Martyrer,
Dignamque coelo lauream	Die Kronen, die der Steger Lohn,
Laetis sequamur vocibus.	Preis' unser Lied im Jubelton.

Terrore victo saeculi, Poenisque spretis corporis, Mortis sacrae compendio Vitam beatam possident.	Nicht Dräu'n der Welt, noch Feindes Wuth, Nicht Qualen beugten ihren Muth: Zu Todesoffern Gott geweiht, Freu'n sie sich sein in Ewigkeit.
Traduntur igni martyres, Et bestiarum dentibus: Armata saevit unguis Tortoris insani manus.	Die Flamme wogt um sie hinan, Wild knirscht um sie des Tigers Zahn: Mit Pein und Martern mancherhand Quält sie des Henkers grimme Hand.
Nudata pendent viscera: Sanguis sacratus funditur: Sed permanent immobiles Vitae perennis gratia.	Zerissen hängt von grauer Wuth, Ihr Eingeweid', es strömt ihr Blut: Doch unbewegt in Qual und Schmerz Erhebt ihr Geist sich himmelwärts.
Devota Sanctorum fides, Invicta spes credentium, Perfecta Christi charitas Mundi tyrannum conterit.	Der Glaube, der ihr Herz belebt, Die Hoffnung, die gen Himmel strebt, Die Liebe, die an Gott sich hält, Bezwang den Fürsten dieser Welt.
In his Paterna gloria, In his triumphat Filius, In his voluntas Spiritus, Coelum repletur gaudio.	Des Vaters Ruhm, in ihrem Sieg, Des Sohns Triumph, und, Tröster, dich, Deß Kraft zum Kampfe Kraft verleiht, Preiß Erd' und Himmel hoch erfreut.
Te nunc, Redemptor, quaesumus, Ut martyrum consortio Jungas precantes servulos In sempiterna saecula. Amen.	Zu dir, o Herr, steig' unser Fleh'n, Schenk' uns, einst in den sel'gen Hbh'n, Mit deiner heil'gen Zeugen Schaar Dein Lob zu preisen immerdar. Amen.

In der österlichen Zeit werden die betreffenden Hymnen für die einzelnen Theile des Offiziums aus dem ambrosianischen Hymnus des Osterfestes: *Aurora coelum purpurat*, genommen. 1)

2) Auf das Fest eines Martyrers. Der für die Vespern und Matutin gemeinschaftliche Hymnus: *Deus tuorum militum*, welcher den Heldenmuth und die Stärke eines Blutzengen Christi, der aus Liebe zu diesem die Versuchungen der Welt und des

1) S. Hymnen für die Osterzeit. 4.

Fleisches befestigt und sein Blut vergossen hat, schildert, und um seiner Verdienste willen Verzeihung der Sünden ersucht, hat den heiligen Ambrosius zum Verfasser; jener der Laudes: *Invicta martyr unicum*, welcher die himmlische Glorie desselben besingt, und um seine Fürsprache bittet, ist das Werk eines unbekanntem Dichters, und ist zwischen dem zehnten und dreizehnten Jahrhundert entstanden. Der erste lautet mit seiner deutschen Uebersetzung ¹⁾:

Deus tuorum militum	Gott, deiner Krieger Ehrnkron',
Sors et corona, praemium:	Ihr Erbtheil und ihr ew'ger Lohn:
Laudes canentes Martyris	Lob singen wir dem Mart'rer dein,
Absolve nexu criminis.	Mach' uns von Schuld der Sünde rein.

Hic nempе mundi gaudia,	Preis ihm, der von der Lust der Welt,
Et blanda fraudum pabula	Und was den Sinnen wohlgefällt,
Imbuta felle deputans	Hat abgewandt sein reines Herz,
Pervenit ad coelestia.	Und seinen Lauf nah'n himmelwärts.

Poenas cucurrit fortiter,	Die Pein trug er mit Heldenmuth,
Et sustulit viriliter,	Mit Freuden gab er hin sein Blut:
Fundensque pro te sanguinem,	Im Tod, in Qualen rief er dich,
Aeterna dona possidet.	Der du sein Lohn bist ewiglich.

Ob hoc precatu supplici	In deinem Sieger ehren wir
Te poscimus, piissime:	Dich, Fürst der Sieger, für und für:
In hoc triumpho Martyris	Um seinetwillen blick' mit Huld
Dimitte noxam servulis.	Auf uns, und mach' uns rein von Schuld.

Laus et perennis gloria	Dem Vater auf dem ew'gen Thron,
Patri sit, atque Filio,	Und seinem eingebornen Sohn,
Sancto simul Paraclito,	Dem heil'gen Tröster auch geweiht
In sempiterna saecula.	Sei Ehr' und Preis in Ewigkeit.

Amen.

Amen.

Der zweite lautet ²⁾:

Invicta martyr, unicum	O heil'ger Mart'rer, ruhmverklärt,
Patris secutus Filium,	Des Heilands Jünger treubewährt,
Victis triumphas hostibus,	Der du des Feindes Macht bezwangst,
Victor fruens coelestibus.	Und sel'gen Siegeslohn errangst:

1) Schlosser, a. a. D. S. 53.

2) Ebend. S. 201.

Tui precatus munere
 Nostrum reatum dilue,
 Arcens mali contagium,
 Vitae repellens taedium.

Sieh' auf der Gläub'gen Noth voll Huld,
 Erleib' uns Nachlaß unsrer Schuld:
 Wehr' ab des Bösen Gift mit Macht,
 Treib' aus des Trüb'ns finst're Nacht.

Soluta sunt jam vincula
 Tui sacrati corporis:
 Nos solve vinclis saeculi,
 Dono superni Numinis.

Frei bist du von der Fesseln Band,
 Das deinen heil'gen Leib umwand:
 Mach' uns, durch Gottes Huld und Treu',
 Das Herz von ird'schen Banden frei.

Deo Patri sit gloria,
 Ejusque soli Filio,
 Cum Spiritu Paraclito,
 Nunc et per omne saeculum.

Dem Vater auf dem ew'gen Thron,
 Und seinem eingebornen Sohn,
 Dem heil'gen Geist auch sei geweiht
 Ruhm, Ehr' und Preis in Ewigkeit.

Amen.

Amen.

3) Auf das Fest mehrerer Martyrer (*plurimorum martyrum*). Das kirchliche Offizium enthält hiesfür drei Hymnen, von denen der erste (*Sanctorum meritis inelyta gaudia*) über das neunte Jahrhundert hinausreicht, der zweite, für die Matutin bestimmte (*Christo profusum sanguinem*), wie schon bemerkt wurde, den heiligen Ambrosius zum Verfasser hat, der dritte, der Hymnus der Laudes (*Rex gloriose martyrum*), von einem unbekanntem Verfasser aus dem zehnten bis dreizehnten Jahrhundert herrührt. Da wir den zweiten bereits oben ¹⁾ aufgeführt haben, so lassen wir hier nur die beiden andern folgen. Der Hymnus der Vesper, der, auf den Schwingen erhabener Begeisterung sich bewegend, den Sieg der Martyrer über die Bosheit der Welt, und deren nunmehrige Verklärung im Himmel feiert, lautet mit seiner deutschen Übersetzung ²⁾ also:

Sanctorum meritis inelyta gaudia

Heil'ger Helden Triumph' und erhab'nen Lohn

Pangamus socii, gestaque fortia:
 Gliscens fert animus promere
 cantibus

Singen einmüthig wir, feierend im Jubelton:
 Flammend aus glüh'nder Brust ström' im
 Begeisterungsdrang

Victorum genus optimum.

Den Siegern Preis und Lobgesang.

1) S. den Hymnus der Matutin auf die Apostelfeste § 54. b.

2) Schloffer, a. a. D. S. 116.

Hi sunt quos fatue mundus ab- horruit,	Thörichten Wahnes voll, hat sie die Welt gehaßt,
Hunc fructu vacuum, floribus aridum	Sie, die an Früchten arm und eitler Blüthen Glast,
Contempsero tui nominis as- seclae,	Kühnlich verschmähten, die dir sich zum Dienst geweiht,
Jesu, Rex bone Coelitum.	O Jesu, Herr der Ewigkeit.
Hi pro te furias atque minas truces	Trozig verachten sie zorniger Dränger Drän'n,
Calcarunt hominum, saevaque verbera:	Zu deines Namens Ruhm, und scharfer Geißeln Pein:
His cessit lacerans fortiter ungula,	Grausamer Folter Qual, grimmiger Tiger Wuth
Nec carpsit penetralia.	Bengt nicht der Helden Siegesmuth.
Caeduntur gladiis more biden- tium:	Harmlosen Schafen gleich würet sie hin das Schwert,
Non murmur resonat, non que- rimonia;	Nie tönt ein Klage laut, kein Murren wird gehört:
Sed corde impavido mens bene conscia	Furchtlos bewahren sie, rein, unbeflekt von Schuld,
Conservat patientiam.	Vertrau'n im Herzen und Geduld.
Quae vox, quae poterit lingua retexere,	Kein Menschenmund besingt würdig die Seligkeit,
Quae tu martyribus munera praeparas?	Die deinen Zeugen du schenkst in Ewig- keit:
Rubri nam fluido sanguine ful- gidis	Rosig bethauet, in purpurnen Blutes Glanz,
Cingunt tempora laureis.	Umflücht ihr Haupt der Siegeskranz.
Te, summa o Deitas, unaque poscimus,	Ein und dreifaltige Gottheit, wir stehen dich,
Ut culpas abigas, noxia sub- trahas,	Dirg' unster Sünden Schuld, schirm' uns barmherziglich:
Des pacem famulis, ut tibi gloriam	Friede verleih' uns, Herr! daß deine Knechte dich
Annorum in seriem canant.	Lobsingend preisen ewiglich.
Amen.	Amen.

Der Hymnus der Laudes, welcher die Macht Christi in seinen Blutzengen schildert, lautet 1):

Rex gloriose martyrum,	Glorreicher Fürst der Martyrer,
Corona confitentium,	Du Kron' und Zier der Beichtiger,
Qui respuentes terra	Die, so der Erde Land verschmäh'n,
Perducis ad coelestia.	Führst du empor zu Himmelsöh'n.

Aurem benignam protinus	Reig' huldvoll unserm Flehen dich,
Intende nostris vocibus:	Schent' uns Erhörung mildiglich:
Trophaea sacra pangimus:	Der Sieger Palmen künden wir,
Ignosce quod deliquimus.	Heil' unsre Schäden für und für.

Tu vincis inter Martyres,	In deinen Zeugen siegest du,
Parcisque Confessoribus:	Du bist der Beicht'ger Kraft und Ruh':
Tu vince nostra crimina,	Mit mächt'gem Arme, reich an Guld,
Largitor indulgentiae.	Zerbrich die Banden unsrer Schuld.

Deo Patri sit gloria,	Dem Vater auf dem ew'gen Thron,
Ejusque soli Filio,	Und seinem eingebornen Sohn,
Cum Spiritu Paraclito,	Dem heil'gen Geist auch sei geweiht
Nunc et per omne saeculum.	Ruhm, Ehr' und Preis in Ewigkeit.

Amen.

Amen.

4) Auf das Fest eines Bekenners, der zugleich Bischof war (Confessoris Pontificis). Der Hymnus der Vesper und Matutin: Iste Confessor Domini, colentes, datirt ebenfalls aus dem zehnten bis dreizehnten Jahrhundert von einem unbekanntem Verfasser her. Derselbe enthält neben der Aufforderung zum Lobe des Heiligen eine allgemeine Schilderung von dessen Tugenden und Wunderkraft. Der Hymnus der Laudes: Jesu, Redemptor omnium, von dessen Entstehungszeit und Verfasser das Nämlliche gilt, gedenkt der Verherrlichung, die der Heilige nun im Himmel genießt, und fleht um die Gnade, in seinen Fußstapfen wandeln zu können, und um Erhörung seiner Fürbitten für uns.

Der erste lautet mit seiner deutschen Übersetzung 2) also:

1) Schloffer, a. a. D. S. 203.

2) Ebend. S. 204.

Iste Confessor Domini, colentes	Der Beicht'ger Christi, dessen Ehren alle
Quem pie laudant populi per orbem,	Die Völker fromm begeh'n mit Jubelschalle,
Hac die laetus meruit beatas	Stieg auf am heut'gen Tag vom Thränen-thale
Scandere sedes. 1)	Zum Himmelsaale. 1)
Qui pius, prudens, humilis,	Fromm, demuthvoll, bewahrt' er rein von
pudicus,	Fehle
Sobriam duxit sine labe vitam,	Im unbefleckten Leib die keusche Seele,
Donec humanos animavit aerae	So lang die rauhe Pilgerschaft hienieden
Spiritus artus.	Ihm war beschieden.
Cujus ob praestans meritum	Durch ihn, daß seine Tugend sich er-
frequenter,	weise,
Aegra quae passim jacuere	Rehrt Heil und Heilung, auf des Herrn
membra,	Gehelße,
Viribus morbi domitis, saluti	Zurück den Siechen, die gelähmten Glieder
Restituuntur.	Erstarken wieder.
Noster hinc illi Chorus obsequentem	D'rum ziemt's der Gläub'gen gottgeweihten Chören,
Concinit laudem, celebresque	Mit Lobgesängen sein Verdienst zu ehren,
palmas,	
Ut piis ejus precibus juvemur	Daß wir durch sein Gebet Erlaß der
Omne per aevum.	Sünden Und Trost empfinden.
Sit salus illi, decus atque virtus,	Gott, dem dreiein'gen Herrn, sei Preis und Ehre,
Qui super coeli solio coruscans,	Der Erde, Meer und alle Himmelsheere
Totius mundi seriem gubernat	Allwaltend lenkt, die stets sein Lob verbreiten
Trinus et unus.	Durch ew'ge Zeiten.
Amen.	Amen.

1) Wenn aber dieses Lied nicht am Gedächtnistage des Hintritts des Heiligen gesungen wird, lautet die erste Strophe also:

Iste Confessor Domini, colentes	Dem Beicht'ger Christi, dessen Ehren alle
Quem pie laudant populi per orbem,	Die Völker fromm begeh'n mit Jubelschalle,
Hac die laetus meruit supremos	Sei an dem heut'gen Tag das Lob gesungen
Laudis honores.	Von allen Zungen.

Der zweite lautet 1):

Jesu, Redemptor omnium,
Perpes corona Praesulum,
In hac die clementius
Indulgeas precantibus;

Tui sacri qua nominis
Confessor almus claruit:
Hujus celebrat annua
Devota plebs solemnia.

Qui rite mundi gaudia
Hujus caduca respuens,
Aeternitatis praemia
Potitur inter Angelos.

Hujus benignus annue
Nobis sequi vestigia:
Hujus precatu servulis
Dimitte noxam criminis.

Sit, Christe, Rex piissime,
Tibi, Patrique gloria,
Cum Spiritu Paraclito,
Nunc et per omne saeculum.

Amen.

O Jesu, der die Welt befreit,
Der Hirten Kron' in Ewigkeit,
Steh mild aus deinen sel'gen Höh'n
Herab auf deiner Knechte Fleh'n.

Den Tag, an dem du hast verklärt,
Herr, deinen Beicht'ger treu bewährt,
Deß Leben dir geheiligt war,
Begeht heut' deiner Diener Schaar.

Der von der Welt und ihrem Tand
Hielt sein Gemütthe abgewandt,
Der sich des Lohns der Seligkeit
Mit deiner Engel Heer erfreut.

Erhör', o Jesu, unser Fleh'n,
Auf seinen Pfaden laß uns geh'n:
Neig' seinen Bitten dich mit Huld,
Und mach' uns frei von Sünd' und Schuld.

Dir, Jesu, König, mild und hehr,
Dir und dem Vater Preis und Ehr',
Dem Geist auch, welcher Trost verleiht,
Setzt und in alle Ewigkeit.

Amen.

5) Auf das Fest eines Bekenners, der nicht Bischof war (Confessoris non Pontificis). Der Hymnus der Vesper und Matutin ist derselbe, wie für die eben genannte Klasse von Festen in diesen Tageszeiten. Verschieden ist nur jener der Laudes: Jesu, corona celsior. Dem heiligen Ambrosius angehörend, besingt er des Heiligen weltüberwindende Glaubensstärke und fleht den Heiland durch die Fürbitte desselben um Erbarmen an. Er lautet lateinisch und deutsch 2) also:

1) Schloffer, a. a. D. S. 206.

2) Ebend. S. 55.

Jesu, corona celsior,
Et veritas sublimior,
Qui confitenti servulo
Reddis perenne praemium.

Des Lebens Krone, Jesu Christ,
Der du der Wahrheit Fülle bist,
Der du dem Beicht'ger, dir geweiht,
Schenkst ew'gen Lohn der Seligkeit.

Da supplicanti coetui,
Hujus rogatu, noxii
Remissionem criminis,
Rumpendo nexum vinculi.

Hör' auf der Gläub'gen Fleh'n voll Huld,
Durch sein Gebet mach' uns von Schuld
Und von der Sünden Strafen frei:
Brich unsrer Fesseln Band' entzwei.

Anni reverso tempore,
Dies refulsit lumine,
Quo Sanctus hic de corpore
Migravit inter sidera.

Zurück im Lauf des Jahres kehrt
Der Tag, vom hehren Licht verklärt,
Da sich dem Erdenstaub entrang
Der Heil'ge, und gen Himmel schwang.

Hic vana terrae gaudia,
Et luculenta praedia,
Polluta sorte deputans,
Orans tenet coelestia.

Von flücht'ger Freuden Unbestand,
Und ird'scher Güter nicht'gem Tand
Ward nicht des Siegers Herz umstrickt,
Den nun die Himmelskrone schmückt.

Te, Christe, Rex piissime,
Hic confitendo jugiter
Calcavit artes daemonum,
Saevumque averni principem.

Dich, Christe, Herr voll Huld und Treu,
Bekannt' er freudig sonder Scheu:
In Staub trat er, mit gläub'gem Muth,
Der Höllenschaaren Trug und Wuth.

Virtute clarus, et fide,
Confessione sedulus,
Jejuna membra deferens,
Dapes supernas obtinet.

In Glaub' und Tugend lichtverklärt,
Und im Bekenntniß treu bewährt,
Lohnt ihn, der kühn sein Fleisch bezwang,
Nun sel'ger Wonnen Überschwang.

Proinde te, piissime,
Precamur omnes supplices:
Nobis ut hujus gratia
Poenas remittas debitas.

Gebeugt in Demuth fleh'n wir dich,
Schenk' uns Erhörung mildiglich:
Um feinetwillen gehe nicht,
Herr, mit uns Sündern in's Gericht.

Patri perennis gloria,
Natoque Patris unico,
Sanctoque sit Paraclito
Per omne semper saeculum.

Dem Vater auf dem höchsten Thron,
Und seinem eingebornen Sohn,
Dem heil'gen Tröster auch geweiht
Sei Ruhm und Preis in Ewigkeit.

Amen.

Amen.

6) Nun folgt im römischen Brevier das *Commune Virginum* oder das *Offizium* für das Fest einer heiligen Jungfrau. Vesper und Laudes haben den Hymnus: *Jesu, corona Virginum*, gemeinschaftlich. Verfasser desselben ist der heilige Ambrosius, welcher darin die Krone der Jungfrauen, Jesus Christus, preist, ihn, wie er von jungfräulichen Seelen umgeben ist, schildert, und um die Tugend der Virginität bittet. Der Hymnus lautet, wie folgt 1):

*Jesu, corona Virginum,
Quem Mater illa concipit,
Quae sola Virgo parturit,
Haec vota clemens excipe.*

Der Jungfrau'n Krone, Jesu Christ,
Der du der Sohn der Jungfrau bist,
Die du gekrönt in Himmelshöh'n,
Reig' dich erbarmend unserm Fleh'n.

*Qui pergis inter lilia,
Septus choreis Virginum,
Sponsus decorus gloria,
Sponsisque reddens praemia.*

Du wandelst mit der Jungfrau'n Chor,
Hast Lust am reinen Lilienflor,
Schenkst, Bräut'gam hochgebenedett,
Den Bräuten Lohn der Seligkeit.

*Quocunque tendis, Virgines
Sequuntur, atque laudibus
Post te canentes cursitant,
Hymnosque dulces personant.*

Wohin du ziehest, folgen dir
Die Jungfrau'n nach, die für und für
Mit süßen Stimmen, hell und rein,
Dir Preis und Lobgesänge weih'n.

*Te deprecamur supplices,
Nostris ut addas sensibus
Nescire prorsus omnia
Corruptionis vulnera.*

Dich bitten wir demüthiglich,
Stärk' unsre Sinne kräftiglich,
Daß wir jungfräulich, rein und klar,
Die Sünde meiden immerdar.

*Virtus, honor, laus, gloria
Deo Patri cum Filio,
Sancto simul Paraclito,
In saeculorum saecula.*

Lob, Ehr' und Preis erschall' zum Thron
Dem Vater und dem ew'gen Sohn,
Dem heil'gen Tröster auch geweiht
Sei Ruhm und Preis in Ewigkeit.

Amen.

Amen.

Der Hymnus für die *Matutin*: *Virginis proles, opifexque matris*, das Werk eines unbekanntenen Verfassers aus dem zehnten bis dreizehnten Jahrhundert, schildert in sehr gelungener Weise

1) Schloffer a. a. D. S. 57.

den Doppelsieg einer christlichen Jungfrau, die Martyrin ist, den Sieg über das eigene Fleisch, indem sie die Unschuld der Seele unbefleckt bewahrt, und jenen über den Tyrannen, der trotz der ausgesuchtesten Qualen sich als ohnmächtig erweist, sie ihrem Bräutigam Jesus Christus abtrünnig zu machen. Er lautet mit deutscher Übersetzung ¹⁾ also:

Virginis Proles, Opifexque Ma- tris,	D Sohn der Magd, der sein Geschöpf erforn,
Virgo quem gessit, peperitque Virgo,	Die magdlich ihn empfangen und geboren,
Virginis partos canimus de- cora	Dem Sieg der Magd, in sel'gem Tod errungen,
Morte triumphos.	Sei Lob gesungen.
Haec enim palmae duplicis beata	Zwiefält'ger Palme Lohn hat sich er- kämpft
Sorte, dum gessit fragilem do- mare	Die Heldin, die des Fleisches Lust ge- dämpft,
Corporis sexum, domuit eru- entum	Und sterbend macht den Grimm des mord- entbrannten
Caede tyrannum.	Wüthrichs zu Schanden.
Unde nec mortem, nec amica mortis	Den Tod nicht scheuend, noch zahllose Plagen
Mille poenarum genera expa- vescens,	Qualvoller Todespein, gibt ohne Zagen
Sanguine effuso mernit sere- num	Sie hin ihr Blut, um zu den sel'gen Reichen
Scandere coelum.	Emporzusteigen.
Hujus oratu, Deus alme, nobis	Durch ihr Gebet, o Gott, laß unsrer Sünden
Debitas poenas scelerum re- mitte,	Bergebung uns und milde Gnade finden,
Ut tibi puro resonemus alnum Pectore carmen.	Daß reines Herzens deine Huld wir preisen In süßen Weisen.

1) Schloffer, a. a. D. S. 207.

Sit decus Patri, genitaeque Prolī,	Preis dir, o Vater, auf dem Himmels- thronē,
Et tibi compar utriusque virtus	Dir, seinem ew'gen, eingebornen Sohne,
Spiritus semper, Deus unus omni	Dir, Geist, auch Preis und Ehre, gleich den Beiden
Temporis aevo.	Zu allen Zeiten.
Amen.	Amen.

Wenn die Heilige nur Jungfrau und nicht auch Martyrin war, so wird Zeile 3 und 4 der ersten Strophe also abgeändert:

Virginis festum canimus bea- tae,	Der heil'gen Magd, die sel'gen Lohn er- rungen,
Accipe votum.	Sei Lob gesungen.

Die zweite und dritte Strophe aber wird ganz weggelassen.

7) Auf das Fest einer Heiligen, die nicht Jungfrau war (non Virginum). Den Hymnus für die Vesper und Laudes lieferte der bei der Revision des Breviers von Pius V. beschäftigte Kardinal Silvio Antoniano († 1603). Er ist ein Lobgesang auf eine Streiterin Christi, die durch Weltentsagung, durch Fasten und Gebet die Krone des Himmels erworben hat, und lautet mit seiner deutschen Übersetzung ¹⁾ also:

Fortem virili pectore	Die männlich kühn, dem Herrn geweiht,
Laudemus omnes feminam,	Den Preis erkämpft der Heiligkeit,
Quae sanctitatis gloria	Der hehren Frau, die Erd' entlang,
Ubique fulget incllyta.	Ertöne Ruhm und Lobgesang.

Haec sancto amore saucia,	Die, Liebewund in heil'ger Brust,
Dum mundi amorem noxium	Der Welt entsagt' und ihrer Lust,
Horrescit, ad coelestia	Preis ihr, die sich auf steiler Bahn
Iter peregit arduum.	Zum ew'gen Heile rang hinan.

Carnem domans jejuniis,	Mit Fasten sie das Fleisch bezwang,
Dulcique mentem pabulo	In brünstigem Gebet erschwang
Orationis nutriens,	Sich aus dem Thränenthal ihr Herz
Coeli potitur gaudiis.	Zum Herrn der Herren himmelwärts.

1) Schloffer, a. a. D. S. 324.

Stuck, Liturgif. II.

Rex Christe, virtus fortium,
 Qui magna solus efficitis,
 Hujus precatu quaesumus,
 Audi benignus supplices.

Der Starcken Kraft, Herr, der allein
 Zu allem Großen schenkt Gedeih'n,
 Für uns bringt sie ihr Flehen dar:
 Erbarm' dich deiner Knechte Schaar.

Deo Patri sit gloria,
 Ejusque soli Filio,
 Cum Spiritu Paraclito,
 Nunc et per omne saeculum.
 Amen.

Dem Vater auf dem ew'gen Thron,
 Und seinem eingebornen Sohn,
 Dem heil'gen Geist auch sei geweiht
 Ruhm, Ehr' und Preis in Ewigkeit.
 Amen.

Als Hymnus der Matutin dient die dritte Strophe des für die Matutin der Feste einer heiligen Jungfrau bestimmten Lobgesanges: Durch ihr Gebet u. s. w., ¹⁾ der mit der Doxologie verbunden wird.

8) Auf das Fest aller Heiligen. Dasselbe hat zwei Hymnen: Placare, Christe, servulis, für die Vesper und Matutin, und: Salutis aeternae dator, für die Laudes. Von unbekanntem Verfasser herrührend, lenken dieselben der Gläubigen Blicke auf die triumphirende Kirche, und rufen deren Glieder, die heilige Jungfrau voran, sodann die neun Chöre der Engel, die Apostel und Propheten, die Martyrer und Jungfrauen um ihre Fürsprache für die Streitende an. Wir entnehmen die Übersetzungen wieder der Schloffer'schen Liedersammlung ²⁾:

a) Hymnus für die Vesper und Matutin:

Placare, Christe, servulis,
 Quibus Patris clementiam
 Tuae ad tribunal gratiae
 Patrona Virgo postulat.

Sieh', Herr, verhöhet herab mit Guld
 Auf deiner reu'gen Knechte Schuld,
 Für die dem Vater bringet dar
 Ihr Fleh'n die Magd, die dich gebär.

O vos beata, per novem
 Distincta gyros, Agmina:
 Antiqua cum praesentibus,
 Futura damna pellite.

Ihr, die ihr in neun Chören kreist,
 Und selig Gottes Glorie preist,
 Wehrt ab die alt' und jez'ge Noth,
 Die Noth auch, die zukünftig droht.

1) S. oben Nr. 6.

2) N. a. D. S. 217 und 219.

Apostoli cum Vatribus Apostel und Propheten, fleht
 Apud severum Judicem, Zum strengen Richter mit Gebet,
 Veris reorum fletibus Daß er aufricht'ger Reue sich
 Exposcite indulgentiam. Erbarm', und schone gnädiglich.

Vos purpurati Martyres, Im Purpurschmuck, ihr Martyrer,
 Vos candidati praemio Du, heil'ge Schaar der Beichtiger,
 Confessionis, exules Ruft uns, die elend und verbannt,
 Vocate nos in patriam. Durch euer Fleh'n in's Vaterland.

Chorèa casta Virginum, Dich fleh'n wir, keuscher Jungfrau'n Chor,
 Et quos eremus incolas Und die die Wüste sandt' empor
 Transmisit astris, Coelitum Zum Himmelsaal, Einsiedler, euch:
 Locate nos in sedibus. Führt uns in Christi sel'ges Reich.

Auferte gentem perfidam Der Feinde Schwarm, der uns umdräut,
 Credentium de finibus, Scheucht von der Gläub'gen Gränzen weit,
 Ut unus omnes unicum Daß wir all' Eine Heerde se'n,
 Ovine nos pastor regat. All' Eines Hirten uns erfreu'n.

Deo Patri sit gloria, Dem Vater auf dem ew'gen Thron,
 Natoque Patris unico, Und seinem eingebornen Sohn,
 Sancto simul Paraclito, Dem Geist auch, der uns Trost verleihet,
 In sempiterna saecula. Sei Ehr' und Preis in Ewigkeit.

Amen. Amen.

b) Hymnus für die Laudes:

Salutis aeternae Dator, Der du der Menschheit Heiland bist,
 Jesu, redemptis subveni: Hilf deinen Gläub'gen, Jesu Christ:
 Virgo, parens clementiae, Ersieh', o Jungfrau, reich an Guld,
 Dona salutem servulis. Für uns Vergebung unsrer Schuld.

Vos Angelorum millia, Ihr Engel, hoch von Gott erhöht,
 Patrumque coetus, agmina Ihr Väter, ihr Propheten, fleht
 Canora Vatum, vos reis Zum Herrn, daß unsrer Neu' er sich
 Precamini indulgentiam. Erbarm' und schone gnädiglich.

Baptista Christi praevisus, Zu dir, o Täufer, stehen wir,
 Summique coeli Claviger, Und, Himmelspfortner, auch zu dir,
 Cum ceteris Apostolis Für uns, mit der Apostel Schaar,
 Nexus resolvant eriminum. Bringt Gott, dem Herrn, Gebete dar.

Cohors triumphans Martyrum, Ihr Siegeshelden, Martyrer,
 Almus Sacerdotum chorus, Du, heil'ge Schaar der Beichtiger,
 Et virginalis castitas Und Chor der Jungfrau'n, keusch und rein,
 Nostros reatus abluant. Führt uns zur ew'gen Ruhstatt ein.

Quicumque in alta siderum Ihr Alle, die, vom Herrn erhöht,
 Regnatis aula Principes, Um Gottes Thron als Fürsten steht,
 Favete votis supplicum, Neigt aus den lichten Himmelshöh'n
 Qui dona coeli flagitant. Euch mild erbarmend unserm Fleh'n.

Virtus, honor, laus, gloria Lob, Ehr' und Preis erschall' zum Thron
 Deo Patri cum Filio, Dem Vater und dem ew'gen Sohn,
 Sancto simul Paraclito Dem heil'gen Tröster auch geweiht
 In saeculorum saecula. Sei Ruhm und Preis in Ewigkeit.
 Amen. Amen.

§ 55.

Fortsetzung.

Hymnen auf bestimmte Heilige.

Neben den bisher angeführten, das Lob einzelner Klassen von Heiligen, sowie der Heiligen überhaupt besingenden Hymnen gibt es noch eine große Anzahl anderer, welche die Verherrlichung bestimmter Heiligen zum Zwecke haben. Wir setzen von diesen nur die vorzüglichsten, nämlich jenen auf den heiligen Johannes den Täufer, die heiligen Apostel Petrus und Paulus, die heilige Maria Magdalena und die unschuldigen Kinder hierher.

1) Der erste, mit den Worten: Ut queant laxis resonare fibris, anfangende, und von Paul Diaconus († 800) gedichtete, hat eine große Berühmtheit dadurch erlangt, daß Guido von Arezzo (1014) zur Bezeichnung des von ihm erfundenen Notensystemes die ersten Silben der ersten Strophe desselben (ut, re, mi, fa, sol, la) wählte.¹⁾ Er ist seinem Inhalte nach

1) Man vergl. Guéranger, Liturgische Unterweisungen, Bd. I. Geschichte der Liturgie, übersetzt von Dr. Fluck. S. 316.

ein wundervoller Lobgesang auf unsern Heiligen, dessen Leben er von der Wiege bis zum Tode schildert, wobei er die Aussprüche Jesu über Johannes auf eine vortreffliche Art benützt. Der ganze Hymnus besteht aus vierzehn Strophen, die so auf die Vesper, Matutin und Laudes vertheilt sind, daß Strophe 1—4 und 14 den Hymnus der Vesper, Strophe 5—8 und 14 jenen der Matutin, und Strophe 9—13 mit einer veränderten Doxologie jenen der Laudes bilden. Mit deutscher Übersetzung ¹⁾ lautet derselbe also:

Ut queant laxis resonare fibris	Daß deinen Ruhm, dein wunderreiches Leben,
Mira gestorum famuli tuorum, Solve polluti labii reatum, Sancte Joannes.	Mit Jubelsang lobpreisend wir erheben, Hilf uns, Johannes, unser Herz erneuen, Die Lippen weihen.
Nuntius celso veniens olympo, Te patri magnum fore nasci- turum,	Ein Engel, dich dem Vater zu verkünden, Kam her vom Himmel zu der Erde Gründen,
Nomen et vitae seriem gerendae Ordine promit.	Der deinen Namen, deine Lebensweise That kund dem Greise.
Ille promissi dubius superni	Der Greis, deß Herz in Zweifel sich ver- loren,
Perdidit promptae modulus lo- quelae:	Verstummt alsbald: doch du, als du ge- boren,
Sed reformasti genitus perem- ptae Organa vocis.	Du löstest ihm, das hemmend sie um- rungen, Das Band der Zungen.
Ventris obstruso recubans cu- bili,	Im Mutter Schoos noch, wardst, in seiner Hülle,
Senserat Regem thalamo ma- nentem:	Des Herrn du inue, dessen Gnadenfülle
Hinc parens, nati meritis, uter- que Abdita pandit.	Das Mutterpaar, verzückt in heil'gem Drange, Pries im Gesange.

1) Schlosser, a. a. D. S. 101—103.

Antra deserti teneris sub annis, Civium turmas fugiens, petisti,	Hin in die Wüste, schon in zarten Jahren, Zogst du, von Menschen fern, dich zu bewahren,
Ne levi posses maculare vitam	Daß sich dein Leben rein, von keiner Sünde
Crimine linguae.	Entweihet finde.
Praebuit durum tegumen camelus Artubus sacris, strophium bi- dentes,	Das rauhe Kleid, das dir Kameele spenden, Umschließt ein Ledergurt um deine Lenden:
Cui latex haustum, sociata pastum Mella locustis.	Waldbonig, Wasser mit Heuschreckenbeeren Dient, dich zu nähren. ¹⁾
Ceteri tantum cecinere Vatum Corde praesago jubar affutu- rum:	Nur ahnend sah'n der alten Seher Schaaren Das Licht, das Gott einst sollte offen- baren;
Tu quidem mundi scelus afe- rentem Indice prodis.	Dir war vergönnt, ihn selber zu erblicken, Der Welt Entzücken. ²⁾
Non fuit vasti spatium per or- bis Sanctior quisquam genitus Jo- anne,	Nie ward ein Größ'rer je als du ge- boren, Den Gottes Huld vor Allen anerkoren,
Qui nefas saeculi meruit la- vantem Tingere lymphis.	Ihm, der die Sünde tilgt, voranzulaufen, Ihn selbst zu taufen. ³⁾
O nimis felix, meritique celsi, Nesciens labem nivei pudoris,	O Hochbeglückter, du so reich an Ehre, Der Seher Größt'rer, ⁴⁾ groß durch heil'ge Lehre,
Praepotens Martyr, nemorum- que cultor, Maxime Vatum.	Blutzunge du, in herber Prüfung Stunden, Unüberwunden.

1) Matth. 3, 1—4.

2) Ebend. 11, 13.

3) Ebend. 11, 10. 11. 3, 13 ff.

4) Ebend. 11, 9.

Serta ter denis alios coronant	Wohl schmücken Viele der Vergeltung Kronen,
Aucta crementis, duplicata quos- dam:	Die manchen heil'gen Kämpfer zwiefach lohnem:
Trina te fructu cumulata cen- tum	Dreifält'ger Kranz ward, Lehrer, dir zu Theile
Nexibus ornant.	Im ew'gen Heile.
Nunc potens nostri meritis opimis	Noch müssen um den Preis wir Kämpfer ringen:
Pectoris duros lapides revelle, Asperum planans iter, et re- flexos	D hilf uns, unser eig'nes Herz bezwingen: Die Hügel mache eben, mache grade
Dirige calles.	Die krummen Pfade.
Ut pius mundi Sator et Re- demptor,	Damit wir dem, der uns zum Himmel leitet,
Mentibus culpae sine labe puris,	Uns treulich weis'n, daß er den Weg bereitet,
Rite dignetur veniens beatos Ponere gressus.	Die Herzen würdig und von jeder Sünde Gereinigt finde.

(Doxologie des Hymnus der Laudes.)

Laudibus cives celebrent su- perni	Dir, ein'ger und dreiein'ger Gott, er- schalle
Te, Deus simplex, pariterque Trine,	Der Lobgesang der Himmelsbürger alle:
Supplices et nos veniam pre- camur:	Hör' unsrer Reue Fleh'n auf deinem Throne,
Parce redemptis.	Herr, und verschone.

(Doxologie des Vesper- und Matutin-Hymnus.)

Sit decus Patri, genitaeque Proli,	Preis dir, o Vater, auf dem Himmels- throne,
Et tibi compar utriusque virtus, Spiritus semper, Deus unus, omni	Dir, seinem ew'gen, eingebornen Sohne, Dir, Geist, auch Preis und Ehre, gleich den Beiden,
Temporis aevo.	Zu allen Zeiten.
Amen.	Amen.

2) Der zweite, auf die Apostelfürsten Petrus und Paulus, welcher mit den Worten: *Decora lux aeternitatis, auream*, anfängt, verdankt seinen Ursprung einer durch ihre Frömmigkeit wie durch ihre Liebe zu den Wissenschaften ausgezeichneten böotischen Frau, Namens Elpis, die in der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts blühte. Der fragliche Hymnus des römischen Breviers ist indessen nur ein Auszug aus zweien von Elpis gedichteten, von denen der eine: *Aurea luce et decore roseo*, der andere: *Felix per omnes festum mundi cardines*, beginnt. 1) Die beiden ersten Strophen sammt den zwei letzten bilden den Hymnus der Vesper und Matutin, die dritte und vierte mit der Doxologie jenen der Laudes. Inhalt ist die hohe Würde der beiden Apostelfürsten, die Gott zu Wächtern der Himmelspforte bestellt, die Anrufung derselben um ihre Fürbitte, endlich der Vorrang Roms, weil sein Boden mit dem Blute dieser beiden Apostel gedüngt worden sei. Mit seiner deutschen Übersetzung 2) lautet derselbe also:

<i>Decora lux aeternitatis auream</i>	Das Licht, des Lichtes Urquell, das glänzt von Ewigkeit,
<i>Diem beatis irrigavit ignibus,</i>	Hat hell mit sel'gen Strahlen den Festtag eingeweiht,
<i>Apostolorum quae coronat Principes,</i>	Den, den Apostelfürsten zu Ehren, wir begeh'n,
<i>Reisque in astra liberam pandit viam.</i>	Der ren'gen Sündern öffnet die Bahn zu Himmelsabh'n.
<i>Mundi Magister atque coeli Janitor,</i>	Lehrer der Welt, Beschließer des Himmels, Ehr' und Preis
<i>Romae parentes, Arbitrique Gentium,</i>	Euch, Vätern Roms, zu Richtern bestellt dem Erdenkreis:
<i>Per ensis ille, hic per Crucis victor necem</i>	Durch's Schwert sant hin der eine, durch's Kreuz der andre Held,
<i>Vitae senatum laureati possident.</i>	Als Sieger herrscht ihr Beide in sel'gem Himmelszelt.

1) Guerauger, a. a. D. S. 167. Die vollständige Übersetzung des *Felix per omnes* s. bei Schloffer, a. a. D. S. 196.

2) Schloffer, a. a. D. S. 83.

Beate Pastor Petre, clemens accipe	D Petrus, heil'ger Hirte, nimm gütig auf mit Huld
Voces precantum, criminumque vincula	Der Gläub'gen Fleh'n, und löse die Ban- den unsrer Schuld,
Verbo resolve, cui potestas tra- dita,	Du, welchem Macht gegeben der Herr, der dich erfor,
Aperire terris coelum, apertum claudere.	Zu öffnen und zu schließen das heil'ge Himmelsthor.
Egregie Doctor Paule, mores instrue,	Erhab'ner Lehrer, Paulus, erleucht' uns Herz und Sinn,
Et nostra tecum pectora in coe- lum trabe,	Zeuch unsre Seelen aufwärts mit dir gen Himmel hin,
Velata dum meridiem cernat fides,	Wo Glaube sich in Schauen verklärt, und, Sonnen gleich,
Et solis instar sola regnet charitas.	Nur sel'ge Liebe waltet in Gottes ew'gem Reich.
O Roma felix, quae duorum Principum	O Rom, du hochbeglückte, die beider Fürsten Huth
Es consecrata glorioso san- guine,	Vertraut ist, und geweiht durch ihr ruhmwürd'ges Blut,
Horum cruore purpurata ce- teras	Das, purpurroth erprangend, dir solchen Glanz verleiht,
Excellis orbis una pulchritu- dines.	Daß du all andern Städten vorragst an Würdigkeit.
Sit Trinitati sempiterna glo- ria,	Dir, o dreiein'ge Gottheit, und deiner ew'gen Macht
Honor, potestas atque jubi- lato,	Sei Lobgesang und Ehre anbetend dar- gebracht,
In unitate, quae gubernat omnia,	In deines Wesens Einheit, beherrschend weit und breit
Per universa saeculorum sae- cula. 1)	Die Himmel und den Erdfreis, jetzt und in Ewigkeit. 1)
Amen.	Amen.

1) Die entsprechenden Theile dieses Lobgesanges werden auch als besondere Hymnen benugt:

a) an dem Feste der Bekehrung Pauli (25. Jan.). Str. 4 u. 6.;

b) an jenem der Stuhlfeier Petri (18. Jan.). Str. 3 u. 6.

3) Von den Hymnen auf die heilige Maria Magdalena (22. Juli) hat jener der Vesper: Pater superni luminis, den Cardinal Robert Bellarmin († 1621) zum Verfasser. Er schildert in anziehender Weise die zarte Liebe dieser Heiligen zu dem Herrn, dessen Füße sie salbt, unter dessen Kreuze sie steht, und steht am Schlusse um gleiche Liebe. Er lautet ¹⁾ also:

Pater superni luminis,	Vater des Lichtes, neigest du
Cum Magdalenam respicis,	Den Blick auf Magdalena zu,
Flammam amoris excitas,	Gleich wird ihr Herz in Lieb' entzünd't,
Geluque solvis pectoris.	Und ihres Busens Eis zerrinnt.

An dem Feste der Kettenfeier Petri (1. Aug.) hat das römische Brevier aus Felix per omnes etc. folgende Strophen aufgenommen (Schlosser, a. a. D. S. 196):

a) Für die Vesper:

Miris modis repente liber, ferrea,	In wunderbarer Weise befreit, wirst ohne Raß,
Christo iubente, vincla Petrus	Auf's Wort des Engels, Petrus von sich der
exiit:	Kettenlast:
Ovillis ille Pastor et Rector	Er, welchen seiner Heerde zum Hirten gab der
gregis	Herr,
Vitae recludit pascua et fontes	Er schließt des Lebens Triften, den Heilsborn
sacros,	rein und hehr,
Ovesque servat creditas, arcet	Und weidet seine Schafe, die Böse scheuhet er.
lupos.	

b) Für die Matutin:

Quodcumque in orbe nexibus	Was irgend du auf Erden wirst binden, wird
revinxeris,	zugleich
Erit revinctum, Petre, in arce	Gebunden sein, o Petrus, auch in dem ew'gen
siderum:	Reich:
Et quod resolvit hic potestas	Und was du hier wirst lösen, gelöst sein wird's
tradita,	sofort,
Erit solutum coeli in alto ver-	Wie Christus hat verheißen, auch in dem Himmel
tice:	dort:
In fine mundi judicabis sae-	Am Ziel der Tage richtet die Welt dein Richter-
culum.	wort.

In den Laudes dagegen kehrt die dritte Strophe des obigen Hymnus nämlich: Beate Pastor, Petre etc., O Petrus, heiliger Hirte, mit der Dogologie, wieder.

1) Schlosser, a. a. D. S. 326.

Amore currit saucia
Pedes beatos ungere,
Lavare fletu, tergere
Comis, et ore lambere.

Von Liebe wund eist sie heran,
Salbt ihm die Füße, wäscht sie dann
Mit ihren Zähren, trocknet sie
Mit ihrem Haupthaar, küßet sie.

Adstare non timet Cruci,
Sepulchro inhaeret anxia:
Truces nec horret milites,
Pellit timorem charitas.

Beim Kreuz zu seh'n, trägt sie nicht Scheu,
Am Grabe weilt sie liebetreu:
Die Wächter kann sie furchtlos seh'n,
Nicht mag mit Liebe Furcht besteh'n.

O vera, Christe, charitas,
Tu nostra purga crimina,
Tu corda reple gratia,
Tu redde coeli praemia.

O wahre Liebe, Herr der Huld,
Mach' unsre Herzen rein von Schuld:
Schenk' uns, in heil'ger Lieb' erneut,
Den Lohn der ew'gen Seligkeit.

Patri, simulque Filio,
Tibique, sancte Spiritus,
Sicut fuit, sit jugiter
Saeclum per omne gloria.

Dem Vater auf dem Himmelsthron,
Und mit dem Geist, dem ew'gen Sohn,
Gleichwie er sein wird, ist und war,
Lob, Preis und Ehre immerdar.

Amen.

Amen.

Der Hymnus der Matutin: Maria castis osculis, gehört dem heiligen Gregor dem Großen an, und lautet also ¹⁾:

Maria castis osculis
Lambit Dei vestigia:
Fletu rigat, tergit comis,
Detersa nardo perlinit.

Maria herzt demüthiglich
Des Heilands Füße brünstiglich,
Reht sie mit Thränen, trocknet sie
Mit ihrem Haupthaar, salbet sie.

Deo Patri sit gloria,
Ejusque soli Filio,
Cum Spiritu Paraclito,
Nunc et per omne saeculum.

Dem Vater auf dem ew'gen Thron,
Und seinem eingebornen Sohn,
Dem heil'gen Geist auch sei geweiht
Ruhm, Ehr' und Preis in Ewigkeit.

Amen.

Amen.

Der Hymnus der Laudes dieses Festes ist das Werk des heiligen Ddo, Abtes von Klugny († 942). Er führt uns Magdalenen's Reueschmerz vor Augen, vergleicht sie mit der wiedergefundenen Drachme, stellt ihre Zähren als Vorbild für alle

1) Schloffer, a. a. D. S. 97.

Sünder auf, und wendet sich zum Schlusse bittend an die heilige Maria, sie möge dieselben durch die Reue hindurch zur ewigen Seligkeit führen. Er lautet also ¹⁾):

Summi Parentis Unice,	Des höchsten Vaters ew'ger Sohn,
Vultu pio nos respice,	Sieh mild auf uns vom lichten Thron:
Vocans ad arcem gloriae	Der du riefst Magdalenens Herz,
Cor Magdalenae poenitens.	Zeitnirscht von Reue, himmelwärts.

Amissa drachma regio	Die Drachme, die verloren ward,
Recondita est aerario,	Ist nun im Königschatz bewahrt:
Et gemma, deterso luto,	Der rein gewasch'ne Edelstein
Nitore vincit sidera.	Glänzt heller als der Sterne Schein.

Jesu, medela vulnerum,	Herr, der der Seelen Wunden heilt,
Spes una poenitentium,	Und reu'gen Herzen Trost erteilt,
Per Magdalenae lacrymas	Durch Magdalenens Zähren Flut
Peccata nostra diluas.	Befrei' uns von der Hölle Glut.

Dei Parens piissima,	O Mutter Gottes, hehr und mild,
Hevae nepotes flebiles	Führ' Evens Kinder, reuerfüllt,
De mille vitae fluctibus	Durch's Wogenmeer der Zeitlichkeit
Salutis in portum vehas.	Zum Port der ew'gen Seligkeit.

Uni Deo sit gloria,	Preis, ew'ger Herr, Dreiein'ger, dir
Pro multiformi gatia,	Für deine Gnaden für und für:
Peccantium qui crimina	Der du der Sünder Schuld verzeihst,
Remittit, et dat praemia.	Und ew'gen Lebens Lohn verleihest.

Amen.

Amen.

4) Zum Schlusse geben wir noch den Hymnus auf das Fest der unschuldigen Kinder (28. Dez.): Salvete, flores martyrum, der den Fürsten der christlichen Dichter Prudentius († um 405) zum Verfasser hat, und ausgezeichnet ist durch die Plastik seiner Darstellung und den Schwung seiner Gefühle. Obgleich das römische Brevier nur einen Theil desselben aufgenommen (nämlich Strophe 1, 2 und den dogologischen Schlußvers für die Vesper und die Laudes, Strophe 3, 4, 8 und den dogolo-

1) Schloffer, a. a. D. S. 123.

gischen Schlußvers für die Matutin), so können wir uns doch nicht enthalten, den ganzen Lobgesang wegen seiner unvergleichlichen Schönheit hier folgen zu lassen ¹⁾):

Salvete, flores Martyrum,
Quos lucis ipso in limine
Christi insecutor sustulit,
Ceum turbo nascentes rosas.

Heil, Blüten, Erstlings-
Zeugchor,
Die Christi Feind im Jugendflor
Hinjürgt, wie des Orkanes Kraft
Die jungen Rosenknospen rafft.

Vos prima Christi victima,
Grex immolatorum tener,
Aram sub ipsam simplices
Palma et coronis luditis.

Dem Heiland sanft ihr, zarte
Schaar,
Als Erstlingsopfer am Altar:
Mit Palm' und Kranz in heiterm Muth
Noch spielend, sanft ihr hin in's Blut.

Audit tyrannus anxius,
Adesse regum Principem.
Qui nomen Israel regat,
Teneatque David Regiam.

Der Wüthrich hört das Wort und bebt:
Geboren ist der Herr, er lebt,
Der Fürst, der Israel einst regiert,
Und Davids Königscepter führt.

Exclamat amens nuntio:
Successor instat, pellimur!
Satelles i, ferrum rape,
Perfunde cunas sanguine!

Bell' Muth schnaubt er den Boten an:
Seht, der mir nachstellt, seht ihn nah!
Eilt, Knechte, eilt, gebt grimmigen Tod,
Im Blute färbt die Wiegen roth!

Mas omnis infans occidat,
Scrutare nutricum sinus,
Interque materna ubera
Ensem cruentet pusio.

Schlagt alle Knäblein, würgt mit Lust
Den Säugling an der Mutter Brust!
Kein Kindlein laßt, trotz Fleh'n und List,
Am Leben, kein's, das männlich ist!

Transfigit ergo carnifex
Mucrone districto furens
Effusa nuper corpora,
Animasque rimatur novas.

Der Henker hört's, er lechzt nach Blut,
Er schwenkt das Schwert in grimmer Wuth,
Wild spähend nach dem Blütenflor,
Der kaum sich rang an's Licht hervor.

O barbarum spectaculum!
Illisa cervix cautibus
Spargit cerebrum lacteum,
Oculosque per vulnus vomit.

O Schauspiel gran'nvoll anzuschau'n!
Der Mörder selbst fragt sich mit Graun,
Wo er den Stahl soll bohren ein
Zu die Gliedmaßen zart und klein.

1) Schlosser, a. a. D. S. 76 und 77.

Quid proficit tantum nefas?
 Quid crimen Herodem juvat?
 Unus tot inter funera
 Impune Christus tollitur.

Was frommt die blut'ge Frevelthat,
 Was dir, Herodes, der Verrath?
 Viel Blüthen liegen rings zertrübt,
 Doch fern ist Christus dir entrückt.

Sic stulta Pharaonis mali
 Edicta quondam fugerat,
 Christi figuram praeferens
 Moses, receptor civium.

So bei des wüth'gen Pharao Droh'n
 War Christi Vorbild, Moses, schon
 Durch Flucht entronnen der Gefahr,
 Der seines Volks Erretter war.

Jesu, tibi sit gloria,
 Qui natus es de Virgine,
 Cum Patre et almo Spiritu,
 In sempiterna saecula.

Preis dir, o Jesu, immerdar,
 Dir, den die Jungfrau uns gebar:
 Dir, Vater, Tröster, dir geweiht
 Sei Ruhm und Preis in Ewigkeit.

Amen.

Amen.

Außer den bisher genannten Heiligensfesten haben noch besondere Hymnen das Fest der heiligen Martina (30. Jan.), des heiligen Joseph (19. März), des heiligen Hermenegild (13. April), des heiligen Venantius (18. Mai), der heiligen Theresia (15. Oktober), u. m. a.

§ 56.

18) Hymnus für das Kirchweihfest.

Wenn sich der Herr eine Stätte unter den Sterblichen gebaut, um darin zu wohnen, die Wahrheit zu verkündigen, seine Gnadenschätze zu spenden, die Gebete der Gläubigen entgegen zu nehmen, so kann dieser Akt höchster Huld von jenen nicht gleichgültig hingenommen werden; er wird vielmehr ihr Gemüth zu heiliger Freude begeistern, und zu innigem Danke anfeuern. Wann aber sollten diese Gefühle lebendiger hervortreten, als an jenem Tage, wo das Gebäude seiner erhabenen Bestimmung übergeben, wann es eingeweiht, oder der Gedächtnistag der Einweihung begangen wird? Wie mit passenden Gebeten, so hat daher die Kirche diese Tage auch mit entsprechenden Liedern versehen. Dieselben sind Theile eines großartigen Hymnus, den ein unbekannter Dichter aus dem zehnten bis dreizehnten Jahrhundert verfaßt, und der mit den Worten: Coelestis urbs Je-

rusalem, beginnt. Der Dichter steht in dem irdischen Gotteshaufe das Bild des himmlischen Jerusalems, dessen Pforten allen Gläubigen offenstehen, und in welches diejenigen eintreten werden, die hienieden in Glaube und Liebe sich treu bewährt haben, und im Feuer der Trübsal erprobt worden sind, des himmlischen Jerusalems, dessen Eckstein Jesus Christus ist, und das von den Lobgesängen der Engel und Heiligen wiederhallt. Zum Schlusse fleht der Dichter zu Gott, er möge verleihen, daß dieser Tempel von Stein ein wahres Abbild des himmlischen sei, daß er durch seine Gnadenströme geheiligt werde, und daß die Gläubigen darin Erhörung ihrer Gebete finden mögen. Er lautet wie folgt 1):

(Hymnus der Vesper und Matutin.)

Coelestis urbs Jerusalem,
Beata pacis visio,
Quae celsa de viventibus
Saxis ad astra tolleris,
Sponsaeque ritu cingeris
Mille Angelorum millibus.

O sorte nupta prospera,
Dotata Patris gloria,
Respersa Sponsi gratia,
Regina formosissima,
Christo jugata Principi,
Coeli corusca Civitas.

Hic margaritis emicant,
Patentque cunctis ostia:
Virtute namque praevia
Mortalis illuc ducitur,
Amore Christi percitus
Tormenta quisquis sustinet.

Scalpri salubris ictibus,
Et tusione plurima,
Fabri polita malleo
Hanc saxa molem construunt,
Aptisque juncta nexibus
Locantur in fastigio.

Jerusalem, du Himmelsstadt,
Gesicht des Friedens, hehr und klar
Auftragend aus lebendigem
Gestein zum Himmel wunderbar,
Und bräutlich glänzend, wonniglich
Umkränzt von sel'ger Engel Schaar.

Du gnadenreiche Braut des Herrn,
Vom Vater herrlich ausgeschmückt,
Gold prangend in des Bräut'gams Huld,
O Kön'gin, schön und hochbeglückt,
Dem ew'gen Herrn der Herrn vermählt,
Stadt, die des Himmels Glanz durchzückt.

In reinsten Perlen Schimmer steh'n
Die Pforten offen allzumal,
Wo Jeder eingeht, der dem Herrn
Sich treu bewährt im Erdenthal,
Der, von der Liebe Blut entflammt,
Für Christum Pein erträgt und Qual.

Durch Druck und Schläge mannichfalt
Wird rein geglättet jeder Stein,
Bevor des weisen Meisters Hand
Dem hohen Bau ihn füget ein,
Der in erhab'nem Einklang sich
Erhebt in heil'gen Lichtes Schein.

1) Schloffer, a. a. D. S. 193.

(Hymnus der Laudes.)

Alto ex Olympi vertice	Fern aus des Himmels sel'gen Höb'n
Summi Parentis Filius,	Kam Gottes Sohn, von Gott gesandt,
Ceu monte desectus lapis	Dem Stein gleich, der, vom Berg gelöst,
Terras in imas decidens,	In's Thal stürzt von der Felsenwand:
Domus supernae et infimae	Den Himmel und der Erde Dom
Utrumque junxit angulum.	Bringt er als Eckstein in Verband.

Sed illa sedes Coelitum	Nie rastend durch die Gottesstadt
Semper resultat laudibus,	Tönt Jubelstid und Wonneklang:
Deumque Trinum et Unicum	Des Einen und Dreiein'gen Ruhm
Jugi canore praedicat:	Preist stets der Sel'gen Lobgesang:
Illi canentes jungimur	Mit Sions Hymnen steigt empor
Almae Sionis aemuli.	Wetteifernd unser Hochgesang.

Haec templa, Rex coelestium,	Füll' an mit deinem Himmelslicht,
Imple benigno lumine:	Herr, diesen Tempel, dir geweiht:
Huc o rogatus adveni,	Neig' dich zu ihm, erhö're mild
Plebisque vota suscipe,	Des Volks Gebet, das zu dir schreit:
Et nostra corda jugiter	Genß deiner Gnaden reichen Strom
Perfunde coeli gratia.	In uns're Herzen aus allzeit.

Hic impetrent fidelium	Laß deiner Gläub'gen Fleh'n allhier
Voces precesque supplicum	Gewährung finden gnädiglich:
Domus beatæ munera,	Laß deiner Gaben sie sich freu'n
Partisque donis gaudeant,	Mit deinen Heil'gen wonniglich:
Donec, soluti corpore,	Laß einst sie nach vollbrachtem Lauf
Sedes beatas impleant.	Dich ewig schauen seliglich.

(Gemeinschaftliche Doxologie.)

Decus Parenti debitum	Laut schalle würd'ger Lobgesang
Sit usquequaque altissimo,	Dem höchsten Vater allezeit,
Natoque Patris unico,	Preis seinem eingebornen Sohn,
Et inelyto Paraclito,	Dem Geist auch, welcher Trost verleihet,
Cui laus, potestas, gloria	Dem Ruhm gebührt und Ehr' und Macht
Aeterna sit per saecula.	Von nun an bis in Ewigkeit.

Amen.

Amen.

§ 57.

19) Hymnus für die Todtenfeier.

(Dies irae, dies illa.)

Man war lange Zeit zweifelhaft über den Namen jenes begeisterten Dichters, welcher die Christenheit mit diesem so schauerlichen, und doch wieder so zarten Gesange beschenkte, der die Kirche ohne Zweifel bis zu jenem letzten Tage begleiten wird, dessen Schrecken darin so ergreifend ausgedrückt sind. Die neuesten Untersuchungen haben jedoch mit Bestimmtheit ergeben, daß es der Minorite Thomas von Celano sei, welcher in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts lebte. Das Lied muß unser höchstes Staunen erregen. Welch' eine Salbung, welch' ein Rhythmus darin, würdig eines so furchtbaren Gegenstandes! Man fühlt sich zu dem Glauben gedrungen, daß ein besonderer Beistand des heiligen Geistes den Verfasser geleitet, und ihm die himmlischen Töne, die allein mit solchen Gegenständen harmoniren, entdeckt habe. Der Inhalt desselben ist zu bekannt, als daß wir nöthig hätten, in eine Analyse einzugehen. Wir lassen denselben hier mit der in der Schloffer'schen Liedersammlung ¹⁾ enthaltenen Übersetzung folgen:

Dies irae, dies illa	Tag des Zorns, der Tag der Fülle,
Solvat saeculum in favilla,	Deckt die Welt mit Aschenhülle,
Teste David cum Sibylla.	David zeugt es und Sibylle.
Quantus tremor est futurus,	Welch' ein Graun'n wird sein und Beben,
Quando iudex est venturus,	Wird der Richter niederschweben,
Cuncta striete discussurus.	Strenge Prüfung zu erheben.
Tuba, mirum spargens sonum	Die Posaun' im Wundertone,
Per sepulchra regionum,	Aus den Gräbern jeder Zone,
Coget omnes ante thronum.	Sammelt Alle her zum Throne.

1) A. a. D. S. 181 ff.

Stück, Liturgik. II.

Mors stupebit et natura,
Cum resurget creatura,
Judicanti responsura.

Tod, Natur, mit Staunen sehen
Dann die Kreatur ersehen,
Zur Verantwortung zu gehen.

Liber scriptus proferetur,
In quo totum continetur,
Unde mundus judicetur.

Und ein Buch wird aufgefalten,
So das Ganze wird enthalten,
Ob der Welt Gericht zu halten.

Judex ergo cum sedebit,
Quidquid latet apparebit:
Nil inultum remanebit.

Wann der Richter also richtet,
Wird, was dunkel war, gelichtet,
Ungerochen nichts geschlichtet.

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus,
Cum vix justus sit securus?

Ich, was werd' ich Armer sagen?
Wer vertritt mich vor den Klagen,
Da Gerechte selber zagen?

Rex tremendae majestatis,
Qui salvandos salvas gratis,
Salva me, fons pietatis.

Herr, dem sich der Weltkreis beuget,
Der aus Gnade Gnad' erzeiget,
Rette mich, zur Huld geneiget.

Recordare, Jesu pie,
Quod sum causa tuae viae:
Ne me perdas illa die.

Milder Jesu, woll' erwägen,
Daß du kamest meinnetwegen,
Um mein Heil alsdann zu hegen.

Quaerens me sedisti lassus,
Redemisti, crucem passus:
Tantus labor non sit cassus.

Ich war Ziel ja deines Strebens,
Kreuzestod der Preis des Lebens:
So viel Müh' sei nicht vergebens.

Juste judex ultionis,
Donum fac remissionis
Ante diem rationis.

Richter der gerechten Rache,
Nachsicht üß' in meiner Sache,
Oh' zum letzten ich erwache.

Ingemisco tanquam reus:
Culpa rubet vultus meus:
Supplicanti parce Deus.

Bang ersenk' ich, schuldbevangen,
Reue röthet meine Wangen:
Laß mich Fleh'nden Gnad' erlangen.

Qui Mariam absolvisti,
Et latronem exaudisti,
Mihiquoque spem dedisti.

Du, der löst' sprach einst Marien,
Und dem Schächer selbst verziehen,
Hast mir Hoffnung auch verliehen.

Preces meae non sunt dignae, Sed tu bonus fac benigne, Ne perenni cremer igne.	Mein Gebet gilt nicht so theuer: Schonung übe, du Getreuer, Rette mich vom ew'gen Feuer.
Inter oves locum praesta, Et ab hoedis me sequestra, Statuens in parte dextra.	Mit den Schafen woll' mich weiden, Von den Böcken mich zu scheiden, Stell' mich dir zur rechten Seiten.
Confutatis maledictis, Flammis acribus addictis, Voca me cum benedictis.	Wann Verworfenen ohne Schonen Du mit Flammenpein wirst lohnen, Laß mich mit den Sel'gen wohnen.
Oro supplex et acclinis, Cor contritum quasi cinis: Gere curam mei finis.	Schuldgebeugt zu dir ich schreie, Ganz zerknirscht das Herz von Reue: Sel'ges Ende mir verleihe.
Lacrymosa dies illa, Qua resurget ex favilla Judicandus homo reus: Huic ergo parce Deus.	Thränen bringt der Tag der Wehen, Wo vom Staube wird erstehen Zum Gericht der Mensch voll Sünden: Laß ihn, Gott, Erbarmen finden.
Pie Jesu Domine, Dona eis requiem. ¹⁾	Jesu, milder Herrscher du, Gib den Todten ew'ge Ruh'. ¹⁾
Amen.	Amen.

§ 58.

20) Die täglichen Hymnen der kleineren Horen.

Die höheren Feste und ihre Festkreise sind allerdings für die Kirche eine Hauptveranlassung, das Lob des Herrn zu singen, da sie ihr die wunderbaren Veranstaltungen Gottes zum Heile der Menschheit vorführen. Gleichwie aber die Erweise der unendlichen Liebe Gottes sich nicht bloß auf diese außerordentlichen Momente beschränken, sondern sich an jedem Tage und zu jeder Stunde kundgeben, so verstummt auch sie nicht, wenn diese Feste vorüber sind, sondern singt täglich dieses Lob. Sie thut dies in der Matutin, der Laudes und der Vesper mit den der jeweiligen

1) Sowohl diese beiden Verse, als auch die vorausgehende vierzeilige Strophe: Lacrymosa dies etc. sind, wie Mone (lat. Hymnen des Mittelalters Bd. I. S. 408.) aus alten Handschriften überzeugend nachweist, älteren Kirchenliedern entnommen.

Festzeit eigenthümlichen Hymnen. Für die kleineren Horen dagegen bedient sie sich stehender. Diese sind:

1) Der Hymnus der Prim: *Jam lucis orto sidere.* Er rührt von dem heiligen Ambrosius her, und lautet lateinisch und deutsch, ¹⁾ wie folgt:

*Jam lucis orto sidere,
Deum precemur supplices,
Ut in dierum actibus
Nos servet a nocentibus.*

Nun, da des Morgens Licht erwacht,
Sei Gott die Bitte dargebracht,
Daß, dräut im Tagwerk uns Gefahr,
Er uns vor Feindes List bewahr'.

*Linguae refrænans temperet,
Ne litis horror insonet:
Visum fovendo contegat,
Ne vanitates hauriat.*

Die Zunge zähm' er, daß von Streit
Sie bleib' und Hader unentweilt:
Er schirm uns während das Gesicht,
Daß Gittles es besleckt nicht.

*Sint pura cordis intima,
Absistat et vecordia:
Carnis terat superbiam
Potus cibique parcitas.*

Rein sei des Herzens Sinn und Drang,
Fern bleib' uns träger Mäßiggang:
Des Fleisches Stolz und Uppigkeit
Besiege weise Mäßigkeit.

*Ut cum dies abscesserit,
Noctemque sors reduxerit,
Mundi per abstinentiam
Ipsi canamus gloriam.*

Daß wir, wann sich der Tag geneigt,
Und Nacht zur Erde niedersteigt,
Von aller Sünd' und Thorheit fern,
Die Ehre geben Gott dem Herrn.

*Deo Patri sit gloria,
Ejusque soli Filio,
Cum Spiritu Paraclito,
Nunc et per omne saeculum.*

Dem Vater auf dem ew'gen Thron,
Und seinem eingebornen Sohn,
Dem heil'gen Geist auch sei geweiht
Ruhm, Ehr' und Preis in Ewigkeit.

Amen.

Amen.

2) Der Hymnus der Terz: *Nunc, sancte nobis Spiritus.* Derselbe wird ebenfalls dem heiligen Ambrosius zugeschrieben, und ist ein Lobgesang auf den heiligen Geist, da die dritte Stunde, oder nach unserer Zeitrechnung, die neunte des Tages jene ist, in welcher der heilige Geist über die Apostel herabkam. Mit seiner deutschen Übersetzung ²⁾ lautet er also:

1) Schloffer, a. a. D. S. 28.

2) Ebend. S. 19.

Nunc, sancte nobis Spiritus, D heil'ger Geist vom höchsten Thron,
Unum Patri cum Filio, Eins mit dem Vater und dem Sohn:
Dignare promptus ingeri Geuß deiner Gaben lichten Schein
Nostro refusus pectori. Voll Huld in unsre Herzen ein.

Os, lingua, mens, sensus, vigor Gedank' und Sinn und Herz und Mund
Confessionem personent: Mach' unsers Glaubens Zeugniß kund:
Flammescat igne charitas, Die Lieb' entlod're himmelwärts,
Accendat ardor proximos. Entzündend auch der Brüder Herz.

Praesta, Pater piissime, Dies, Vater, gib vom Gnadenthron,
Patrique compar Unice, Und du, dem Vater gleicher Sohn,
Cum Spiritu Paraclito Dem mit dem Geist, der Trost verleihst,
Regnans per omne saeculum. Sei Ehr' und Preis in Ewigkeit.
Amen. Amen.

3) Der Hymnus der Sext: Rector potens, verax Deus.
Von dem nämlichen Verfasser herrührend, hat dieser Hymnus das
Lob der Vorsehung, und die Bitte um geistiges und leibliches
Wohl zum Gegenstande. (Er lautet also ¹⁾):

Rector potens, verax Deus, Wahrhaft'ger Gott, Herr, dessen Kraft
Qui temperas rerum vices, Der Zeiten steten Wechsel schafft:
Splendore mane illuminas, Der du die Dämm'ring führst heraus,
Et ignibus meridiem: Und lenkst der Sonne Mittagslauf:

Extingue flammam litium, Lösch' aus des Haders Flammenwuth,
Aufer calorem noxium: Der Leidenschaften sünd'ge Glut:
Confer salutem corporum, Des Leib's Gesundheit schenke du,
Veramque pacem cordium. Und gib den Herzen wahre Ruh'.

Praesta, Pater piissime, Dies, Vater, gib vom Gnadenthron,
Patrique compar Unice, Und du, dem Vater gleicher Sohn,
Cum Spiritu Paraclito Dem mit dem Geist, der Trost verleihst,
Regnans per omne saeculum. Sei Ehr' und Preis in Ewigkeit.
Amen. Amen.

4) Der Hymnus der Non: Rerum Deus, tenax vigor.
Auch er hat den heiligen Ambrosius zum Verfasser. In dem

1) Schloffer, a. a. D. S. 20.

bevorstehenden Tageschluß das Ende des Lebens sehend, bittet er den Herrn um die Gnade eines glückseligen Todes. Mit seiner deutschen Übersetzung ¹⁾ lautet er:

Rerum Deus tenax vigor,	Gott, der die Welten schuf und trägt,
Immotus in te permanens,	Der in sich selbst bleibt unbewegt:
Lucis diurnae tempora	Der du des Lichtes Lauf beschränkst,
Successibus determinans:	Der Tageszeiten Wechsel lenkst:

Largire lumen vespere,	Schenk' uns am Abend, Herr, dein Licht,
Quo vita nusquam decidat:	Des Lebens Blut entzueh' uns nicht:
Sed praemium mortis sacrae	Führ' uns, in sel'gem Tod erneut,
Perennis instet gloria.	In deines Reiches Herrlichkeit.

Praesta, Pater piissime,	Dies, Vater, gib vom Gnadenthron,
Patrique compar Unice,	Und du, dem Vater gleicher Sohn,
Cum Spiritu Paraclito	Dem mit dem Geist, der Trost verleihst,
Regnans per omne saeculum.	Sei Ehr' und Preis in Ewigkeit.
Amen.	Amen.

5) Der Hymnus des Kompletoriums: *Te lucis ante terminum*. Er theilt mit den bisher genannten den nämlichen Ursprung, und fleht um Schutz für Leib und Seele in der kommenden Nacht. Er lautet ²⁾:

Te lucis ante terminum,	Jetzt fleh'n wir, weil die Nacht will nah'n,
Rerum Creator, poscimus,	Dich, aller Dinge Schöpfer, an,
Ut pro tua clementia	Daß deine Güte mildiglich
Sis praesul et custodia.	Uns schütz' und schirme gnädiglich.

Procul recedant somnia,	Fern weiche jedes Truggebild,
Et noctium phantasmata:	Und Traumgesichte, schein und wild:
Hostemque nostrum comprime,	Durch dich vor Feindes Macht gedeckt,
Ne polluantur corpora.	Sei unser Leib stets unbesleckt.

Praesta, Pater piissime,	Dies, Vater, gib vom Gnadenthron,
Patrique compar Unice,	Und du, dem Vater gleicher Sohn,
Cum Spiritu Paraclito	Dem mit dem Geist, der Trost verleihst,
Regnans per omne saeculum.	Sei Ehr' und Preis in Ewigkeit.
Amen.	Amen.

1) Schlosser, a. a. D. S. 21.

2) Ebend. S. 22.

Zweiter Artikel.

Von der heiligen Musik.

Vorerinnerung.

Je nachdem die Musik mittelst der menschlichen Stimme oder durch Instrumente ausgeführt wird, unterscheidet man Vokal- und Instrumentalmusik. Da beide in dem katholischen Kultus, wenn auch nicht in gleichem Maße, zur Anwendung kommen, so muß auch von beiden hier die Rede sein.

I. Vokalmusik.

§ 59.

Geschichtliche Bemerkungen. Hohes Alter der Vokalmusik.

Die Vokalmusik oder der eigentliche Gesang ist so alt, wie das Menschengeschlecht. Sie treibt ihre Wurzeln in der eigenthümlichen Einrichtung der menschlichen Natur. Gleichwie nämlich der Mensch seine Gedanken und Gefühle im Worte zu objektiviren sich gedrungen fühlt, auf ebenso natürliche Weise suchen auch die Gefühle, wenn sie auf einen hohen Grad von Lebendigkeit gesteigert sind, in dem Gesange einen Ausdruck.

Wenn aber irgendwo, so hat der Gesang auf dem religiösen Gebiete einen heimischen Boden, da der Gegenstand der Religion es nothwendig mit sich bringt, daß wir hier nicht bloß den erhabensten und reinsten, sondern auch den stärksten Gefühlen begegnen.

Daßer ist es denn auch zu erklären, daß wir keine Religion, welchen Namen sie auch tragen, welchem Volke sie auch angehören möge, ohne Gesang finden. Heiden und Juden hatten ihre religiösen Gesänge, wie unvollkommen dieselben auch sein mochten, wenn wir den Maßstab der heutigen Musik an sie anlegen.

Was nun insbesondere das Judenthum ¹⁾ angeht, so finden wir die Vokal- und Instrumentalmusik seit dem Zeitalter der Patriarchen in vielfachem Gebrauche. ²⁾ Sie ist die Begleiterin der Poesie und des Tanzes, ³⁾ und wird auch zur prophetischen Erweckung und bei prophetischen Vorträgen gebraucht, weshalb sie zu den Lehrgegenständen der Prophetenschulen gehörte. ⁴⁾ Ein Hauptbeförderer der Musik war David, der sie schon in früher Jugend übte und mit seiner Kunstfertigkeit im Saitenspiel den König Saul erquickte, wann der Geist der Schwermuth ihn quälte. ⁵⁾ König geworden, führte er sie mit der heiligen Poesie in den Kultus ein. Er bestimmte viertausend Leviten zum Gesange und Instrumentenspiel vor dem heiligen Zelte, ⁶⁾ theilte sie in vierundzwanzig Klassen, und setzte ihnen zwölf Direktoren vor. ⁷⁾ Einen noch umfassenderen Gebrauch machte von der heiligen Musik sein Sohn Salomo, unter dem sie zur höchsten Blüthe gelang. Später zerfiel sie, wurde aber von Hiskias und Josias wiederhergestellt. ⁸⁾ Im Exil verstummte Gesang und Saitenspiel: „An den Strömen Babels saßen wir und weinten, wann wir an Sion dachten; an die Weiden hingen wir unsere Zithern auf.“ ⁹⁾ Nach dem Wiederaufbau des Heiligthums wurde auch die Tempelmusik wieder eingerichtet. ¹⁰⁾ Nach einem abermaligen Verfalle fand sie später an Judas Makkabäus einen Restaurator. ¹¹⁾ Sie erhielt sich von da an bis zu den letzten Zeiten des jüdischen Staates, ohne

1) Kirchenlexikon von Wegner und Weste. Art. Musik und musikalische Instrumente bei den Hebräern. Bd. VII. S. 421.

2) 1 Mos. 31, 26 ff.

3) 2 Mos. 15, 1 ff.

4) 1 Sam. 10, 5. 6. 2 Kön. 3, 10 — 16.

5) 1 Sam. 16, 23.

6) 1 Chron. 23, 5.

7) Ebd. 25, 1 — 31.

8) 2 Chron. 29, 27 ff.

9) Ps. 136, 1 ff.

10) Esdr. 3, 10. Neh. 12, 27 ff.

11) 1 Makk. 4, 54.

jedoch je wieder die Höhe der davidischen und salomonischen Zeit zu erreichen.

Die Eigenthümlichkeit des jüdischen Gesanges liegt indessen im Dunkeln. Man vermuthet, daß er nur eine sogenannte cantillatio, d. i. eine gesangartige Deklamation oder Rezitation, ähnlich jener, mit welcher noch jetzt in den Synagogen die Thora gelesen wird, gewesen sei. Aus manchen Überschriften der Psalmen ¹⁾ will man jedoch schließen, daß ihnen auch eigentliche Gesangesweisen nicht fremd gewesen.

Indem wir nun zum Christenthum übergehen, bedarf es nach dem früher Gesagten kaum der Bemerkung, daß wir hier ganz besonders dem Gesange begegnen müssen. Läge derselbe auch nicht so tief in der menschlichen Natur begründet, er hätte schon deshalb nicht fehlen können, weil die ersten Christen ja bekanntlich in den Synagogen der Juden ihren gottesdienstlichen Verpflichtungen nachkamen, und weil es undenkbar ist, daß sie auch nach der Trennung so urplötzlich mit der durch Jahrhunderte geheiligten Tradition gebrochen hätten. Doch wir sind in dieser Beziehung nicht auf bloße Induktionen angewiesen, wir haben auch vollgültige Beweise für unsere Behauptung. Denn von Christus selbst wissen wir, daß er nach der Einsetzung des heiligen Abendmahles mit seinen Jüngern das große Hallel gesungen. Der Apostel Paulus erwähnt des Hymnengesanges zu Korinth und unterscheidet in seinen Sendschreiben an die Gemeinden zu Ephesus und Kolossa Psalmen, Lobgesänge und heilige Lieder, eine Unterscheidung, die sich gewiß nicht bloß auf den Inhalt, sondern auch auf die Melodie bezog, was durch den heiligen Klemens von Alexandria bestätigt wird, welcher den englischen Gesang der Christen den unzüchtigen Gesängen der Heiden entgegenseht, ²⁾ und dabei bemerkt: *Editur*

1) Man vergl. Ps. 22. Ps. 56. Ps. 57. 58. 59.

2) Clem. Alex.: *Orat. ad Gentes. Dei filiae, pulchrae agnae, quae veneranda Verbi orgia concelebrant, chorum moderatum congregantes: chorus sunt justi, canticum est hymnus Regis omnium: psallunt puellae . . . editur sonus musicus. Cf.*

sonus musicus. Ein anderer Zeuge für unsern Gegenstand ist Tertullian, welcher des Psalmengesangs bei der Feier der Agapen gedenkt,¹⁾ vor deren Beginn die Psalmen gebetet, nach deren Schluß aber gesungen zu werden pflegten. An ihn schließt sich der heilige Cyprian an, welcher in seiner Abhandlung über das Gebet des Herrn sagt: „Psalmen sollen ertönen, und mit wohlklingenden Stimmen soll vorgesungen werden.“²⁾

Für den Kirchengesang in der morgenländischen Kirche sind der heilige Basilius († 379), die apostolischen Konstitutionen entscheidend, deren Zeugnisse wir schon oben³⁾ bei der Darstellung der Psalmodie in der alten Kirche angeführt haben. Allerdings ist hier nur von dem Gesange Einzelner die Rede, welche das Amt der Vorsänger hatten; es fehlte übrigens auch der eigentliche Gemeindegesang in jener Zeit nicht, indem das gesammte Volk ganze Lieder und Psalmen mit einander sang, wie uns dies die Kirchenhistoriker Sokrates und Sozomenus von der Kirche zu Alexandria berichten.

§ 60.

Verschiedene Anstalten zur Hebung des Kirchen-
Gesanges. Ambrosianische Singweise.

Wenn sich auch der Modus des Gesanges in damaliger Zeit nicht genau bestimmen läßt, so ist doch so viel gewiß, daß man sich an das griechische Tonsystem, jedoch unter Beibehaltung des Grundcharakters der Psalmodie, in der Art anschloß, daß

Paedag. Lib. II. c. 4.: Sunt admittendae modestae et pudicae harmoniae; a forte et nervosa nostra congregatione vere molles et enervatas harmonias amovendo quam longissime, quae improbo flexuum vocis artificio utentes, ad delicatam et ignavam vitae agenda rationem deducunt; graves vero et quae ad temperantiam pertinent, modulationes ebrietati et proterviae valde dicunt.

1) Apolog. c. 39.

2) Cyp. de orat. Domin.

3) §. 32.

man sich der Gesetze und Regeln desselben bediente, um die theils schon bekannten, theils neuen Singweisen zu fixiren. Da das griechische Tonsystem aber ziemlich verwickelt und darum von der Gesamtheit des Volkes schwer zu erlernen war, so ergab sich schon frühe die Nothwendigkeit, besondere, befähigte und geübte Sänger anzustellen. Und wirklich erwähnt schon Ignatius ¹⁾ im zweiten Jahrhundert dieses Institutes; desgleichen die apostolischen Konstitutionen, ²⁾ die ihnen unter den Ordines minores ihre Stelle anweisen, ohne ihnen jedoch das Recht, zu taufen, zu gestatten, und die Synode von Laodizäa (376), die ihre kirchliche Kleidung, und den Ort, wo sie in der Kirche singen sollen, näher bestimmt.

Diese Fürsorge für einen guten Gesang zeigte sich noch in erhöhtem Maße, als die Kirche seit Konstantin dem Großen aus den Katakomben herausgetreten, und durch den ihr vergönnten Frieden im Stande war, die ganze Pracht des katholischen Kultus zu entfalten. Es wurden daher Singschulen errichtet, in denen Knaben im Kirchengesange unterrichtet wurden. Die erste derselben wird dem Papste Sylvester (314—335) zugeschrieben. In seine Fußstapfen trat Papst Hilarius (461 bis 468). Da indessen diese Einrichtungen nur partikular waren, so konnten sie das nicht leisten, was sie wollten und sollten. Da überdies vorzüglich zwei Elemente sich bei der Entwicklung des Gesanges und dem Streben nach einer absoluten Norm geltend zu machen suchten, nämlich die Psalmodie mit ihrer heiligen Tradition, und das griechische System, welches alle Abstufungen von der einfachen Deklamation bis zur vollständigen Melodie unter den Begriff „Musik“ reichte, so darf es uns nicht Wunder nehmen, wenn wir von einer Entartung der Kirchenmusik hören. Um den hierdurch bewirkten Übelständen abzuhelpen, wendeten zwei Männer der Verbesserung derselben ihr Augenmerk zu, nämlich der heilige Athanasius in Alexandria und der heilige Ambrosius in Mailand. Von jenem berichtet der heilige Augu-

1) Epist. ad Eph. c. 4.

2) Lib. III. c. 11.

stinus, ¹⁾ derselbe habe in seiner Kirche unter so mäßiger Anwendung von Modulation der Stimme singen lassen, daß der Psalmsänger eher zu reden, als zu singen schien.

Im Abendlande war es, wie gesagt, der heilige Ambrosius, der sich um die Reinigung des Kirchengesanges von heidnischen Elementen unsterbliche Verdienste erwarb. Er legte bei seiner Singweise zwar das altgriechische System zu Grunde, reinigte dasselbe aber von seinen späteren Entartungen. Er war es, der, wie schon früher gezeigt wurde, den Responsoriengefang in den Kultus der abendländischen Kirche einführte. Aus den griechischen Tonarten wählte Ambrosius nur vier, die dorische (D—d), die phrygische (E—e), die äolische (F—f) und die mixolydische (G—g). Die ambrosianische Singweise, welche auf Metrum, Rhythmus und Melodie Rücksicht nahm, hatte etwas außerordentlich Hartes an sich, so daß sie, wie Augustinus bemerkt, die Zuhörer zu Thränen rührte. Dadurch aber, daß dieselbe sich an das griechische Tonsystem angeschlossen, trug sie den Keim des Untergangs in sich. Und es dauerte in der That nicht lange, bis die heidnischen Elemente in ihr sich in allen ihren Konsequenzen entwickelten, und die Nothwendigkeit einer Reformation augenfällig machten.

§ 61.

Der gregorianische Kirchengesang.

Diese Reformation sollte, um die ganze Kirche zu durchdringen, von dem Oberhaupte der Kirche selber ausgehen. Ihr Organ war der um den Kultus der katholischen Kirche überhaupt so verdiente Papst Gregor der Große. Er sammelte aus dem vorhandenen Guten das Beste, ordnete es zu einem Ganzen, und bildete sich aus demselben seine eigene Theorie. Die von Gregor dem Großen eingeführte Singmethode, welche den Namen *cantus planus*, *c. firmus*, *c. Gregorianus* oder auch *c. Romanus* führt, unterscheidet sich von allen früheren wahrscheinlich

1) Confess. Lib. X. c. 33.

dadurch am Meisten, daß alle Töne ohne Metrum und Rhythmus in ganz gleichem Verhältnisse zueinander stehen, wodurch sie vorzüglich geeignet ist, von einer ganzen, selbst der größten Gemeinde gesungen zu werden (weßhalb sie auch *cantus choralis* genannt wurde). Es lag etwas höchst Feierliches darin. Obgleich diese Singweise ganz neu war, so trug sie doch den Typus absoluter Allgemeinheit an sich. Denn auf der einen Seite wurde darin der bisher in der christlichen Kirche üblichen Singweise Rechnung getragen, indem er das Gute derselben beibehielt und das griechische Tonsystem zu Grunde legte, auf der andern wurden die großen Schwierigkeiten dieses Systems durch die weiseste Vereinfachung beseitigt, dadurch aber die Erlernung derselben jeder Nationalität ungemein erleichtert. Um mehr Mannichfaltigkeit in die Kirchengesänge zu bringen, und die charakteristische Eigenthümlichkeit derselben mehr hervortreten zu lassen, soll Gregor den vier Tonarten des Ambrosius, den sogenannten authentischen, noch vier andere, welche plagale oder abgeleitete heißen, deren Anfangspunkt sich nach der Quarte der authentischen bestimmt, hinzugefügt haben. ¹⁾

Es handelte sich nun darum, diese neue Singmethode in das Volk einzuführen. Zu dem Ende gründete Gregor in Rom eine Singschule, mit welcher er den Grund legte zu der in den späteren Jahrhunderten so berühmt gewordenen römischen Singschule, die noch heute in der siztinischen Kapelle zu Rom ihre anderthalbtausendjährigen Triumphe feiert. Welchen Werth er auf diesen Unterricht legte, mag daraus hervorgehen, daß er trotz der ungeheuern, ihm von seinem Pontifikate auferlegten Arbeiten immer

1) Die seit Gregor durch die Kirche sanktionirten Tonarten sind folgende:

- 1) Die dorische, *tonus primus* (auth.);
- 2) die hypodorische, *t. secundus* (plag.);
- 3) die phrygische, *t. tertius* (auth.);
- 4) die hypophrygische, *t. quartus* (plag.);
- 5) die lydische, *t. quintus* (auth.);
- 6) die hypolydische, *t. sextus* (plag.);
- 7) die mixolydische, *t. septimus* (auth.);
- 8) die hypomixolydische, *t. octavus* (plag.).

noch Zeit genug fand, den Übungen persönlich anzuwohnen und sie zu leiten. Sein Biograph, der Diakonus Johannes, der im neunten Jahrhundert lebte, behauptet, noch das Ruhebett gesehen zu haben, auf welchem Gregor die Sängerknaben unterrichtete, sowie das von ihm eigenhändig geschriebene Antiphonar. Er wies dieser Schule eigene Gebäude an, und nannte sie, da er vorzüglich Waisenknaaben in dieselbe aufnahm, Orphanotrophium. Als zur Zeit des Papstes Sergius die Gebäude verfallen waren, so wurden neue an ihrer Stelle aufgebaut. Die Vorsteher dieser Singschule, Primicerii genannt, gelangten später zu so großem Ansehen, daß sie bei neuen Papstwahlen ihre Stimme abzugeben hatten.

Die römische Sängerschule sollte später aber noch einen höhern Zweck erfüllen, als blos für die Kirchen Roms die Sänger heranzubilden. Denn aus ihr sollte, wie aus seiner Quelle, der gregorianische Gesang nach allen Theilen der Kirche verbreitet werden. Gregor selber gab dem Apostel Englands, Augustin, mehrere Zöglinge derselben mit nach Britannien. Ähnliches thaten Papst Vitalian und Agatho im siebenten Jahrhundert, von denen der erstere den Sänger Johannes mit dem Bischof Theodor von Kanterbury, dem mehrere andere nachfolgten, dorthin schickte, so daß der englische Klerus bald überall das tägliche Offizium nach römischer Art sang.

Nun kam Gallien an die Reihe. Hier hatte der ambrosianische Gesang Aufnahme gefunden, war aber bald so entstellt, daß laute Klagen darob ertönten. Den ersten Versuch, den gregorianischen in den Kirchen Galliens einzuführen, machte der König Pipin, unter dessen Regierung Papst Stephanus II. mit einem Theile seiner Hofkapelle vor den Longobarden nach Frankreich geflüchtet war. Nachdem Pipin den herrlichen Gesang derselben während einer Pontifikalmesse angehört hatte, erbat er sich von dem Papste zwölf Sänger, welche, in verschiedene Städte vertheilt, den französischen Klerus in dem gregorianischen Gesang unterrichten sollten. Der Versuch schlug indessen wegen der Ungelenkigkeit und Rauheit der deutschen und gallischen Kehlen, wie Johannes Diakonus erzählt, fehl.

Mit größerem Erfolge, wenn auch nicht ohne bedeutende Schwierigkeit, betrieb Karl der Große die Sache. Nicht nur schickte er französische Geistliche nach Rom, um sie in der Schule Gregors unterrichten zu lassen, sondern er erbat sich auch von Rom aus geübte Sänger, welche in den zu Metz und Soissons, Aachen, Lyon, Paris u. s. w. von ihm gegründeten Sängerschulen Unterricht ertheilen mußten. Bei der Ausführung dieses Planes hatte der Kaiser aber mit großen Hindernissen zu kämpfen; namentlich war es der Widerwille, der von Seiten der Geistlichen gegen die neue Singweise sich geltend machte. Doch Karl der Große, der gewohnt war, ganze Völker zu besiegen, wußte auch hier seinem Worte die nöthige Kraft zu geben. Er zwang die Widerspenstigen durch Drohungen und Strafen zur Annahme der römischen Methode, und ließ die Bücher des ambrosianischen Ritus verbrennen. Kein Kleriker durfte vor ihm erscheinen, der nicht geläufig die gregorianische Singweise kannte. Gleich Gregor dem Großen war Karl ein großer Kenner und Freund der Musik, weshalb er selbst dem Unterrichte in den Schulen persönlich beiwohnte, und auf seinen Reisen in den verschiedenen Kirchen sich unter die Sänger mischte und mit ihnen sang. Um sich zu versichern, daß man seinen Befehlen auch nachkäme, erließ er im Jahre 806 von Nimwegen aus eine Verordnung, nach welcher kaiserliche Kommissarien Rundreisen machen mußten, um den Zustand des Kirchengesanges zu prüfen. Fragen wir nach dem Motive, warum Karl der Große so eifrig für den gregorianischen Gesang bemüht war, so war es nicht etwa niedrige Augendienerei gegen den apostolischen Stuhl, sondern neben seiner persönlichen Vorliebe für jenen Gesang vorzugsweise die Ehrfurcht vor dem apostolischen Stuhle und die Rücksicht auf die Einheit in dem Kultus. ¹⁾

1) Capitular. Aquisgran. Cap. 81. (Tom. IV. Collect. Concil. Harduin. col. 843.): Ut cantum Romanum pleniter et ordinabiliter per nocturnale vel gradale officium peragant, secundum quod beatae memoriae genitor noster Pipinus rex decertavit, quando Gallicanum cantum tulit, ob unanimitatem apostolicae Sedis et Sanctae Dei Ecclesiae pacificam concordiam.

Auch seine Nachfolger waren nicht unthätig auf diesem Gebiete. So sandte Ludwig der Fromme den Amalarius nach Rom, um wegen der bereits wieder eingeschlichenen Abweichungen von der alten Weise dort Rath und Hilfe zu suchen, erhielt jedoch von Gregor IV. die Antwort: „Ich habe keine Antiphonarien, die ich meinem Sohne und Herrn, dem Kaiser, schicken könnte; die letzten, die ich noch übrig hatte, sind mit Walla, der als Gesandter hier war, nach Frankreich gegangen.“ Amalarius, welcher Vorsteher der Hofschule war, legte nun selber Hand an das Werk der Verbesserung, indem er die Abweichungen seiner Zeit von dem ursprünglichen gregorianischen Antiphonarium nach alten Dokumenten, die er in dem Kloster zu Korvey aufgefunden haben wollte, beseitigte, wobei er jedoch auf heftigen Widerspruch von Seiten des Bischofs Agobard von Lyon stieß, der ihn mit seiner Schrift: *De correctione Antiphonarii*, ¹⁾ bekämpfte.

§ 62.

Modifikationen des gregorianischen Kirchen-
Gesanges und Verfall desselben.

In ein neues Stadium trat die Entwicklung der Musik seit der Gründung der Universität von Paris. Hatten sich die Bemühungen um den Kirchengesang bisher hauptsächlich um den praktischen Theil der Musik gedreht, so erhielt sie jetzt, durch ihre Aufnahme unter die freien Künste, in das Quadrivium, auch eine theoretische Behandlung; allein sie fiel zugleich auch einer Sophistik anheim, die den Fortschritt zu ihrer jetzigen Ausbildung auf Jahrhunderte hemmte. Ein anderer Übelstand zeigte sich um diese Zeit und späterhin in Deutschland. Hier, wo Karl der Große, wie in Frankreich, an allen von ihm gestifteten Bisthümern, z. B. Fulda, Mainz, Trier, Korvey, Reichenau und Hersfeld, Schulen errichtet hatte, neigte man wieder stark zu dem ambrosianischen Rhythmus hin. Aus dieser mehr denn vier Jahrhunderte lang fortgesetzten Mischung aus allen den fast

1) *Bibl. Patr.* Tom. XIV.

unzähligen Rezenstonen bildeten sich dann die beiden liturgischen Singarten, nämlich der Accentus und Conventus hervor, wie sie noch jetzt in der katholischen Kirche bestehen. Der erste, der von dem Liturgen oder einem assistirenden Kleriker allein vorgetragen und bei den Orationen oder Kollekten, Episteln und Evangelien, Prophezien, der Leidensgeschichte, den Versikeln, Segnungsformeln, Präfationen und dem Gebete des Herrn angewendet wurde, richtete sich theils nach der Interpunktion, theils nach dem Charakter des Textes, für den die Festzeiten entscheidend waren, und war mehr eine feierliche Rezitation, denn ein eigentlicher Gesang, weshalb man ihn auch mit dem Ausdrucke: Choraliter legere, bezeichnete. Am Meisten näherte er sich dem Hymnengesang in der Präfation und dem Pater noster. Das größte Meisterstück und die erhabenste Komposition in dieser Vortragsweise ist jedoch das Exullet jam angelica turba am Charssamstag. Da der Accentus nie in die Gewalt von Sängern und späteren Komponisten fiel, so hat er sich auch am Reinsten erhalten. Der Conventus, auch Chorgesang genannt, weil sich an ihm das Volk entweder selbst oder durch einen Sängerkhor betheiligte, fand bei der Psalmodie und den Antiphonen, bei den Litaneien, den sogenannten Canticis, dem Te Deum, den liturgischen Gesängen der Messe, welche von dem Volke, resp. Chore gesungen werden, z. B. dem Introitus, Offertorium, der Communio u. s. w., bei den Hymnen, dem Symbolum, dem Agnus Dei und dem Ite Missa est, statt. Bei dem letzteren (dem Conventus) schlichen sich aber nach und nach große Mißbräuche ein; namentlich war das bei dem Alleluja-Gesang nach der Epistel der Fall, dessen letzte Silbe von den Sängern ungebührlich gedehnt wurde, und zu den mannichfaltigsten Schandfeln Veranlassung gab. Man nannte diese Dehnungen Neumen. An ihre Stelle traten später die Sequenzen.

So hatte sich denn bis zum zehnten Jahrhundert der liturgische Gesang nach dem von Gregor hinterlassenen Systeme in seiner unisonen Bewegung vollständig ausgebildet. Wir sehen aber auch, wie sich schon frühzeitig in den verschiedenen Kirchenprovinzen der abendländischen Kirche verschiedene Modifikationen des gregorianischen Gesangs Geltung zu verschaffen wußten, und

wie derselbe durch Verunstaltungen seines ursprünglichen Wesens Gefahr lief, ganz zu Grunde zu gehen. Es wurden zwar verschiedene Versuche gemacht, um dieses Unglück abzuwenden, aber, weil man sich wieder zu sehr an das griechische System anlehnte, ohne Erfolg. Dies bewirkte erst die Begründung des harmonischen Gesanges, dessen erste Spuren im zehnten Jahrhundert sich zeigen, und der zugleich als eine weitere Entwicklung des gregorianischen Gesanges anzusehen ist. Er bestand darin, daß man über den einfachen Unisonogefang hinausging, und ihn mit mancherlei Verzierungen umgab; daß man den Cantus firmus mit einer Nebenstimme begleitete. Durch diesen zweistimmigen Gesang, discantus genannt, in Verbindung mit den damit verbundenen Tonverzierungen wurde der erste Grund zur Ausbildung der Harmonie, der Mensur und des Figural-Gesanges gelegt. Denn sollte der discantus mit seinen Gesangsfiguren wirklich auch eine wohl- und zusammenklingende, harmonische Begleitung des Cantus firmus sein, so mußten die richtigen Akkorde beobachtet werden, und mußte man genau die Zeit (Mensur) wissen, in welcher jener fortschritt. Geübte Sänger fanden auch ohne bestimmte Regeln schon das Richtige. Für weniger geübte indeß, und für den Fall, daß man über die einfache Begleitung hinausging, war es nothwendig, daß bestimmte Gesetze gegeben, bestimmte Regeln festgestellt wurden. Der erste, der dies gethan, und der darum auch als Begründer des harmonischen Gesanges anzusehen, ist der Benediktiner Hukbald zu St. Amand in Flandern.¹⁾ Es fehlte ihm jedoch nicht an Gegnern. Denn er wurde bekämpft von dem Chronisten und Abt Regino in dem Kloster des heiligen Maximilian bei Trier († 915) und von Ddo von Klugny.

Auf der von Hukbald eröffneten Bahn schritt im elften Jahrhundert Guido von Arezzo, Benediktinermönch des

1) Die Schriften, in welchen er diese Regeln niederlegte, führen folgende Titel:

- 1) De harmoniae institutione;
- 2) de musica Enchiriadis;
- 3) Commentatio brevis de tonis et psalmis modulandis.

Klosters Pomposa bei Ferrara, fort. Sein Hauptverdienst besteht jedoch weniger in einer innern Fortbildung der Musik, als vielmehr in formalen Dingen, indem er eine neue und wesentlich bessere und leichtere Art erfand, den Gesang zu lehren, Höhe und Tiefe der Töne genauer zu bezeichnen, die Gesangsweisen mit mehr Sicherheit zu bestimmen, und mehr Ordnung und Gleichheit in dieselben zu bringen. Die musikalische Skala, bis zu Guido's Zeiten unsicher und unbestimmt, bekam durch ihn feste Gränzen. Dadurch wurde dem Lernenden der Überblick über das Tongebiet, das er zu durchwandern hatte, wesentlich erleichtert. Seine Skala war indessen rein diatonisch und umfaßte der Ordnung nach einundzwanzig Töne, sofern sich das *b*, damals schon neben *h* im Gebrauch, in den beiden oberen Oktaven eingeschlossen findet. Ihm wurde auch vielfach unsere Notenschrift zugeschrieben, jedoch mit Unrecht, da dieselbe älter ist. Die Erfindung des Linien-systems nebst Schlüssel, die das Lesen geschriebener Tonstücke bedeutend erleichterte, gehört ebenfalls einer früheren Zeit an; allein Guido hat doch das Verdienst, Übereinstimmung und Übersichtlichkeit hierin erzielt und verbreitet zu haben, so daß seine Schüler ohne alle Mühe und mit geringer Nachhilfe das ganze Antiphonarium in kurzer Zeit singen lernten. Eigenthümlich ist ihm nur die Erfindung der sogenannten Solmisation. Man versteht darunter den Gebrauch der sechs Sylben: *ut, re, mi, fa, sol, la*, zur Bezeichnung der sechs ersten Töne der Tonleiter. Diese sechs Sylben hatte Guido den rhythmischen Absatzwörtern des Hymnus:

*Ut queant laxis
Resonare fibris
Mira gestorum
Famuli tuorum,
Solve polluti
Labbii reatum, sancte Joannes.*

auf den heiligen Johannes den Täufer entnommen, weil dieser als Patron der Sänger galt. Überdies war die Melodie des Hymnus so beschaffen, daß die sechs ersten Abtheilungen der Verse immer um einen Ton höher anfangen, so daß auf die Sylbe

ut der Ton C, auf re der Ton D u. s. w. kam. Von dieser Zeit an war es üblich, der musikalischen Skala diese Benennungen zu geben, die indessen heute wieder fast ganz verschwunden sind. Man hat oft in diese Erfindung Guido's das Hauptverdienst gesetzt, jedoch mit Unrecht. Dasselbe besteht vielmehr in dem von ihm genauer bestimmten Linien-system, wodurch es möglich wurde, die gegebenen Melodien nach bestimmten Zeichen in ihrer Figuration genauer zu verfolgen, und ebenso genau und unverfälscht der Nachwelt zu überliefern.¹⁾

Guido's Verbesserungen der Kirchenmusik, die ihm einen außerordentlichen Ruf verschafften, so daß ihn Papst Johann XIX. nach Rom, und mehrere Bischöfe Deutschlands, wie Adam von Bremen erzählt, in ihre Diöcesen zu kommen hießen, und die sich bald in ganz Italien und Deutschland verbreiteten, übten auch einen mächtigen Einfluß auf die weitere Ausbildung des mehrstimmigen Gesangs in der Figuralmusik aus. Namentlich wurde es dadurch möglich, die Nebenstimmen, welche bisher ohne Notenzeichen gesungen worden waren, genau zu fixiren, indem man Noten gegen Noten (*punctum contra punctum*) setzte, woraus sich der spätere, oft mit so großer Künstelei ausgebildete Kontrapunkt entwickelte.

Der harmonische Gesang hatte aber nicht bloß die bisher besprochene formale Einrichtung der Musik zur Folge, er trieb auch noch zu einer andern hin, die sich mehr auf das Materielle bezog, wir meinen die Bestimmung des Zeitmaßes oder der Mensur der Töne. Die älteste Anweisung zur Mensuralmusik, die wir besitzen, hat einen gewissen Franko von Köln im dreizehnten Jahrhundert (nicht zu verwechseln mit Franko, Magister Parisiensis, der zweihundert Jahre früher lebte) zum Verfasser, der sie also definiert: *Cantus mensurabilis est cantus longis brevisque temporibus mensuratus; . . . in omni parte sui tempore mensuratur.*²⁾ Diese Fortentwicklung schritt jedoch nur langsam voran.

1) Guido v. Arezzo in Wegers und Welte's Kirchenlexikon. Bd. IV. S. 817 ff.

2) Man unterschied *maximas, longas, breves, semibreves notas.*

Um diese Zeit bildete sich eine eigne Gattung des Discantus, Déchant, der anfangs noch nicht mensurirt war, sondern nach Verabredung der Sänger in der Art melismatischer Formeln iber dem gehaltenen Cantus firmus gleichsam als Verzierung desselben von den Sängern extemporirt wurde. Aus diesem, von den Franzosen sogenannten faux bourdon (falso bordone) entwickelte sich unter Anwendung der Mensur der eigentliche Kontrapunkt, der schon im Jahre 1322 jenes heftige Dekret des Papstes Johannes XXII. [Nonnulli novellae scholae discipuli etc.] ¹⁾ hervorrief, welches jedoch den harmonischen Vortrag des gregorianischen Gesanges nicht geradezu verwirft, sondern nur gegen die malofen Verunzierungen der Sänger in Schutz nimmt.

In Italien hatte sich der gregorianische Cantus planus forterhalten bis zur Rückkehr der Päpste aus der sogenannten babylonischen Gefangenschaft (1305—1377). Durch die mitgekommenen Sänger der päpstlichen Kapelle, meistens geborene Belgier, bluste er jetzt auch hier seine ursprüngliche Einfachheit und Majestät ein, wurde mit unnatürlichen Zierrathen versehen, ja er mute nicht selten ganz profanen Melodien weichen. Die Krone dieser Verirrungen war jedoch, da man selbst den Text dieser Volksmelodien zwischen den kirchlichen hineinsang, sowohl in den Messen, als auch in den Motetten. Indessen fehlte es auch nicht an Männern, die dem bessern Style treu blieben. Dahin gehört namentlich das Haupt der niederländischen Schule, Johannes Okeghem, gewöhnlich Okenheim genannt, um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts, ein sehr fruchtbarer Komponist, und seine Schüler Josquin de Pres (Jodocus pratensis), Anton Brumel u. v. A. Dasselbe gilt von mehreren deutschen Komponisten dieser Zeit, z. B. von Johann Godendach, Adam von Fulda u. A.

Später kamen durch den Benediktiner Walther Odington von Evesham noch *minimae* hinzu. Wer sieht hierin nicht dem Wesen nach den heutigen Unterschied zwischen ganzen, halben, Viertel-, Achtel- und Sechzehntel=Noten?

1) S. dasselbe bei Gueranger, Geschichte der Liturgie, iberseht von Dr. Fluck. Bd. I. S. 365.

Außer andern, in dem eigenthümlichen Geschmack jener Zeit gelegenen Ursachen trug zu dieser Verweltlichung der Musik nicht wenig der Einfluß bei, welchen die um diese Zeit aus Konstantinopel vertriebenen und nach Italien und andern lateinischen Ländern geflüchteten Griechen auf den Gesang ausübten.

§ 63.

Wiederherstellung des gregorianischen Kirchen-
Gesanges.

Aus diesem tiefen Verfall konnte die Musik sich nur dadurch erheben, daß man zu dem christlichen Alterthum wieder in die Schule ging, seine ebenso einfachen, als erhabenen Gesänge studirte, und in die ewigen Gesetze der Tonwelt einzudringen suchte, mit andern Worten, daß man der Theorie der Musik seine Aufmerksamkeit widmete. Wir haben oben vernommen, wie der Grund hiezu durch die Universität von Paris gelegt worden sei. Wenn auch bisher nicht ganz vernachlässigt, so war dieses Studium doch nicht in dem Grade betrieben worden, daß es die gerügten Auswüchse und Abwege der Musik hätte verhindern können. Dasselbe trat erst im fünfzehnten Jahrhundert wieder in ein neues Stadium durch die Gründung von Lehranstalten der Musik an verschiedenen Orten. So gründete Ferdinand I. (1470) eine solche in Neapel, an welcher zu gleicher Zeit drei berühmte niederländische Meister, Johannes Tinctor, Wilhelm Guarneri und Bernhard Hycart wirkten. Um dieselbe Zeit gründete Herzog Sforza eine ähnliche Anstalt, an welcher Franchinus Gafor glänzte. Im sechzehnten Jahrhundert (von 1520—1560) sehen wir durch den Niederländer Adrian Willaert die venetianische Schule entstehen, der zwei berühmte Schüler und Nachfolger an Cyprian de Nore und Jarlino hatte. In Rom eröffnete in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts Claude Goudimel († 1572) eine solche Schule. In ihr finden wir den berühmten Florentiner Animmuccia, den lebenswürdigen Nanini, und deren unsterblichen Mitschüler Pierluigi Giovanni aus Palestrina,

gewöhnlich Johannes Palestrina genannt. Mit Lekterem beginnt eine neue Ära in der kirchlichen Musik, weshalb wir etwas länger bei ihm verweilen wollen.

Im Jahre 1524 geboren, kam Palestrina als sechzehnjähriger Jüngling (1540) nach Rom, um dort (unter Goudimel) sich in der Musik auszubilden. Im Jahre 1551 trat er in die von Julius II. gestiftete Kapelle, nach ihrem Stifter die julesische genannt, als Magister puerorum, wurde jedoch bald Magister capellae. Sein erstes Werk, vier Messen zu vier, und eine zu fünf Stimmen, verschaffte ihm den Eintritt in die päpstliche Kapelle als Sänger, die er jedoch, weil er nicht Kleriker war, bald wieder verlassen mußte. Im Jahre 1555 ward er Kapellmeister zu St. Johann im Lateran, und sechs Jahre später trat er in die Dienste des Kapitels von St. Maria Maggiore. Hier komponirte er die Improperia, welche am Charfreitage des Jahres 1560 zum ersten Male gesungen und mit so allgemeinem Beifall aufgenommen wurden, daß Papst Pius IV. eine Abschrift für die päpstliche Kapelle verlangte, von der sie seit jener Zeit alljährlich an demselben Tage wiederholt wurden. Die ergreifenden Worte dieses Textes verband Palestrina mit ebenso ergreifenden Tönen, die aller Künstelei entbehrten. Von jetzt an beginnt die Thätigkeit des Meisters auf dem Gebiete der heiligen Tonkunst, sowie die durch ihn bewirkte Regeneration derselben.

Umsonst hatten bisher Concilien, wie das zu Trier 1227 und zu Basel, Päpste, wie Johann XXII. zu Avignon, gegen den Mißbrauch der Kunstmittel, gegen die Vermengung des Heiligen mit dem Unheiligen geeifert. Dem Concil von Trient gelang es erst, eine wahre Reformation des Kirchengesanges durchzusetzen. Sie ward in der zweiundzwanzigsten und dreiundzwanzigsten Sitzung am 14. September 1562 beschlossen. Wie tief die Kirchenmusik damals gesunken gewesen sein müsse, mag daraus erhellen, daß die Väter einen Augenblick zweifelhaft waren, ob es nicht besser sei, den Figuralgesang aus den Kirchen ganz auszurotten. Und es wäre dieser Beschluß gefaßt worden, hätte nicht Ferdinand I., ein Verehrer der Tonkunst, die Kirchenversammlung durch seinen Gesandten ersuchen

lassen, es nicht zu thun, da derselbe in seiner richtigen Anwendung ein vorzügliches Erbauungsmittel sei. In Folge davon wurde verordnet, daß vor Allem ein gediegener Unterricht im gregorianischen Kirchengesange der Jugend ertheilt, und daß derselbe von den eingeschlichenen Mißbräuchen gereinigt, namentlich alles Schlipfrige und Unreine entfernt werden solle.¹⁾ Zur Ausführung dieser Beschlüsse ernannte Pius IV. im Jahre 1565 eine Kongregation von acht Kardinälen, unter denen Karl Borromeus und der sehr kunstverständige Vitellozzo Vitellozzi sich befanden. Man verständigte sich darin über folgende Grundsätze: 1) es sollten von nun an keine Messen und Motetten mit gemischten Texten, 2) keine solche mit profanen Themen, 3) keine Gesänge mit phantastisch zusammengesetzten, weder aus der heiligen Schrift, noch auch anerkannt christlichen Dichtern entnommenen Texten mehr gesungen werden. Eine Diskussion über Beibehaltung der harmonischen Tonkunst entschied zu Gunsten derselben, sofern die Verständlichkeit des Textes damit verbunden wäre. Demgemäß wurde Palestrina der Auftrag ertheilt, eine Messe zu komponiren, die durch vollkommene Harmonie, Reichthum an kunstvoller Verflechtung, Vermeidung von allen bereits verworfenen Ausschweifungen, durch einen würdigen und andächtigen Ausdruck, vollkommene Verständlichkeit des Wortes sich auszeichne, ein Auftrag, dessen sich dieser Meister auch auf das Vollständigste entledigte. Er komponirte drei Messen, die im Jahre 1565 den 28. April in Gegenwart aller acht Kardinäle vorgetragen wurden. Die dritte derselben (Missa papae Marcelli) trug den Preis davon. Nachdem Palestrina nach dem Tode Annimuccia's im Jahre 1571 zum Komponisten der päpstlichen Kapelle ernannt worden war, übertrug ihm Papst Pius V. die Emendation des Choralgesanges, insbesondere des Antiphonars. In Verbindung mit seinem Schüler, dem päpstlichen Kapellau

1) Conc. Trid. Sess. XXII.: Decretum de observandis et evitandis in celebratione Missae. Ab ecclesiis musicas eas, ubi sive organo, sive cantu lascivum aut impurum aliquid miscetur, arceant. Cf. Sess. XXIII. de ref. c. 18.

Guidetti, dem alle alten Kodizes der vatikanischen Bibliothek und das Archiv der Basilika zu Gebote standen, schritt er zur Ausführung dieses Werkes. Noch ehe es vollendet war, erschien 1580 zu Venedig in der Druckerei des Kölnner Patriziers Petrus Lichtenstein das Gradual, Antiphonarium und Hymenarium nach dem Dekret des Concils von Trient, und nach der Form des von Pius V. herausgegebenen Breviers und Missales in Text und Gesang korrigirt, in zwei Bänden, ein vorzügliches Werk, weil nach alten und guten Handschriften besorgt. Sein Verfasser war nicht genannt. Dessenungeachtet erschien im Jahre 1582 der erste Theil der von Guidetti besorgten, von Palestrina revidirten und von Gregor XIII. approbirten Gesänge, und im Jahre 1586 als Fortsetzung die Passion, im Jahre 1587 die Gesänge der heiligen Woche, und im Jahre 1588 die Prästationen nach den besten Handschriften der apostolischen Kapelle und der vatikanischen Bibliothek. Das Gradual und Antiphonarium aber, welche sich Palestrina selbst vorbehalten, blieben wegen dessen bald erfolgten Todes (1594) unedruckt. Erst unter Paul V. in den Jahren 1614 und 1615 erschien das Gradual, nachdem schon einige Jahre früher das Antiphonar erschienen war. Auch die Melodien der Hymnen wurden einer Revision unterworfen. Sie wurden im Sterbejahre Urbans VIII. 1644 in vortrefflicher, für die Festtage auch in vierstimmiger Bearbeitung veröffentlicht.

Der auf die eben beschriebene Weise verbesserte gregorianische Gesang verbreitete sich unter dem Namen des römischen bald überall, und hat sich bis heute unter diesem Namen fast unverändert erhalten. Bischöfe und Synoden kamen Rom in dieser Beziehung sehr bereitwillig entgegen. Die Synoden von Toledo 1566, von Augsburg 1570, von Mecheln in demselben Jahre, von Mailand 1575, die französischen zu Cambrai, Bordeaux, Lyon, Avignon u. s. w. geben davon Zeugniß.

Wir haben oben bemerkt, daß sich schon frühe neben der gregorianischen hauptsächlich in Deutschland noch andere Gesangsweisen bildeten, z. B. der Mainzer, Münster'sche und Kölnische Choral, die ein Gemisch von ambrosianischem, römischem und nationalem Gesange waren. Wenn es auch keinem

Zweifel unterliegt, daß der durch die Päpste revidirte römische Choral sich treuer an den alten gregorianischen anschließt, so haben sich doch auch diese besonderen Gesangsweisen bis jetzt erhalten.

Palestrina hatte einen mächtigen Impuls zu neuen Schöpfungen auf dem Gebiete der Musik gegeben. In seinem Geiste wirkten viele andere Komponisten; so z. B. seine Zeitgenossen Roland de Lattre, gewöhnlich Orlando di Lasso genannt, als Kapellmeister zu München 1595 gestorben, Alessandro Romano, Vittoria, Joh. Maria Mannino und dessen jüngerer Bruder Bernardo Mannino, die beiden Gabrieli, Andreas und dessen Nefte Giovanni, Allegri, Sänger der päpstlichen Kapelle, berühmt durch sein Miserere, das noch jetzt in Rom während der Charwoche in zwei Chören gesungen wird; Alessandro Scarlatti († 1728), Haupt der neapolitanischen Schule, einer der ersten, der die Instrumentalmusik in die Kirche einführte; Pergolesi († 1739), berühmt durch sein Stabat Mater; Cherubini, Joseph Vaini u. v. A.

Außer Italien geschah in Deutschland das Meiste für die Musik. Wer kennt nicht die Wiener und Münchener Schule; wer nicht die Namen eines Mozart († 1791 zu Wien), die beiden Haydn, Joseph († 1809 zu Wien) und Michael († 1806 zu Salzburg); Beethoven († zu Wien 1827), Vogler † zu Darmstadt als Hofkapellmeister und geistlicher Rath, u. v. A.?

§ 64.

Abermalige Verirrungen und reformatorische Maßregeln dagegen.

Wenn von den älteren dieser Meister gesagt werden muß, daß ihre Musik den Stempel des ächten Kirchenstyles an sich trägt, daß sie durch Majestät, Würde und Einfachheit sich auszeichnet, so gilt das nicht in gleicher Weise von den jüngern. Hat ihre Musik auch mehr Anmuth, bewegt sie sich auch in einem melodischeren Fluß, so ist dies doch nur auf Kosten des ächten Chorals geschehen. Es gibt sich darin ein Haschen nach Effect kund, das nur störend auf die Andacht wirkt. Ihre Musik ist zu

überladen mit figurirtem und Fugen. Die Opernmusik, die sich vom siebenzehnten Jahrhunderte an entwickelte, trug hieran eine große Schuld, besonders dadurch, daß sie auch die Instrumentalmusik in die Kirche verpflanzte. Von diesen Verirrungen sind selbst die großen Meister Deutschlands, ein Mozart, Beethoven, Joseph Haydn, — Michael Haydn blieb dem Kirchenstyle treu — nicht ganz frei geblieben. Doch sie gaben gewissermaßen erst ein Signal zu den Abweichungen vom alten Kirchenstyle. Denn seit jener Zeit haben dieselben in einem erschreckenden Maße zugenommen. Die Kirchenmusik ist unter den Händen von Komponisten, die in völliger Unkunde des Kirchenstyles, und dem verderbten Geschmack der Zeit huldigend, fast ganz verschwunden. Die profane Opernmusik mit ihren Solo's, Duetten, Quartetten, mit ihren phantastischen Sprüngen von einem Extrem zum andern, fand immer mehr Eingang in die katholischen Kirchen und entweihte die heilige Stätte. Dies geschah nicht blos in Deutschland, sondern auch in Italien. Die päpstliche Kapelle machte allein eine ehrenvolle Ausnahme. Und von ihr scheint auch jetzt, wie schon so oft, eine Reformation des Kirchengesanges wieder auszugehen zu wollen. Die Bahn dazu brach der vor einigen Jahren verstorbene Abbatte und Direktor Baini in Rom, der sich ganz dem alten Style wieder zugewendet, und diesen Geist seinen Schülern einzuhauchen gesucht hat. Von einer nachhaltigen Wirkung waren diese Bemühungen erst dann, als, wahrscheinlich auf Baini's Anregung, das Oberhaupt der Kirche die Sache in die Hand nahm. Gregor XVI. ordnete zu dem Ende eine Reform der kirchenmusikalischen Kompositionen an. Um diesen Befehl auszuführen, setzte die Kongregation der heiligen Cecilia im J. 1839 eine Kommission nieder, mit dem Auftrage, einen Reformplan zu entwerfen. Der Vorsther derselben, Spontini, überreichte durch den Kardinal Lambruschini im J. 1840 denselben dem Papste, der ihn mit den Erzbischöfen auch annahm, und dessen Durchführung anempfahl. Ferner wurde die Ausführung harmonischer Gesänge beschränkt, und die Instrumentalmusik aus den römischen Kirchen möglichst verdrängt. Nach einer ausdrücklichen Verordnung des päpstlichen Generalvikariates vom

J. 1842 sollte dieselbe nur mit spezieller kirchlicher Erlaubniß und nur dann stattfinden dürfen, wenn wenige Instrumente im rechten Styl den Gesang begleiteten.

Diese Maßregeln zur Verbesserung des Kirchengefanges, ausgegangen von dem Mittelpunkte der Kirche, verbreiteten sich auch bald nach deren Peripherie. Denn schon zwei Jahre nachher (1842) erließ der Erzbischof von Mecheln eine ähnliche Verordnung für seine Diöcese. Und auch in Deutschland war man seit jener Zeit bemüht, den Mißbräuchen in der Kirchenmusik alles Ernstes zu steuern. Ja noch früher, schon im Jahre 1830 fing man in Bayern, wahrscheinlich in Folge der Bemühungen des Organisten an der Hofkirche zu St. Michael in München, Ett, der sich wie Baini ganz dem ältern Kirchenstyle zugewendet hatte, an, eine Reform anzubahnen. Denn das Königl. Ministerium erließ auf ausdrücklichen Befehl des Königs eine allgemeine Verordnung, daß Maßregeln getroffen werden sollten, um den Chorgesang und die Chormusik nach dem ältern guten Style wieder herzustellen, und daß namentlich an den Kathedralen, in den Seminarien, Schullehrerseminarien u. s. w., Anstalten zur Erreichung dieses Zweckes gegründet werden sollten. Indessen ist in Deutschland noch Vieles zu thun übrig.

Schließlich sei noch bemerkt, daß auch der Protestantismus nicht wenige bedeutende Musiker erzeugt. Unter ihnen ragen als Sterne erster Größe Seb. Bach, ein vorzüglicher Kontrapunktist, Händel, Feska, Telemann, Stölzel, und dessen Sohn Philipp Emanuel, Schneider, Rind, Grell u. A. hervor. Da dem Protestantismus aber der eigentlich liturgische Boden fehlt, so haben sich seine Musiker auch mehr in der geistlichen Musik, d. h. auf dem Gebiete der Motetten (figurirte Gesangstücke mit einem biblischen Texte und freierer Bewegung als die Kirchenmusik) und Oratorien (musikalische Dramen, deren Unterlagen meistens biblische Handlungen sind), als in der eigentlichen Kirchenmusik hervorgethan.

Den Choral anlangend, so kommt derselbe im Protestantismus dem katholischen weder in Bezug auf Mannichfaltigkeit und Umfang, noch in Bezug auf die Form gleich. Denn, welchen Reich-

thum von Choralgesängen büßte er nicht dadurch ein, daß er die Messe und die Heiligenverehrung verwarf, und bezüglich der Form, welche Steifheit und Unlebendigkeit herrscht nicht darin! Was er Gefälliges und Schönes an Chorälen hat, ist meistens der katholischen Kirche entlehnt, indem er die klassischen Melodien der lateinischen und deutschen Hymnen derselben mit hinübergenommen hat.

Ähnliches gilt von der griechischen Kirche. An den Psalmengesang sich anschließend, hat der Gesang derselben wohl etwas Liebliches und Frisches an sich; es fehlt ihm aber das Majestätische und Würdevolle der katholischen Gesänge. Ausgeführt wird derselbe durch Sängerschöre; die Gemeinde bleibt ohne allen Antheil. In neuerer Zeit hat allerdings der Kaiser von Rußland zur Hebung desselben Manches gethan, wobei man sich an Palestrina anschloß, ohne daß dadurch aber der trostlose Zustand des Kirchengesangs überhaupt beseitigt worden wäre. ¹⁾

II. Instrumentalmusik.

§ 65.

Kurze Geschichte der Instrumentalmusik, insbesondere des Orgelspieles.

Viel späteren Ursprungs als die Vokalmusik bei dem christlichen Gottesdienste ist die Instrumentalmusik, sei es, daß man sich ihrer zur bloßen Begleitung des Gesanges bediente, sei es, daß sie eine selbstständige Rolle spielte. Dem jüdischen Gottesdienste war sie allerdings nicht fremd, wie denn Josephus ²⁾ berichtet, Salomo habe behufs der Tempelweihe und zum ferneren gottesdienstlichen Gebrauche nicht weniger als 200,000 Trompeten und 40,000 andere musikalische Instrumente fertigen lassen. Ihrer Beschaffenheit nach waren dieselben theils Saitenin-

1) Kirchenlexikon von Beyer und Welte. Art. Musik. Bd. VII. S. 382—421. Lüft, Liturgik. Bd. II. S. 190—255. Winterim, Denkw. Bd. IV. S. 328—340.

2) Antiquitt. Lib. VIII. 3, 8.

strumente, z. B. die Zither, und ein der Harfe ähnliches Instrument, theils Blasinstrumente, z. B. die Sackpfeife oder Panflöte, die Posaune und Trompete, theils Schlaginstrumente, z. B. eine Art Handpauke, die Zymbel u. s. w. Umsonst aber suchen wir in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche nach Zeugnissen für den Gebrauch der Instrumentalmusik bei dem Gottesdienste. Er scheint ihr fremd geblieben zu sein. Wohl ist hie und da bei mehreren Kirchenvätern die Rede von Instrumenten. Dieselben dienten aber vermuthlich nur zum Privatgebrauche oder sind nur in allegorischem Sinne von der lebendigen Musik der menschlichen Stimme zu verstehen. Diese Erscheinung kann uns jedoch auch nicht Wunder nehmen, wenn wir auf der einen Seite die gedrückte Lage der Kirche in jenen Jahrhunderten, und auf der andern die niedrige Stufe der Ausbildung der Instrumentalmusik zu jener Zeit in's Auge fassen. Während jene die Anwendung dieser Musik unmöglich oder doch wenigstens unräthlich machte, so mußte diese dieselbe für ungeziemend erscheinen lassen.

Das erste Instrument, welches bei dem Gottesdienste gebraucht wurde, war die Orgel (organon).¹⁾ Jedoch geschah das kaum vor dem achten Jahrhunderte, wenn dieses Instrument auch schon früher bekannt war, ja selbst über das Christenthum hinausreichte. Denn schon die Heiden kannten dasselbe, ob auch noch in sehr unvollendeter Form. Man leitet die Orgel gewöhnlich von dem bei Heiden und Juden gebräuchlichen zusammengesetzten Pfeifenwerke ab, das anfangs aus Röhren von Holz, Schilf u. s. w., später von Metall bestand, und dem man dadurch Töne entlockte, daß man es am Munde hin- und herbewegte. Hieraus bildete sich die Wasserorgel (organon hydraulicum), so genannt, weil die Pfeifen durch den Wasserfall mit Luft gefüllt wurden, und so die gewünschten Töne hervorbrachten, deren Erfinder der berühmte Mechaniker Ktesibius von Alexandrien um das Jahr 230 v. Chr. [Ter-

1) Kreuser, der christliche Kirchenbau. Thl. I. S. 99 ff. Winterim, Denkwürdigkeiten, Bd. IV. Thl. I. S. 145 ff. Augusti, Denkwürdigkeiten. Bd. XI. S. 423 ff.

tullian ¹⁾ bezeichnet als solchen Archimedes] sein soll. Eine Verbesserung derselben ist die sogenannte Windorgel (*organon pneumaticum*), deren Pfeifen ihre Sprache durch Blaskbälge erhielten, und aus der unsere Orgeln hervorgegangen sind. Schon Hieronymus ²⁾ und Augustinus ³⁾ kennen dieselbe. Desgleichen erwähnt ihrer Kassiodor ⁴⁾ im sechsten Jahrhunderte, der ihr die Gestalt eines Thurmes zuschreibt und bemerkt, daß sie viele und große Pfeifen habe, die eine starke Sprache durch Blaskbälge hervorbringen. Von einem kirchlichen Gebrauche der Orgel ist bei diesen Schriftstellern jedoch keine Rede.

In Deutschland und Frankreich wußte man bis zum achten Jahrhunderte noch nichts von der Orgel. Und wo sie uns zum ersten Male begegnet, sehen wir sie von Konstantinopel kommen. Denn der griechische Kaiser Konstantin Kopronymus machte mit einer solchen dem König Pipin im Jahre 757 ein Geschenk. ⁵⁾ Eine weit größere, welche, wie der St. Gallische Chronist ⁶⁾ bemerkt, aus den groben und großen Pfeifen eine Donnerstimme, aus den kleinen aber die Geschwägigkeit einer Lyra hören ließ, erhielt Karl der Große von dem Kaiser Konstantin Michael zum Geschenke, und ließ sie in der Kirche zu Aachen aufstellen. ⁷⁾ Da es aber damals in Deutschland noch an Orgelspielern fehlte, so ließ Karl der Große zwei Sängere aus Rom berufen, welche die Kanoniker zu Metz und Aachen, wie im Gesange, so auch im Orgelspiele unterrichten sollten. ⁸⁾ Man sieht hieraus, daß um diese Zeit die Orgel schon in Italien bekannt gewesen, und daß auch in Metz eine solche sich

1) De anima.

2) Ep. ad Dardan. inter opp. Hieron.

3) In Psalm. 57, 150.: Non solum illud organum dicitur, quod grande est et inflatur follibus.

4) In Psalm. 150.

5) Pertz, Monumenta hist. germ. Tom. I. fol. 11. 28. 29. 74. 140. Sigbert, ad an. 766. Eginh. Annal. a. 757.

6) Canis. Thesaur. Monum. Tom. II. P. III. Lib. II. c. 10. fol. 74.

7) Walafriid Strab. Carmen de ornatu eccl. Aquisgran.

8) Eginh. Annal. ad an. 787.

befunden haben müsse. Binterim vermuthet, daß Pipin die ihm von Konstantinopel überschickte dort aufgestellt habe. Die Aachener Orgel scheint aber bald unbrauchbar geworden zu sein. Denn wir vernehmen von Eginhard, daß Ludwig der Fromme einen Orgelbauer aus Venedig, den Priester Georg, der mit dem Grafen Balderich an den Hof des Kaisers gekommen war, mit der Fertigung einer Orgel für Aachen beauftragt habe, ¹⁾ ein Auftrag, den dieser zur größten Zufriedenheit des Kaisers erfüllte. Zum Lohne dafür ward er bald nachher zum Abte des St. Salvinsklosters gemacht. Von nun an ward die Orgelbaukunst auch in Deutschland einheimisch; ja sie scheint hier eine bessere Pflege gefunden und eine höhere Stufe der Vollkommenheit erlangt zu haben, als selbst in Italien, da Papst Johannes VIII. noch in demselben Jahrhundert den Bischof Anno zu Freisingen ersucht, ihm doch eine recht gute Orgel mit einem Künstler zu überschicken, der dieselbe zusammensetzen und spielen könne. ²⁾ Und diesen Ruhm hat Deutschland bis auf den heutigen Tag bewahrt.

Seit dieser Zeit ging der Orgelbau und das Orgelspiel auch in andere Länder über. Wolstan berichtet uns von einer großen Orgel in England, die oben zwölf und unten vierzehn Blasbälge hatte, von siebenzig Männern gezogen wurde, und den Wind vierhundert Pfeifen mittheilte. Ihr Ton war so ungeheuer stark, daß die Zuhörer sich die Ohren zustopfen mußten. ³⁾ Im zwölften und dreizehnten Jahrhundert hatten auch die Cathedral- und Klosterkirchen Frankreichs ihre Orgeln. Die Synode ad vallem Guidonis im Bisthum Tours im J. 1242 redet so von den Orgeln, als seien sie in damaliger Zeit etwas sehr Gewöhnliches

1) Eginh. l. c. ad an. 826.

2) Epist. Joann. apud Baluz. Miscell. Tom. V. p. 490.: Precamur, ut optimum organum cum artifice, qui hoc moderari et facere ad omnen modulationis efficaciam possit ad instructionem musicae disciplinae nobis aut deferat aut cum eisdem redditibus mittat.

3) Volstanus in Prolog. ad vit. S. Swithuni ap. Mabillon. Acta Bened. Saec. V. fol. 630.

gewesen. Diese Verbreitung konnte jedoch nicht hindern, daß sich hier und da Stimmen gegen ihren Gebrauch in der Kirche erhoben, sei es, weil man überhaupt den Gebrauch eines Instrumentes bei dem Gottesdienste für unerlaubt, sei es, weil man wegen der damals noch sehr mangelhaften Einrichtung der Orgel deren rauhe und lärmende Töne für unvereinbar mit der wahren Andacht hielt. Unter diesen Gegnern nimmt ohnstreitig der englische Abt Aelred, ein Zeitgenosse des heiligen Bernhard, die erste Stelle ein.

So häufig die Orgeln aber auch im Abendlande wurden — die päpstliche Kapelle ausgenommen, wo sie bis auf den heutigen Tag noch nicht zugelassen ist, ¹⁾ — so beharrlich war doch der Widerstand, den die griechische Kirche ihrer Aufnahme entgegensetzte. ²⁾

Das Orgelspiel theilte übrigens die Schicksale der Vokalmusik. Die Entartung der letzteren führte auch jene des ersteren mit sich. Zur Zeit des Conciliums von Trient muß dieselbe einen hohen Grad erreicht haben, da dieses nahe daran stand, das Orgelspiel überhaupt in den Kirchen zu verbieten, und sich nur auf das Zureden des Kaisers Ferdinand bewegen ließ, das schon entworfene Dekret zu mildern. Es wurde nun zwar der Gebrauch der Orgeln gestattet, den Bischöfen aber strengstens befohlen, alles Schlüpfrige und Unreine aus dem Orgelspiel zu entfernen, „damit das Haus Gottes wahrhaft als ein Bethaus erscheine, und ein solches genannt werden könne.“ ³⁾ Diese Verordnung erneuerte Papst Benedikt XIV. im Jahre 1749 durch eine Konstitution, worin er die Bischöfe ermahnt, keine unanständige Musik in den Kirchen zu erlauben. Eine Einschränkung dieser Verordnung und eine sorgfältige Überwachung der Organisten würde auch heutzutage sehr an ihrem Orte sein, da

1) Mabill. Mus. Ital. Tom. I. p. 47. : Nullus organorum musicorum usus in hujusmodi sacris.

2) Le Brun. Explicat. Missae. Tom. II. p. 215.

3) Conc. Trid. Sess. XXII. De observandis etc.

Stuck, Liturgik. II.

es nichts Seltenes ist, daß dieses ehrwürdige Instrument zu Opernstücken, Märschen und Tänzen mißbraucht wird.

Weit später als die Orgel finden wir andere Instrumente bei dem christlichen Gottesdienste angewendet. Vor dem vierzehnten Jahrhundert ist keine Spur davon zu sehen, da noch Thomas von Aquin als Grundsatz aufstellte: „Musikalische Instrumente, wie Zither und Psalter, läßt die Kirche nicht zu, damit sie nicht zu judaisiren scheine.“¹⁾ Erst als die Figuralmusik sich ausgebildet, findet auch sie, jedoch nur mit wenigen Instrumenten, Eingang. Sie hatte anfangs nur den Zweck, den Gesang zu unterstützen; bald aber beanspruchte sie dem Gesange gegenüber dasselbe Recht des selbstständigen Ausdruckes. Und dieses Recht beutete sie nun aus. In ihrem vollen Umfange wurde sie durch Lodovico Viadana's Kirchenkonzerte, welche 1602 erschienen, eingeführt. Was die Einführung der neuen Form in die Kirche besonders beförderte, war der Umstand, daß der Klerus die Leitung des Kirchengesanges Laien überließ, wodurch es geschah, daß man von nun an dieselben Persönlichkeiten Abends im Theater fand, die man des Morgens als Komponisten, Sänger, Instrumentisten, Dirigenten in der Kirche gesehen hatte. Durch diese nahe Berührung der Kirche mit dem Theater ergab sich dann auch die unausbleibliche Folge, daß die kirchliche Instrumentalmusik nach und nach ganz profan wurde und den größten Ausschweifungen sich überließ.

Wenn schon die Orgel ihre Gegner hatte, so noch vielmehr die Instrumentalmusik. Schon Karl V. hatte ein Verbot gegen ihre Anwendung erlassen. Dasselbe hatte Karl Borromäus durch eine Synode für das Erzbisthum Mailand verordnet. Auch in den Diöcesen Lyon und Köln war sie nach dem Berichte Bona's verpönt. Daß die päpstliche Kapelle keine Instrumentalmusik dulde, darf schon daraus geschlossen werden, daß sie nicht einmal die bloße Orgel zuläßt. Aber auch in den übrigen Kirchen Roms ist sie durch die obenerwähnte Verordnung Gregors XVI. fast ganz verschwunden. Wo sie aber auch sonst

1) Thom. Aqu. Summ. Theol. 2. II. qu. 91. art. 2.

geduldet wird, da muß sie doch in einzelnen Theilen des Kirchenjahres, im Advent und in der Fastenzeit, unterbleiben.

Die griechische Kirche hat, wie der Orgel, so auch jeder andern Instrumentalmusik den Zutritt zu ihren Gotteshäusern verschlossen.

§ 66.

Liturgische Grundsätze bezüglich der Anwendung der Musik bei dem Gottesdienste.

Da sowohl das Wesen der Vokalmusik oder des Gesanges, als auch die Geschichte derselben keinen Zweifel in Betreff der Statthaftigkeit ihrer Anwendung überhaupt übrig lassen, so fragt es sich jetzt, welche Grundsätze die Kirche bei dieser Anwendung befolgt habe und noch jetzt befolgt wissen wolle.

1) Die erste und allgemeinste Frage, die sich uns hier zur Beantwortung aufwirft, wird wohl die sein: Bei welchen Theilen des Kultus ist der Gesang anzuwenden? Das Wesen des Gesanges weist uns natürlich auf den latrentischen Gottesdienst hin, da ja nur in diesem die religiösen Gefühle zur Darstellung kommen. Und hier sind es wiederum vorzugsweise nur jene Bestandtheile, die ihrer Natur nach eine besondere Lebendigkeit der Gefühle voraussetzen und erfordern, wir meinen die Anbetung und Lobpreisung Gottes, die Dankagung, die Kundgebungen des Schmerzes und der Trauer, der Ruf um Erbarmung. Diesen Grundsatz befolgte daher auch die Kirche von jeher, wie die oben aufgezählten Theile des Kultus, bei welchen der Concentus angewendet wurde, beweisen. Wenn darunter auch das Credo genannt wird, so darf uns das nicht befremden, da dasselbe ja für jeden Christen der Gegenstand der höchsten Freude sein muß.

Aber verlegt die Kirche diesen Grundsatz nicht, indem sie auch noch Theile des sakramentalen Kultus, z. B. die biblischen Perikopen, die Epistel und das Evangelium, oder Theile des latrentischen, die wegen ihres Inhaltes sich nicht für den Gesang

eignen, z. B. die Kollekten, das Gebet des Herrn u. s. w., singen läßt? Es ist schon oben bemerkt worden, daß hier vom eigentlichen Gesange keine Rede sein könne, wie denn auch die Ausdrücke, welche die Kirchensprache für diese Darstellungsweise gebraucht, z. B. *Orationem dicere, legere, recitare Scripturas, Orationem Dominicam, choraliter legere etc.*, hinlänglich beweisen, daß die Kirche hierbei weniger an einen Gesang, als vielmehr an eine dem Zwecke der Mittheilung für die ganze Gemeinde entsprechende, über das gewöhnliche Sprechen hinausgehende Vortragsweise gedacht. Sie befolgte hierbei nur die schon im Judenthum übliche und gewiß höchst löbliche Weise, das Gesetz in einem erhöhten, feierlichen Tone vorzulesen. Wenn sie darin am Schlusse der einzelnen Sätze oder des ganzen Abschnittes eine gewisse Modulation der Stimme durch Kadenznoten gestattete oder anordnete, so geschah das abermals im Interesse der Zuhörer, damit sie den Zusammenhang der Worte besser verstünden. Ein eigentliches Singen beabsichtigte sie hiemit aber so wenig, daß sie vielmehr im Mittelalter, wo hier und da die biblischen Lesestücke, Orationen, das Gebet des Herrn u. s. w., förmlich abgesungen wurden, mit aller Entschiedenheit sich dagegen aussprach. Bekannt ist der Vorfall, der sich im Jahre 1053 zu Worms in einem Hochamte am Weihnachtsfeste, dem Papst Leo mit Kaiser Heinrich bewohnte, ereignete. Ein Diakon, Namens Humbert, sang, „wie Viele wegen der Größe dieses Festes damals zu thun pflegten,“ nachdem die Oration gesprochen war (*dicta oratione*), die Lektion (*decantavit lectionem*). Der Papst ließ es ihm untersagen. Als derselbe aber in jugendlichem Übermuth sich um das Verbot nicht kümmerte, wiederholte der Papst den Befehl, worauf er mit ebenso lauter Stimme, als er gesungen, die Lektion bis zum Ende fortsetzte (*eadem vocis sonoritate, qua prius cantavit, decenter lectionem usque ad finem perduxit*).¹⁾ Auch Concilien erhoben ihre Stimme gegen diese Unsitte, mit der ausdrücklichen Bemerkung, weil durch den Gesang der biblischen Lesestücke das Verständniß der Zuhörer gehindert, dadurch aber

1) Analist. Sax. ad a. 1053.

die Andacht der Gläubigen geschwächt werde. 1) Diese Vortragsweise der genannten Kultbestandtheile ist auch durch die im sechzehnten Jahrhunderte von Pius V. vorgenommene Reformation des Breviers und Missales bestätigt worden, und besteht bis heute noch.

2) Aus dem Wesen des Gesanges ergibt sich sodann bezüglich der Dauer ein neuer Grundsatz. Ist derselbe, wie wir vernommen, die Manifestirung gesteigerter Gefühle, so liegt es nahe, daß er nicht während des ganzen Gottesdienstes ununterbrochen fort dauern dürfe und könne, sondern von Zeit zu Zeit mit Gebet und andern Kultbestandtheilen abwechseln müsse. Ein Gottesdienst, nur aus Gesang bestehend, müßte im höchsten Grade unnatürlich erscheinen, und am Ende auch die stärkste Kraft aufreiben. Diesem Bedürfnis trägt der katholische Gottesdienst auch in der That die gebührende Rechnung, indem er sich zwischen Gesang, Gebet, biblischen Vorlesungen u. s. w. theilt.

3) Da der Gesang der Ausdruck potenzirter Gefühle ist, diese aber nicht urplötzlich, sondern nur nach und nach entstehen, so ergibt sich als weiteres Erforderniß, daß der Gesang durch Gebet und Betrachtung eingeleitet werden müsse. Durch diese nämlich werden die Gefühle überhaupt erst erregt. Streng genommen sollte daher kein Gottesdienst mit Gesang beginnen. Eine Ausnahme von dieser Regel dürfte nur in dem Falle gestattet sein, wenn jene Vorbereitung schon vor dem Beginne des Gottesdienstes stattgefunden hat, wie dies an Sonn- und Festtagen angenommen werden darf, an denen die Gläubigen bereits in

1) Conc. Grad. (a. 1297.) c. 7.: Ne melodiae seu cantilenaе in epistolis, evangeliiis et praefationibus, dum cantantur, intellectum audientium impediunt vel perturbent, et propter hoc in mentibus fidelium devotio minuat, auctoritate Concilii duximus statuendum, ut epistolae et evangelia et praefationes in Missis, exceptis liber generationis et factum est autem et primis evangeliiis diaconorum cum melodiis, praeter episcopi licentiam nullatenus decantentur, transgressores autem per septimanam ab officio et beneficio sint suspensi.

frommer Stimmung zur Kirche kommen, sonach also die Vorbedingung des Gesanges schon zu Hause erfüllt haben.

4) Ehen wir auf den Inhalt der in dem Kirchengesange zur Darstellung kommenden Gefühle, der nichts Geringeres ist, als die Ehrfurcht vor Gott, die Bewunderung Gottes, die Liebe zu Gott, die Freude über seine Verheißungen, die Trauer über unsere Unwürdigkeit u. s. w., so werden wir wohl als ein weiteres Erforderniß aufstellen müssen, daß der Kirchengesang je nach der Verschiedenheit der Gefühle auch verschieden sein, daß er bald den Charakter der Freude, bald jenen des Schmerzes an sich tragen, daß er sich bald rascher, bald langsamer bewegen müsse.

5) Da diese Gefühle aber allzeit in engster Beziehung zu Gott, der ewigen Majestät, stehen, so ist ferner nothwendig, daß ihm Würde und Feierlichkeit zukommen. Es ist eine ziemlich allgemeine Klage, daß der Kirchengesang in dieser Beziehung an vielen Orten Manches zu wünschen übrig lasse, daß er einen zu weltlichen und profanen Charakter an sich trage. Woher diese Erscheinung rühre, ist oben bereits angegeben worden. Sie wird in dem Maße wieder verschwinden, als man zu den alten Schätzen der Kirchenmusik wieder zurückkehrt, als die Komponisten des Kirchengesanges von einem gläubigen Gemüthe sich durchdringen lassen, und die Singenden selbst dieser Eigenschaft nicht entbehren.

6) Wie erhaben aber auch die religiösen Gefühle sein mögen, die in dem Gesange sich kundgeben, so sind es doch immer bestimmte Gefühle. Diese Bestimmtheit wird daher wie in dem ganzen Charakter des Gesanges, so auch in seinen einzelnen Worten hervortreten müssen. Dieselben sollen nämlich deutlich und verständlich sein. Da die Figuralmusik am Meisten der Gefahr ausgesetzt ist, dieses Erforderniß zu vernachlässigen, und da dem Zeugniß der Geschichte zu Folge dasselbe wirklich vielfach außer Acht gelassen wurde, so hat die obenerwähnte, Behufs der Verbesserung des Kirchengesanges in Rom zusammengetretene Kommission im sechzehnten Jahrhundert die Regel aufgestellt, daß

nur jene Figuralmusik in der Kirche zugelassen werden solle, deren Text verständlich sei.

Alle bisher genannten, von dem Wesen des Kirchengesanges geforderten Eigenschaften trägt in ausgezeichneter Weise der römische Choral an sich. Aus dem Leben der Kirche unmittelbar hervorgegangen, von der Kirche durch die Jahrhunderte herab mit zärtlichster Sorgfalt gepflegt und ausgebildet, ist er der Kirchengesang *κατ' ἔξοχην*. In majestätischem Gange vorwärtsschreitend, dem Texte, weil nur rhythmisch sich bewegend, stets die gebührende Rechnung tragend, verbindet er die Feierlichkeit mit Deutlichkeit, und ist darum vorzüglich geeignet, wahrhaft zu erbauen, die Seele in höhere Regionen zu erheben und mit unendlichem Wohlgefühl und Troste zu durchdringen, ja auch ahnen zu lassen die Göttlichkeit jener Religion und Kirche, welche die Mutter solcher Gesänge ist. Einen Beleg für das Letztere wird folgendes Faktum liefern. Ein Türke, der älteste Sohn eines Pascha, war in Italien von dem heiligen Karl, dem Erzbischofe von Mailand, getauft worden. Als man ihn fragte, aus welchem Grunde er den Muhamedanismus verlassen und das Christenthum angenommen hätte, antwortete er: „Eines Tages sei er zu Ragusa in die Kirche der dortigen Benediktiner getreten, als eben das Officium verrichtet wurde. Die lieblichen Töne der Orgel und die Schönheit des Kirchengesanges hätten einen solchen Eindruck auf ihn gemacht, daß er bei sich selbst gesagt hätte: „Unmöglich kann die Religion eine falsche sein, die das Lob Gottes durch einen so lieblichen Gesang verkündet.““

Freilich besitzen wir den gregorianischen Choral heutzutage nicht mehr in seiner ursprünglichen Eigenthümlichkeit und Reinheit, da der Strophengesang, wo die Melodie in den einzelnen Strophen wiederkehrt, die bloß rhythmische Bewegung desselben größtentheils verdrängt hat. Eine nothwendige Folge davon ist, daß Text und Melodie nicht immer Hand in Hand gehen. Doch kommt man in neuerer Zeit allmählig darauf zurück, dem rhythmischen Choral wieder mehr Recht einzuräumen, die alten majestätischen Choralmelodien, wenn auch mit deutschem

Texte wieder einzuführen, wie das neue Mainzer Gesangbuch zur Genüge beweist.

Was die Statthastigkeit des Gebrauches des harmonischen Gesanges oder der Figuralmusik angeht, so wird ihm wohl nicht gleiches Recht neben dem einfachen Choral, in dem sich das Wesen des Gesanges am Natürlichsten ausdrückt, zugeschrieben werden wollen; es wäre aber gewiß Unrecht, wollte man ihn ganz verurtheilen, wie denn auch die Kirche, jedoch mit dem Vorbehalte, daß der Verständlichkeit des Textes kein Eintrag geschehe, daß er alles Gefünstelte und Unnatürliche vermeide, und nur bei ganz besonderen Feierlichkeiten angewendet werde, ihn zugelassen hat. Wir haben schon oben bemerkt, wie man heutzutage diese Grundsätze der Kirche vielfach unberücksichtigt läßt, wie man Tonstücke in Kirchen zur Ausführung bringt, in denen wohl eine große Fertigkeit der Kehlen sich kundgibt, der kirchliche Charakter, und damit das wahrhaft Erhebende und Erbauliche aber ganz verschwunden ist.

Ähnliches gilt von der Anwendung der Instrumentalmusik bei dem Gottesdienste. Mäßig gebraucht, und ihrem Zwecke, eine Trägerin der Stimmen zu sein, entsprechend, wird sie von der Kirche freudig begrüßt. Und warum sollte sie es auch nicht? Verschmäht doch die Kirche kein Mittel, die Ehre Gottes zu fördern! Daß aber die Instrumentalmusik, namentlich in der heutigen Ausbildung der mannichfaltigen Instrumente, Vieles dazu beitragen könne, wer wollte daran zweifeln? Ein verkehrter Geschmack hat jedoch auch in dieser Beziehung in unserer Zeit große Fehler begangen. Die Kirche ist häufig zu einem Konzertsale, zu einem Theater gemacht worden, indem man darin ganz weltliche Stücke, Opernbestandtheile, oft ohne allen Gesang auführte. Die Rückwirkung konnte nicht ausbleiben. Um der Entweihung des Gotteshauses durch derartige Erscheinungen eine Gränze zu setzen, hat man blos den Gebrauch der Orgel gestattet, jede andere Instrumentalmusik aber verboten, ohne daß dieses Verbot jedoch bis jetzt überall durchgedrungen wäre.